



Landeshauptstadt  
Potsdam

Statistik und Wahlen

1 | 2024



## Statistischer Informationsdienst 1 | 2024

Leben in Potsdam

Ergebnisse der Bürgerumfrage 2023

1 | 2024

# Umfragen 2023

**Statistischer Informationsdienst 1/2024**

- Herausgeber:** Landeshauptstadt Potsdam  
Der Oberbürgermeister  
Geschäftsbereich Zentrale Verwaltung  
Fachbereich Verwaltungsmanagement  
Bereich Statistik und Wahlen
- Verantwortlich:** Heike Gumz, Bereich Statistik und Wahlen
- Redaktion:** Tobias Krol, Bereich Statistik und Wahlen  
Telefon: +49 331 289-1256  
E-Mail: Tobias.Krol@Rathaus.Potsdam.de
- Constanze Gaßmann, Bereich Statistik und Wahlen  
Telefon: +49 331 289-1244  
E-Mail: Constanze.Gassmann@rathaus.potsdam.de
- Kalle-Jonas Grüttgen, Bereich Statistik und Wahlen  
Telefon: +49 331 289-1245  
E-Mail: Kalle-Jonas.Gruettgen@rathaus.potsdam.de
- Eliane Lamour, Bereich Statistik und Wahlen  
Telefon: +49 331 289-1247  
E-Mail: Eliane.Lamour@rathaus.potsdam.de
- Quellen:** Landeshauptstadt Potsdam
- Bildnachweis:** Foto Einband  
Bildausschnitt - Blick-Brauhausberg@Andreas Volkel1\_Wirestock Creators - stock.adobe.com
- Redaktionsschluss:** 26. März 2024
- Druck:** Landeshauptstadt Potsdam
- Statistischer  
Auskunftsdienst:** Telefon: +49 331 289-1247  
Telefax: +49 331 289-3880
- Anschrift:** Landeshauptstadt Potsdam  
Bereich Statistik und Wahlen  
Friedrich-Ebert-Straße 79/81  
14469 Potsdam
- E-Mail: Statistik@Rathaus.Potsdam.de  
Internet: [www.potsdam.de/statistik](http://www.potsdam.de/statistik)
- © Landeshauptstadt Potsdam  
Der Oberbürgermeister  
Bereich Statistik und Wahlen  
Potsdam, 2024

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

## Leben in Potsdam – Ergebnisse der Bürgerumfrage 2023

Inhalt	Seite
<b>Zusammenfassung</b>	<b>6</b>
<b>1 Vorbemerkungen</b>	<b>9</b>
<b>2 Vorbereitung und Durchführung</b>	<b>10</b>
2.1 Untersuchungsdesign und Erhebungsinstrument	10
2.2 Grundgesamtheit und Stichprobe	11
2.3 Rücklauf und Güte der Stichprobe	11
<b>3 Ergebnisse</b>	<b>16</b>
<b>3.1 Sozio-demographische Struktur der Teilnehmenden</b>	<b>16</b>
3.1.1 Größe und Zusammensetzung der Haushalte	16
3.1.2 Bildung und Erwerbsleben	17
3.1.3 Teilnehmende mit Migrationshintergrund	18
3.1.4 Teilnehmende mit Behinderung	21
3.1.5 Einkommen	23
3.1.6 Armutsgefährdung	26
<b>3.2 Leben in Potsdam</b>	<b>30</b>
<b>3.3 Wohnen</b>	<b>39</b>
3.3.1 Wohndauer und Zugezogene	39
3.3.2 Wohnstatus und Wohnungsgröße	41
3.3.3 Art und Alter der Wohngebäude	44
3.3.4 Mietverträge und Möblierung	45
3.3.5 Wohnkosten	46
3.3.6 Zufriedenheit mit der Wohnsituation	55
3.3.7 Umzugsabsichten	59
<b>3.4 Wirtschaft und Arbeit</b>	<b>60</b>
3.4.1 Erwerbsleben und Arbeitsplatz	60
3.4.2 Öffentliche Grundsicherung	62
3.4.3 Zufriedenheit mit Wirtschaftskriterien	63
<b>3.5 Verkehr und Mobilität</b>	<b>66</b>
3.5.1 Zufriedenheit mit Verkehrskriterien	66
3.5.2 Verkehrsmittel und Arbeitsort	68
3.5.3 Elektro-Tretroller	69
<b>3.6 Abfallentsorgung</b>	<b>71</b>
<b>3.7 Tourismusakzeptanz</b>	<b>73</b>
<b>3.8 Der Weihnachtsmarkt „Blauer Lichterglanz“ in der Potsdamer Innenstadt</b>	<b>76</b>

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

Inhalt

	Seite	
<b>3.9</b>	<b>Gesundheit und Hitzeschutz</b>	<b>80</b>
3.9.1	Gesundheitszustand	80
3.9.2	Hitzeschutz	83
<b>3.10</b>	<b>Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbereichen in Potsdam</b>	<b>86</b>
<b>3.11</b>	<b>Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbereichen im Stadt- bzw. Ortsteil</b>	<b>87</b>
<b>4</b>	<b>Anhang</b>	<b>93</b>

## Hinweise zum Lesen des Berichts:

Bei der Darstellung von prozentualen Verteilungen können die Summen rundungsbedingt geringfügig von 100 % abweichen. „Keine Angabe“ und „keine Aussage möglich“ wurden, sofern nicht anders angegeben, nicht berücksichtigt. Sofern nicht anders bezeichnet, gelten die in den Tabellen und Abbildungen dargestellten Werte für die aktuelle Erhebung 2023.

Bei der Interpretation der Ergebnisse in Bezug auf sozio-demographische Merkmale der Teilnehmenden muss auf die Bezugsgröße geachtet werden. Prinzipiell handelt es sich um Merkmale der Teilnehmenden selbst, weshalb nicht auf den gesamten Haushalt geschlossen werden kann (z. B. Alter, Migrationshintergrund, Schul- und Berufsabschluss). Im Gegensatz dazu beziehen sich andere Merkmale auf den gesamten Haushalt (z. B. Haushalte, in denen Personen mit einer Behinderung leben, Haushaltsgröße, Haushaltsnettoeinkommen oder Miet- und Eigentümerhaushalte).

Alle Ergebnisse der Bürgerumfrage „Leben in Potsdam“ 2023 können für ausgewählte sozio-demographische Merkmale in Tabellenform eingesehen werden. Der Tabellenteil steht auf der Homepage der Landeshauptstadt Potsdam unter [www.potsdam.de/de/buergerumfrage-leben-potsdam](http://www.potsdam.de/de/buergerumfrage-leben-potsdam) als Download zur Verfügung.

## Zeichenerklärung:

- = Angabe gleich Null
- n = Anzahl der gültigen Antworten, auf die sich die prozentualen Verteilungen beziehen
- x = Tabellenfach gesperrt, Aussage nicht sinnvoll

<b>Tabellenverzeichnis</b>		Seite
Tab. 1	Stichprobengrößen und Rücklaufquoten bei den Bürgerumfragen 2013 bis 2023	11
Tab. 2	Grundgesamtheit und Teilnehmende nach Geschlecht, Alter sowie Stadt- bzw. Ortsteil	15
Tab. 3	Teilnehmende mit und ohne Migrationshintergrund nach ausgewählten sozio-demographischen Merkmalen	20
Tab. 4	Teilnehmende mit und ohne Behinderung nach ausgewählten sozio-demographischen Merkmalen	22
Tab. 5	Top 3 der größten Probleme nach Unterkategorien	38
Tab. 6	In den vergangenen zwei Jahren Zugezogene nach Altersgruppen	40
Tab. 7	In den vergangenen zwei Jahren Zugezogene nach höchstem allgemeinen Schulabschluss	40
Tab. 8	In den vergangenen zwei Jahren Zugezogene nach höchstem Berufsabschluss	40
Tab. 9	Wohnungsgröße nach Wohnstatus	42
Tab. 10	Anzahl der Wohnräume nach Wohnstatus	42
Tab. 11	Gefährdung der Bezahlbarkeit des Wohnens nach ausgewählten sozio-demographischen Merkmalen der Teilnehmenden, die zur Miete wohnen	51
Tab. 12	Wohnungskennzahlen für Mietwohnungen nach Stadt- bzw. Ortsteilen	52
Tab. 13	Empfangende von Grundsicherungsleistungen nach Erwerbsstatus	63
Tab. 14	Zufriedenheit nach Stadt- bzw. Ortsteilen	90

<b>Abbildungsverzeichnis</b>		
Abb. 1	Die aktuell größten Probleme in Potsdam in den Augen der Befragten als „Wortwolke“	6
Abb. 2	Rücklaufquoten und Online-Teilnahme bei den Bürgerumfragen 2013 bis 2023	12
Abb. 3	Rücklauf der Fragebögen nach Art der Teilnahme im Erhebungszeitraum 2023	12
Abb. 4	Rücklauf nach Stadt- bzw. Ortsteil der Angeschriebenen	13
Abb. 5	Rücklauf nach Geschlecht, Altersgruppe und Stadt- bzw. Ortsteil der Angeschriebenen	14
Abb. 6	Teilnehmende nach Haushaltsgröße	16
Abb. 7	Teilnehmende nach Anzahl der Kinder unter 18 Jahren im Haushalt	16
Abb. 8	Teilnehmende nach Haushaltstyp	17
Abb. 9	Teilnehmende nach Wohnsituation	17
Abb. 10	Teilnehmende nach höchstem allgemeinen Schulabschluss	17
Abb. 11	Teilnehmende nach höchstem beruflichen Abschluss	18
Abb. 12	Teilnehmende nach Erwerbsstatus	18
Abb. 13	Teilnehmende mit und ohne Behinderung im Haushalt	21
Abb. 14	Haushalte nach Nettoeinkommen pro Monat	23
Abb. 15	Mittleres Nettoäquivalenzeinkommen nach ausgewählten sozio-demographischen Merkmalen der Teilnehmenden	25
Abb. 16	Nettoäquivalenzeinkommen, Armutsgefährdungsgrenze und Anteil armutsgefährdeter Personen 2015 bis 2023	26
Abb. 17	Armutsgefährdung nach ausgewählten sozio-demographischen Merkmalen der Teilnehmenden	27
Abb. 18	Anteile armutsgefährdeter und wohlhabender Teilnehmender nach Stadt- bzw. Ortsteilen	28
Abb. 19	Nettoäquivalenzeinkommen in den Stadt- bzw. Ortsteilen	29
Abb. 20	Armutsgefährdung in den Stadt- bzw. Ortsteilen	29
Abb. 21	Wenn Sie an Ihr Leben im Großen und Ganzen denken: Wie zufrieden sind Sie gegenwärtig damit?	30
Abb. 22	Wie schätzen Sie allgemein Ihre persönliche Zukunft ein?	31

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

## Verzeichnisse

Abb. 23	Wie gerne leben Sie in Potsdam?	31
Abb. 24	Wie beurteilen Sie – alles in allem genommen – die Lebensqualität ...	32
Abb. 25	Wie stark fühlen sie sich persönlich verbunden mit ...	33
Abb. 26	Lebensqualität in den Stadt- bzw. Ortsteilen	35
Abb. 27	Verbundenheit mit den Stadt- bzw. Ortsteilen	35
Abb. 28	Finden Sie, dass Potsdam eine tolerante Stadt ist?	36
Abb. 29	Was sind Ihrer Meinung nach zurzeit die größten Probleme in Potsdam?	37
Abb. 30	Top 3 der größten Probleme	37
Abb. 31	Teilnehmende nach Wohndauer in Potsdam	39
Abb. 32	Zuzugsgründe nach Potsdam	39
Abb. 33	Teilnehmende nach Wohnstatus	41
Abb. 34	Anteil der Miethaushalte in den Stadt- bzw. Ortsteilen	43
Abb. 35	Art des Wohngebäudes nach Wohnstatus	44
Abb. 36	Wohngebäudes nach Baualtersklasse und Wohnstatus	44
Abb. 37	Dauer des Mietverhältnisses	45
Abb. 38	Art des Mietvertrags	46
Abb. 39	Ist Ihre Wohnung/Ihr Zimmer möbliert?	46
Abb. 40	Monatliche Kaltmiete bei Miethaushalten	47
Abb. 41	Monatliche Belastung bei Eigentümerhaushalten	47
Abb. 42	Mietwohnkosten 2013 bis 2023	48
Abb. 43	Wurde Ihre Netto-Kaltmiete während Ihres Mietverhältnisses innerhalb der letzten sechs Jahre erhöht?	48
Abb. 44	Mietbelastungsquoten 2013 bis 2023	48
Abb. 45	Mietbelastungsquote bei Miethaushalten	49
Abb. 46	Mietbelastungsquote nach ausgewählten sozio-demographischen Merkmalen der Teilnehmenden, die zur Miete wohnen	50
Abb. 47	Kaltmiete pro Quadratmeter in den Stadt- bzw. Ortsteilen	53
Abb. 48	Mietbelastungsquote in den Stadt- bzw. Ortsteilen	53
Abb. 49	Kaltmiete pro Quadratmeter nach Baujahr des Wohngebäudes	54
Abb. 50	Kaltmiete pro Quadratmeter nach Eigentumsverhältnis der Wohnung	55
Abb. 51	Kaltmiete pro Quadratmeter nach Wohndauer in Potsdam	55
Abb. 52	Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Eigenschaften Ihrer Wohnung/Ihres Hauses bzw. mit der Wohngegend?	56
Abb. 53	Zufriedenheit mit den Eigenschaften der Wohnung/des Hauses 2013, 2018 und 2023	56
Abb. 54	Zufriedenheit mit Eigenschaften der Wohnung/des Hauses nach Wohnstatus	56
Abb. 55	Ist Ihre jetzige Wohnung/Ihr Haus geeignet, um auch im Alter bzw. mit möglichen körperlichen Einschränkungen weiterhin dort zu leben?	57
Abb. 56	Eignung des Hauses bzw. der Wohnung, um dort auch im Alter bzw. mit körperlichen Einschränkungen zu leben, nach Wohnstatus der Teilnehmenden sowie Typ und Baualtersklasse des Wohngebäudes	58
Abb. 57	Haben Sie vor, innerhalb der nächsten zwei Jahre aus Ihrer jetzigen Wohnung/Ihrem Haus auszuziehen?	59
Abb. 58	Teilnehmende mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen nach Erwerbsstatus	60
Abb. 59	Teilnehmende nach Voll- und Teilzeitbeschäftigung 2015 bis 2023	60
Abb. 60	Wöchentliche Arbeitszeit nach Erwerbsstatus	61
Abb. 61	Für wie sicher halten Sie Ihren jetzigen Arbeitsplatz?	61

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

Verzeichnisse

Abb. 62	Einschätzung der Arbeitsplatzsicherheit nach Erwerbsstatus	62
Abb. 63	Wie beurteilen Sie die folgenden wirtschaftlichen Aspekte in Potsdam?	63
Abb. 64	Bewertung wirtschaftlicher Aspekte in Potsdam nach Erwerbsstatus	64
Abb. 65	Bewertung wirtschaftlicher Aspekte in Potsdam 2015 bis 2023	65
Abb. 66	Bewertung der persönlichen, gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation	65
Abb. 67	Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Kriterien, die den Verkehr in Potsdam betreffen?	66
Abb. 68	Zufriedenheit mit Verkehrskriterien 2015 bis 2023	67
Abb. 69	Welches Verkehrsmittel benutzen Sie überwiegend für welchen Zweck?	68
Abb. 70	Wo befindet sich Ihr Arbeits-, Ausbildungs-, Studienort bzw. Ihre Schule?	69
Abb. 71	Überwiegender Arbeits-, Schul- und Ausbildungsort der Teilnehmenden nach Wohnort	70
Abb. 72	Überwiegend genutztes Verkehrsmittel der Teilnehmenden für den Weg zur Arbeit, Schule und Ausbildung innerhalb Potsdams	70
Abb. 73	Wie fühlen Sie sich zum Thema Abfall-trennung informiert	71
Abb. 74	Ist Ihnen bekannt, wie die Anmeldung von Sperrmüll in Potsdam funktioniert?	71
Abb. 75	Häufigkeit der Trennung von Abfällen und Nutzung der Biotonne	72
Abb. 76	Warum nutzen Sie die Biotonne in Ihrem Haushalt unregelmäßig oder gar nicht?	72
Abb. 77	Wie bewerten Sie die Bedeutung des Tourismus ganz allgemein für Potsdam?	73
Abb. 78	Wie bewerten Sie die Anzahl der Touristen in Potsdam?	73
Abb. 79	Fühlen Sie sich persönlich durch die Touristen in Potsdam gestört?	74
Abb. 80	Gefühlte Störung durch Touristen	75
Abb. 81	Falls Sie sich gestört fühlen, wodurch fühlen Sie sich konkret eingeschränkt oder gestört?	75
Abb. 82	Haben Sie im letzten Jahr den Weihnachtsmarkt „Blauer Lichterglanz“ in der Potsdamer Innenstadt besucht?	76
Abb. 83	Besuchsquoten des Weihnachtsmarktes „Blauer Lichterglanz“ im Advent 2022 nach Stadt- bzw. Ortsteil	76
Abb. 84	Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Eigenschaften des Weihnachtsmarktes „Blauer Lichterglanz“ in der Potsdamer Innenstadt?	78
Abb. 85	Wie beurteilen Sie Öffnungszeiten und Dauer des Weihnachtsmarktes?	78
Abb. 86	Kritik und Hinweise zum Weihnachtsmarkt „Blauer Lichterglanz“	79
Abb. 87	Aspekte des Gesundheitszustands: Wie beurteilen Sie gegenwärtig ...?	80
Abb. 88	Aspekte des Gesundheitszustands 2018 bis 2023	81
Abb. 89	Aspekte des Gesundheitszustandes nach Alter der Teilnehmenden	82
Abb. 90	Die Sommer der vergangenen zwei Jahre waren durch Hitzewellen geprägt. Wie haben Sie die Hitze als gesundheitliche Belastung an folgenden Orten empfunden?	83
Abb. 91	Für wie wichtig halten Sie die folgenden Vorschläge, um sich besser auf sommerliche Hitze vorzubereiten?	84
Abb. 92	Für wie wichtig halten Sie folgende Maßnahmen, um sommerliche Hitze in Potsdam angenehmer zu gestalten?	85
Abb. 93	Für ganz Potsdam: Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit Folgendem?	86
Abb. 94	Für Ihren Stadt- bzw. Ortsteil: Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit Folgendem?	88
Abb. 95	Zufriedenheit in den Stadt- bzw. Ortsteilen: Ranking der bewerteten Kriterien	91
Abb. 96	Welche Einrichtungen und Angebote werden von Ihnen in Potsdam genutzt?	92
Abb. 97	Zufriedenheit mit Angeboten und Einrichtungen in Potsdam nach Nutzung	92



# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

Zusammenfassung

## Zusammenfassung

### Hohe Onlinebeteiligung, gestiegene Lebenszufriedenheit und -qualität in Potsdam

Der Rücklauf der Bürgerumfrage „Leben in Potsdam“ 2023 kommt mit 42,1 % nicht ganz an die bisherige Rekordteilnahme von 44,7 % aus der Bürgerumfrage 2021 heran. Der Anteil der Antwortenden, die online an der Umfrage teilgenommen haben, erreichte jedoch mit 30,4 % einen neuen Spitzenwert und übertraf die letzte Bürgerumfrage diesbezüglich um 4,6 Prozentpunkte.

Die Potsdamerinnen und Potsdamer sind wieder zufriedener mit ihrem Leben. Nach dem Einbruch der gefühlten Lebenszufriedenheit im Corona-Jahr 2021 geben in der aktuellen Bürgerumfrage rund 83 % der befragten Einwohnerinnen und Einwohner an, mit ihrem Leben sehr zufrieden (17,0 %) oder zufrieden (65,6 %) zu sein. Insgesamt äußern beachtenswerte 95,1 % der Teilnehmenden, dass sie gerne oder sogar sehr gerne in Potsdam leben. Auch der Anteil derjenigen, die die Lebensqualität in der Landeshauptstadt mit sehr gut bewerten, hat mit 25,3 % einen neuen Spitzenwert erreicht.

### Top 3 der größten Probleme in Potsdam wie in den vorherigen Erhebungen

In einer offenen Frage konnten die Befragten bis zu drei Probleme frei notieren, die ihrer Meinung nach zurzeit in Potsdam am größten sind. Wie in den Vorjahren entfall-

en auf das Thema Verkehr (36,5 %) mit Abstand die meisten der über 5 300 aufgeschriebenen Antworten. Es folgen mit einigem Abstand wieder Themen, die das Wohnen in Potsdam betreffen (20,4 %) sowie Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung (6,8 %).

### Einkommen steigen, die Armutsgefahr aber auch

Nach Ermittlung des Nettoäquivalenzeinkommens, bei dessen Berechnung die Haushaltsgröße und die Haushaltszusammensetzung berücksichtigt werden, stehen den Potsdamerinnen und Potsdamern durchschnittlich 2 267 Euro pro Monat zur Verfügung. Im Vergleich zu 2021 – aber auch allgemein seit 2015 – steigt das Äquivalenzeinkommen kontinuierlich. In den letzten acht Jahren hat sich das monatlich verfügbare Äquivalenzeinkommen um 600 Euro bzw. um 36 % erhöht, davon um 267 Euro seit der letzten Bürgerumfrage 2021. Allerdings ist die Bewertung der persönlichen wirtschaftlichen Situation im Vergleich zur vorherigen Erhebung leicht gesunken, was an der Inflation und den gestiegenen Preisen liegen kann. Dennoch wird die eigene wirtschaftliche Situation unter allen abgefragten wirtschaftlichen Kriterien von den Teilnehmenden am besten bewertet. Deutlich zugenommen hat zudem die gefühlte Arbeitsplatzsicherheit, die sich seit der ersten Erhebung im Jahr 2013 kontinuierlich verbessert hat und 2023 einen neuen Spitzenwert erzielt.

Abb. 1 Die aktuell größten Probleme in Potsdam in den Augen der Befragten als „Wortwolke“<sup>1</sup>



<sup>1</sup> In einer offenen Frage konnten die Befragten bis zu drei Probleme frei notieren, die ihrer Meinung nach aktuell am größten sind. Die Antworten wurden kategorisiert und zu Themenfeldern zusammengefasst. Dargestellt sind Themen, die jeweils mehr als ein Prozent der über 5 300 Nennungen erhalten haben. Je größer diese abgebildet sind, desto häufiger wurden sie genannt (S. 36 ff.).

Quelle: Landeshauptstadt Potsdam



Der Anteil der armutsgefährdeten Menschen in Potsdam ist seit der letzten Erhebung leicht gestiegen – derzeit sind 15,8 % der Teilnehmenden von Armutsrisiko betroffen; 2021 waren es noch 14,4 %. Insbesondere Erwerbslose, Personen mit einem Migrationshintergrund, Menschen mit einer anerkannten Behinderung, Alleinerziehende sowie alleinlebende Rentnerinnen und Rentner weisen ein erhöhtes Armutsrisiko auf.

Des Weiteren ist die jüngste Altersgruppe der unter 30-Jährigen, darunter Studierende und Auszubildende, durchschnittlich häufiger von Armut betroffen. Dies trifft auf Personen zu, die monatlich weniger als 1 360 Euro zur Verfügung haben, dies entspricht weniger als 60 % des durchschnittlichen Nettoäquivalenzeinkommens.

### **Erstmalige Abfrage zu Mietverträgen**

Zum ersten Mal wurden in der Bürgerumfrage „Leben in Potsdam“ 2023 Daten zu den Mietverträgen der Befragten erhoben. Insgesamt 4,7 % aller Miethaushalte leben in ihrer Wohnung mit einem befristeten Mietverhältnis. Vor allem Studierende haben einen befristeten Mietvertrag unterschrieben, insbesondere Bewohnerinnen und Bewohner von Wohnheimen zählen dazu. Im Stadtgebiet sind befristete Mietverhältnisse im Potsdamer Norden verbreiteter. Knapp 8 % der teilnehmenden Mieterinnen und Mieter haben einen Staffel-Mietvertrag unterschrieben, 6 % einen Index-Mietvertrag. Beide Vertragsarten sind wiederum im Potsdamer Norden häufiger. Ebenfalls fast 8 % der Miethaushalte geben an, dass ihr Zimmer bzw. ihre Wohnung bei Anmietung bereits mit einer Möblierung ausgestattet ist.

### **Mietwohnkosten in Potsdam steigen weiter sowie hohe Zufriedenheit mit der Wohngegend und Wohnungsgröße**

Die Mieterinnen und Mieter in Potsdam zahlen monatlich im Durchschnitt 709 Euro für die Kaltmiete, das sind 53 Euro mehr als noch 2021. Dafür bewohnen sie durchschnittlich 2,9 Wohnräume pro Haushalt bzw. 39 m<sup>2</sup> pro Person. Die Grund- bzw. Kaltmiete pro Quadratmeter ist seit 2013, dem Jahr der ersten Bürgerumfrage, um 2,40 Euro auf 9,20 Euro/m<sup>2</sup> gestiegen. Insbesondere in den letzten fünf Jahren hat sich die Erhöhung beschleunigt. Gleichzeitig sind auch die Heiz- und Betriebskosten für die Miethaushalte in Potsdam um 0,60 Euro bzw. 23,1 % in zwei Jahren gestiegen. Diese liegen nun bei durchschnittlich 3,20 Euro/m<sup>2</sup>.

Zwei Drittel der teilnehmenden Mieterinnen und Mieter geben an, dass sich die Kaltmiete ihrer Wohnung in den letzten sechs Jahren erhöht hat. Im Durchschnitt wenden die Miethaushalte in Potsdam 30 % ihres Einkommens für die Zahlung der Gesamtmiete auf. Eine besonders hohe Mietbelastung wurde für Einpersonenhaushalte, Alleinerziehende und Haushalte mit geringem Einkommen festgestellt. Aber auch Personen in Ausbildung (Schule/Ausbildung/Studium) müssen einen überdurchschnittlich hohen Anteil ihres Einkommens für die Mietkosten aufbringen.

Bei der Bewertung verschiedener Eigenschaften der eigenen Wohnung zeigen sich die Mieterinnen und Mieter, wie auch in 2021, mit ihrer Wohngegend und der Wohnungsgröße am zufriedensten. Am unzufriedensten sind sie mit dem Preis-Leistungs-Verhältnis.

### **Der ÖPNV auf dem Vormarsch in Potsdam**

Von allen den Verkehr in der Landeshauptstadt Potsdam betreffenden Kriterien war die Zufriedenheit mit dem Liniennetz und den Taktzeiten des ÖPNV am höchsten. Dies könnte ein Grund sein, wieso die Nutzung des ÖPNV in Potsdam bei allen Wegezwecken im Vergleich zu 2021 zugenommen hat, allerdings wurde dieser zu Zeiten der Corona-Pandemie, während der die letzte Bürgerumfrage durchgeführt wurde, weniger genutzt. Sowohl auf dem Weg zur Arbeit, Schule oder Ausbildung, für Einkäufe und Erledigungen oder für den Weg in die Potsdamer Innenstadt stieg der Anteil der Menschen, die den ÖPNV nutzten, während der Anteil derjenigen, die diese Strecken mit dem Auto zurücklegen, abgenommen hat.

### **Bürgerinnen und Bürger sind gut zum Thema Abfallentsorgung informiert**

Erstmalig fand das Thema Abfallentsorgung seinen Platz in der Bürgerumfrage. Drei Viertel (75,4 %) der Potsdamerinnen und Potsdamer fühlen sich sehr gut oder gut zum Thema Abfalltrennung informiert. Auch das Verfahren zur Anmeldung von Sperrmüll in der Landeshauptstadt ist den meisten Teilnehmenden (84,4 %) bekannt. Drei Viertel (74,7 %) der Einwohnerinnen und Einwohner geben an, ihren Müll immer zu trennen. Lediglich 0,7 % trennen generell keine Abfälle. Mehr als die Hälfte (56,1 %) nutzt immer die Biotonne. Dem steht etwa ein Fünftel (20,4 %) gegenüber, das diese nicht nutzt.

### **Hohe Bedeutung und Akzeptanz des Tourismus**

Die Tourismus-Branche in Potsdam hat sich nach den Zeiten der Corona-Pandemie erholt. Um die touristische Entwicklung in der Stadt weiter zu gestalten, wurde dieses Mal auch in der Bürgerumfrage das Thema Tourismus aufgegriffen. Über 85 % der Befragten schätzen die Bedeutung des Tourismus für die Stadt als mindestens hoch ein. Etwas mehr als ein Sechstel (17,5 %) findet, dass in Potsdam zu viele Touristinnen und Touristen unterwegs sind, jedoch geben drei Viertel der Befragten an, die Anzahl der Touristinnen und Touristen in der Landeshauptstadt Potsdam sei genau richtig. Fast ebenso viele äußern, dass sie sich nicht durch die Touristinnen und Touristen persönlich gestört fühlen. Als störend empfinden vor allem die Bewohnerinnen und Bewohner der Innenstadt, in der Nauener und Berliner Vorstadt sowie in der Brandenburger Vorstadt den Tourismus, also in den zentral gelegenen Teilen der Stadt. Als störend empfunden werden von den Befragten dabei vorrangig das Verhalten der Touristinnen und Touristen sowie die Überfüllung der Innenstadt.

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

## Zusammenfassung

### **Hohe Zufriedenheit mit Angeboten und Eigenschaften des Weihnachtsmarktes „Blauer Lichterglanz“ in der Potsdamer Innenstadt**

Knapp 60 % der Teilnehmenden geben an, dass sie den Weihnachtsmarkt „Blauer Lichterglanz“ im Advent 2022 in der Potsdamer Innenstadt besucht haben. Besonders hoch fällt die Besuchsquote in der Innenstadt selbst aus. Diejenigen Teilnehmenden, die den Weihnachtsmarkt besucht haben, wurden gebeten, insgesamt 17 Eigenschaften bzw. Angebote des Weihnachtsmarktes zu bewerten. Die Ergebnisse zeigen, dass sowohl die Märchenbühne auf dem Luisenplatz als auch das einheitliche Mehrwegpfandsystem von den Weihnachtsmarktbesuchenden am besten bewertet werden. Auf dem dritten Platz des Zufriedenheitsrankings landet der Standort Brandenburger Straße. Im Gegensatz dazu erhalten nach Einschätzung der Weihnachtsmarktbesucher/innen die Bewegungsfreiheit/Platz zum Bummeln, die Anzahl der zur Verfügung stehenden Toiletten und Sitzgelegenheiten die schlechtesten Bewertungen. Insgesamt gesehen sind die Teilnehmenden mit dem Weihnachtsmarkt zufrieden, 13 der 17 abgefragten Eigenschaften und Angebote finden sich im positiven Bereich der Antwortskala wieder.

Darüber hinaus schätzen die meisten Teilnehmenden, die den Weihnachtsmarkt im Vorjahr besucht haben, sowohl die Dauer als auch die Öffnungszeiten des Weihnachtsmarktes „Blauer Lichterglanz“ als genau richtig ein.

### **Bewertung der Gesundheitsaspekte fast wieder auf Vor-Corona-Niveau**

Während die Bewertungen verschiedener Aspekte des eigenen Gesundheitszustandes während des Corona-Jahres 2021 deutlich eingebrochen sind, erreichen diese fast wieder das Niveau aus der Bürgerumfrage 2018. Insbesondere die soziale Eingebundenheit sowie das allgemeine Wohlbefinden wurden in der Bürgerumfrage, die während der Corona-Pandemie durchgeführt wurde, deutlich schlechter eingeschätzt.

### **Erstmalig Fragestellungen zum Thema Hitzeschutz**

Angesichts der Rekordtemperaturen der vergangenen Sommer in Potsdam gewinnt das Thema Hitzeschutz für Städte und Gemeinden an Bedeutung. Daher

wurden auch in der Bürgerumfrage „Leben in Potsdam“ erstmalig Fragestellungen zum besagten Thema aufgenommen. Am stärksten als gesundheitlich belastend wird die Hitze auf Spielplätzen empfunden, gefolgt von Fußgängerzonen, Fußwegen und öffentlichen Plätzen. Frauen und Personen mit einer anerkannten Behinderung nehmen die sommerliche Hitze an allen Orten stärker wahr. Auch nach möglichen Maßnahmen zum Schutz vor der sommerlichen Hitze wurde gefragt. Dabei wurden fast alle vorgeschlagenen Maßnahmen von den Teilnehmenden als eher oder sogar sehr wichtig empfunden. Vor allem die baulichen Maßnahmen wurden jeweils von mindestens 62 % als wichtig empfunden. Hierzu zählten bauliche Anpassungen an Kitas und Schulen, mehr Sitzgelegenheiten im Schatten sowie die Möglichkeiten, in der Öffentlichkeit an Trinkwasser zu gelangen.

### **Ranking der Zufriedenheit für verschiedene Einrichtungen und Angebote in Potsdam: Bestnoten für Museen und Ausstellungen, Grün- und Erholungsflächen sowie Bibliotheken**

Von insgesamt 19 zu bewertenden Kriterien erhalten die Museen und Ausstellungen Potsdams die beste Bewertung hinsichtlich der Zufriedenheit der Teilnehmenden. Auf den Plätzen Zwei und Drei folgen die Grün- und Erholungsflächen sowie die Bibliotheken. Abgeschlagen auf dem letzten Platz des Zufriedenheitsrankings liegt das Wohnungsangebot.

Auch auf Stadt- bzw. Ortsteilebene sind die Teilnehmenden mit diesem Kriterium durchschnittlich am unzufriedensten. Auf dem ersten Platz der Zufriedenheit finden sich die Einkaufsmöglichkeiten (Nahversorgung) wieder. Im Ranking der Stadtteile werden alle abgefragten Kriterien in Babelsberg Nord, Klein Glienicke am besten bewertet, es folgen Potsdam West und die Innenstadt. Einen großen positiven Sprung hinsichtlich der Platzierung kann gegenüber der Vorerhebung für den Schlaatz festgestellt werden, der sich um neun Plätze verbessert.

Eine Analyse nach dem Nutzungsverhalten zeigt, dass die meisten abgefragten Einrichtungen und Angebote von denjenigen besser bewertet werden, die sie auch tatsächlich nutzen.

### 1 Vorbemerkungen

Die Meinungen und Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger einer Kommune spielen für die Entscheidungen der Stadtverwaltung eine maßgebliche Rolle. Auch die Landeshauptstadt Potsdam beschäftigt sich intensiv mit den Fragen der bürgerschaftlichen Partizipation und ist bestrebt, die Bürgerorientierung und -beteiligung auszubauen, um bürgernahe Entscheidungen zu unterstützen.

Ein Baustein zur Einbeziehung der Meinungen und Wahrnehmungen der Bürgerinnen und Bürger, ist das Instrument der Bürgerumfrage. Zweck dieser Umfragen ist es, ein informelles, aktuelles und repräsentatives Bild der Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger über die Lebens-, Arbeits-, Versorgungs-, Freizeit- und Wohnbedingungen sowie über die Dienstleistungen der Stadtverwaltung der eigenen Stadt zu erhalten. Nach den Erhebungen 2013 bis 2015, 2017, 2018 und 2021 ist die Bürgerumfrage „Leben in Potsdam“ im Jahr 2023 bereits zum siebten Mal in der brandenburgischen Landeshauptstadt durchgeführt worden.

Die Landeshauptstadt Potsdam unterliegt als wachsende Stadt ständigen Änderungsprozessen, die von Verwaltung und Politik aufmerksam beobachtet werden müssen. Dabei gilt es, frühzeitig Konzepte und Strategien zu schaffen, um auf neue Entwicklungen, z. B. bei der Verkehrsplanung oder auf dem Wohnungsmarkt, angemessen reagieren zu können. Dabei reicht ein Rückgriff auf Daten, die in den Fachbereichen der Landeshauptstadt Potsdam erhoben und von der kommunalen Statistikstelle aufbereitet werden, oft nicht aus, da diese keinen Blick auf Meinungen, Einstellungen oder Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger gewähren. Leben sie gerne in Potsdam? Wie zufrieden sind sie mit den Einrichtungen und Angeboten der Stadt? Wo sehen sie die größten Probleme in der Stadt?

Mit der Durchführung der Bürgerumfrage „Leben in Potsdam“ sollen die Einschätzungen und Meinungen der Potsdamerinnen und Potsdamer zu verschiedenen Themen der Stadtentwicklung und der kommunalen Daseinsvorsorge abgebildet sowie Informationen zu ihrer Zufriedenheit und Lebenssituation erhoben werden. Die Ergebnisse der Bürgerumfrage fließen in die Arbeit der Stadtverwaltung und -politik ein, um künftige Herausforderungen unter Berücksichtigung der Bürgermeinungen noch besser bewältigen zu können.

Die rechtliche Grundlage der Bürgerumfrage bildet die am 3. April 2013 von der Potsdamer Stadtverordnetenversammlung beschlossene „Satzung über die Durchführung standardisierter repräsentativer Umfragen und Umfragen zu fachbereichsspezifischen Themen in der Landeshauptstadt Potsdam“.

Der verwendete Fragebogen wurde unter Einbeziehung verschiedener Fachbereiche und der Geschäftsbereiche der Stadtverwaltung der Landeshauptstadt Potsdam entwickelt, um ein möglichst breit gefächertes Instrument mithilfe des Fachwissens der beteiligten Bereiche zu schaffen. Für ihre Mitarbeit bei der Erstellung des Fragebogens und des vorliegenden Berichts danken wir den Bereichen Steuerungsunterstützung, Abfallentsorgung, Stadtentwicklung, Verkehrsentwicklung, Wirtschaftsförderung, Marketing, dem Büro für Chancengleichheit und Vielfalt sowie den Fachbereichen Bildung, Jugend und Sport, Öffentlicher Gesundheitsdienst, Soziales und Inklusion sowie Wohnen, Arbeit und Integration.

Die zufällig angeschriebenen Bürgerinnen und Bürger konnten sich auf dem achtseitigen Fragebogen zu insgesamt 62 Fragen der Themen Leben in Potsdam, Wohnen, Wirtschaft und Arbeit, Verkehr und Mobilität sowie Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbereichen sowohl in der Stadt als auch in ihrem Stadt- bzw. Ortsteil äußern. Viele Fragen waren bereits Bestandteil der vorherigen Erhebungen, sodass ein zeitlicher Vergleich der Ergebnisse seit dem Erhebungsbeginn im Jahr 2013 möglich ist. Weiterhin waren stets auch Fragestellungen Bestandteil des Fragebogens, die in der Regel nur einmalig in das Erhebungsinstrument aufgenommen wurden. Diese geben das Erkenntnisinteresse der Landeshauptstadt Potsdam für aktuelle bzw. besonders wichtige Themen wieder. Die Bürgerumfrage stellt somit eine ideale Möglichkeit für die Fachbereiche und Bereiche dar, um an die gewünschten Informationen zu gelangen oder um ein Stimmungsbild zu einer bestimmten Thematik aus der Potsdamer Bevölkerung zu erhalten. In der aktuellen Erhebung wurde das Thema Abfallentsorgung mit fünf Fragen zur Nutzung der Biotonne und zur Mülltrennung aufgegriffen. Auch zum Thema Tourismusakzeptanz in Potsdam konnten sich die Befragten in diesem Jahr äußern. Im Frageblock „Gesundheit“ wurde die Belastung durch Hitze im Sommer aufgenommen. Besonders umfangreich waren die Fragestellungen zum Weihnachtsmarkt „Blauer Lichterglanz“ in der Potsdamer Innenstadt.

Die vorliegende Publikation stellt im Folgenden die methodischen Grundlagen sowie die zentralen Ergebnisse aus der Bürgerumfrage „Leben in Potsdam“ 2023 dar.

Den Teilnehmenden der Bürgerumfrage sei an dieser Stelle herzlich für ihre aktive Mitwirkung gedankt. Des Weiteren gilt unser Dank dem Naturkundemuseum Potsdam, das für alle Teilnehmenden einen Gutschein als Dankeschön für das Ausfüllen des Fragebogens zur Verfügung gestellt hat.

**Landeshauptstadt Potsdam,  
Bereich Statistik und Wahlen**

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

Vorbereitung und Durchführung

## 2 Vorbereitung und Durchführung

### 2.1 Untersuchungsdesign und Erhebungsinstrument

Mit der 2023 zum siebenten Mal durchgeführten Potsdamer Bürgerumfrage wurden mehrere Ziele verfolgt, die sich in Kürze folgendermaßen zusammenfassen lassen:

Erhebung eines repräsentativen Bildes der Meinungen und Wahrnehmungen der Bürgerinnen und Bürger zu verschiedenen Themen der Stadtentwicklung und der kommunalen Daseinsvorsorge, Neuerhebung von teilweise nicht vorhandenen oder veralteten Strukturdaten (z. B. zum Gesundheitszustand) und die Darstellung der Ergebnisse nach räumlichen sowie sozio-demographischen Merkmalen.

Um die genannten Ziele zu erfüllen, wurde das Untersuchungsdesign als postalische, schriftliche Befragung mit einem standardisierten Fragebogen festgelegt. Die postalische Befragung wurde in der Landeshauptstadt Potsdam bereits in einer Reihe fachspezifischer Bürgerumfragen angewendet und auch in vielen anderen deutschen Städten hat sich diese Erhebungsart bewährt. Die Vorteile der schriftlichen Befragung liegen in der Verfügbarkeit von Befragten im Melderegister der Stadt, in der Anonymisierbarkeit der Antworten sowie in den relativ niedrigen Kosten im Vergleich zu persönlichen Interviews.

Das Erhebungsinstrument wurde federführend vom Bereich Statistik und Wahlen unter Einbeziehung mehrerer Expertinnen und Experten aus verschiedenen Fachbereichen der Landeshauptstadt Potsdam entwickelt. Um die Zufriedenheit und die Meinungen der Bürgerinnen und Bürger abzubilden, geben die Fragenkomplexe folgende Grunddaseinsfunktionen wieder: In Gemeinschaft leben, wohnen, sich versorgen sowie das Freizeitverhalten. Des Weiteren gibt es einen Block zum Thema Verkehr, der nicht zu den genannten Grunddaseinsfunktionen gehört, allerdings notwendig ist, um diese zu ermöglichen.

Bei der Entwicklung des Fragebogens wurde u. a. darauf geachtet, dass die abgefragten Themen durch städtische Planung beeinflusst werden können. Am Ende des Fragebogens werden eine Reihe sozio-demographische Merkmale abgefragt, sodass ein spezifisches Antwortverhalten bestimmten Bevölkerungsgruppen zugeordnet werden kann. Durch die räumliche Zuordnung zu einem Stadt- bzw. Ortsteil können zudem räumliche Ergebnisinterpretationen bis hin zum Sozialraum getroffen werden.

Der Fragebogen umfasst insgesamt acht Seiten, für das Ausfüllen wurden ca. 30 Minuten benötigt. Die Frageblöcke Leben in Potsdam, Wohnen, Wirtschaft und Arbeit, Verkehr und Mobilität sowie Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbereichen in Potsdam und im

Stadt- bzw. Ortsteil stellen den festen Teil des Fragebogens dar. Sie werden auch bei zukünftigen Bürgerumfragen in regelmäßigen Abständen enthalten sein, um Zeitreihen bilden zu können, die Vergleiche zu vorherigen Erhebungszeitpunkten ermöglichen. Die vorliegende Auswertung der Bürgerumfrage „Leben in Potsdam“ 2023 orientiert sich am Aufbau des Erhebungsinstruments und gliedert sich bei der Darstellung der Ergebnisse in folgende Themenschwerpunkte bzw. Kapitel:

- *Leben in Potsdam*
- *Wohnen*
- *Wirtschaft und Arbeit*
- *Verkehr und Mobilität*
- *Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbereichen in Potsdam und im Stadtteil bzw. Ortsteil*

Zu Beginn der Auswertung werden die sozio-demographischen Merkmale untersucht, um die Struktur der Teilnehmenden besser einordnen zu können.

Die Durchführung der Erhebung dauerte von Ende April bis Anfang Juli 2023 insgesamt rund zehn Wochen. Der Fragebogen wurde zusammen mit einem Anschreiben des Potsdamer Oberbürgermeisters Mike Schubert verschickt, in dem über die Ziele der Bürgerumfrage informiert und um Teilnahme gebeten wurde. Ein zusätzliches Hinweisblatt klärte über den Datenschutz auf. Die Ermittlung der Angeschriebenen geschah vorher per Zufallsauswahl aus dem Einwohnermelderegister der Stadt. Der ausgefüllte Fragebogen konnte in einem beigefügten Rückumschlag portofrei an die Stadtverwaltung zurückgesendet werden.

Nach ungefähr der Hälfte des Erhebungszeitraumes wurde an alle angeschriebenen Personen, die noch keinen Fragebogen beantwortet hatten, ein Erinnerungsschreiben inklusive Fragebogen verschickt. Als weiteres Instrument zur Erhöhung des Rücklaufs erhielten alle Teilnehmenden ein Dankeschön in Form eines Gutscheins für das Naturkundemuseum Potsdam, der nach dem Abschluss der Erhebung versendet wurde. Weiterhin war es für alle Angeschriebenen möglich, den Fragebogen online auf der Homepage der Stadt unter [www.potsdam.de](http://www.potsdam.de) zu beantworten. Dafür musste ein persönliches Zugangskennwort verwendet werden, das dem Anschreiben entnommen werden konnte. Alternativ konnte mit einem mobilen Endgerät ein auf das Anschreiben gedruckter QR-Code eingescannt werden, der direkt zur Umfrage führte. Die handschriftliche Beantwortung entfiel bei der digitalen Teilnahme. Durch das Zugangskennwort konnte sichergestellt werden, dass ein Fragebogen nicht mehrfach abgegeben oder sowohl handschriftlich als auch online ausgefüllt wird.

Der Datenschutz wurde bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung stets gewährleistet. Der Bereich Statistik und Wahlen der Landeshauptstadt Potsdam verwendet für die Durchführung von Umfragen eine



Fachsoftware, die die Anonymität der Befragten sicherstellt. Personenbezogene Merkmale wie Name oder Adresse einerseits und die Antworten der Teilnehmenden andererseits werden in zwei verschiedenen Datenbanken gespeichert. Ein Zusammenführen von Antworten und personenbezogenen Merkmalen ist an keiner Stelle möglich. So kann z. B. lediglich ermittelt werden, ob eine Person einen Fragebogen bereits beantwortet hat, jedoch nicht, welche Antworten diese Person gegeben hat. Alle personenbezogenen Daten wurden umgehend nach dem Versand des Dankeschöns gelöscht.

## 2.2 Grundgesamtheit und Stichprobe

Um ein möglichst repräsentatives Umfrageergebnis zu erhalten, ist die Auswahl der Stichprobe von zentraler Bedeutung. Als Grundgesamtheit wurden alle Bürgerinnen und Bürger von 16 bis unter 80 Jahren mit Hauptwohnsitz in Potsdam ausgewählt. Die Altersbegrenzungen beziehen sich einerseits auf die Brandenburgische Kommunalverfassung, nach der ab 16 Jahren an der Kommunalwahl teilgenommen werden darf und andererseits aus Erfahrungen bisheriger Bürgerumfragen, bei denen festgestellt wurde, dass die Teilnahmebereitschaft im hohen Alter stark abnimmt.

Der Stichprobenumfang wurde auf 4 % der genannten Grundgesamtheit festgelegt. Auch diese Größe basiert auf Erfahrungen von bereits durchgeführten Umfragen in Potsdam und anderen deutschen Städten. Des Weiteren wurde die Stichprobe aus dem Melderegister mit einer Wichtung nach den Merkmalen Alter und Geschlecht gezogen.

Die Befragten unter 30 Jahre gingen um 10 % überrepräsentiert, die der 65-Jährigen und älteren um 10 % unterrepräsentiert in die Stichprobe ein. Auch diese Maßnahme wurde unter Berücksichtigung vergangener Potsdamer Erhebungen getroffen, da bei diesen festgestellt wurde, dass jüngere Befragte eine geringere Teilnahmebereitschaft aufweisen und sich Befragte im Alter von 65 bis unter 80 Jahren überdurchschnittlich häufig beteiligen. Weiterhin wurde das Merkmal Geschlecht bei der Stichprobenauswahl berücksichtigt, da festgestellt

wurde, dass weibliche Angeschriebene durchschnittlich etwas häufiger antworten als männliche. So gingen Frauen um vier Prozent unterrepräsentiert, Männer um 4 % überrepräsentiert in die Stichprobe ein. Mit einem mathematischen Zufallsverfahren wurden im Frühjahr 2023 insgesamt 5 719 Potsdamer Bürgerinnen und Bürger aus dem amtlichen Melderegister ermittelt, an die ein Fragebogen der Bürgerumfrage „Leben in Potsdam“ versendet wurde.

## 2.3 Rücklauf und Güte der Stichprobe

Von den 5 719 zufällig ausgewählten und angeschriebenen Potsdamerinnen und Potsdamern wurden insgesamt 2 354 Fragebögen zurückgesendet bzw. online ausgefüllt, was nach Abzug der stichprobenneutralen Ausfälle (Unzustellbarkeit, Wegzüge, Todesfälle usw.) einer Rücklaufquote von 42,1 % entspricht. Von 2013 bis 2015 gab es eine leicht sinkende Tendenz bezüglich der Rücklaufquote, die in den Erhebungsjahren 2017 und 2018 mit jeweils rund 41 % wieder höher ausfiel. Während mit 44,7 % bei der Erhebung 2023 der bisherige Bestwert bezüglich des Rücklaufs gemessen wurde, bedeutet die Teilnahmequote 42,1 % bei der aktuellen Bürgerumfrage einen leichten Rückgang. Seit 2021 umfasst der Fragebogen acht Seiten, zwei Seiten mehr als in den Jahren zuvor.

30,4 % der Teilnehmenden haben den Fragebogen online beantwortet, was im Vergleich zu allen vorherigen Erhebungen ebenfalls einen neuen Spitzenwert bei der Onlinebeteiligung bedeutet. Der bisherige Höchstwert aus dem Jahr 2021 (25,8 %) wurde 2023 um 4,6 Prozentpunkte übertroffen, sodass sich der Trend einer stetig wachsenden Online-Teilnahme weiter fortsetzt. Die geringste Onlinebeteiligung konnte während der Bürgerumfrage 2014 festgestellt werden, bei der nur etwas mehr als jeder zehnte Teilnehmende den Fragebogen digital ausgefüllt hat (Tab. 1 und Abb. 2).

Mit insgesamt 2 354 gültigen Fragebögen ist die Datenbasis, um repräsentative Aussagen zu treffen, gegeben. Unter Berücksichtigung der Anzahl der Elemente in der Grundgesamtheit, eines tolerierten Fehlers von  $\epsilon=5\%$

**Tab. 1 Stichprobengrößen und Rücklaufquoten bei den Bürgerumfragen 2013 bis 2023**

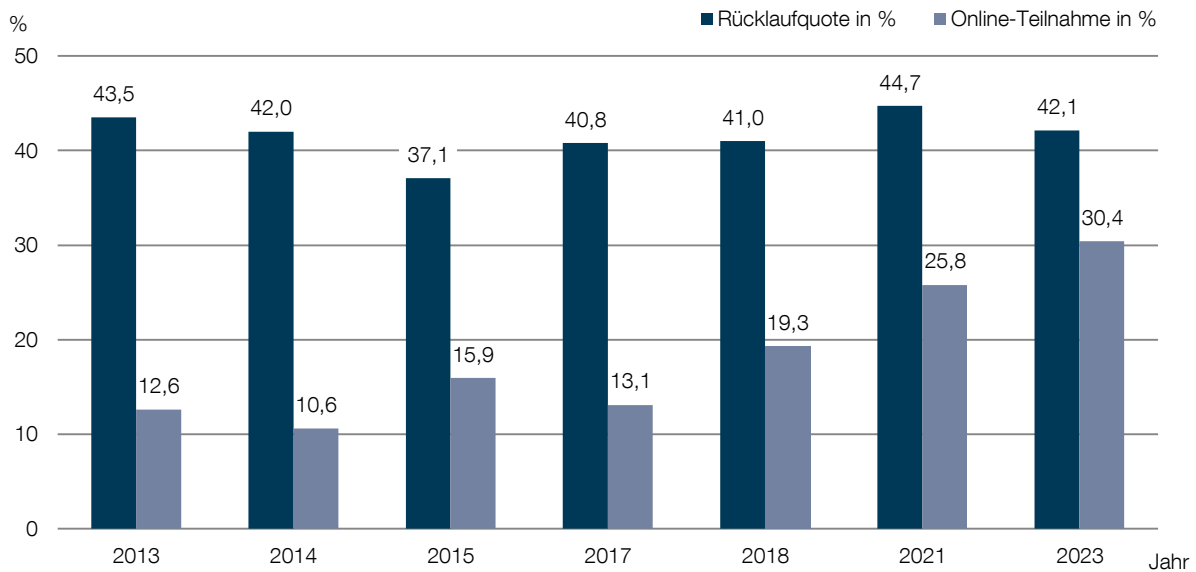
Merkmal	2013	2014	2015	2017	2018	2021	2023
Bruttostichprobe	5 138	5 183	5 235	5 406	5 520	5 631	5 719
stichprobenneutrale Ausfälle	104	98	110	108	105	104	131
Nettostichprobe	5 034	5 085	5 125	5 298	5 415	5 527	5 588
eingegangene Fragebögen	2 191	2 135	1 900	2 162	2 219	2 471	2 354
darunter							
Online-Teilnahme	277	227	303	284	429	637	716
Online-Teilnahme in %	12,6	10,6	15,9	13,1	19,3	25,8	30,4
Rücklaufquote in %	43,5	42,0	37,1	40,8	41,0	44,7	42,1

Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

Vorbereitung und Durchführung

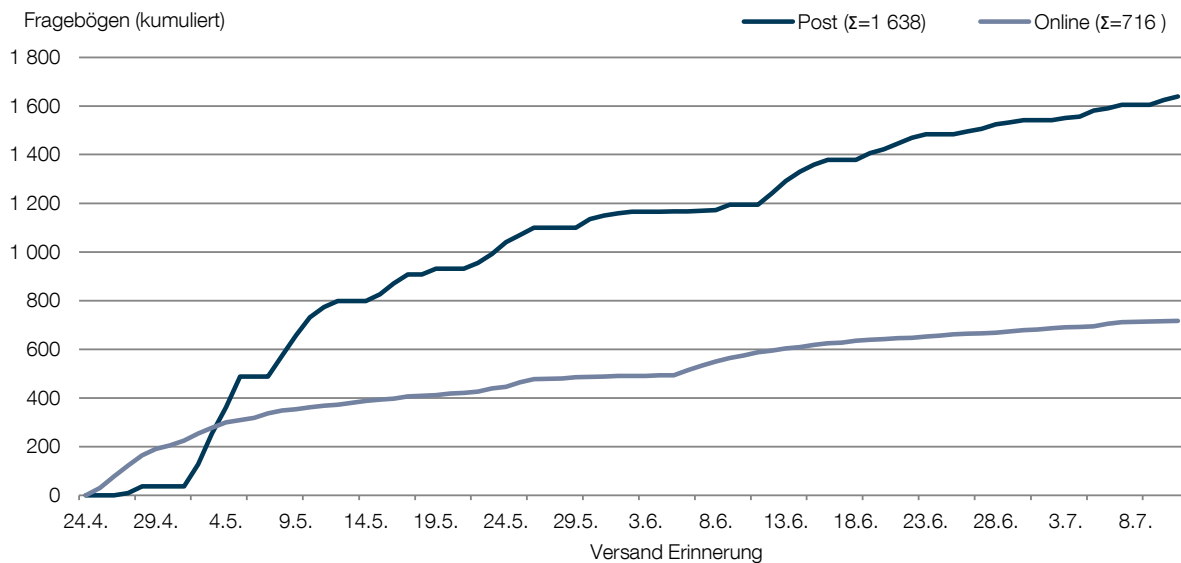
**Abb. 2** Rücklaufquoten und Online-Teilnahme <sup>1</sup> bei den Bürgerumfragen 2013 bis 2023



<sup>1</sup> Anteil der online beantworteten Fragebögen an allen gültigen Fragebögen

Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

**Abb. 3** Rücklauf der Fragebögen nach Art der Teilnahme im Erhebungszeitraum 2023



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

sowie einer Sicherheitswahrscheinlichkeit von  $S=95\%$ ,  $\Rightarrow(D(z)=0.95, \Rightarrow z=1,96)$  wurde vor der Durchführung der Bürgerumfrage ein minimal erforderlicher Stichprobenumfang von 1 322 Personen ermittelt. Diese Zahl wurde somit deutlich überschritten.

Nach Versand des Erinnerungsschreibens, das auch den Fragebogen enthielt, gingen rund 700 ausgefüllte Fragebögen ein, sodass dieses Vorgehen etwa 30 % zum Gesamtrücklauf beitragen konnte (Abb. 3).

Bezogen auf die Potsdamer Stadt- bzw. Ortsteile schwankt die Rücklaufquote zwischen 30,4 % im Schlaatz sowie 52,1 % am Hauptbahnhof, Brauhau-

berg, Templiner und Teltower Vorstadt. Auch in der Nauener und Berliner Vorstadt hat etwas mehr als die Hälfte der Angeschriebenen (50,8 %) den Fragebogen beantwortet. Im Gegensatz dazu weisen die südöstlich gelegenen Stadtteile Drewitz (33,9 %), Zentrum Ost, Nuthepark (32,4 %) und Schlaatz (30,4 %) jeweils eine vergleichsweise niedrige Antwortbereitschaft auf (Abb. 4 und Abb. 5).

Der Rücklauf kann darüber hinaus nach den Befragtenmerkmalen Geschlecht und Alter untersucht werden, da die Verteilung der jeweiligen Ausprägungen im Rahmen der Stichprobenziehung aus dem Einwohnermelderegis-

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

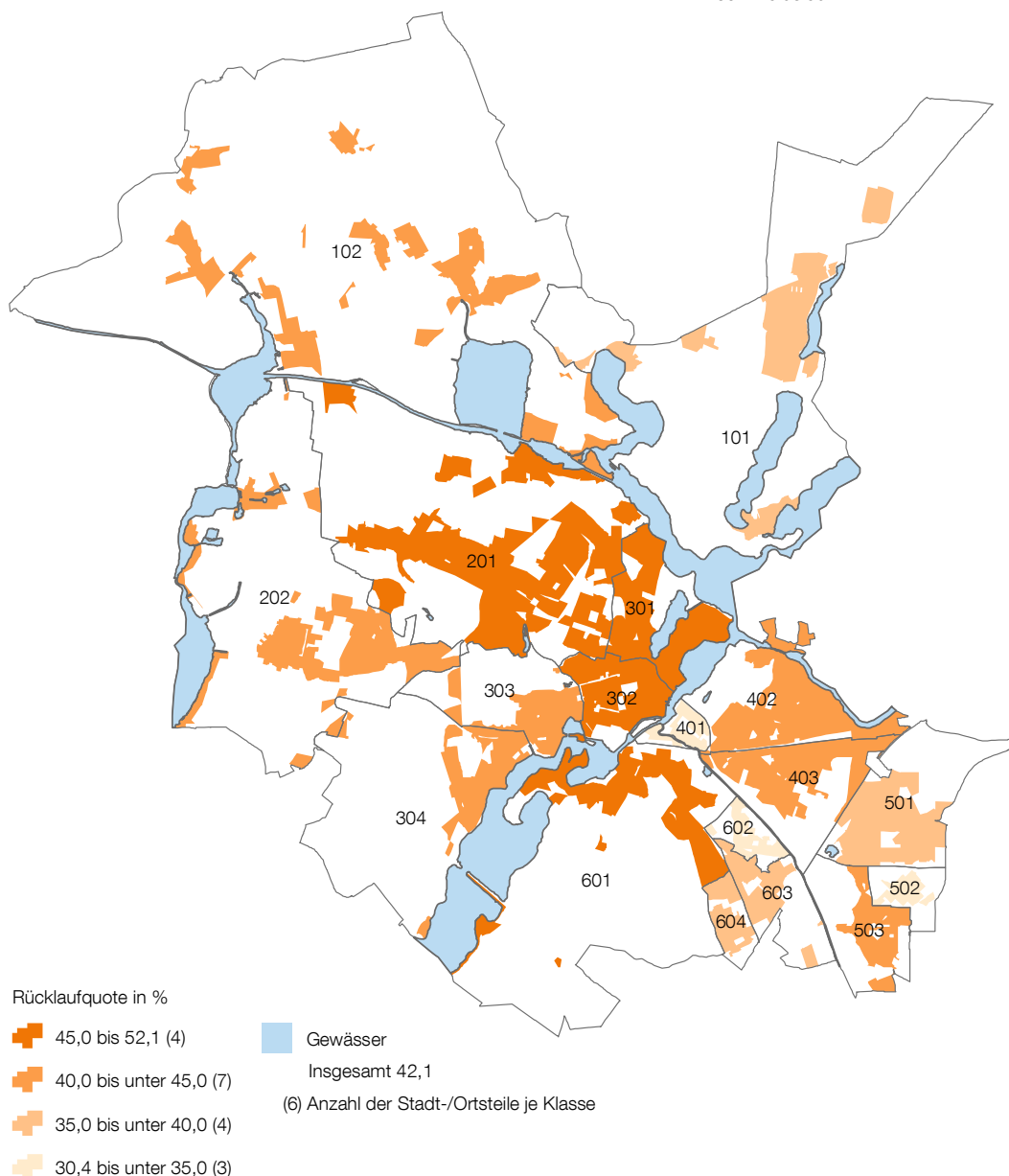
Vorbereitung und Durchführung

ter bekannt ist. Demnach haben die angeschriebenen Frauen (Rücklaufquote: 44,5 %) häufiger einen Fragebogen ausgefüllt als Männer (38,9 %). Weiterhin steigt die Teilnahmebereitschaft mit zunehmenden Alter. Wäh-

rend 29,2 % der unter 30-Jährigen einen Fragebogen ausgefüllt hat, waren es bei den über 65-Jährigen mehr als die Hälfte (57,2 %) (Abb. 5).

**Abb. 4 Rücklauf nach Stadt- bzw. Ortsteil der Angeschriebenen <sup>1</sup>**

101 Groß Glienicke, Krampnitz, Sacrow	301 Nauener und Berliner Vorstadt	501 Stern
102 Neu Farland, Fahrland, Satz Korn, Marquardt, Uetz-Paaren	302 Innenstadt, Am Weinberg	502 Drewitz
	303 Brandenburger Vorstadt	503 Alt Drewitz, Kirchsteigfeld
	304 Potsdam West	
201 Bornim, Bornstedt, Nedlitz, Am Ruinenberg, Rote Kasernen	401 Zentrum Ost	601 Hauptbahnhof, Brauhausberg, Templiner und Teltower Vorstadt
202 Eiche, Grube, Golm	402 Babelsberg Nord, Klein Glienicke	602 Schlaatz
	403 Babelsberg Süd	603 Waldstadt I, Industriegelände
		604 Waldstadt II



<sup>1</sup> Die insgesamt 34 Stadt- bzw. Ortsteile der Landeshauptstadt Potsdam wurden für die Auswertung der Bürgerumfrage nach Gliederung der 18 Planungsräume zusammengefasst (siehe Karte, S. 94 im Anhang). Aufgrund der geringen Einwohnerzahl wurde Planungsraum 103 (Krampnitz) dem Planungsraum 101 (Groß Glienicke, Sacrow) zugeordnet. Wegen der besseren Verständlichkeit findet in allen Ausführungen nicht der Begriff Planungsraum, sondern Stadt- bzw. Ortsteil Verwendung.

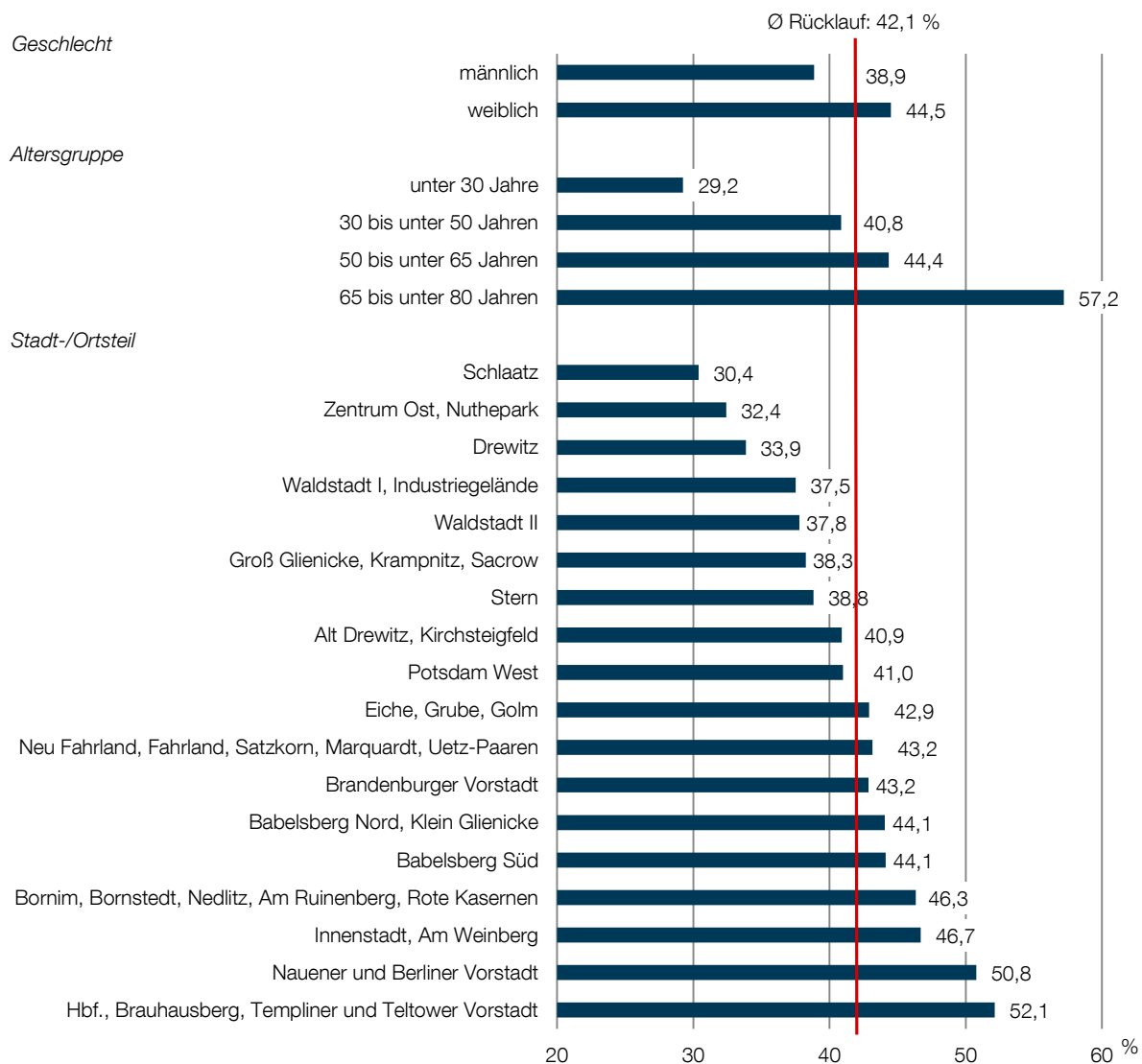
Quelle: Landeshauptstadt Potsdam



# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

Vorbereitung und Durchführung

**Abb. 5 Rücklauf nach Geschlecht, Altersgruppe und Stadt- bzw. Ortsteil der Angeschriebenen<sup>1</sup>**  
(Ranking der Merkmale nach Rücklaufquote)



<sup>1</sup> Die insgesamt 34 Stadt- bzw. Ortsteile der Landeshauptstadt Potsdam wurden für die Auswertung der Bürgerumfrage nach Gliederung der 18 Planungsräume zusammengefasst (siehe Karte, S. 94 im Anhang). Aufgrund der geringen Einwohnerzahl wurde Planungsraum 103 (Krampnitz) Planungsraum 101 (Groß Glienicke, Sacrow) zugeordnet. Wegen der besseren Verständlichkeit findet in allen Ausführungen nicht der Begriff Planungsraum, sondern Stadt- bzw. Ortsteil Verwendung.

Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Inwieweit die Struktur der Umfrageteilnehmenden der tatsächlichen Bevölkerungsstruktur Potsdams bzw. der Grundgesamtheit entspricht, kann ebenfalls anhand der Merkmale Geschlecht, Alter und der Verteilung der Bürgerinnen und Bürger nach Stadt- und Ortsteilen untersucht werden. Diese Merkmale werden nur für die Grundgesamtheit, also die Gruppe aus der die Stichprobe für die Bürgerumfrage gezogen wurde, (Potsdamerinnen und Potsdamer mit Hauptwohnsitz von 16 bis unter 80 Jahren) dargestellt.

Bei der Betrachtung des Merkmals Geschlecht aller Teilnehmenden ist festzustellen, dass dieses mit der Grundgesamtheit sehr gut übereinstimmt. Die Abweichung zur tatsächlichen Geschlechterverteilung in der Gesamtstadt beträgt jeweils nur 1,3 Prozentpunkte.

Bezüglich des Alters der Umfrageteilnehmenden gibt es die größten Abweichungen bei den 16 bis unter 30-Jährigen und der ältesten Altersgruppe. Die Erstgenannten sind im Vergleich zur Grundgesamtheit um 4,5 Prozentpunkte unterrepräsentiert, die 65- bis unter 80-Jährigen sind um 3,3 Prozentpunkte überrepräsentiert. Bei den übrigen Altersgruppen fallen diese Abweichungen deutlich geringer aus (Tab. 2).

Auch die Untersuchung der Stadt- bzw. Ortsteile zeigt, dass die räumliche Verteilung der Teilnehmenden die tatsächliche Struktur der Bewohner sehr gut wiedergibt. Die höchste positive Abweichung gibt es diesbezüglich am Hauptbahnhof, Brauhausberg, Templiner und Teltower Vorstadt (Abweichung um 1,7 Prozentpunkte) zu verzeichnen. Dem gegenüber kann im Schlaatz mit

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

Vorbereitung und Durchführung

-1,5 Prozentpunkten die höchste negative Abweichung gemessen werden. Alle anderen Stadt- bzw. Ortsteile weisen geringere Abweichungen auf, die zumeist sogar unter einem Prozentpunkt liegen. In Alt Drewitz, Kirchsteigfeld sind keine Unterschiede zwischen der Grundgesamtheit und den Teilnehmenden zu verzeichnen (Tab. 2).

Insgesamt gesehen spiegelt die Struktur der Antworten die tatsächliche Struktur der Grundgesamtheit sehr gut wider. Alle Abweichungen befinden sich in einem für diese Art der schriftlichen Befragung üblichen Rahmen. Die Bürgerumfrage „Leben in Potsdam“ 2023 bietet damit eine hervorragende Basis, um über die Einstellungen sowie die Zufriedenheit der Potsdamer Bürgerinnen und Bürger Auskunft zu geben.

Ferner wurden in der Bürgerumfrage weitere sozio-demographische Merkmale erhoben, die nicht im Melderegister der Stadt hinterlegt sind. Ob die Struktur der Umfrageteilnehmenden auch bei diesen Merkmalen, wie z. B. Haushaltsstruktur, Bildungsstand, Höhe des Einkommens, Erwerbsstatus usw., der Struktur der Grundgesamtheit entspricht, kann somit nicht überprüft werden.

Aufgrund der hohen Übereinstimmung der Teilnehmenden hinsichtlich des Geschlechts, des Alters und der räumlichen Verteilung innerhalb der Stadt kann davon ausgegangen werden, dass auch die dargestellten Merkmale die Ist-Situation in der Landeshauptstadt Potsdam widerspiegeln. Im Folgenden werden zunächst die sozio-demographischen Eigenschaften der Teilnehmenden näher vorgestellt, bevor die Ergebnisse der einzelnen Fragenkomplexe erläutert werden.

**Tab. 2 Grundgesamtheit <sup>1</sup> und Teilnehmende nach Geschlecht, Alter sowie Stadt- bzw. Ortsteil <sup>2</sup>**

Merkmalsausprägung	Einwohner	%	Teilnehmende	%	Differenz in Prozentpunkten
<b>Geschlecht</b>					
männlich	69 811	48,8	1 106	47,5	-1,3
weiblich	73 199	51,2	1 220	52,5	1,3
<b>Altersgruppe</b>					
unter 30 Jahre	28 191	19,7	353	15,2	-4,5
30 bis unter 50 Jahren	54 648	38,2	879	37,8	-0,4
50 bis unter 65 Jahren	36 227	25,3	628	27,0	1,7
65 Jahre bis unter 80 Jahren	23 944	16,7	465	20,0	3,3
<b>Stadt-/Ortsteil</b>					
Groß Glienicke, Kramnitz, Sacrow	3 919	2,7	57	2,4	-0,3
Neu Fahrland, Fahrland, Satzkorn, Marquardt, Uetz-Paaren	7 018	4,9	123	5,2	0,3
Bornim, Bornstedt, Nedlitz, Am Ruinenberg, Rote Kasernen	17 897	12,5	321	13,6	1,1
Eiche, Grube, Golm	7 822	5,5	124	5,3	-0,2
Nauener und Berliner Vorstadt	4 797	3,4	100	4,2	0,9
Innenstadt, Am Weinberg	11 273	7,9	204	8,7	0,8
Brandenburger Vorstadt	8 798	6,2	130	5,5	-0,6
Potsdam West	6 187	4,3	100	4,2	-0,1
Zentrum Ost, Nuthepark	4 898	3,4	71	3,0	-0,4
Babelsberg Nord, Klein Glienicke	9 318	6,5	175	7,4	0,9
Babelsberg Süd	10 531	7,4	176	7,5	0,1
Stern	13 248	9,3	191	8,1	-1,1
Drewitz	4 814	3,4	65	2,8	-0,6
Alt Drewitz, Kirchsteigfeld	4 989	3,5	83	3,5	0,0
Hauptbahnhof, Brauhausberg, Templiner und Teltower Vorstadt	7 307	5,1	160	6,8	1,7
Schlaatz	7 491	5,2	89	3,8	-1,5
Waldstadt I, Industriegelände	4 736	3,3	66	2,8	-0,5
Waldstadt II	7 971	5,6	119	5,1	-0,5

<sup>1</sup> Auszug aus dem Melderegister (31.3.2023): Alle Einwohner mit Hauptwohnsitz in Potsdam von 16 bis unter 80 Jahren.

<sup>2</sup> Die insgesamt 34 Stadt- bzw. Ortsteile der Landeshauptstadt Potsdam wurden für die Auswertung der Bürgerumfrage nach Gliederung der 18 Planungsräume zusammengefasst (siehe Karte, S. 94 im Anhang). Aufgrund der geringen Einwohnerzahl wurde Planungsraum 103 (Kramnitz) Planungsraum 101 (Groß Glienicke, Sacrow) zugeordnet. Wegen der besseren Verständlichkeit findet in allen Ausführungen nicht der Begriff Planungsraum, sondern Stadt- bzw. Ortsteil Verwendung.

Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

Sozio-demographische Struktur der Teilnehmenden

## 3 Ergebnisse

### 3.1 Sozio-demographische Struktur der Teilnehmenden

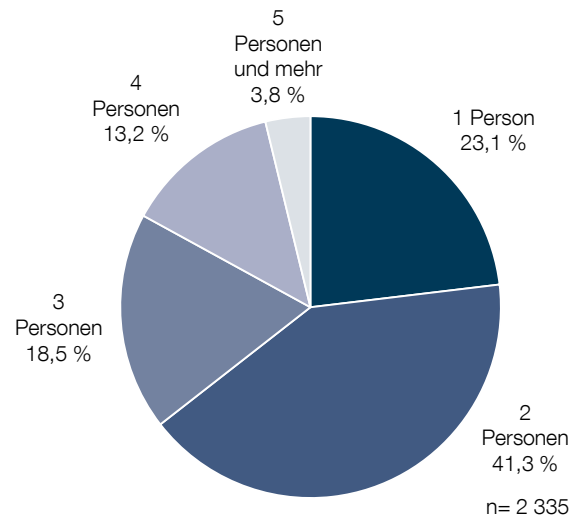
Neben den bereits dargestellten Merkmalen Geschlecht, Alter und Wohnort nach Stadt- bzw. Ortsteil haben die Befragungsteilnehmenden weitere personenbezogene Angaben gemacht, mit denen die Lebensbedingungen und die Lebensqualität in der Landeshauptstadt Potsdam veranschaulicht werden können. Es handelt sich um eine Reihe von Daten, die nicht aus der amtlichen Statistik gewonnen werden können und somit umso wertvoller für die städtische Planung und Politik sind, vor allem, weil die Umfrageergebnisse auch kleinräumig auf Ebene der Stadt- bzw. Ortsteile zur Verfügung stehen.

#### 3.1.1 Größe und Zusammensetzung der Haushalte

Wichtige Merkmale zur Charakterisierung der Potsdamer Bevölkerung sind die Angaben zur Haushaltsgröße und -struktur. Etwas mehr als zwei Fünftel (41,3 %) der befragten Potsdamerinnen und Potsdamer leben in einem Zwei-Personen-Haushalt. 23,1 % geben an, in einem Ein-Personen-Haushalt zu leben, was die nächstgrößere Gruppe darstellt. Zu dritt in einem Haushalt wohnen 18,5 % der Antwortenden, während 13,2 % in einem Vier-Personen-Haushalt leben. Die kleinste Gruppe (3,8 %) bilden Teilnehmende in Haushalten mit fünf oder mehr Personen (Abb. 6).

Diese Ergebnisse unterscheiden sich zum Teil deutlich von den Angaben, die über das Melderegister der Stadt ermittelt werden. Danach lebten Ende des Jahres 2022 etwas mehr als die Hälfte (51,6 %) aller Potsdamerinnen und Potsdamer in einem Ein-Personen-Haushalt und 28 % in einem Zwei-Personen-Haushalt. Haushalte mit drei Personen hatten einen Anteil von 10,7 % an allen Haushalten, 7,3 % lebten in Vier-Personen-Haushalten. Fünf oder mehr Personen wurden für 2,4 % der Potsdamer Haushalte festgestellt (LANDESHAUPTSTADT POTSDAM 2023, Statistischer Jahresbericht 2022, S. 73). Die starken Differenzen, insbesondere bei den Ein- und Zwei-Personen-Haushalten, können zum Teil mit der unterschiedlichen Altersstruktur der Befragten erklärt werden, da Personen, die 80 Jahre oder älter sind, kein Bestandteil der Grundgesamtheit sind, aber gerade im hohen Alter Ein-Personen-Haushalte besonders häufig auftreten. Weiterhin sind die unterschiedlichen Erhebungsarten von Bedeutung. Für den Statistischen Jahresbericht der Landeshauptstadt Potsdam werden auf Grundlage des Einwohnermelderegisters die Haushaltsdaten in einem mehrstufigen Haushaltgenerierungsverfahren berechnet. Dabei werden sogenannte „Kernhaushalte“ (Personen, die im Einwohnermelderegister miteinander verknüpft sind) zusammengefasst. Außerdem werden bei der Haushaltgenerierung sowohl Haupt- als auch Nebenwohnsitze miteinbezogen.

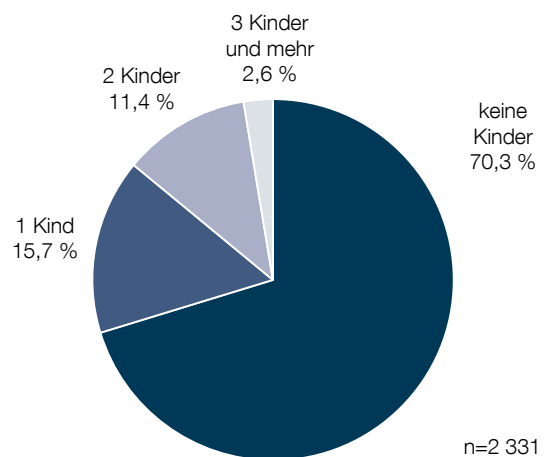
Abb. 6 Teilnehmende nach Haushaltsgröße



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Weiterhin geben rund 70 % der Teilnehmenden an, dass in ihrem Haushalt keine Kinder unter 18 Jahren leben. 15,7 % der Befragungsteilnehmenden haben markiert, dass ein Kind unter 18 Jahren im Haushalt lebt. Zwei minderjährige Kinder kommen in 11,4 % der Haushalte vor. Drei oder mehr Kinder sind mit einem Anteil von 2,6 % relativ selten (Abb. 7).

Abb. 7 Teilnehmende nach Anzahl der Kinder unter 18 Jahren im Haushalt



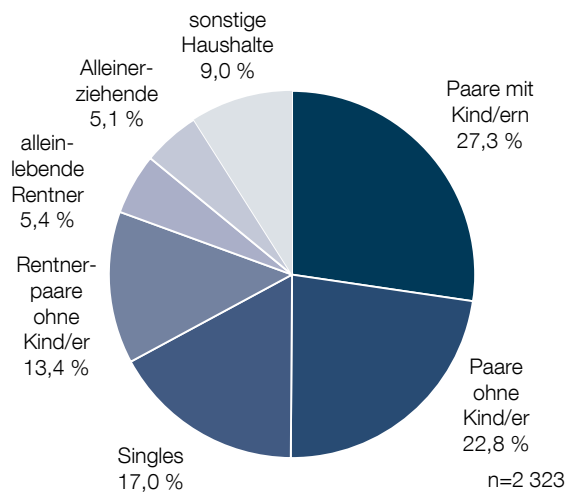
Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Des Weiteren können durch die Bürgerumfrage verschiedene Haushaltstypen identifiziert werden, die sich nach der Form des Zusammenlebens und dem Vorhandensein von Kindern unterscheiden. In Bezug auf Alleinlebende und Paare ohne Kind/er wurden zusätzlich die Ruheständler, die durch die Angaben zum Erwerbsstatus ermittelt wurden, in die Analyse einbezogen. Somit konnten die Kategorien Rentnerpaare sowie alleinlebende Rentner/innen und Singles gebildet werden (Abb. 8).

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

Sozio-demographische Struktur der Teilnehmenden

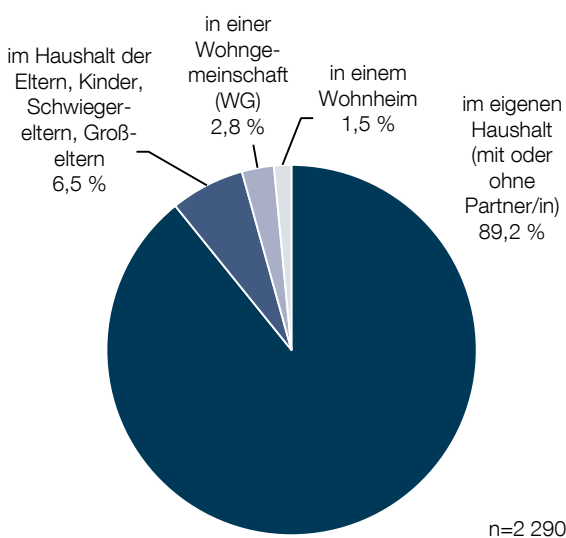
**Abb. 8** Teilnehmende nach Haushaltstyp



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Demnach geben 36,2 % der Befragungsteilnehmenden an, dass sie mit einem Partner ohne Kinder zusammenleben. Sie stellen die größte Gruppe dar. Diese lässt sich in 13,4 % Rentnerpaare sowie in etwas weniger als ein Viertel Paare im erwerbsfähigen Alter splitten (22,8 %). Paare mit Kind/ern machen ungefähr ein weiteres Viertel (27,3 %) der Haushaltstypen aus. Zu den Alleinlebenden können einerseits Singles im erwerbsfähigen Alter (17,0 %) sowie Alleinlebende im Rentenalter (5,4 %) gezählt werden. Der Anteil der Alleinerziehenden ist mit 5,1 % vergleichsweise gering. Sonstige Haushalte können keinem der genannten Typen zugeordnet werden, dies trifft auf 9 % der Haushalte zu (Abb. 8). Hierzu zählen unter anderem Bewohnerinnen und Bewohner von Wohnheimen sowie Wohngemeinschaften oder auch minderjährige Teilnehmende zwischen 16 und 18 Jahren, die zu Hause bei den Eltern leben und sich selbst keiner Kategorie zuordnen konnten.

**Abb. 9** Teilnehmende nach Wohnsituation



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

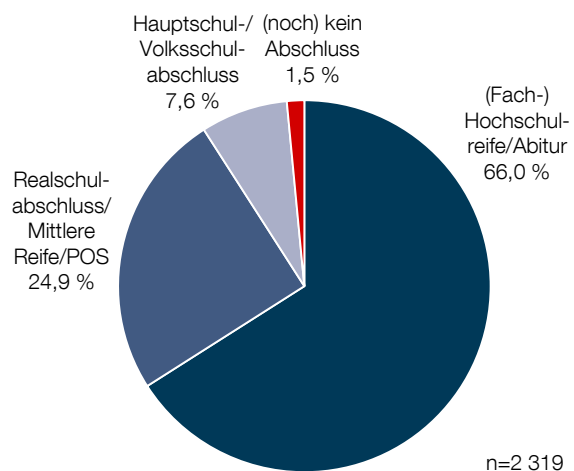
Eine genaue Abfrage der Lebensumstände ergibt, dass insgesamt 4,3 % der Teilnehmenden in besonderen Wohnformen leben, darunter 2,8 % in Wohngemeinschaften und ein kleiner Teil in Wohnheimen (1,5 %). Bei beiden Wohnformen dominiert die Gruppe der Studierenden. 6,5 % der Teilnehmenden leben im Haushalt der Eltern oder anderen Verwandten, die große Mehrheit von fast 90 % jedoch im eigenen Haushalt (Abb. 9). Bei den unter 25-Jährigen geben 14,3 % an, dass sie in einer Wohngemeinschaft leben und fast die Hälfte in dieser Altersgruppe (47,1 %) wohnt noch bei den Eltern.

## 3.1.2 Bildung und Erwerbsleben

Weitere wichtige sozio-demographische Merkmale, die durch die Bürgerumfrage „Leben in Potsdam“ gewonnen werden konnten, stellen Bildungsdaten und die Angaben zum Erwerbsstatus der Befragungsteilnehmenden dar.

Wie auch bei den drei vorherigen Bürgerumfragen 2015 bis 2021 wurde bei der diesjährigen Erhebung zwischen dem höchsten schulischen Abschluss und dem höchsten Berufsabschluss unterschieden. Hinsichtlich ihres höchsten allgemeinbildenden Schulabschlusses geben zwei Drittel (66,0 %) der Teilnehmenden an, die Fach- bzw. Hochschulreife erworben zu haben. Knapp ein Viertel (24,9 %) hat die Mittlere Reife und fast 8 % die Haupt- bzw. Volksschule absolviert. 1,5 % bzw. 35 Antwortenden geben an, keinen Schulabschluss vorweisen zu können (Abb. 10). Darunter befinden sich 22 Teilnehmende, die das 20. Lebensjahr noch nicht erreicht haben und somit sehr wahrscheinlich noch eine Schule besuchen. Der Anteil der teilnehmenden Potsdamer Bürgerinnen und Bürger im Alter von 16 bis unter 80 Jahren mit einer sehr guten Schulbildung ist demnach hoch.

**Abb. 10** Teilnehmende nach höchstem allgemeinen Schulabschluss



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Neben ihrem höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss haben die Befragungsteilnehmenden Angaben zu ihrem höchsten beruflichen Abschluss gemacht.

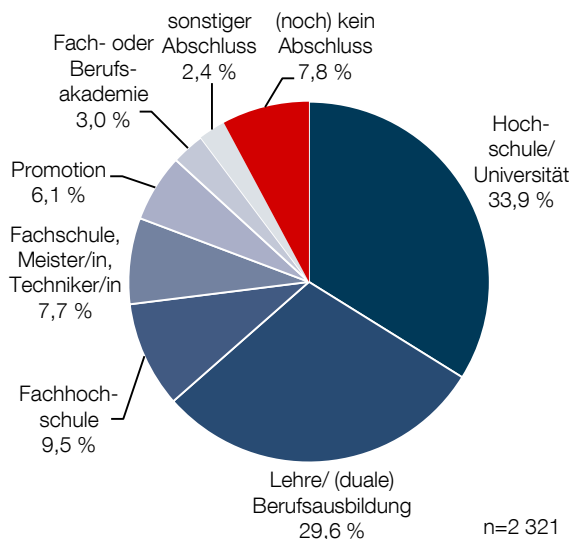
# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

## Sozio-demographische Struktur der Teilnehmenden

Etwa ein Drittel (33,9 %) verfügt demnach über einen Hochschul- oder Universitätsabschluss, während nur etwas weniger eine Lehre bzw. Berufsausbildung abgeschlossen hat (29,6 %). Ungefähr jede/r Zehnte (9,5 %) gibt einen Fachhochschulabschluss an. Mit 6,1 % derjenigen mit einer Promotion zählen somit insgesamt 49,5 % der Teilnehmenden zur Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker. Die Fachschule (inklusive Meister und Techniker) wurde von fast 8 % besucht, während 3 % eine Fach- oder Berufsakademie abgeschlossen haben (Abb. 11). Von den insgesamt 178 Personen (7,8 %) ohne beruflichen Abschluss ist die große Mehrheit unter 25 Jahre alt (75,8 %) und zum überwiegenden Teil noch in Ausbildung. Fast 75 % gehören zur Gruppe der Schüler/innen, Auszubildenden oder Studierenden.

Es muss an dieser Stelle allerdings angemerkt werden, dass bei der hier angewandten Form der schriftlichen Befragung in der Regel Befragte mit höheren Bildungs- bzw. Berufsabschlüssen häufiger antworten als Befragte, die über niedrigere Abschlüsse verfügen. Sie sind unter allen Teilnehmenden in der Regel überrepräsentiert (vgl. DIEKMANN 2004, S. 361<sup>1</sup>).

**Abb. 11 Teilnehmende nach höchstem beruflichen Abschluss**

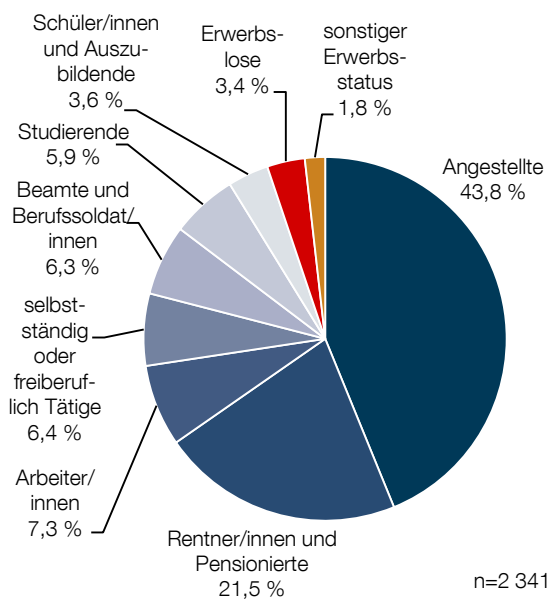


Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Weiterhin können die Befragungsteilnehmenden nach ihrem Erwerbsstatus klassifiziert werden. Zur Gruppe der Erwerbstätigen zählen insgesamt 63,8 % der Befragten, die sich aus den Anteilen der Angestellten (43,8 %), der Arbeiter/innen (7,3 %), der selbstständig oder freiberuflich Tätigen (6,4 %), der Beamten und Berufssoldat/innen (6,3 %) zusammensetzt. Ungefähr jeder Zwanzigste (5,9 %) geht einem Studium nach, während 3,6 % Schüler/innen oder Auszubildende sind. Etwas mehr als ein Fünftel der Teilnehmenden (21,5 %)

bezieht eine Altersrente bzw. eine Pension. Zu den erwerbslosen Personen zählen 3,4 % der teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger im Alter von 16 bis unter 80 Jahren (Abb. 12). Werden die Personen im Ruhestand nicht berücksichtigt, so liegt der Anteil der Arbeitslosen bei 4,3 %. Die Arbeitsmarktdaten für Juni 2023 belegen für die Landeshauptstadt Potsdam eine Arbeitslosenquote von 5,1 % bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. Es ist auch hier zu vermuten, dass die Bereitschaft zur Teilnahme an der Bürgerumfrage bei arbeitslosen bzw. arbeitssuchenden Personen etwas geringer ausfällt, als dies bei Personen in einem anderen Erwerbsstatus der Fall ist. Zudem spielt auch hierbei die Überrepräsentanz der Akademiker/innen eine Rolle.

**Abb. 12 Teilnehmende nach Erwerbsstatus**



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

### 3.1.3 Teilnehmende mit Migrationshintergrund

Insgesamt 13,9 % der Befragungsteilnehmenden verfügen über einen Migrationshintergrund. Ein Migrationshintergrund liegt vor, wenn eine Person entweder keine deutsche Staatsbürgerschaft besitzt oder sie selbst bzw. mindestens ein Elternteil im Ausland geboren wurde oder nach 1949 in das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugewandert ist.

Diesbezüglich haben 6,8 % der Umfrageteilnehmenden angegeben, dass sie keine deutsche Staatsbürgerschaft besitzen. Der Anteil der Nichtdeutschen, der durch das Kriterium der Staatsbürgerschaft definiert wird, lag in Potsdam am 30.6.2023 bei Personen im Alter von 16 bis unter 80 Jahren mit Hauptwohnsitz bei 12,8 %. Somit ist die Gruppe der Nichtdeutschen bei den Teilnehmenden unterrepräsentiert. Der Rücklauf bei dieser Gruppe fällt bei schriftlichen Umfragen in der Regel geringer aus, als bei der deutschen Bevölkerung, was vor allem an der Sprachbarriere liegt, da der Fragebogen aus organisatorischen Gründen nur in deutscher

<sup>1</sup> DIEKMANN, ANDREAS (2004): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. 12. Aufl., Reinbek.



# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

## Sozio-demographische Struktur der Teilnehmenden

Sprache versendet werden kann. Für alle Personen mit Migrationshintergrund fällt der Unterschied zwischen tatsächlicher Einwohnerstruktur und dem Befragungsrücklauf deutlich geringer aus. Am 30.6.2023 konnte für die Landeshauptstadt Potsdam ein Migrantenanteil von 14,3 % ermittelt werden – bezogen auf Potsdamerinnen und Potsdamer im Alter von 16 bis unter 80 Jahren mit Hauptwohnsitz. Der Unterschied zum Migrantenanteil der Teilnehmenden beträgt demnach 0,4 Prozentpunkte.

Im Folgenden werden verschiedene sozio-demographische Eigenschaften der Teilnehmenden mit Migrationshintergrund denjenigen gegenübergestellt, die keinen Migrationshintergrund aufweisen. Die wichtigsten Merkmale sowie ihre Ausprägungen sind in Tabelle 3 zusammengefasst. So lässt sich zunächst für das Merkmal Geschlecht festhalten, dass zwischen beiden untersuchten Gruppen nur geringe Unterschiede bestehen. Frauen sind bei den Personen mit Migrationshintergrund um 3,5 Prozentpunkte häufiger vertreten als bei Befragten ohne Migrationshintergrund, der Anteil der Männer ist entsprechend kleiner. Etwas größere Unterschiede können bei der Altersstruktur der Teilnehmenden identifiziert werden. Insbesondere die Gruppe der 30- bis unter 50-Jährigen ist bei den Personen mit Migrationshintergrund größer. Ihr Anteil beträgt bei diesen fast 50 %, bei denjenigen ohne Migrationshintergrund machen die 30- bis unter 50-Jährigen rund 36 % aus. Auch die jüngste hier dargestellte Altersgruppe unter 30 Jahre ist bei Teilnehmenden mit Migrationshintergrund (20,9 %) signifikant größer als bei Teilnehmenden ohne dieses Merkmal (14,3 %). Umgekehrt verhält es sich bei der ältesten Altersgruppe der über 65-Jährigen. Hier sind Teilnehmende mit Migrationshintergrund gegenüber der Vergleichsgruppe weniger häufig vertreten (-8,0 Prozentpunkte). Die Altersgruppe 50 bis unter 65 Jahre ist bei Teilnehmenden ohne Migrationshintergrund (28,4 %) ebenfalls stärker vertreten als bei Personen mit Migrationshintergrund (17,8 %). Diese sind insgesamt betrachtet durchschnittlich sechs Jahre jünger (Durchschnittsalter: 42,6 Jahre) als Teilnehmende ohne Migrationshintergrund (48,8 Jahre). Es ist allerdings zu beachten, dass nur Potsdamerinnen und Potsdamer im Alter von 16 bis unter 80 Jahren befragt wurden.

Ein deutlicher Unterschied tritt zudem bei der Betrachtung der Wohndauer in Potsdam auf. Während fast 60 % der Personen ohne Migrationshintergrund angeben, 15 Jahre oder länger in Potsdam zu wohnen, sind es bei den Teilnehmenden mit Migrationshintergrund (25,8 %) deutlich weniger. 41,3 % dieser Gruppe leben erst maximal fünf Jahre in Potsdam, bei Befragten ohne Migrationshintergrund sind es mit rund 15 % weniger als die Hälfte. Die durchschnittliche Wohndauer in Potsdam beträgt bei Teilnehmenden mit Migrationsgeschichte 12,3 Jahre. Befragte ohne Migrationshintergrund wohnen durchschnittlich 24,7 Jahre in der Stadt, letztere leben also doppelt solange in Potsdam (Tab. 3).

Außerdem unterscheiden sich beide Gruppen in der Struktur ihrer Haushalte. So leben Teilnehmende, die einen Migrationshintergrund aufweisen, deutlich häufiger in Vier-Personen-Haushalten oder noch größeren Haushalten (+8,6 Prozentpunkte). Demgegenüber leben Personen ohne Migrationshintergrund eher in Zwei-Personen-Haushalten (+9,9 Prozentpunkte). Der Anteil der Ein- und Drei-Personen-Haushalte fällt bei beiden Gruppen in etwa gleich aus. Während knapp ein Viertel (23,4 %) der Personen mit Migrationshintergrund allein lebt, sind es bei den Teilnehmenden ohne Migrationshintergrund mit 23,1 % nur unwesentlich weniger. Diese Beobachtungen spiegeln sich darüber hinaus auch beim Haushaltstyp wider, weil Teilnehmende mit Migrationshintergrund weniger oft als Paar ohne Kind/er (-10,4 Prozentpunkte) zusammenleben. Häufiger als bei Teilnehmenden ohne Migrationshintergrund sind Paare mit Kind/ern (+7,7 Prozentpunkte). Der Anteil der Allein-erziehenden unterscheidet sich bei beiden Gruppen kaum voneinander. Leichte Differenzen zeigt bei beiden der Vergleich von Ein-Personen-Haushalten und Alleinlebenden, was durch das Ausfüllverhalten der Befragten erklärt werden kann. So gibt es in der Regel leichte Abweichungen durch Partner/innen, die zu einem Großteil mit im Haushalt leben, dort aber nicht gemeldet sind oder durch den Besuch von Kindern bei geteiltem Sorgerecht. Im Umfang der Auswertung lassen sich diese geringen Differenzen nicht vollends auflösen.

Auf die Einkommenssituation der Teilnehmenden mit Migrationshintergrund wird in Kapitel 3.1.5 eingegangen, allerdings kann in Tabelle 3 bereits abgelesen werden, dass der Anteil derjenigen mit Bezug öffentlicher Grundsicherungsleistungen um 11 Prozentpunkte höher ist als bei Personen ohne Migrationshintergrund. Dies kann damit zusammenhängen, dass bei Personen mit Migrationshintergrund sowohl der Erwerbslosenanteil (10,4 %) als auch der Anteil von Schüler/innen, Studierenden und Auszubildenden (16,0 %) zum Teil deutlich höher ausfällt als bei der Vergleichsgruppe. Demgegenüber befinden sich unter den Teilnehmenden ohne Migrationshintergrund etwas mehr Erwerbstätige (+5,5 Prozentpunkte) sowie deutlich mehr Rentner/innen und pensionierte Personen (+9,9 Prozentpunkte). Letzteres hängt mit der bereits beschriebenen Altersstruktur der beiden untersuchten Gruppen zusammen. Bei der Analyse der jeweils höchsten Schulabschlüsse lassen sich ebenfalls Unterschiede erkennen. Während mehr als ein Viertel (26,5 %) der derjenigen ohne Migrationshintergrund die mittlere Reife bzw. einen Realschulabschluss erworben hat, sind es bei den Teilnehmenden mit Migrationshintergrund 9,5 Prozentpunkte weniger. Umgekehrt verhält es sich beim Hauptschulabschluss, den 14 % der Personen mit Migrationshintergrund erworben haben. Bei Teilnehmenden ohne Migrationshintergrund sind es 6,7 %. Für die (Fach-)Hochschulreife bzw. das Abitur kann für beide Gruppen nur ein geringer Unterschied festgestellt werden. Jeweils mehr als zwei Drittel haben die Hochschulzugangsberechtigung er-

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

## Sozio-demographische Struktur der Teilnehmenden

worben, wobei es bei den Teilnehmenden mit Migrationshintergrund mit 69 % anteilig etwas mehr sind. Was den höchsten beruflichen Abschluss betrifft, so ist der größere Anteil von Akademikerinnen und Akademikern (58,9 %) unter den Personen mit Migrationshintergrund auffallend. Bei Teilnehmenden ohne Migrationshintergrund fällt der Akademiker/innen-Anteil mit 48 % um fast 11 Prozentpunkte kleiner aus. Dagegen befinden sich unter den Personen mit Migrationshintergrund mit 15,5 % deutlich weniger Personen mit einer abgeschlossenen Lehre oder (dualen) Berufsausbildung als bei der Vergleichsgruppe (31,8 %). Auch der Anteil derjenigen, die (noch) keinen Berufsabschluss erworben

haben, ist bei der Gruppe mit Migrationshintergrund deutlich höher, was wiederum mit dem höheren Anteil jüngerer Personen zusammenhängt, die den Berufsabschluss noch vor sich haben (Tab. 3). Bei der Betrachtung dieser Werte muss allerdings darauf hingewiesen werden, dass bei der Klassifikation der Berufs- und Bildungsabschlüsse keine Unterscheidungen zwischen ausländischen und in Deutschland erworbenen Abschlüssen durchgeführt wurden. So müssen Probleme, die möglicherweise beim Ausfüllen des Fragebogens aufgetreten sind oder durch die nicht gegebene Vergleichbarkeit von im Ausland erworbenen Schul- und Berufsabschlüssen, in Kauf genommen werden.

**Tab. 3** Teilnehmende mit und ohne Migrationshintergrund nach ausgewählten sozio-demographischen Merkmalen

Merkmal	Ausprägung	Teilnehmende	
		mit Migrationshintergrund	ohne Migrationshintergrund
		%	
<b>Geschlecht</b>	männlich	44,5	48,0
	weiblich	55,5	52,0
<b>Altersgruppe</b>	unter 30 Jahre	20,9	14,3
	30 bis unter 50 Jahren	48,1	36,2
	50 bis unter 65 Jahren	17,8	28,4
	65 Jahre und älter	13,1	21,2
<b>Wohndauer in Potsdam</b>	unter 5 Jahre	41,3	15,1
	5 bis unter 15 Jahre	32,9	27,5
	15 Jahre und länger	25,8	57,4
<b>Haushaltsgröße</b>	1 Person	23,4	23,1
	2 Personen	32,8	42,7
	3 Personen	19,4	18,4
	4 Personen und mehr	24,4	15,8
<b>Haushaltstyp</b>	Alleinlebende	26,1	24,5
	Paare ohne Kind/er	30,7	41,1
	Paare mit Kind/ern	36,8	29,1
	Alleinerziehende	6,4	5,4
<b>öffentliche Grund- sicherungsleistungen</b>	Bezug	17,9	6,9
	kein Bezug	82,1	93,1
<b>Erwerbsstatus</b>	Erwerbstätige	60,3	65,7
	Schüler/innen/Auszubild./Studierende	16,0	8,7
	Rentner/innen und Pensionierte	13,4	23,2
	Erwerbslose	10,4	2,3
<b>höchster Schulabschluss</b>	Hauptschul-/Volksschulabschluss	14,0	6,7
	Realschulabschluss/Mittlere Reife/POS	17,0	26,5
	(Fach-)Hochschulreife/Abitur	69,0	66,8
<b>höchster Berufsabschluss</b>	Lehre/(duale) Berufsausbildung	15,5	31,8
	Fach- oder Berufsakademie	2,5	3,1
	Fachschule, Meister/in, Techniker/in	4,4	8,3
	akademischer Abschluss	58,9	48,0
	sonstiger Abschluss	5,4	2,0
	(noch) kein Abschluss	13,3	6,9

Quelle: Landeshauptstadt Potsdam



### 3.1.4 Teilnehmende mit Behinderung

Insgesamt geben 8,7 % der Befragungsteilnehmenden an, dass bei ihnen selbst eine anerkannte Behinderung vorliegt (Personen, die nicht nur vorübergehend körperlich, geistig oder seelisch behindert sind und denen von den Versorgungsämtern ein Grad der Behinderung zuerkannt worden ist). Hinzu kommen 1,8 %, die vermerkt haben, dass neben ihnen selbst mindestens ein weiteres Haushaltsmitglied eine anerkannte Behinderung aufweist. Somit lebt etwas mehr als jeder zehnte Befragungsteilnehmende (10,5 % bzw. 245 Personen) mit einer Behinderung. Weitere 6,1 % (141 Personen) haben keine anerkannte Behinderung, allerdings befindet sich im Haushalt mindestens eine weitere Person, die eine Behinderung aufweist. Somit beträgt der Anteil von Befragtenhaushalten, in denen Menschen mit einer Behinderung leben, insgesamt 16,6 % (Abb. 13).

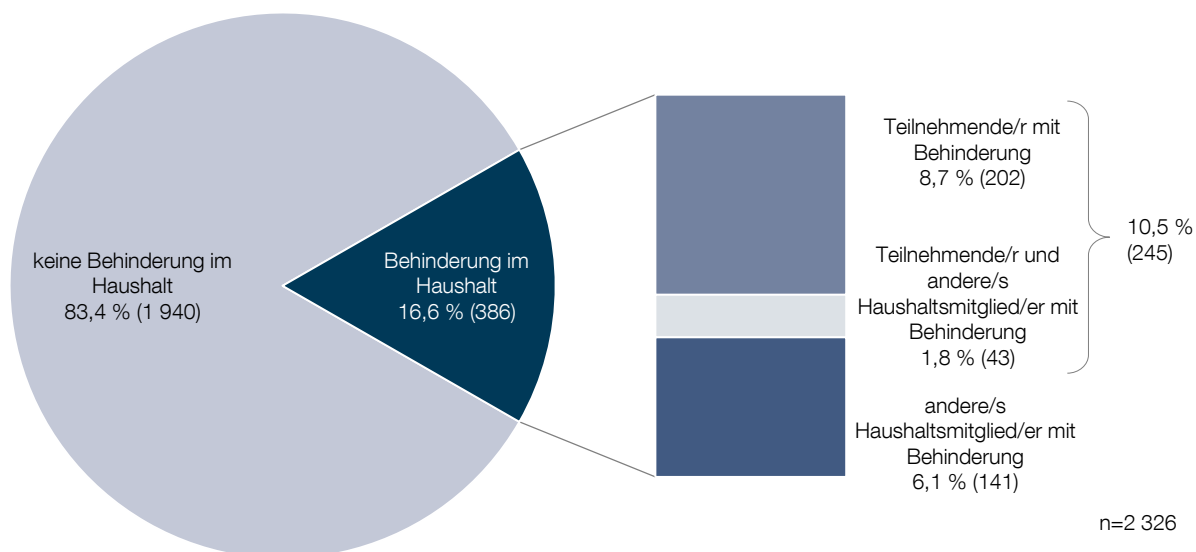
Werden diese Ergebnisse an den amtlichen Zahlen für Potsdam gemessen, so wird deutlich, dass der Anteil an Menschen mit einer Behinderung tatsächlich etwas höher ausfällt. Insgesamt leben in Potsdam 13,4 % der Einwohner mit einer Behinderung (Anteil an Einwohnern mit Hauptwohnsitz 2022, Quelle: LANDESHAUPTSTADT POTSDAM 2023, Statistischer Jahresbericht 2022, S. 132). Die Abweichung zum Anteil der Befragungsteilnehmenden mit Behinderung von 2,9 Prozentpunkten lässt sich damit erklären, dass diese Personengruppe über die Bürgerumfrage unterdurchschnittlich erreicht wurde. Dies ist auf das Erhebungsdesign der schriftlichen, postalischen Befragung zurückzuführen. Dementsprechend konnten zum Beispiel blinde Menschen den Fragebogen, zumindest in Papierform, nicht ohne Hilfe ausfüllen. Ein Fragebogen in einfacher Sprache oder in Blindenschrift konnte aus organisatorischen Gründen nicht zur Verfügung gestellt werden. Außerdem hängt der etwas unterdurchschnittliche Anteil behinderter Personen an allen Befragten mit der Grundgesamtheit

zusammen, die Bürgerinnen und Bürger im Alter von 16 bis unter 80 Jahren umfasst. Doch gerade im hohen Alter steigt der Anteil der Personen mit einer Behinderung, weshalb der in der Bürgerumfrage ermittelte Wert von 10,5 % an Befragungsteilnehmenden mit Behinderung als realistisch einzuschätzen ist.

Tabelle 4 zeigt für Teilnehmende mit und ohne Behinderung die unterschiedlichen Ausprägungen ausgewählter sozio-demographischer Merkmale. Bezogen auf das Geschlecht ist das Merkmal einer anerkannten Behinderung bei Frauen (49,6 %) und Männern (50,4 %) nahezu gleich verteilt. Weiterhin fällt der Anteil der Menschen mit Behinderung in der Altersgruppe 50 bis unter 65 Jahren mit fast 40 % am höchsten aus. Nur unwesentlich kleiner ist der Anteil bei der Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren (38,3 %). In der jüngsten dargestellten Altersgruppe sind es mit 5,3 % deutlich weniger. Das Durchschnittsalter der Teilnehmenden mit Behinderung liegt bei rund 59 Jahren, Befragte ohne Behinderung sind durchschnittlich 47 Jahre alt.

Der Anteil von Menschen mit einer Behinderung, die in Ein- und Zwei-Personen-Haushalten leben, ist höher als bei Menschen ohne Behinderung. Der Anteil der alleinlebenden Menschen mit Behinderung ist demnach ebenfalls höher, Haushalte mit Kindern sind bei Befragten mit einer Behinderung vergleichsweise selten. Der Anteil an Rentner/innen und Pensionierten ist mit mehr als 50 % besonders hoch, die Gruppe der Erwerbstätigen ist dementsprechend weniger häufig vertreten. Für das Merkmal Erwerbslosigkeit kann kein Unterschied festgestellt werden (jeweils 3,4 %). Dies trifft nicht auf den Bezug von öffentlichen Grundsicherungsleistungen zu. 14,5 % der Menschen mit einer Behinderung geben an, diese zu beziehen. Bei der Vergleichsgruppe sind es mit 7,4 % nur halb so viele (Tab. 4).

**Abb. 13** Teilnehmende mit und ohne Behinderung im Haushalt



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

Sozio-demographische Struktur der Teilnehmenden

**Tab. 4** Teilnehmende mit und ohne Behinderung nach ausgewählten sozio-demographischen Merkmalen

Merkmal	Ausprägung	Teilnehmende	
		mit Behinderung	ohne Behinderung
		%	
<b>Geschlecht</b>	männlich	50,4	47,2
	weiblich	49,6	52,8
<b>Altersgruppe</b>	unter 30 Jahre	5,3	16,3
	30 bis unter 50 Jahren	16,5	40,5
	50 bis unter 65 Jahren	39,9	25,6
	65 Jahre und älter	38,3	17,5
<b>Haushaltsgröße</b>	1 Person	32,2	22,0
	2 Personen	47,8	40,6
	3 Personen	13,9	19,2
	4 Personen und mehr	6,1	18,2
<b>Haushaltstyp</b>	Alleinlebende	33,2	23,5
	Paare ohne Kind/er	44,8	39,1
	Paare mit Kind/ern	15,9	31,8
	Alleinerziehende	6,0	5,5
<b>Erwerbsstatus</b>	Erwerbstätige	42,6	67,9
	Schüler/innen/Auszubild./Studierende	2,1	10,4
	Rentner/innen und Pensionierte	51,9	18,2
	Erwerbslose	3,4	3,4
<b>öffentliche Grund- sicherungsleistungen</b>	Bezug	14,5	7,1
	kein Bezug	85,5	92,9
<b>höchster Schulabschluss</b>	Hauptschul-/Volksschulabschluss	13,2	6,7
	Realschulabschluss/Mittlere Reife/POS	36,6	24,0
	(Fach-)Hochschulreife/Abitur	50,2	69,3
<b>höchster Berufsabschluss</b>	Lehre/(duale) Berufsausbildung	36,9	28,6
	Fach- oder Berufsakademie	4,1	2,9
	Fachschule, Meister/in, Techniker/in	9,4	7,6
	akademischer Abschluss	42,7	50,5
	sonstiger Abschluss	2,9	2,3
	(noch) kein Abschluss	4,1	8,2

Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

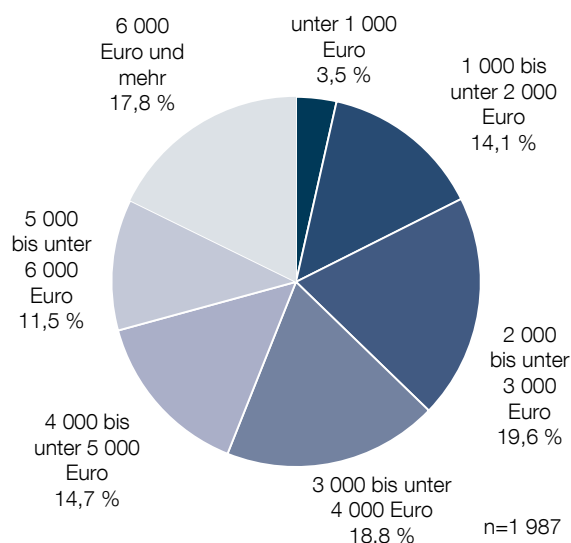
Teilnehmende mit Behinderung haben sowohl häufiger einen Schulabschluss der mittleren Reife (+12 Prozentpunkte) als auch einen Hauptschulabschluss (+6,5 Prozentpunkte) erworben als die Vergleichsgruppe. Dementsprechend ist bei Teilnehmenden mit einer Behinderung der Anteil derjenigen mit Abitur bzw. Fachhochschulreife mit 50,2 % deutlich niedriger als bei Personen ohne Behinderung (69,3 %).

Auch der Anteil der Akademikerinnen und Akademiker ist bei Personen mit einer anerkannten Behinderung um fast 8 Prozentpunkte niedriger als bei den Teilnehmenden ohne Behinderung. Hingegen haben Menschen mit Behinderung häufiger (+8,3 Prozentpunkte) eine Lehre oder eine (duale) Berufsausbildung abgeschlossen als der Teilnehmende ohne eine anerkannte Behinderung (Tab. 4).

### 3.1.5 Einkommen

Trotz der sensiblen Fragestellung haben mehr als 84 % aller Teilnehmenden Angaben zu ihrem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen gemacht. Damit ist das Einkommen aller Haushaltsmitglieder aus Lohn, Gehalt, Renten, Vermietung, öffentlichen Unterstützungsleistungen (z. B. Kindergeld, Arbeitslosengeld usw.) abzüglich aller Steuern und Sozialversicherungsbeiträge gemeint. Über ein monatliches Haushaltsnettoeinkommen von unter 1 000 Euro verfügen 3,5 % der Haushalte, die damit die deutlich kleinste Einkommensgruppe bilden. Ein durchschnittliches Haushaltseinkommen in der Klasse 2 000 bis unter 3 000 Euro pro Monat ist mit einem Anteil von rund 19,6 % am häufigsten vertreten. Monatliche Einkommen zwischen 1 000 und unter 2 000 Euro (14,1 %) sowie zwischen 4 000 und unter 5 000 Euro (14,7 %) stehen den Haushalten ungefähr zu gleichen Teilen zur Verfügung. Ein Einkommen zwischen 3 000 und 4 000 Euro pro Monat generiert etwas weniger als ein Fünftel der Haushalte. 11,5 % fallen in die Klasse zwischen 5 000 und 6 000 Euro. Mehr als 6 000 Euro haben 17,8 % der Haushalte zur Verfügung (Abb. 14).

**Abb. 14 Haushalte nach Nettoeinkommen pro Monat**



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Das durchschnittliche Haushaltsnettoeinkommen beträgt 3 972 Euro pro Monat (2021: 3 628 Euro, 2018: 3 240 Euro). Bei der Interpretation dieses (arithmetischen) Mittelwertes muss allerdings beachtet werden, dass auch sehr hohe Einkommen von relativ wenigen Personen berücksichtigt werden und so das Ergebnis verzerren können. Daher gilt das mittlere Einkommen (Medianberechnung) als aussagekräftiger. Aus diesem wird ersichtlich, dass die eine Hälfte der Potsdamer Haushalte weniger und die andere Hälfte mehr als 3 500 Euro monatlich zur Verfügung hat (2021 und 2018 jeweils 3 000 Euro). Neben dem Median können auch Quartile zur Einschätzung des Nettoeinkommens herangezogen werden. Die Analyse zeigt, dass ein

Viertel der Befragten ein Haushaltsnettoeinkommen von unter 2 250 Euro angibt. Weitere 25 % haben monatlich zwischen 2 250 und 3 500 Euro zur Verfügung. Das dritte Quartil beschreibt Einkommensgrößen zwischen 3 500 und 5 000 Euro. Ein weiteres Viertel der Haushalte verfügt über mehr als 5 000 Euro im Monat.

Damit Effekte, die sowohl Haushaltsgröße als auch die Haushaltszusammensetzung haben, z. B. durch das Vorhandensein von minderjährigen Kindern, wird im Folgenden das Nettoäquivalenzeinkommen herangezogen (kurz: Äquivalenzeinkommen), um die Einkommenssituation zu beschreiben. Dieses gibt das Einkommen an, das jedem Mitglied einer Bedarfsgemeinschaft den gleichen Lebensstandard ermöglichen würde, wenn es alleinlebend und erwachsen wäre. Ziel ist die bessere Vergleichbarkeit der Einkommen und ihrer Verteilung, da sich bei Mehrpersonenhaushalten durch die gemeinsame Nutzung von Wohnraum oder Geräten Einspareffekte ergeben. Die unterschiedliche Haushaltszusammensetzung und -größe wird dabei nach einer OECD-Skala gewichtet. Das Gesamteinkommen eines Haushalts wird durch die Summe sog. Äquivalente geteilt, wobei die erste erwachsene Person im Haushalt das Gewicht 1,0 erhält, jede/r weitere Erwachsene sowie Kinder ab 14 Jahren jeweils das Gewicht 0,5 und Kinder unter 14 Jahren das Gewicht 0,3. Bei z. B. einem Haushalt mit zwei Erwachsenen und einem Kind unter 14 Jahren ergibt sich eine Äquivalenzgröße von 1,8 (=1,0 + 0,5 + 0,3). Beträgt das monatliche Haushaltsnettoeinkommen beispielsweise 4 100 Euro, so ergibt sich für jede Person in diesem Haushalt ein Nettoäquivalenzeinkommen von gerundet 2 278 Euro (=4 100 dividiert durch 1,8).

Anhand der von den Umfrageteilnehmenden gemachten Angaben zu ihrem Einkommen sowie zur Haushaltsgröße und -zusammensetzung ergibt sich für die Landeshauptstadt Potsdam ein Nettoäquivalenzeinkommen von 2 267 Euro pro Person und Monat (Median), 267 Euro mehr als in der Vorerhebung 2021. Seit 2015 hat sich das monatliche Äquivalenzeinkommen um 600 Euro erhöht, was prozentual einer Erhöhung von 36 % in acht Jahren entspricht (vgl. Abb. 16, S. 26). Nach Quartilen beträgt es aktuell für ein Viertel weniger als 1 667 Euro. Einem weiteren Viertel stehen monatlich 1 667 Euro bis unter 2 267 Euro zur Verfügung und für weitere 25 % sind es zwischen 2 267 Euro und unter 3 000 Euro. Für das noch fehlende Viertel sind es demnach 3 000 Euro oder mehr, die monatlich generiert werden.

Im Folgenden wird das Äquivalenzeinkommen anhand der sozio-demographischen Merkmale der Teilnehmenden untersucht. Bezogen auf das Geschlecht ist im Mittel (Median) ein leicht höheres Einkommen bei Männern (2 381 Euro) gegenüber Frauen (2 143 Euro) feststellbar. Befragungsteilnehmende der jüngsten Altersgruppe unter 30 Jahre verfügen durchschnittlich über 1 800 Euro pro Monat, während es bei Personen im

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

## Sozio-demographische Struktur der Teilnehmenden

Rentnalter monatlich 2 000 Euro sind. Teilnehmende zwischen 30 und bis unter 50 Jahren verfügen über ein Äquivalenzeinkommen von durchschnittlich 2 400 Euro pro Monat. Am höchsten fällt das Einkommen bei den 50- bis unter 65-Jährigen mit monatlich 2 533 Euro aus (Abb. 15).

Bei Teilnehmenden mit einem Migrationshintergrund liegt das Nettoäquivalenzeinkommen bei 2 000 Euro und damit um 300 Euro niedriger als bei Personen ohne Migrationshintergrund (2 300 Euro). Ebenfalls negativ wirkt sich eine anerkannte Behinderung auf das gewichtete Einkommen aus. Mit durchschnittlich 1 975 Euro pro Monat ist es um 358 Euro niedriger als bei Teilnehmenden ohne Behinderung.

Hinsichtlich des Haushaltstyps verfügen erwerbstätige Paare ohne Kind/er durchschnittlich über die höchsten Äquivalenzeinkommen (3 000 Euro). Es handelt sich um die Gruppe der sog. „DINKs“ (Double Income No Kids), die – verglichen mit anderen Haushaltstypen – in einer sehr guten wirtschaftlichen Situation leben. Zu dieser Gruppe gehören auch Paare, deren Kinder bereits aus dem elterlichen Haushalt ausgezogen sind. Alleinerziehende haben dagegen im Mittel mit 1 615 Euro ungefähr die Hälfte zur Verfügung und liegen damit zugleich deutlich unter dem berechneten Durchschnitt von 2 267 Euro. Rentnerpaare liegen mit einem Äquivalenzeinkommen von 2 000 Euro genau 1 000 Euro unter den erwerbstätigen Personen in einer kinderlosen Partnerschaft. Paare mit Kind/ern generieren durchschnittlich ein Monatseinkommen von 2 476 Euro. Bei Alleinlebenden ist das Äquivalenzeinkommen mit 1 970 Euro pro Monat deutlich geringer. Werden bei den Alleinlebenden ausschließlich Rentner/innen bzw. Pensionierte betrachtet, so sinkt das Äquivalenzeinkommen um 390 Euro auf 1 580 Euro. Die alleinlebenden Rentnerinnen und Rentner weisen somit die schlechteste finanzielle Situation bezogen auf den Haushaltstyp auf. Alleinstehende Erwerbstätige liegen mit 2 300 Euro leicht über dem Median von 2 267 Euro.

Die Höhe des Äquivalenzeinkommens steht auch mit dem erreichten Bildungsabschluss in Zusammenhang.<sup>2</sup> Es wird deutlich, dass je höher der Schulabschluss der Befragten ist, desto höher ist auch das monatliche Haushaltseinkommen. So ist das durchschnittliche Einkommen von 1 522 Euro bei Teilnehmenden mit Hauptschul- oder Volkschulabschluss am niedrigsten. Bei Personen, die die mittlere Reife bzw. die Realschule

absolviert haben, beträgt es durchschnittlich 1 944 Euro, während es bei Abiturienten oder anderen Teilnehmenden mit (Fach-)Hochschulzugang 2 500 Euro umfasst. Bei den beruflichen Abschlüssen wird ebenfalls ersichtlich, dass ein Abschluss mit höherer Qualifizierung mit einem höheren Einkommen einhergeht. Während Teilnehmende, die eine Lehre, eine (duale) Berufsausbildung bzw. die Fachschule abgeschlossen haben, über durchschnittlich 1 944 bis 2 000 Euro pro Monat verfügen, sind es bei den vergleichsweise höher qualifizierten Abschlüssen an einer Fach- oder Berufsakademie sowie Fachhochschule 2 400 Euro. Das Äquivalenzeinkommen steigt noch einmal um rund 270 Euro bei den Abgängern einer Hochschule- oder Universität (2 667 Euro). Für promovierte Teilnehmende wurde ein Äquivalenzeinkommen von 3 300 Euro ermittelt, was für alle untersuchten sozio-demographischen Merkmale die Spitzenposition bedeutet. Auf der anderen Seite kann das durchschnittlich geringste Äquivalenzeinkommen bei den erwerbslosen Teilnehmenden festgestellt werden. Es beträgt monatlich rund 1 100 Euro. Etwa 240 Euro mehr stehen Schüler/innen, Studierenden und Auszubildenden zur Verfügung (1 342 Euro). Es folgen verrentete bzw. pensionierte Personen mit durchschnittlich 1 933 Euro, während hinsichtlich des Erwerbstatus die Gruppe der Erwerbstätigen mit 2 529 Euro finanziell am besten ausgestattet ist.

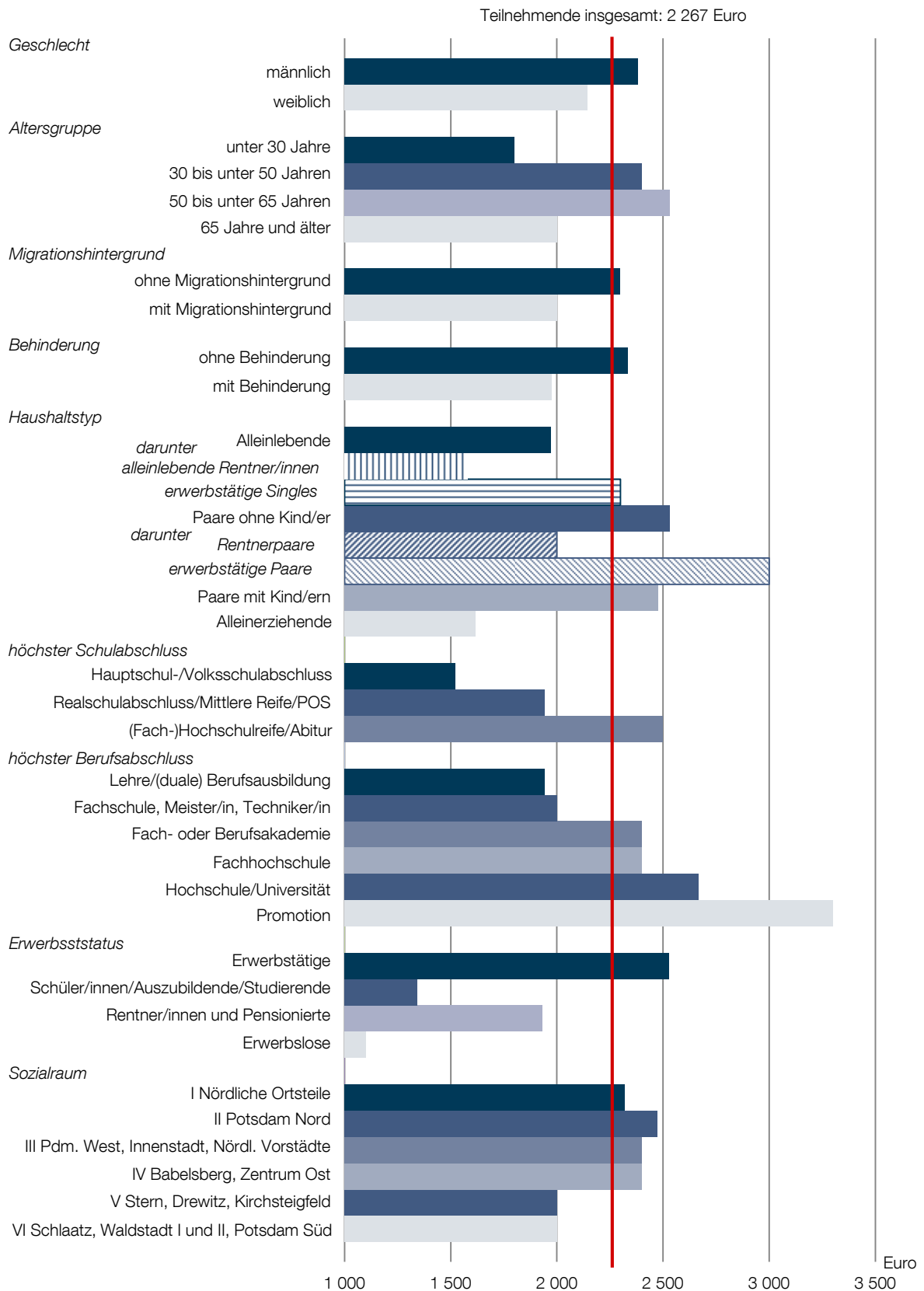
Auf stadträumlicher Ebene wird ein leichtes Nord-Süd-Gefälle hinsichtlich des monatlichen Nettoäquivalenzeinkommens in der Landeshauptstadt Potsdam sichtbar. Während es im Sozialraum II (Potsdam Nord) mit 2 473 Euro pro Monat am höchsten ausfällt, folgen die Sozialräume III (Potsdam West, Innenstadt, Nördliche Vorstädte) und IV (Babelsberg, Zentrum Ost) mit jeweils 2 400 Euro sowie Sozialraum I (Nördliche Ortsteile) mit 2 351 Euro. Ein deutlicher Abstand ergibt sich dann zu den Sozialräumen V (Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld) und VI (Schlaatz, Waldstadt I und II, Potsdam Süd) mit jeweils 2 000 Euro (Abb. 15). Wird die räumliche Einheit der Stadt- bzw. Ortsteile betrachtet, so zeigt sich, dass die einkommensbezogenen Disparitäten zum Teil sehr groß ausfallen. Die Spannweite zwischen dem niedrigsten (Schlaatz und Drewitz mit jeweils 1 500 Euro) und dem höchsten Äquivalenzeinkommen (Nauener und Berliner Vorstadt mit 2 781 Euro) beträgt 1 281 Euro. Das Einkommen ist sowohl in Drewitz als auch im Schlaatz demnach um ein Drittel niedriger als im städtischen Durchschnitt, während es in der Nauener und Berliner Vorstadt um 23 % höher ausfällt. Vergleichsweise hohe Einkommen können auch für Babelsberg Nord und Klein Glienicke (2 660 Euro bzw. +17 %) sowie Hauptbahnhof, Brauhausberg, Templiner und Teltower Vorstadt (2 586 Euro bzw. +14 %) festgestellt werden. Im Gegensatz dazu werden die niedrigsten Äquivalenzeinkommen außerhalb von Drewitz und Schlaatz in Waldstadt II (1 714 Euro bzw. -24 %), Zentrum Ost, Nuthepark (1 944 Euro bzw. -14 %) und in Waldstadt I (1 994 Euro bzw. -12 %) generiert (Abb. 19, S. 29).

<sup>2</sup> Bei der Betrachtung der Haushalte ist zu berücksichtigen, dass bei der Untersuchung der meisten hier dargestellten sozio-demographischen Merkmale nur die jeweilige Eigenschaft des Teilnehmenden selbst abgefragt wurde. So kann der oder die Partner/in eines Befragten z. B. über einen anderen Abschluss oder Erwerbstatus verfügen. Von daher kann an dieser Stelle nicht von reinen Akademiker-, Migranten- oder Erwerbslosenhaushalten gesprochen werden.

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

Sozio-demographische Struktur der Teilnehmenden

**Abb. 15** Mittleres Nettoäquivalenzeinkommen (Median) nach ausgewählten sozio-demographischen Merkmalen der Teilnehmenden



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam



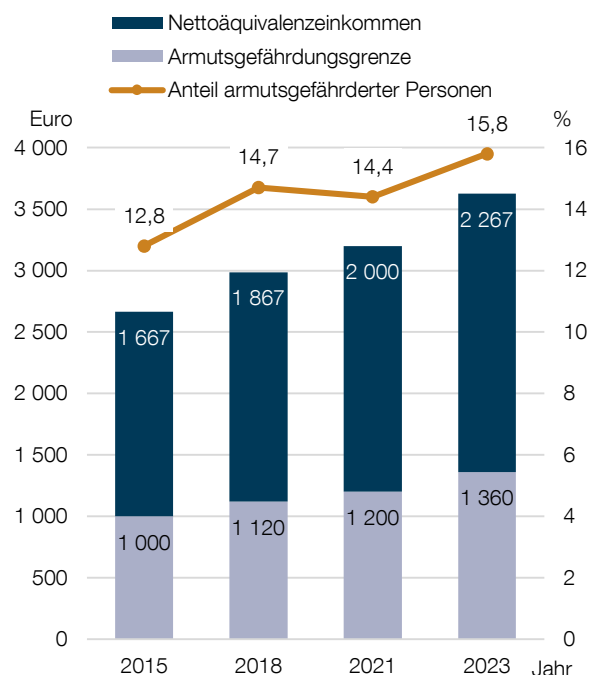
# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

Sozio-demographische Struktur der Teilnehmenden

## 3.1.6 Armutsgefährdung

Um Einkommensungleichheit und Armut in Potsdam bestimmen zu können, wird ebenfalls auf die Analyse des Nettoäquivalenzeinkommens zurückgegriffen. Wie bereits im vorangegangenen Kapitel beschrieben, beträgt das durchschnittliche Nettoäquivalenzeinkommen 2 267 Euro pro Monat (Median). Die Armutsgefährdungsgrenze liegt in Potsdam demnach bei einem monatlichen Nettoäquivalenzeinkommen von 1 360 Euro, was der allgemeingültigen Grenze von weniger als 60 % des Durchschnitts entspricht. Dies trifft auf 15,8 % der Teilnehmenden zu. Seit 2013 ist dieser Anteil um drei Prozentpunkte gestiegen, vor zehn Jahren lag die Grenze zur Armutsgefährdung bei Einkommen von unter 1 000 Euro pro Monat (Abb. 16).

**Abb. 16 Nettoäquivalenzeinkommen, Armutsgefährdungsgrenze und Anteil armutsgefährdeter Personen 2015 bis 2023**



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Die Analyse der sozio-demographischen Merkmale der Umfrageteilnehmenden hinsichtlich ihrer Armutsgefährdung ähnelt im Wesentlichen den Beschreibungen im vorangegangenen Kapitel. Demnach weisen finanziell schlechter gestellte Gruppen mit einem vergleichsweise niedrigen Äquivalenzeinkommen tendenziell ein höheres Armutsrisiko auf. Dabei haben insbesondere der Erwerbsstatus und der Haushaltstyp der Teilnehmenden Einfluss auf die Armutsgefährdung. Mit deutlichem Abstand zeigt Erwerbslosigkeit Auswirkungen auf diese. So gelten fast drei Viertel (72,5 %) der Erwerbslosen als armutsgefährdet, während dies auf 7,4 % der Erwerbstätigen zutrifft. Darüber hinaus gilt mehr als die Hälfte (51,9 %) der Schüler/innen, Studierenden und Auszubildenden als potenziell von Armut betroffen. Sie sind somit nach den erwerbslosen Personen die Gruppe mit

dem höchsten Armutsrisiko. Damit geht einher, dass mehr als einem Drittel (34,1 %) der jüngsten Altersgruppe unter 30 Jahre weniger als 60 % des durchschnittlichen Nettoäquivalenzeinkommens zur Verfügung steht, weil sich hier vergleichsweise viele junge Erwachsene noch in Ausbildung befinden. Demgegenüber weisen Teilnehmende ab einem Alter von über 30 Jahren und dem Eintritt ins Rentenalter ein unterdurchschnittliches Armutsrisiko auf. Die 65-Jährigen und Älteren liegen mit 16,5 % leicht über dem Durchschnittswert. Allerdings weisen insbesondere alleinlebende Rentnerinnen und Rentner eine erhöhte Armutsgefährdung auf, 36,8 % dieser Gruppe zählen dazu. Das erhöhte Armutsrisiko teilen auch Alleinerziehende, bei denen 29,4 % dazuzählen.

Ein ähnlicher Wert (29,8 %) kann für Teilnehmende mit Migrationshintergrund gemessen werden. Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass diese Gruppe im Durchschnitt jünger ist und sich hier relativ viele Personen noch in Ausbildung befinden, die generell durchschnittlich geringere Einkommen generieren. Weiterhin gehören Menschen mit einer anerkannten Behinderung zu den eher von Armut bedrohten Gruppen (23,3 %). Bei Teilnehmenden ohne Behinderung ist der Anteil armutsgefährdeter Personen um 8,5 Prozentpunkte geringer. Auffällig ist darüber hinaus, dass Frauen mit einem Anteil von 17,8 % zwei Prozentpunkte über dem Durchschnittswert liegen, bei Männern beträgt der Anteil unterdurchschnittlich 13,6 %.

Sowohl der erreichte Schul- als auch Berufsabschluss haben Auswirkungen auf das Armutsrisiko, das grundsätzlich mit der Höhe der Qualifizierung sinkt. Besonders von Armut betroffen sind Personen mit einem Hauptschulabschluss (34,9 %). Bei den Berufsabschlüssen ist die größte negative Abweichung zum Durchschnitt beim Abschluss einer Lehre bzw. (dualen) Berufsabbildung zu verzeichnen (19,5 %).

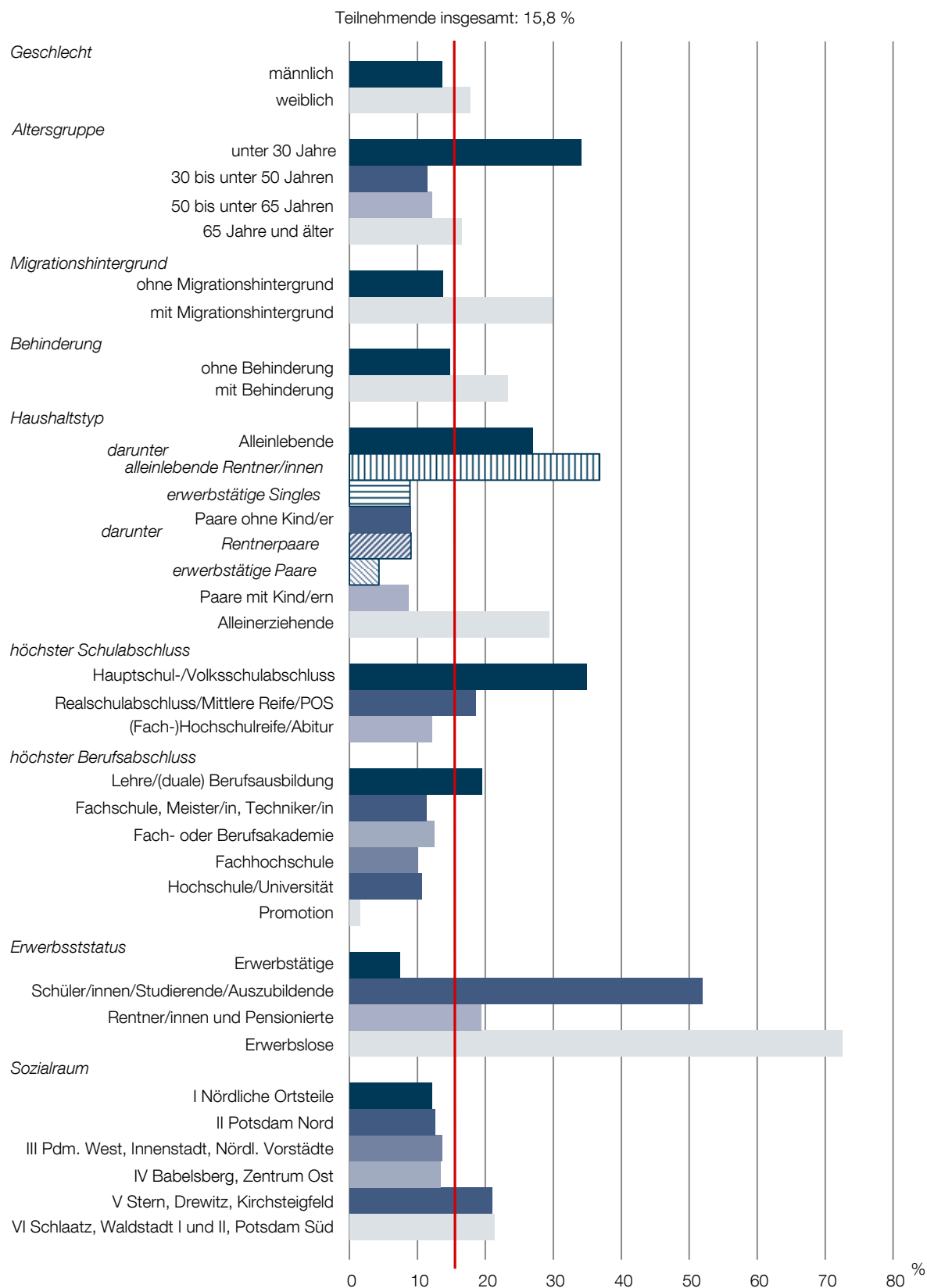
Wie bereits bei der räumlichen Verteilung der Einkommen beschrieben wurde, lässt sich auch bei der Armutsgefährdung ein leichtes Nord-Süd-Gefälle innerhalb der Stadt identifizieren. Die Sozialräume I bis IV liegen alle unter dem berechneten Durchschnitt von 15,8 %, während in den Sozialräumen V (Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld) und VI (Schlaatz, Waldstadt I und II, Potsdam Süd) mehr als jeder Fünfte (21,0 % bzw. 21,4 %) zur armutsgefährdeten Gruppe gehört (Abb. 17).

Auf Ebene der Potsdamer Stadt- bzw. Ortsteile sind es die Umfrageteilnehmenden aus Drewitz, die stadtweit mit einem Anteil von 40,4 % das höchste Armutsrisiko besitzen. An zweiter Stelle folgt der Stadtteil Schlaatz, wo 37 % zum armutsgefährdeten Personenkreis zählen. Mit deutlichem Abstand folgt Waldstadt II (27,3 %), nach der wiederum rund zehn Prozentpunkte Abstand zu Zentrum Ost, Nuthepark (18,6 %) und Alt Drewitz, Kirchsteigfeld (18,3 %) stehen (vgl. Abb. 20, S. 29).

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

Sozio-demographische Struktur der Teilnehmenden

Abb. 17 Armutsgefährdung<sup>1</sup> nach ausgewählten sozio-demographischen Merkmalen der Teilnehmenden



<sup>1</sup> Als armutsgefährdet gelten Personen, die weniger als 60 % des durchschnittlichen Nettoäquivalenzeinkommens monatlich zur Verfügung haben. Es handelt sich um Personen, die über ein Äquivalenzeinkommen von weniger als 1 360 Euro pro Monat verfügen. Dargestellt sind die Anteile armutsgefährdeter Personen an allen Teilnehmenden je Merkmalausprägung.

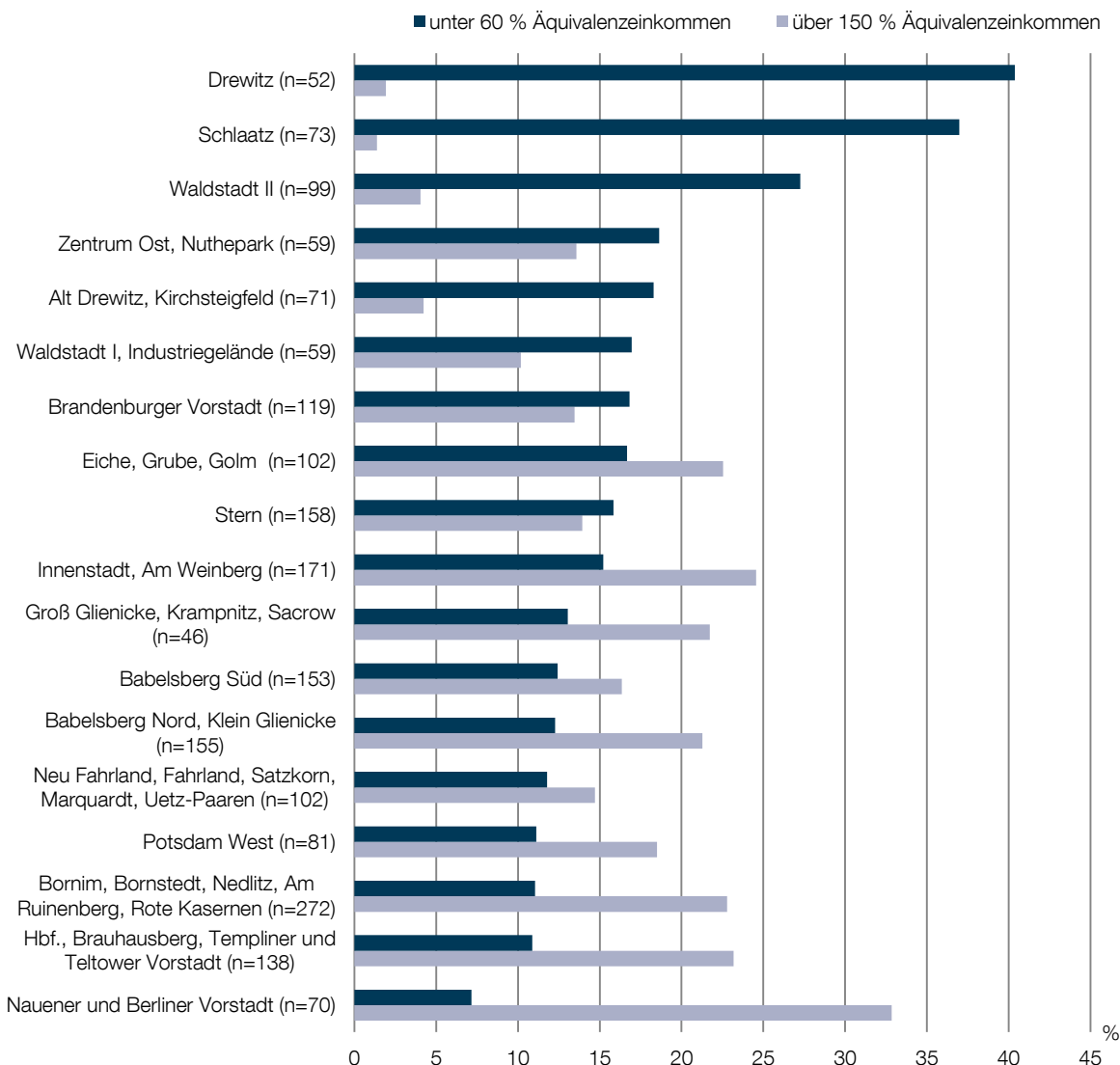
Quelle: Landeshauptstadt Potsdam



# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

Sozio-demographische Struktur der Teilnehmenden

**Abb. 18** Anteile armutsgefährdeter und wohlhabender Teilnehmender nach Stadt- bzw. Ortsteilen  
(Ranking nach Äquivalenzeinkommen unter 60 %)



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Auf der anderen Seite weist nur ein Stadt- bzw. Ortsteil eine äußerst geringe Armutsgefährdung mit einem Anteil von unter 10 % auf. Es handelt sich um die Nauener und Berliner Vorstadt mit einem Anteil von 7,1 %. In diesem Stadtteil ist gleichzeitig der Anteil an Wohlhabenden am höchsten. Mit 32,9 % zählen fast ein Drittel der dort wohnenden Teilnehmenden dazu. Als wohlhabend gelten Personen, wenn das ihnen zur Verfügung stehende Nettoäquivalenzeinkommen um mindestens 50 % höher als im Durchschnitt ist. Dies betrifft konkret Teilnehmende mit einem Äquivalenzeinkommen von mehr als 3 400 Euro pro Monat. Insgesamt befinden sich unter den Teilnehmenden 17,2 %, die über ein monatliches Einkommen in dieser Höhe verfügen.

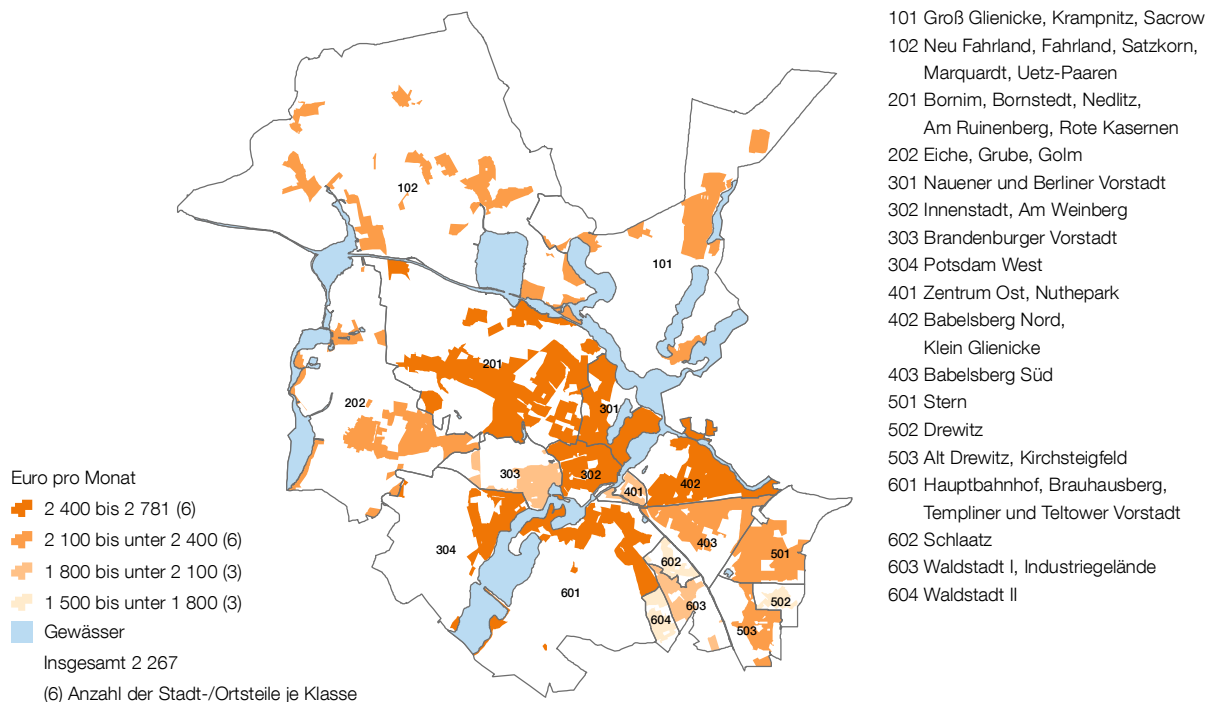
Abbildung 18 zeigt die unterschiedliche Verteilung der finanziell besser und schlechter gestellten Teilnehmenden nach Stadt- bzw. Ortsteilen. Es kann beobachtet werden, dass es in Stadträumen mit einem hohen Anteil armutsgefährdeter Personen relativ wenig Wohlhabende

gibt und umgekehrt. Im Stadtteil Schlaatz wurde mit 1,4 % der geringste Anteil an Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von mehr als 3 400 Euro pro Monat festgestellt. Weiterhin sind die finanziellen Unterschiede zwischen potentiell armer und reicher Bevölkerung auch in Drewitz (40,4 % zu 1,9 %), in Waldstadt II (27,3 % zu 4,0 %) und Alt Drewitz, Kirchsteigfeld (18,3 % zu 4,2 %) besonders groß. Umgekehrte Verhältnisse können in dieser Deutlichkeit ausschließlich in der Nauener und Berliner Vorstadt (7,1 % zu 32,9 %) beobachtet werden. In zwei Stadt- bzw. Ortsteilteilen sind die finanziell schlechter und besser gestellten Teilnehmenden ungefähr gleich verteilt. Dies trifft mit leichtem Übergewicht (+2,9 Prozentpunkte) zugunsten der wohlhabenden Gruppe auf Neu Fahrland, Fahrland, Satzkorn, Marquardt, Uetz-Paaren zu. Dagegen sind die armutsgefährdeten Personen im Stadtteil Stern (+1,9 Prozentpunkte) nur etwas stärker vertreten (Abb. 18).

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

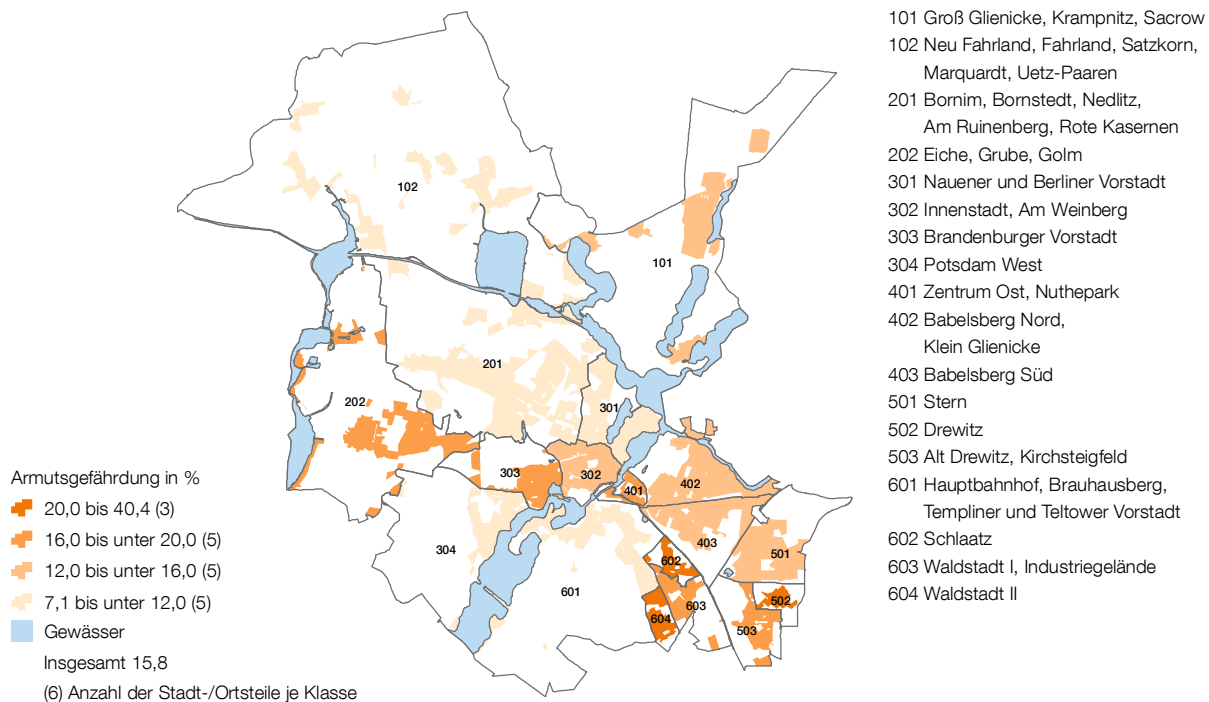
Sozio-demographische Struktur der Teilnehmenden

**Abb. 19** Nettoäquivalenzeinkommen in den Stadt- bzw. Ortsteilen



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

**Abb. 20** Armutsgefährdung in den Stadt- bzw. Ortsteilen



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

Leben in Potsdam

## 3.2 Leben in Potsdam

In den folgenden Kapiteln werden die Ergebnisse der einzelnen Fragekomplexe aus der aktuellen Bürgerumfrage „Leben in Potsdam“ der Reihe nach vorgestellt. Statistisch signifikante Auffälligkeiten im Antwortverhalten bestimmter Gruppen werden für die entsprechenden sozio-demographischen Eigenschaften stichpunktartig herausgestellt.

Als Einstieg in den Fragebogen „Leben in Potsdam“ wurde zunächst erhoben, wie zufrieden die Befragten im Großen und Ganzen mit ihrem Leben sind und wie sie ihre persönliche Zukunft einschätzen. Beide Fragen dienen als Indikatoren für die Grundstimmung der Potsdamer Bevölkerung.

Von den Teilnehmenden geben 82,6 % an, mit ihrem Leben im Großen und Ganzen „zufrieden“ (65,6 %) oder sogar „sehr zufrieden“ (17,0 %) zu sein. Damit ist der Anteil derjenigen, die die positivste Antwort markiert haben, im Vergleich zur Umfrage im Corona-Jahr 2021 wieder gestiegen und fällt damit um fast 3 Prozentpunkte höher aus (14,3 %). Die Werte aus den Jahren vor Corona werden allerdings nicht ganz wieder erreicht. Der Anteil „unzufriedener“ (3,5 %) oder „sehr unzufriedener“ (1,1 %) Bürgerinnen und Bürger ist wieder etwas gesunken und verbleibt auf einem sehr geringen Niveau (Abb. 21).

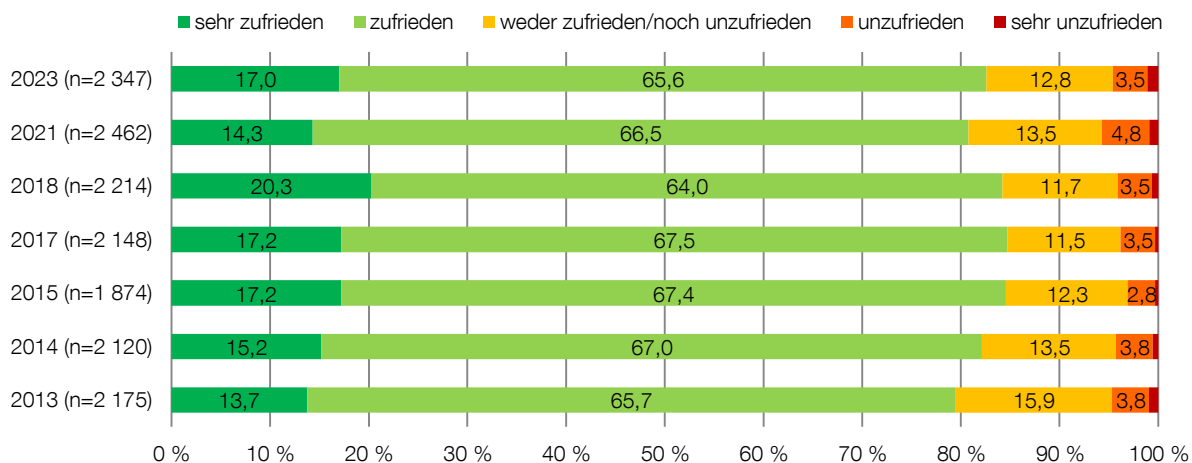
- Je höher das monatliche Haushaltsnettoeinkommen ist, desto zufriedener sind die Befragten mit ihrem Leben.
- Mit zunehmender Haushaltsgröße steigt die Lebenszufriedenheit. Geben Befragte aus Ein-Personen-Haushalten zu nur 11,9 % an, mit ihrem Leben „sehr zufrieden“ zu sein, sind es bei den Zwei- bis Drei-Personen-Haushalten rund 18 % und bei den Vier-Personen-Haushalten oder darüber fast 20 %.

- Alleinlebende markieren deutlich häufiger, dass sie im Leben „unzufrieden“ oder „sehr unzufrieden“ (7,2 %) sind als Paare ohne Kind/er (2,9 %) oder Paare mit Kind/ern (4,3 %).
- Erwerbslose weisen mit 56,4 % eine deutliche niedrigere Lebenszufriedenheit auf als Erwerbstätige (87,3 %).

Auch die persönliche Zukunft wird von einem Großteil der Befragten positiv eingeschätzt. Knapp 70 % aller Teilnehmenden betrachten die eigene Zukunft „optimistisch“ (24,2 %) oder „eher optimistisch“ (45,0 %). Allerdings bedeutet dies eine Verschlechterung der Werte im Vergleich zu 2021. Während also die Lebenszufriedenheit seit Corona wieder leicht zugenommen hat, ist beim Blick in die Zukunft eine gegenteilige Entwicklung festzustellen. 2021 hatte der Anteil der Personen, die ihrer eigenen Zukunft optimistisch entgegensehen, noch 72,8 % betragen (Abb. 22).

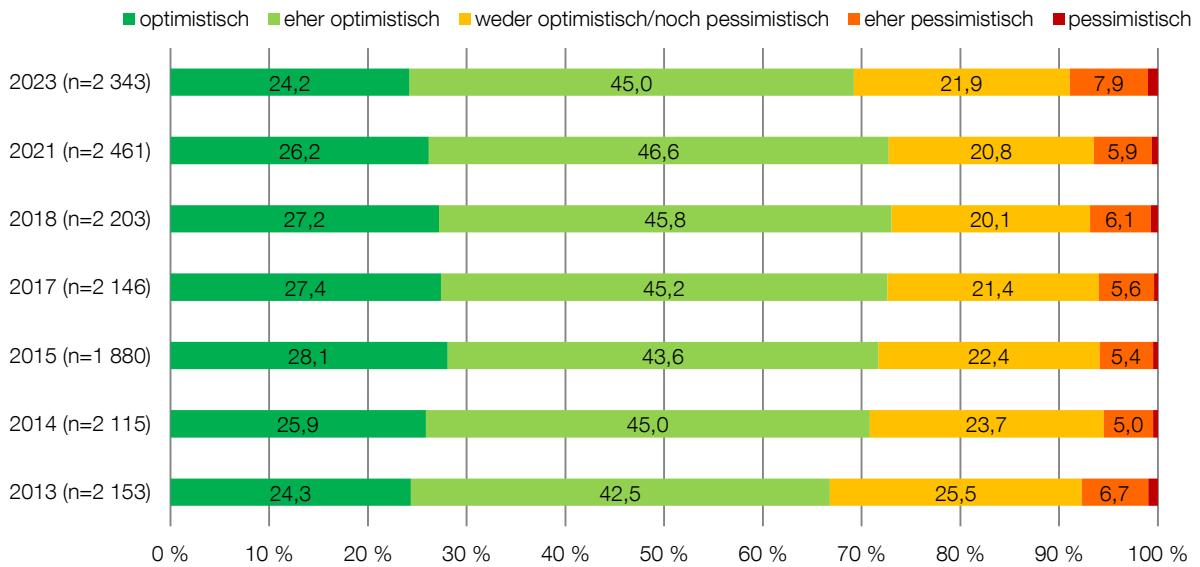
- Paare mit Kind/ern im Haushalt (77,2 % „optimistisch“ und „eher optimistisch“) schätzen ihre Zukunft deutlich positiver ein als Paare ohne Kind/er (65,8 %).
- Je älter die Teilnehmenden sind, desto pessimistischer blicken sie in die Zukunft.
- Auch die Gruppe der Schüler/innen, Auszubildenden und Studierenden sieht der eigenen Zukunft mit 80,5 % positiver entgegen als die Gruppe der Erwerbstätigen (74,6 %) und der Rentner/innen und Pensionierten (50,4 %).
- Der Anteil derjenigen, die ihre Zukunft „optimistisch“ einschätzen, ist mit 17,6 % bei Teilnehmenden mit Behinderung um 7,3 Prozentpunkte niedriger als bei Personen ohne Behinderung.

**Abb. 21** Wenn Sie an Ihr Leben im Großen und Ganzen denken: Wie zufrieden sind Sie gegenwärtig damit? (Angaben für 2013 bis 2023)



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

**Abb. 22** Wie schätzen Sie allgemein Ihre persönliche Zukunft ein? (Angaben für 2013 bis 2023)



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

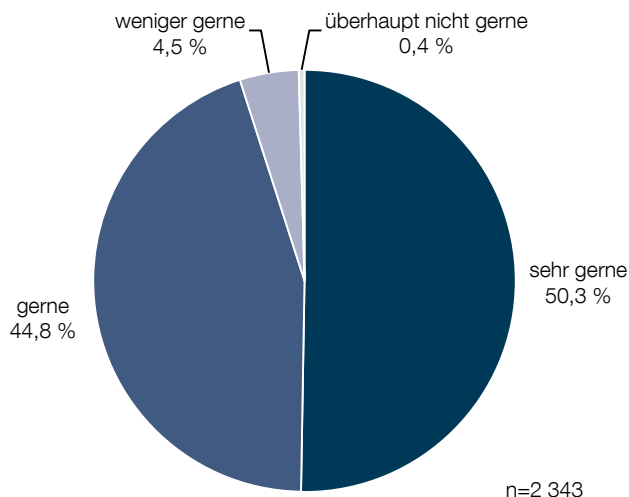
Nachdem diese Fragen als Indikator für die Grundstimmung der Umfrageteilnehmenden dienen, sollen die folgenden Fragenstellungen die Einstellungen und Meinungen der Potsdamerinnen und Potsdamer zum Leben in Potsdam ermitteln. Zunächst sollte von den Befragten beantwortet werden, wie gerne sie in Potsdam leben. Die überwältigende Mehrheit von 95,1 % lebt „gerne“ oder „sehr gerne“ in der Stadt. Dies verdeutlicht, dass Potsdam eine lebenswerte Stadt ist, in der sich die Bürgerinnen und Bürger wohlfühlen. Insgesamt lebte 2023 ein Anteil von 50,3 % „sehr gerne“ und ein Anteil von 44,8 % „gerne“ in Potsdam. 4,5 % lebten „weniger gerne“ und lediglich 0,4 % der Befragten lebten „überhaupt nicht gerne“ in der Stadt (Abb. 23).

- Je höher das Alter der Befragten, desto lieber wohnen sie in Potsdam.

- Über alle Sozialräume hinweg leben die Menschen „gerne“ oder „sehr gerne“ in Potsdam. Der Wert liegt bei allen Sozialräumen bei über 95 %. Nur im Sozialraum V (Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld) fällt dieser Anteil mit 90,6 % etwas geringer aus.
- Mit einem Anteil von 8,8 % („weniger gerne“ 6,3 %, „überhaupt nicht gerne“ 2,5 %) leben Erwerbslose häufiger ungerne in der Landeshauptstadt Potsdam. Dieser Anteil liegt bei den Schüler/innen, Studierenden und Auszubildenden bei 6,3 %, bei den Erwerbstätigen bei 4,9 % und bei den Rentner/innen und Pensionierten bei 4,0 %.

Zusätzlich wurden die Befragten gebeten, die Lebensqualität sowohl in der Stadt Potsdam als auch in ihrem jeweiligen Stadt- bzw. Ortsteil zu beurteilen (Abb. 24).

**Abb. 23** Wie gerne leben Sie in Potsdam?

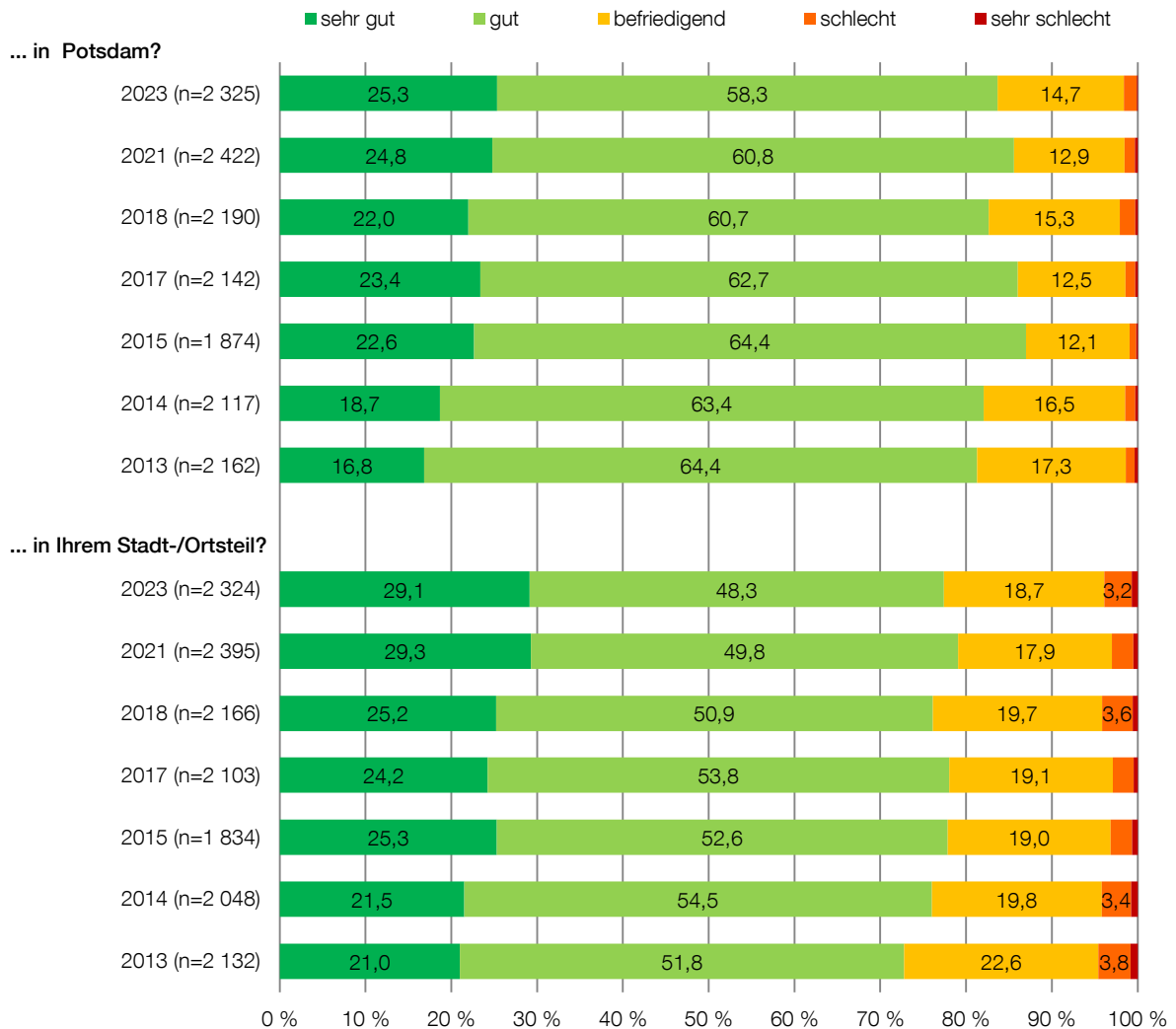


Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

Leben in Potsdam

Abb. 24 Wie beurteilen Sie – alles in allem genommen – die Lebensqualität ... (Angaben für 2013 bis 2023)



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Von den befragten Potsdamerinnen und Potsdamern bewerten 83,6 % die Lebensqualität in Potsdam als „sehr gut“ (25,3 %) oder „gut“ (58,3 %). Insgesamt ist die Summe dieser beiden Werte um zwei Prozentpunkte im Vergleich zur Bürgerumfrage 2021 leicht gesunken. Der Anteil derjenigen, die die Lebensqualität in Potsdam als „sehr gut“ einschätzt, ist sogar der Höchste aller bisherigen Bürgerumfragen und ist um 0,5-Prozentpunkte im Vergleich zum bisherigen Höchstwert von 2021 gestiegen. Lediglich 0,1 % der Befragten beurteilen die Lebensqualität als „sehr schlecht“, wiederum der niedrigste Wert seit Erhebungsbeginn. Damit verbleibt die wahrgenommene Lebensqualität in Potsdam auf einem sehr hohen Niveau.

- Je länger die Teilnehmenden in Potsdam wohnen, desto größer wird der Anteil derer, die die Lebensqualität als „schlecht“ einschätzen.
- Der Anteil der Menschen, die mit einer Behinderung leben und die Lebensqualität in Potsdam mit „sehr gut“ (21,0 %) bewerten, ist um sieben Prozentpunkte im Vergleich zu 2021 gestiegen, liegt aber immer noch

um 5 % Prozentpunkte niedriger als bei Teilnehmenden ohne Behinderung (25,9 %).

- Je jünger die Befragten sind, desto höher ist der Anteil derjenigen, die die Lebensqualität als „sehr gut“ einschätzen. Während dies 30,4 % der unter 30-jährigen tun, sind es in der Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren nur 18,1 %.
- Je höher das Haushaltsnettoeinkommen, desto besser wird die Lebensqualität in der Stadt bewertet.

Die Lebensqualität im eigenen Stadt- bzw. Ortsteil wird insgesamt ebenfalls sehr positiv bewertet. Von 29,1 % der Befragten wird diese als „sehr gut“ eingeschätzt, leicht höher (+3,7 Prozentpunkte) als der Wert für die Gesamtstadt, während 48,3 % eine „gute“ Bewertung vergeben. 18,7 % empfinden die Lebensqualität als „befriedigend“, 3,2 % als „schlecht“. Mit 0,7 % wurde die Lebensqualität im Stadt-/Ortsteil von nur sehr wenigen Befragten als „sehr schlecht“ bewertet, allerdings ist der Wert höher als bei der gesamtstädtischen Bewertung (0,1 %) (Abb. 24).

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

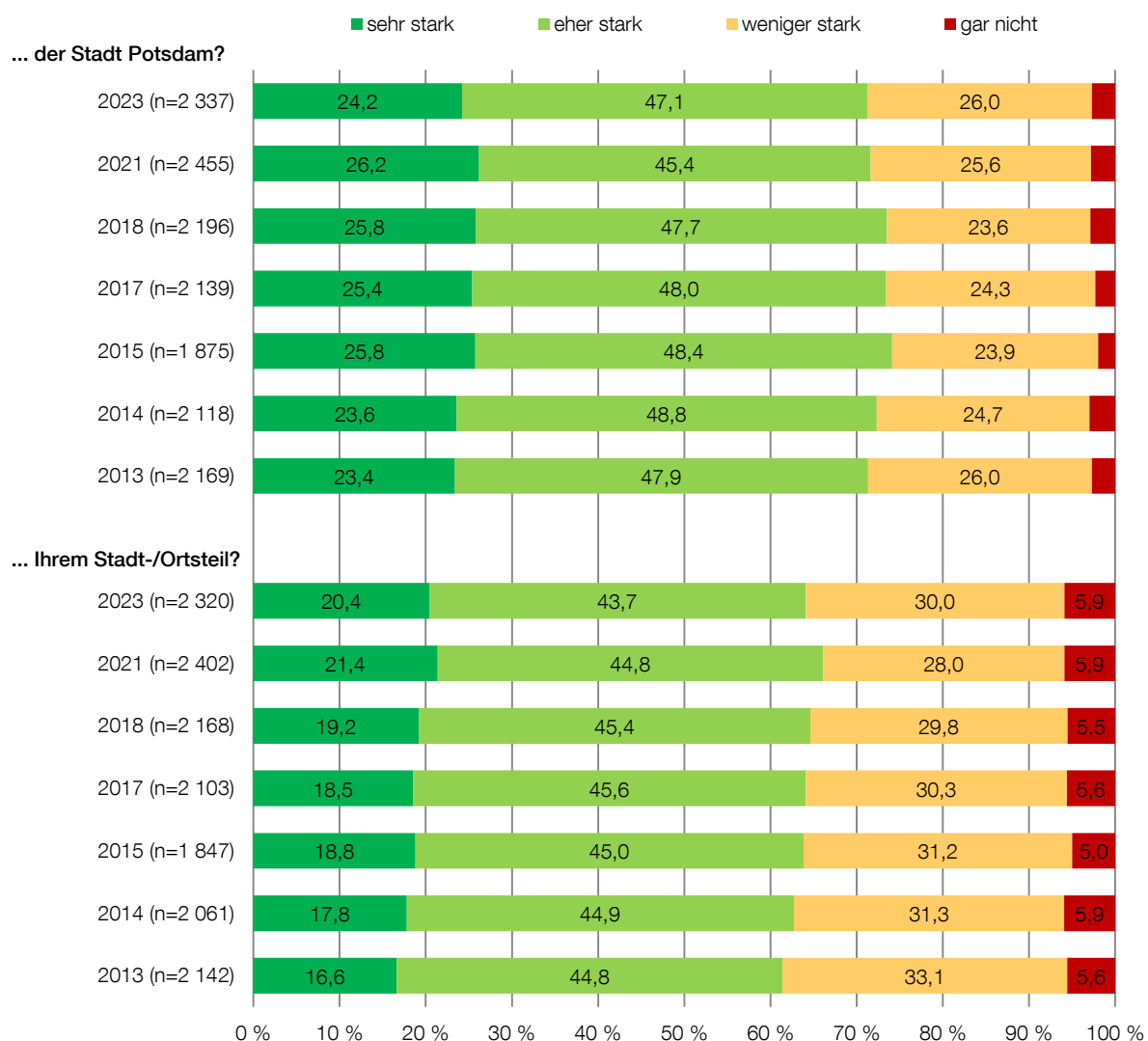
Leben in Potsdam

Eine räumliche Aufgliederung in die Stadt- bzw. Ortsteile erlaubt einen differenzierten Blick und zeigt ein sehr heterogenes Bild von der Stadt (Abb. 26, S. 35). In der Nauener und Berliner Vorstadt wird die Lebensqualität am besten bewertet („sehr gut“: 58,6 %). Es folgen Babelsberg Nord, Klein Glienicke mit 56,6 % und Groß Glienicke, Krampnitz, Sacrow mit 42,1 %. Der Stadtteil mit der niedrigsten Bewertung der Lebensqualität, der Schlaatz, wo nur 37,9 % der Befragten die Bewertung „sehr gut“ oder „gut“ abgaben, ist gleichzeitig der Stadtteil mit der größten Verschlechterung im Vergleich zu 2021 (-10,3 Prozentpunkte). Er ist ebenso der Stadtteil mit dem höchsten Anteil derjenigen, die die Bewertung „sehr schlecht“ (6,9 %) abgeben. Auch in Drewitz (-10,1 Prozentpunkte) und Babelsberg Süd (-7,0 Prozentpunkte) ist die wahrgenommene Lebensqualität im eigenen Stadt- bzw. Ortsteil bei den Teilnehmenden gesunken. Positiver wird die Lebensqualität hingegen in der Brandenburger Vorstadt mit einem Zuwachs von

3,7 Prozentpunkten im Vergleich zu Bürgerumfrage 2021, in Potsdam West mit 3,5 Prozentpunkten und in Waldstadt II mit 3,0 Prozentpunkten wahrgenommen.

Um zu ermitteln, wie stark sich die Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem Wohnort identifizieren, folgt die Frage nach der Verbundenheit mit der Stadt Potsdam bzw. mit ihrem Stadt- oder Ortsteil. Mit der Stadt Potsdam fühlt sich knapp ein Viertel der Bürgerinnen und Bürger „sehr stark“ (24,2 %) und knapp die Hälfte „eher stark“ (47,1 %) verbunden. „Weniger stark“ empfindet rund ein Viertel (26,0 %) die eigene Verbundenheit mit der Stadt, während sich 2,7 % „gar nicht“ mit ihr identifizieren können. Bei dieser Frage kann seit Erhebungsbeginn eine konstant hohe Verbundenheit, stets über 70 %, beobachtet werden. Der Anteil derjenigen, die sich „sehr stark“ mit Potsdam identifizieren, ist 2023 im Vergleich zu den Vorjahren leicht zurückgegangen. Die niedrigsten Werte stammen jedoch aus den Erhebungsjahren 2013 und 2014 (Abb. 25).

**Abb. 25** Wie stark fühlen sie sich persönlich verbunden mit ... (Angaben für 2013 bis 2023)



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam



# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

## Leben in Potsdam

- Die Verbundenheit mit der Stadt nimmt mit steigender Wohndauer in Potsdam zu. Geben 55 % derjenigen, die weniger als fünf Jahre in der Stadt wohnen, an, sich „sehr stark“ oder „stark“ mit Potsdam zu identifizieren, so liegt dieser Wert bei den langjährigen Potsdamerinnen und Potsdamern, die seit mindestens 15 Jahren in der Stadt leben, bei 79,6 %.
- Im Sozialraum I (Nördliche Ortsteile) ist die „sehr starke“ oder „starke“ Verbundenheit mit der Stadt Potsdam im Vergleich zu den anderen Sozialräumen mit 66 % am geringsten ausgeprägt. Jedoch ist dieser Wert im Verlauf der letzten Erhebungen gestiegen. Auch in Babelsberg, Zentrum Ost fühlen sich vergleichsweise wenige Menschen (67,0 %) mit der Gesamtstadt verbunden. Am höchsten ist die Verbundenheit mit der Stadt Potsdam mit 74,7 % im Sozialraum III (Potsdam West, Innenstadt, Nördliche Vorstädte).

Die Verbundenheit mit dem eigenen Stadt- bzw. Ortsteil ist im Vergleich zur Gesamtstadt etwas geringer ausgeprägt. Dennoch fühlen sich 64,1 % der Befragungsteilnehmenden „sehr stark“ (20,4 %) oder „eher stark“ (43,7 %) mit ihrem eigenen Stadt- oder Ortsteil verbunden. Dies stellt eine leicht gesunkene Verbundenheit im Vergleich zum Jahr 2021 dar. „Weniger stark“ fühlen sich jedoch nur 30 % der Befragten mit ihrem eigenen Stadt- bzw. Ortsteil verbunden und lediglich 5,9 % verspüren gar keine Verbundenheit (Abb. 25).

- Mit zunehmender Wohndauer in Potsdam wächst auch die Verbundenheit mit dem eigenen Stadt- bzw. Ortsteil.
- Je jünger die Umfrageteilnehmenden, desto häufiger können sie sich „überhaupt nicht“ mit ihrem Stadt- bzw. Ortsteil identifizieren. Liegt der Wert bei den unter 30-jährigen bei 14 %, so liegt er bei den 30- bis unter 50-jährigen bei nur noch der Hälfte (6,7 %) und bei den über 65-jährigen bei lediglich 2 %.
- Eigentümerinnen und Eigentümer („sehr stark“: 26,1 %) fühlen sich deutlich stärker mit ihrem Stadt- bzw. Ortsteil verbunden als Mieterinnen und Mieter (18,7 %).
- In den Sozialräumen IV (Babelsberg, Zentrum Ost) und I (Nördliche Ortsteile) ist die Verbundenheit mit dem eigenen Stadt- bzw. Ortsteil höher als mit der Gesamtstadt. Dort fühlen sich die Bewohnerinnen und Bewohner auch insgesamt stärker mit ihrem eigenen Stadt- bzw. Ortsteil verbunden als in den anderen Sozialräumen. Am niedrigsten ist die Verbundenheit mit dem Stadtteil im Sozialraum V (Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld) ausgeprägt („sehr stark“ und „eher stark“: 51,3 %).
- Betrachtet man die Kategorie des höchsten Schulabschlusses, zeigt sich, dass Befragte mit Abitur bzw. einer Fachhochschulreife (Antworten „sehr stark“ und

„eher stark“: 61,6 %) sich weniger stark mit ihrem eigenen Stadt- bzw. Ortsteil verbunden fühlen als Befragte mit einem Realschulabschluss (68,4 %) oder mit einem Hauptschul- oder Volksschulabschluss (69,8 %).

Bei den Ergebnissen auf Ebene der einzelnen Stadt- bzw. Ortsteile fällt auf, dass die persönliche Verbundenheit in Babelsberg Nord, Klein Glienicke mit 82,8 % (Antwortmöglichkeiten „sehr stark“ und „eher stark“) besonders stark ausgeprägt ist, was sich bereits in den vorherigen Erhebungen feststellen ließ. Auch in der Brandenburger Vorstadt und in Groß Glienicke, Krampnitz, Sacrow kann eine Verbundenheit von über 75 % der Bevölkerung mit ihrem Stadt- bzw. Ortsteil festgestellt werden. Den höchsten Zuwachs an Verbundenheit mit dem eigenen Stadt- bzw. Ortsteil im Vergleich zur Befragung 2021 weisen Waldstadt II mit 13,6 % Prozentpunkten und Groß Glienicke, Krampnitz, Sacrow mit 7,6 Prozentpunkten auf. Besonders stark zurückgegangen ist die gefühlte Verbundenheit mit dem eigenen Stadt- bzw. Ortsteil bei den Befragten in Zentrum Ost, Nuthepark mit 15 Prozentpunkten, Potsdam West mit 11,7 Prozentpunkten und Hauptbahnhof, Brauhausberg, Templiner und Teltower Vorstadt mit 9,4 Prozentpunkten.

Die Antworten lassen sich auch dahingehend vergleichen, ob die Bewohnerinnen und Bewohner sich stärker mit ihrem Stadt- bzw. Ortsteil verbunden fühlen oder mit der Stadt Potsdam insgesamt. In Groß Glienicke, Krampnitz, Sacrow sowie in Babelsberg Nord, Klein Glienicke, Babelsberg Süd, und der Brandenburger Vorstadt fühlen sich die Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem Stadt- bzw. Ortsteil stärker verbunden als mit der Gesamtstadt. Dieser Wert ist in Groß Glienicke, Krampnitz, Sacrow mit 20,1 Prozentpunkten Unterschied zwischen der Verbundenheit mit dem Stadt- bzw. Ortsteil und der Gesamtstadt am höchsten. Auch in Babelsberg Nord, Klein Glienicke ist dieser Unterschied mit 17,1 Prozentpunkten sehr hoch.

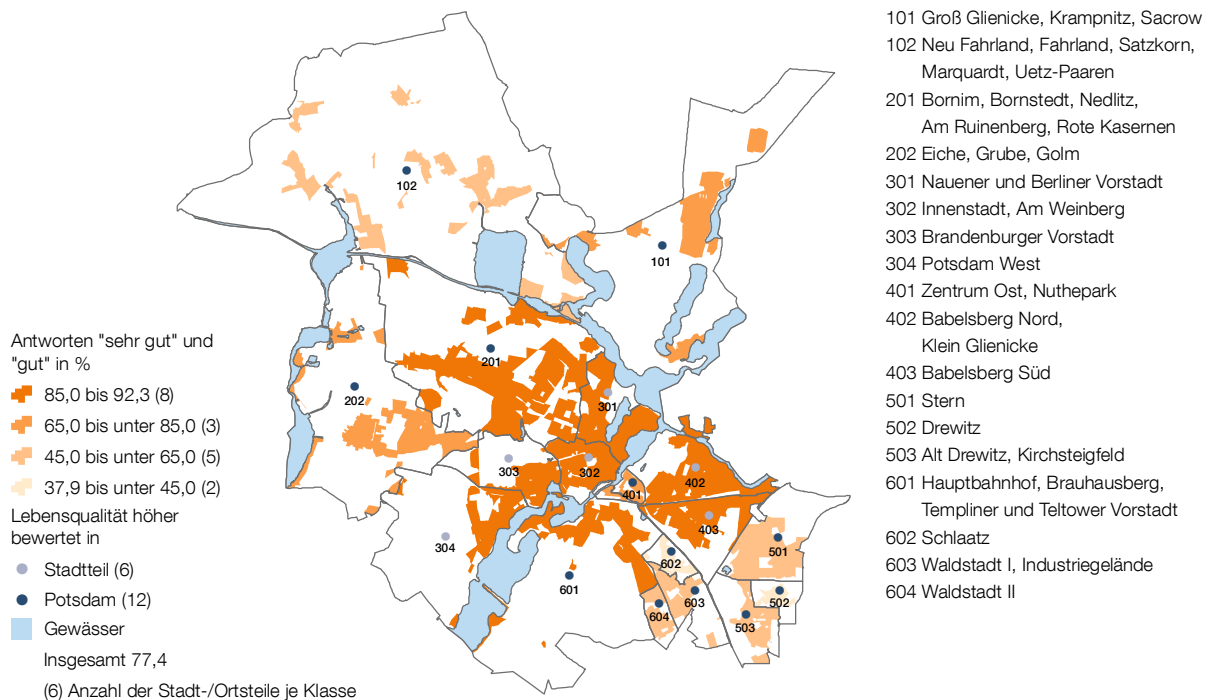
Umgekehrt liegt im Schlaatz die Verbundenheit mit der Stadt Potsdam um 36 Prozentpunkte höher als mit dem eigenen Stadtteil. Auch in Drewitz (30,8 Prozentpunkte) und Zentrum Ost, Nuthepark (25,4 Prozentpunkte) ist diese Diskrepanz vergleichsweise stark ausgeprägt (Abb. 27). Im Vergleich zur Erhebung 2021 hat sich die Anzahl der Stadt- bzw. Ortsteile, in denen sich die Bewohnerinnen und Bewohner stärker mit diesem verbunden fühlen als mit der Stadt Potsdam insgesamt, verringert. Traf dieser Umstand im Jahr 2021 noch auf sieben Stadt- bzw. Ortsteile zu, war dies bei der Erhebung 2023 nur noch in vier Stadt- bzw. Ortsteilen der Fall. In Neu Fahrland, Fahrland, Satzkorn, Marquardt, Uetz-Paaren sowie in Potsdam West und Nauener und Berliner Vorstadt fühlte sich nun ein höherer Anteil der Menschen stärker mit Potsdam verbunden als mit ihrem jeweiligen Stadt- bzw. Ortsteil.



# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

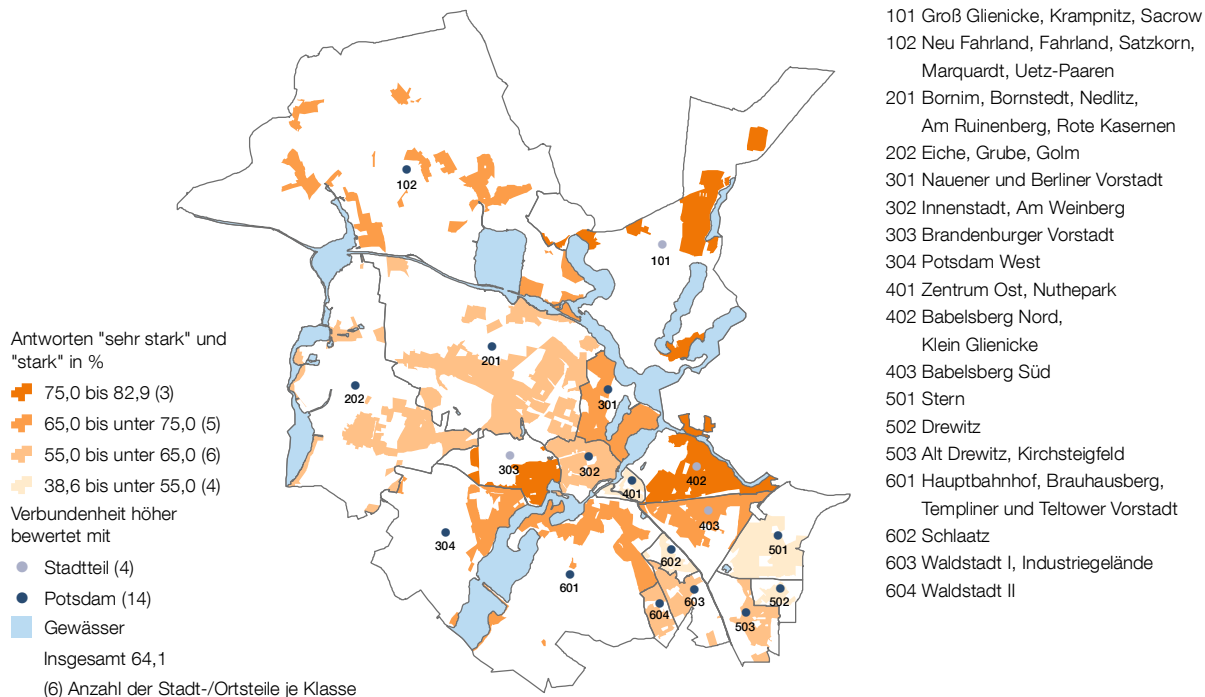
Leben in Potsdam

**Abb. 26** Lebensqualität in den Stadt- bzw. Ortsteilen



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

**Abb. 27** Verbundenheit mit den Stadt- bzw. Ortsteilen

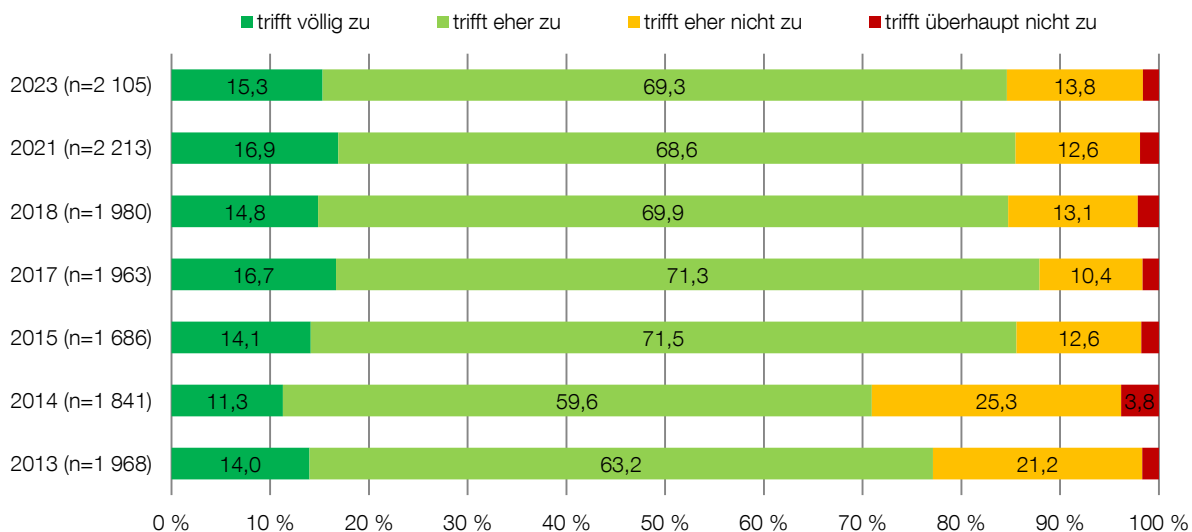


Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

Leben in Potsdam

**Abb. 28** Finden Sie, dass Potsdam eine tolerante Stadt ist? (Angaben für 2013 bis 2023)



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Potsdam versteht sich als weltgewandte und tolerante Landeshauptstadt mit historischem Bezug zum Toleranzedikt von 1685, welches sich auch im Leitbild der Stadt wiederfindet. Wie stark Potsdam von der eigenen Bevölkerung als tolerant wahrgenommen wird, sollte durch eine entsprechende Frage ermittelt werden.

Insgesamt 84,6 % der befragten Potsdamerinnen und Potsdamer stimmen der Aussage zu, dass Potsdam eine tolerante Stadt sei. Damit fiel die Zustimmung zu dieser Aussage etwas geringer aus als bei der Bürgerumfrage 2021 (85,5 %). 15,3 % der Befragungsteilnehmenden stimmten „völlig zu“, 69,3 % fanden, dass dies „eher zutrifft“. Nur 1,6 % der Potsdamer Stadtbevölkerung stimmen dieser Aussage „überhaupt nicht zu“. Eine erhebliche Mehrheit der Potsdamerinnen und Potsdamer nimmt somit die Stadt als tolerant wahr. Knapp über 85 % der Befragten bewerteten die Frage mit einer der beiden positiven Antwortkategorien (Abb. 28).

- *Teilnehmende mit Migrationshintergrund (87,6 %) stimmen der Aussage, dass Potsdam eine tolerante Stadt ist, etwas häufiger zu, als Teilnehmende ohne Migrationshintergrund (84,0 %).*
- *Je länger die befragten Personen in Potsdam leben, desto häufiger nehmen sie die Stadt nicht als tolerant wahr. Während 88,5 % der Befragten, die weniger als fünf Jahre in Potsdam wohnen, die Stadt als tolerant empfinden, tun dies nur 82,8 % der Potsdamerinnen und Potsdamer, die seit 15 oder mehr Jahren hier leben.*
- *Befragte mit einer Behinderung stimmen der Aussage, ob Potsdam eine tolerante Stadt ist, häufiger „eher nicht“ (20,4 %) oder „überhaupt nicht“ (2,2 %) zu, als Befragte ohne Behinderung (12,9 % bzw. 1,5 %).*

- *Hohe Zustimmung erfährt die genannte Aussage in den Sozialräumen II (Potsdam Nord) mit 88,7 % und IV (Babelsberg, Zentrum Ost) mit 86,4 %. Am niedrigsten ist dieser Wert im Sozialraum V (Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld) mit trotzdem sehr hohen 80,3 %.*

Wenngleich die Zufriedenheitswerte hoch ausfallen und die Verbundenheit mit der Stadt stark ist, so nehmen die Potsdamer Bürgerinnen und Bürger auch Missstände in ihrer Stadt wahr. Zu der Frage nach den größten Problemen in Potsdam wurden keine Antwortoptionen vorgegeben. Die Befragungsteilnehmenden konnten bis zu drei Probleme in der Stadt frei notieren, die ihrer Meinung nach in der Stadt am dringendsten sind.

Insgesamt wurden auf den zurückgesandten Fragebögen über 5 319 Probleme aufgeschrieben, d. h. jede/r Teilnehmende hat durchschnittlich etwas mehr als zwei als dringend empfundene Probleme notiert. Alle Einzelnenennungen wurden im Zuge der Auswertung kategorisiert und zu übergeordneten Themenfeldern zusammengefasst. Abbildung 29 zeigt alle Themenbereiche absteigend mit einem Anteil von mindestens einem Prozent der Nennungen. Alle anderen Nennungen wurden zur Kategorie „Sonstiges“ zusammengefasst. Zusätzlich werden in Tabelle 5 die drei wichtigsten Problembereiche aufgegliedert aufgeführt. Mit 36,5 % (1 941 Nennungen) steht das Themenfeld „Verkehr“ mit deutlichem Abstand an erster Stelle und stark im Fokus der Problemwahrnehmung der Potsdamerinnen und Potsdamer. Am zweitmeisten benannt wurde das Thema „Wohnen“ mit 20,4 % bzw. 1 083 Nennungen. An dritter Stelle folgt mit 6,8 % oder 361 Nennungen die Rubrik Sicherheit/Ordnung/Sauberkeit. Zusammen entfallen knapp zwei Drittel (63,7 %) der genannten Probleme auf diese drei Themenkomplexe (Abb. 29).

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

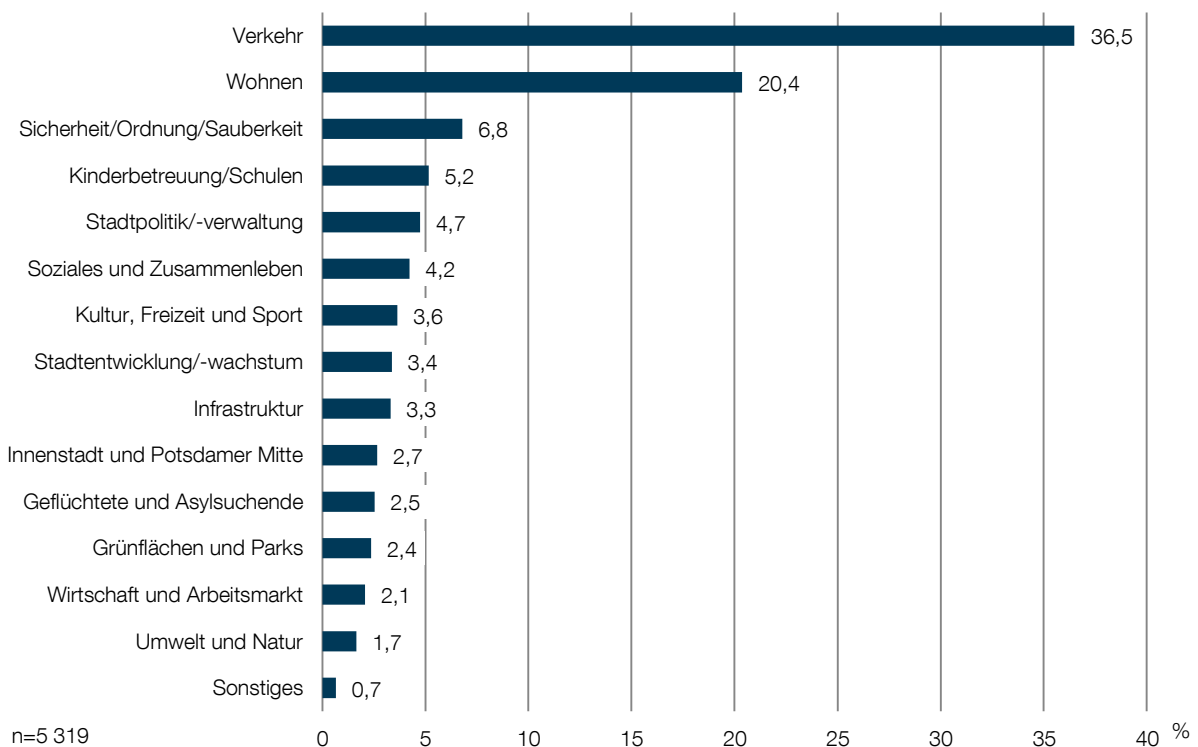
Leben in Potsdam

Auf die Top 3 der meistgenannten Probleme folgt die Kinderbetreuung mit 5,2 % bzw. 274 Nennungen. Die Anteile aller anderen dargestellten Themenfelder liegen bei jeweils unter fünf Prozent bezogen auf die Gesamtzahl der genannten Probleme. Verglichen mit der Bürgerumfrage 2021 hat der Problembereich „Verkehr“ wieder leicht an Bedeutung für die Potsdamerinnen und Potsdamer verloren. Die Thematik „Wohnen“ hingegen ist wieder etwas relevanter geworden und hat rund 3 Prozentpunkte hinzugewonnen. Der dritte Posten, „Sicherheit/Ordnung/Sauberkeit“, wurde mit 0,9 Prozentpunkten leicht häufiger genannt als im Vergleichsjahr. Wenn

auch auf Platz Vier, so sehen die Einwohnerinnen und Einwohner Potsdams die Kinderbetreuung und Schule wieder deutlich problembehafteter. Landete dieses Thema 2021 noch auf dem zehnten Platz, ist es nun auf dem vierten Platz gelandet. Als die drei dringendsten Probleme werden diesbezüglich der Mangel an Kita- und Schulplätzen sowie fehlendes Personal und Lehrkräftemangel genannt. In der zuvor durchgeführten Bürgerumfrage im Jahr 2021 belegten Themennennungen um die Corona-Pandemie den vierten Platz im Ranking der Probleme. Dieses Thema spielt verständlicherweise 2023 keine Rolle mehr.

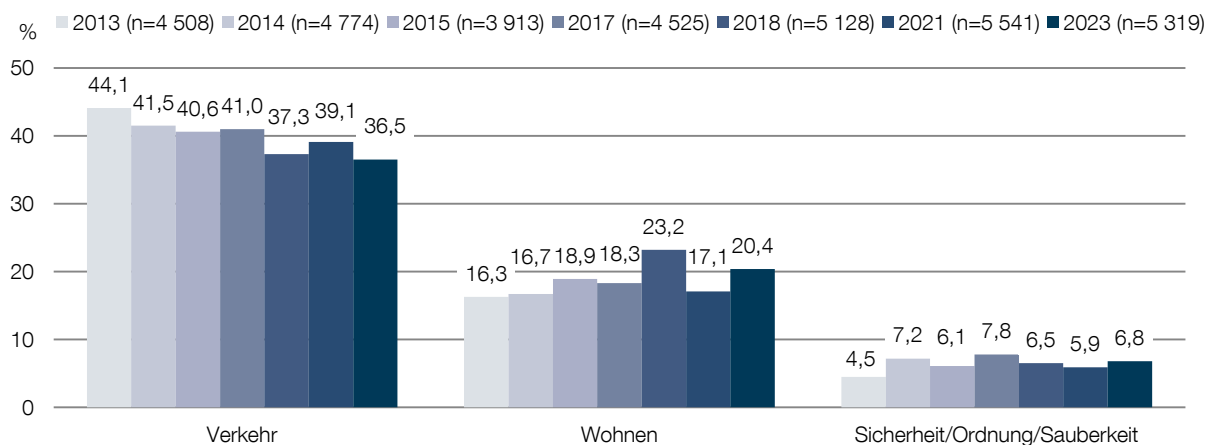
**Abb. 29 Was sind Ihrer Meinung nach zurzeit die größten Probleme in Potsdam?**

(Maximal konnten drei freie Antworten notiert werden. Abgebildet sind nur Themenfelder, auf die mehr als 1 % aller Nennungen entfallen.)



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

**Abb. 30 Top 3 der größten Probleme (Anteil der Nennungen 2013 bis 2023)**



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

## Leben in Potsdam

Die detaillierte Darstellung der drei aktuell am häufigsten genannten Problemfelder in Tabelle 5 zeigt, dass das Thema „mangelndes Wohnungsangebot“ als größtes Problem in der Stadt wahrgenommen wird (n=409). Insgesamt am zweithäufigsten wurde die „Verkehrssituation allgemein“ genannt (n=362). Am drittmeisten beklagen die Potsdamerinnen und Potsdamer die hohen Mietkosten mit 334 Nennungen. Auch die Baustellen

(n=271) in der Stadt und der Wohnungsmarkt allgemein (n=227) werden von den Einwohnerinnen und Einwohnern als großes Problem wahrgenommen. Über einhundert Nennungen erhielten auch ein mangelndes Parkplatzangebot, fehlende Radwege, die zu hohe Zahl an Autos in der Stadt sowie die mangelnde Sauberkeit auf Straßen und Plätzen (Tab. 5).

**Tab. 5 Top 3 der größten Probleme nach Unterkategorien**  
(Abgebildet sind nur Unterkategorien, auf die mindestens 1 Prozent der Nennungen entfallen.)

Problembereich	Anzahl Nennungen	%
Verkehr	1 941	100,0
davon		
Verkehr, -ssituation allgemein	362	18,7
Baustellen	271	14,0
mangelndes Parkplatzangebot	149	7,7
fehlende Radwege, Ausbau Radwege	135	7,0
zu viele Autos, Individualverkehr, Autoverkehr, Durchgangsverkehr	122	6,3
Stau	81	4,2
Qualität und Sicherheit der Radwege	78	4,0
ÖPNV allgemein	74	3,8
Verkehrskonzept, -politik, -planung allgemein	63	3,2
ÖPNV-Netz, Anbindung an ÖPNV	58	3,0
Verkehrsführung, -leitung	53	2,7
Verkehr in der Innenstadt	49	2,5
zu hohe Parkgebühren	37	1,9
fehlender dritter Havelübergang, Havelspanne	32	1,6
Taktzeiten ÖPNV	29	1,5
Verspätung, Ausfall im ÖPNV	28	1,4
Fahrbahn- bzw. Straßenzustand	27	1,4
Verhalten der Radfahrenden	25	1,3
Sonstiges	268	13,8
Wohnen	1 083	100,0
davon		
mangelndes Wohnungsangebot, zu wenig günstige Wohnungen	409	37,8
zu hohe Mietkosten	334	30,8
Wohnungsmarkt allgemein, Wohnungsnot	227	21,0
zu wenig Wohnraum für Familien (ab 4 Zimmer)	25	2,3
zu wenig sozialer Wohnungsbau, Sozialwohnungen	22	2,0
zu hohe Kosten für Eigentum bzw. Immobilien	21	1,9
Sonstiges	45	4,1
Sicherheit/Ordnung/Sauberkeit	361	100,0
davon		
mangelnde Sauberkeit auf Straßen und Plätzen, Vermüllung	170	47,1
Kriminalität, fehlende Sicherheit allgemein	36	10,0
fehlende Mülleimer, Papierkörbe, Hundekotbeutel-Stationen	26	7,2
Graffiti	23	6,4
Vandalismus	21	5,8
Müllentsorgung	19	5,3
Zustand Hauptbahnhof	13	3,6
Ordnungsamkeit (Zuständigkeit und Erreichbarkeit)	7	1,9
Mangelnde Polizeipräsenz an öffentlichen Plätzen	7	1,9
Unsicherheitsgefühl durch Betrunkene, Bettler, Obdachlose	7	1,9
Hundekot	6	1,7
Unsicherheitsgefühl nachts (besonders für Frauen)	4	1,1
Sonstiges	22	6,1

Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

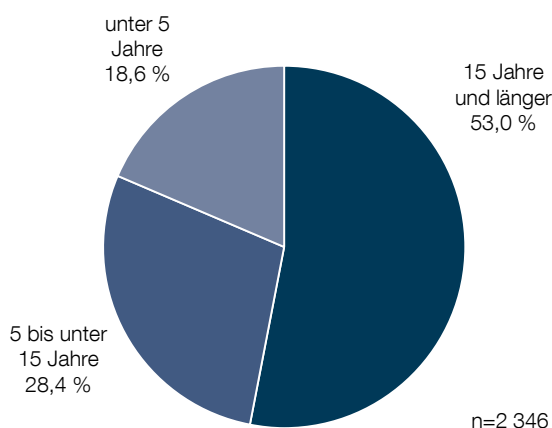
### 3.3 Wohnen

Auch bei der diesjährigen Bürgerumfrage „Leben in Potsdam“ bleibt das Thema Wohnen von hohem Interesse, wie die dargestellten aktuellen Problemlagen belegen. Zu hohe Mietkosten bzw. zu wenig bezahlbare Wohnungen zählen aus Sicht der Teilnehmenden zu den dringendsten Problemen in der Stadt.

#### 3.3.1 Wohndauer und Zugezogene

Mehr als die Hälfte der Teilnehmenden (53,0 %) lebt mindestens seit 15 Jahren in der Stadt. 28,4 % geben an, zwischen fünf bis unter 15 Jahren in Potsdam zu wohnen, während weniger als ein Fünftel (18,6 %) vor weniger als fünf Jahren in die brandenburgische Landeshauptstadt gezogen ist (Abb. 31).

**Abb. 31** Teilnehmende nach Wohndauer in Potsdam



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

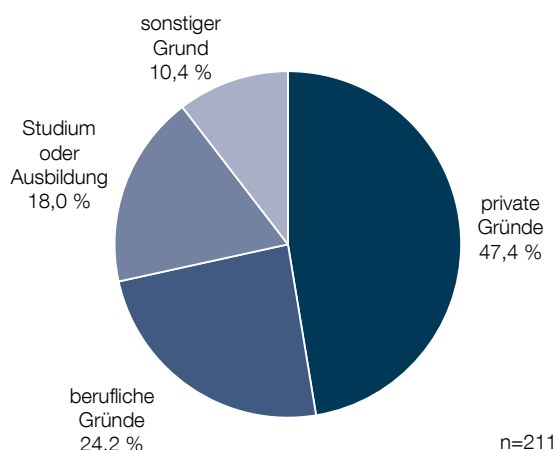
Insgesamt neun Prozent der Befragungsteilnehmenden sind erst in den vergangenen zwei Jahren nach Potsdam gezogen. Etwas weniger als die Hälfte der Neu-Potsdamerinnen und Neu-Potsdamer (47,4 %) gab als Grund für den Wohnortwechsel in die Landeshauptstadt private Gründe an, für knapp ein Viertel (24,2 %) war die berufliche Situation ausschlaggebend, fast jede/r Fünfte (18,0 %) kam wegen eines Studiums oder einer Ausbildung nach Potsdam. „Sonstige Gründe“ für den Zuzug nach Potsdam waren für rund 10 % bedeutsam (Abb. 32).

Mehr als die Hälfte (54,9 %) der Neu-Potsdamerinnen und Neu-Potsdamer in der Altersgruppe zwischen 25 bis unter 35 Jahren ist von Berufs wegen nach Potsdam gekommen. Mehr als drei Viertel (76,3 %) derjenigen, die hier ein Studium oder eine Ausbildung begonnen haben, sind jünger als 25 Jahre. Der größte Teil der Zugezogenen, die wegen privater Gründe nach Potsdam gekommen sind, kann mit 29,6 % der Altersgruppe 25 bis unter 35 Jahren zugeordnet werden (Tab. 6).

Des Weiteren lässt sich feststellen, dass die Teilnehmenden, die in den vergangenen zwei Jahren nach Potsdam gezogen sind, über ein hohes Ausbildungsniveau bezüglich des Schulabschlusses verfügen. Die überwiegende Mehrheit der neu in die Stadt Zugezogenen hat die Hochschulreife bzw. das Abitur erworben. Auch die Gruppe, die angegeben hat, wegen privater Gründe nach Potsdam gekommen zu sein, verfügt zu einem Großteil über das Abitur bzw. die Fachhochschulreife. 12 % haben die Mittlere Reife bzw. die Realschule/POS abgeschlossen. Der Anteil der Neu-Potsdamerinnen und Neu-Potsdamer mit Haupt- bzw. Volksschulabschluss ist bei allen drei Zuzugsgründen vergleichsweise gering (Tab. 7).

Was die berufliche Qualifikation betrifft, verfügen diejenigen, die wegen privater Anlässe in den letzten zwei Jahren nach Potsdam gekommen sind, größtenteils über einen Hochschul- bzw. Universitätsabschluss (47,4 %) oder eine abgeschlossene Lehre bzw. (duale) Berufsausbildung (15,5 %). Dazu kommen weitere Akademikerinnen und Akademiker, die eine Fachhochschule (11,3 %) besucht oder promoviert (6,2 %) haben. Fast zwei Drittel (62,0 %) derjenigen, die wegen beruflicher Gründe nach Potsdam gezogen ist, hat einen Hochschul- oder Universitätsabschluss erworben. Die zweitgrößte Gruppe bilden Neubürgerinnen und Neubürger mit einer Promotion (18,0 %). Etwas weniger als die Hälfte (47,4 %) der Gruppe, die in Potsdam ein Studium aufgenommen oder eine Ausbildung begonnen hat, verfügt noch über keinen Berufsabschluss, sodass davon ausgegangen werden kann, dass dieser erst in Potsdam erworben werden soll (Tab. 8). Zusammenfassend lässt sich über die Neu-Potsdamerinnen und Neu-Potsdamer sagen, dass es sich um einen relativ jungen und sehr gut ausgebildeten Personenkreis handelt.

**Abb. 32** Zuzugsgründe nach Potsdam (Teilnehmende, die in den vergangenen zwei Jahren zugezogen sind)



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

## Wohnen

- Mehr als ein Drittel (35,4 %) der in den vergangenen zwei Jahren nach Potsdam gezogenen Teilnehmenden hat einen Migrationshintergrund.
- Fast die Hälfte der Neu-Potsdamerinnen und Neu-Potsdamer (44,4 %) wohnt in einem Zwei-Personen-Haushalt, knapp ein Drittel (31,7 %) lebt allein.
- Unabhängig vom genannten Zuzugsgrund geht über die Hälfte (53,7 %) einer Erwerbstätigkeit nach, während fast ein Viertel (23,6 %) der Neu-Zugezogenen studiert bzw. sich in Ausbildung befindet. Fast jede/r Zehnte (9,2 %) ist bereits verrentet.
- Im Sozialraum III (Potsdam West, Innenstadt, Nördliche Vorstädte) wohnen die meisten der Neu-Potsdamerinnen und Potsdamer (26,7 %). Im Sozialraum I (Nördliche Ortsteile) lebt mit 5,3 % der kleinste Anteil dieser Gruppe.
- Die in den vergangenen zwei Jahren nach Potsdam Zugezogenen unterscheiden sich auch in den Wohnformen. So lebt mehr als jede/r Zehnte (12,5 %) in einer Wohngemeinschaft (gegenüber 2,4 % der länger als zwei Jahre in Potsdam Wohnenden) und 7,5 % in einem Wohnheim (Vergleichsgruppe: 1,2 %).

**Tab. 6** In den vergangenen zwei Jahren Zugezogene nach Altersgruppen

Altersgruppe	private Gründe	berufliche Gründe	Studium oder Ausbildung
Anzahl Insgesamt	98	51	38
davon in %			
16 bis unter 25 Jahren	11,2	7,8	76,3
25 bis unter 35 Jahren	29,6	54,9	23,7
35 bis unter 45 Jahren	17,3	19,6	-
45 bis unter 55 Jahren	15,3	13,7	-
55 bis unter 65 Jahren	10,2	3,9	-
65 Jahre und älter	16,3	-	-
Insgesamt	100,0	100,0	100,0

Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

**Tab. 7** In den vergangenen zwei Jahren Zugezogene nach höchstem allgemeinen Schulabschluss

höchster Schulabschluss	private Gründe	berufliche Gründe	Studium oder Ausbildung
Anzahl Insgesamt	100	49	38
davon in %			
Hauptschul-/Volksschulabschluss	7,0	6,1	5,3
Realschulabschluss/Mittlere Reife/POS	12,0	8,2	-
(Fach-)Hochschulreife/Abitur	81,0	85,7	92,1
(noch) keinen Abschluss	-	-	2,6
Insgesamt	100,0	100,0	100,0

Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

**Tab. 8** In den vergangenen zwei Jahren Zugezogene nach höchstem Berufsabschluss

höchster Berufsabschluss	private Gründe	berufliche Gründe	Studium oder Ausbildung
Insgesamt	97	50	38
davon in %			
Lehre/(duale) Berufsausbildung	15,5	10,0	7,9
Fach- oder Berufsakademie	5,2	2,0	2,6
Fachschule, Meister/in, Techniker/in	7,2	-	-
Fachhochschule	11,3	2,0	5,3
Hochschule/Universität	47,4	62,0	31,6
Promotion	6,2	18,0	-
sonstiger Abschluss	3,1	2,0	5,3
(noch) kein Abschluss	4,1	4,0	47,4
Insgesamt	100,0	100,0	100,0

Quelle: Landeshauptstadt Potsdam



## 3.3.2 Wohnstatus und Wohnungsgröße

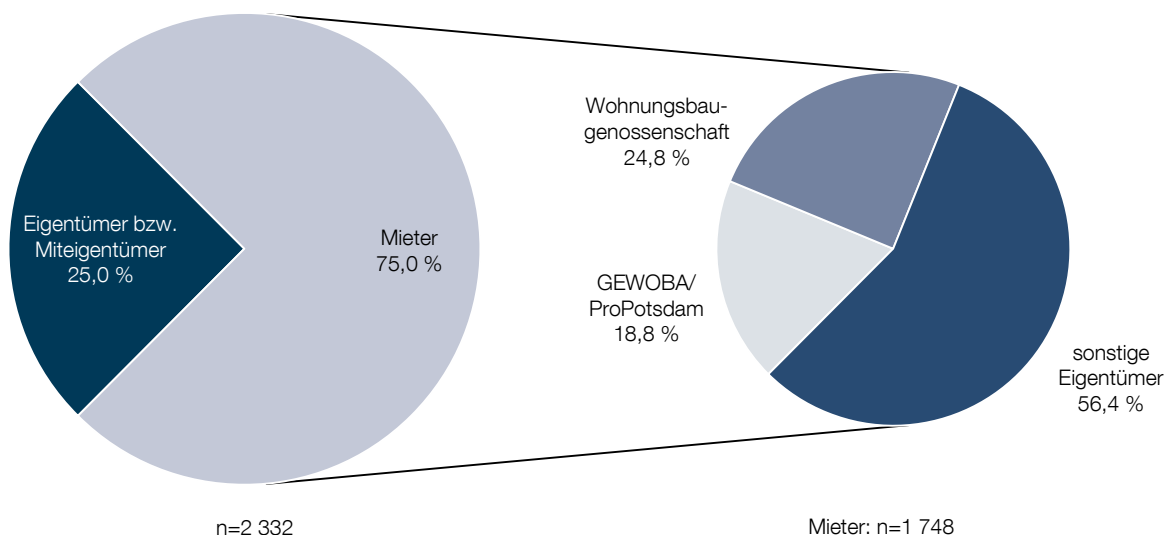
Die Umfrageteilnehmenden wurden gebeten, verschiedene Angaben zu ihrer Wohnung bzw. zu ihrem Haus zu machen. Demnach wohnen insgesamt drei Viertel der Antwortenden zur Miete. Das übrige Viertel gibt an, als Eigentümer/in bzw. Miteigentümer/in in einer Wohnung oder einem Haus zu leben (Abb. 33). Der zweite Kreis in Abbildung 33 unterteilt die Miethaushalte nach ihrem Vermieter. Bei mehr als der Hälfte (56,4 %) besteht ein Mietverhältnis mit einem sonstigen Vermieter (z. B. private/r Eigentümer/in). Knapp ein Viertel (24,8 %) ist Mieter/in bei einer Wohnungsbaugenossenschaft und fast jede/r Fünfte 18 % bei der GEWOBA bzw. bei ProPotsdam.

- Knapp ein Viertel (24,6 %) der 65-Jährigen oder älteren Teilnehmenden wohnt bei einer Wohnungsbaugenossenschaft zur Miete, während es bei den 50- bis unter 65-Jährigen 17,3 % und bei den 30- bis unter 50-Jährigen 16,2 % sind. In der jüngsten Altersgruppe unter 30 Jahren gehören 19,1 % dazu.
- Bezogen auf ein Mietverhältnis bei der GEWOBA/ProPotsdam ist die Spannweite vergleichsweise gering. Bei den untersuchten Altersgruppen beträgt der jeweilige Anteil zwischen 13,3 % (30 bis unter 50 Jahren) und 15,3 % (65 Jahre und älter) und ist somit relativ gleich verteilt.
- Teilnehmende mit einem Migrationshintergrund leben häufiger (23,2 %) in einer Wohnung der GEWOBA/ProPotsdam als Personen ohne Migrationshintergrund. Bei diesen beträgt der Anteil der GEWOBA/ProPotsdam-Mieterinnen und Mieter 12,7 %.
- Auch Alleinerziehende (21,0 %) sind etwas häufiger Mieter/innen bei der GEWOBA/ProPotsdam als andere Haushaltstypen.
- Darüber hinaus ist der Anteil der Miethaushalte bei der GEWOBA/ProPotsdam umso kleiner, je höher das

monatliche Nettoeinkommen ist. In der Einkommensklasse unter 1 500 Euro wohnen fast 30 % der Miethaushalte bei der GEWOBA/ProPotsdam. Bei Miethaushalten, die pro Monat 6 000 oder mehr zur Verfügung haben, sind es gerade einmal 2,3 %. Eine ähnliche Verteilung kann für die Wohnungsbaugenossenschaften festgestellt werden. Auch bei diesen steigt der Anteil der Miethaushalte mit sinkendem Einkommen.

- Der Anteil der Personen, die in einer Wohnung der GEWOBA/ProPotsdam leben, ist mit 22,4 % im Sozialraum V (Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld) am höchsten. Es folgt Sozialraum VI (Schlaatz, Waldstadt I und II, Potsdam Süd) mit einem Anteil von 20 %. In den Nördlichen Ortsteilen ist der Anteil von Mietwohnungen der GEWOBA/ProPotsdam mit 1,1 % sehr gering.
- Der Anteil von Miethaushalten einer Wohnungsbaugenossenschaft ist im Sozialraum VI (Schlaatz, Waldstadt I und II, Potsdam Süd) mit 40,7 % überdurchschnittlich hoch. Dieser ist wiederum in den Nördlichen Ortsteilen mit 5,7 % am geringsten ausgeprägt.
- Miethaushalte, die in der Wohnung eines sonstigen Eigentümers leben, sind im Sozialraum III (Potsdam West, Innenstadt, Nördliche Vorstädte) mit einem Anteil von 54,8 % überdurchschnittlich häufig. Im Sozialraum VI (Schlaatz, Waldstadt I und II, Potsdam Süd) wohnt mit 26,5 % ein vergleichsweise kleiner Anteil in der Wohnung eines sonstigen Eigentümers.
- Je höher das monatliche Haushaltsnettoeinkommen der teilnehmenden Miethaushalte ist, desto eher mieten sie bei einem sonstigen Eigentümer. 52,4 % der Miethaushalte in der Einkommensklasse von 4 500 bis unter 6 000 Euro gehören dazu, während es bei Miethaushalten, die 1 500 Euro oder weniger pro Monat zur Verfügung haben, 36,5 % sind.

Abb. 33 Teilnehmende nach Wohnstatus



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

## Wohnen

- Überdurchschnittlich hoch ist der Eigentumsanteil in der höchsten Einkommensklasse von 6 000 Euro oder mehr. Mehr als die Hälfte (52,1 %) dieser Gruppe zählt zu den Eigentümerhaushalten.
- Je mehr Personen in einem Haushalt leben, desto größer ist der Eigentumsanteil. Während 8,4 % der Ein-Personen-Haushalte zu Eigentümer/innen gehören, sind es bei Haushalten, in denen vier oder mehr Personen leben, 44,9 %.
- Der Eigentumsanteil ist im Potsdamer Norden am höchsten. Mehr als die Hälfte (55,7 %) der Teilnehmenden im Sozialraum I (Nördliche Ortsteile) zählen zur Gruppe der Eigentümer/innen, während es im Sozialraum II (Potsdam Nord) 39,7 % sind. Der geringste Anteil von Personen mit Wohneigentum kann für Sozialraum III (Potsdam West, Innenstadt, Nördliche Vorstädte) und VI (Schlaatz, Waldstadt I und II, Potsdam Süd) festgestellt werden. Hier beträgt der Eigentumsanteil 15,1 % bzw. 12,8 %.

Auf Stadt- bzw. Ortsteilebene können diese Ergebnisse noch detaillierter dargestellt werden. In Groß Glienicke, Krampnitz, Sacrow (63,2 %) wohnen rund zwei Drittel der Teilnehmenden im eigenen Haus oder der eigenen Wohnung. In Neu Fahrland, Fahrland, Satzkorn, Marquardt, Uetz-Paaren sind es mit 52,1 % elf Prozentpunkte weniger. Es folgen Eiche, Grube, Golm mit etwas weniger als der Hälfte (48,8 %) an Eigentümer/innen unter den Teilnehmenden. Stadtteile mit dem höchsten Anteil an Miethaushalten sind die Branden-

burger Vorstadt, Waldstadt II, Drewitz, Schlaatz und Zentrum Ost, Nuthepark. Hier beträgt der Mietanteil jeweils über 90 % (Abb. 34).

Eine kurze Analyse der Wohnsituation, wie z. B. die Häufigkeit von besonderen Wohnformen (Wohnheime und Wohngemeinschaften, Wohnen im elterlichen Haushalt), kann in Kapitel 3.1.1 (Abb. 9, S. 17) eingesehen werden.

Die Unterscheidung der beiden Gruppen (Mieter/innen bzw. Eigentümer/innen) ist bei der weiteren Analyse von Bedeutung. So beträgt die durchschnittliche Größe der Wohnung bei Miethaushalten 75,5 m<sup>2</sup>, bei Eigentümerhaushalten sind es 128 m<sup>2</sup> (arithmetisches Mittel). Auf die Anzahl der Haushaltsmitglieder bezogen, stehen jedem/jeder Bewohner/in durchschnittlich 39,4 m<sup>2</sup> (Mieter/innen) bzw. 50,6 m<sup>2</sup> (Eigentümer/innen) zur Verfügung. Mehr als die Hälfte (52,1 %) der Eigentümerhaushalte verfügt über einen Wohnraum von 120 m<sup>2</sup> oder mehr. Nur 1,3 % der Eigentümer/innen leben in Wohnungen bzw. Häusern mit einer Wohnfläche von unter 60 m<sup>2</sup>. Bei Mieter/innen fällt die Wohnungsgröße entsprechend kleiner aus, nur knapp 8 % leben auf 120 m<sup>2</sup> oder mehr. Mit einem Anteil von fast 40 % sind Wohnungen mit einer Größe zwischen 60 und unter 80 m<sup>2</sup> unter Mieter/innen am häufigsten. Demnach unterscheidet sich auch die Anzahl der Wohnräume (ohne Küche, Bad und Flur) bei Miet- und Eigentümerhaushalten deutlich. Während etwas mehr als 30 % der Miethaushalte über zwei Räume verfügen, sind es bei den Eigentümerhaushalten nur etwa 4 % (Tab. 9 und 10).

**Tab. 9 Wohnungsgröße (einschließlich Küche, Bad und Flur) nach Wohnstatus**

Wohnungsgröße	Miethaushalte		Eigentümerhaushalte	
	Anzahl	%	Anzahl	%
unter 40 m <sup>2</sup>	65	4,1	-	-
40 bis unter 60 m <sup>2</sup>	353	22,1	7	1,3
60 bis unter 80 m <sup>2</sup>	634	39,7	43	8,0
80 bis unter 100 m <sup>2</sup>	283	17,7	91	16,9
100 bis unter 120 m <sup>2</sup>	138	8,6	117	21,7
120 m <sup>2</sup> und mehr	123	7,7	281	52,1
Insgesamt	1 596	100,0	539	100,0

Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

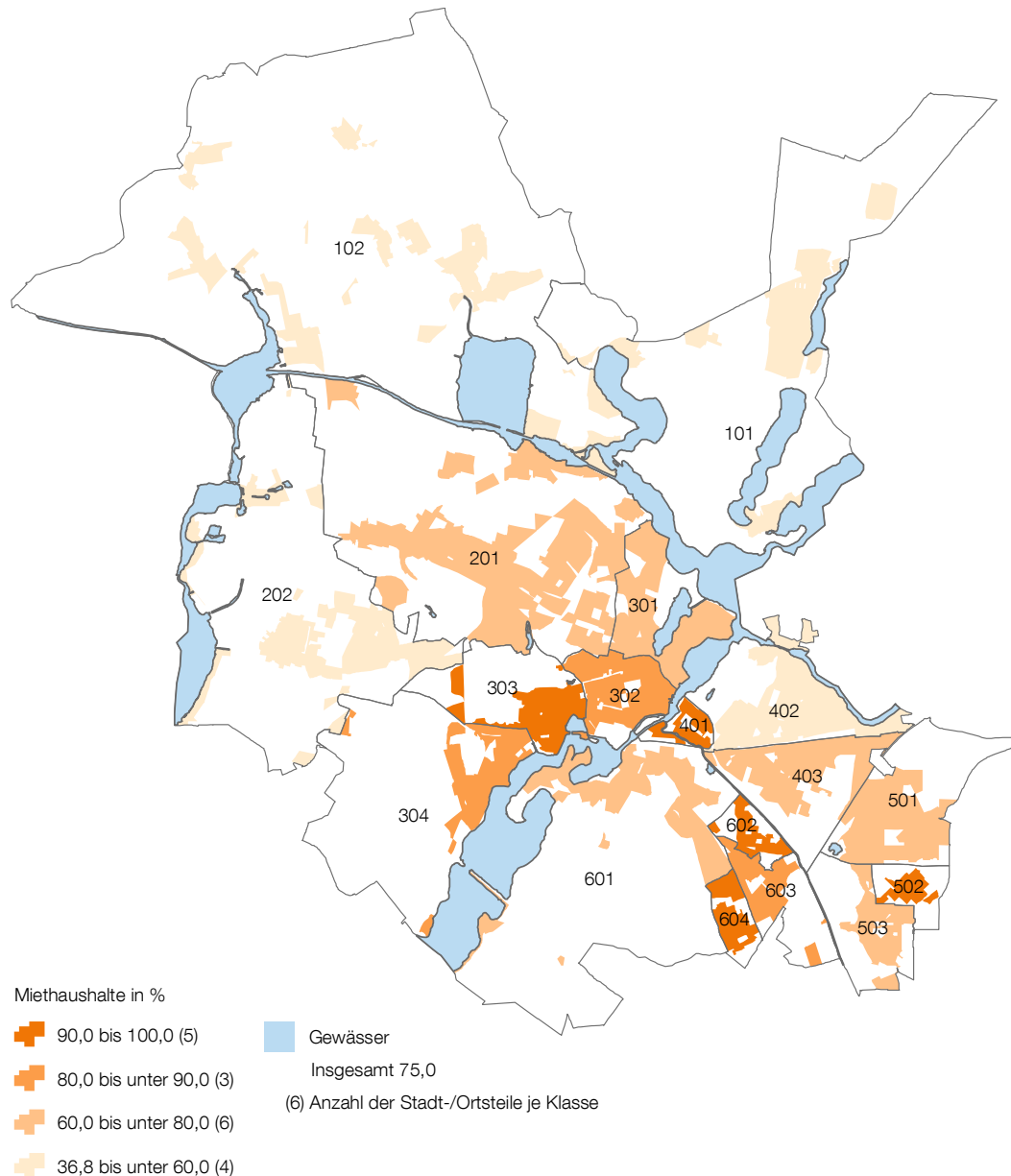
**Tab. 10 Anzahl der Wohnräume (ohne Küche, Bad und Flur) nach Wohnstatus**

Wohnräume	Miethaushalte		Eigentümerhaushalte	
	Anzahl	%	Anzahl	%
1-Raum	78	4,9	-	-
2-Raum	491	30,6	23	4,2
3-Raum	676	42,1	111	20,3
4-Raum	271	16,9	184	33,7
5-Raum	69	4,3	129	23,6
6- und mehr Räume	19	1,2	99	18,1
Insgesamt	1 604	100,0	546	100,0

Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

**Abb. 34 Anteil der Miethaushalte in den Stadt- bzw. Ortsteilen**

- |   |                                      |  |
|---|--------------------------------------|--|
| 101 Groß Glienicke, Krampnitz, Sacrow                           | 301 Nauener und Berliner Vorstadt    | 501 Stern  |
| 102 Neu Farland, Fahrland, Satz Korn,<br>Marquardt, Uetz-Paaren | 302 Innenstadt, Am Weinberg          | 502 Drewitz  |
|   | 303 Brandenburger Vorstadt           | 503 Alt Drewitz, Kirchsteigfeld                                    |
|   | 304 Potsdam West                     |  |
| 201 Bornim, Bornstedt, Nedlitz,<br>Am Ruinenberg, Rote Kasernen | 401 Zentrum Ost                      | 601 Hauptbahnhof, Brauhausberg,<br>Templiner und Teltower Vorstadt |
| 202 Eiche, Grube, Golm  | 402 Babelsberg Nord, Klein Glienicke | 602 Schlaatz   |
|   | 403 Babelsberg Süd                   | 603 Waldstadt I, Industriegelände                                  |
|   |                                      | 604 Waldstadt II   |



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Die teilnehmenden Potsdamer Mieterinnen und Mieter wohnen zu einem Großteil (42,1 %) in einer Drei-Raum-Wohnung. Die größte Gruppe bei den Eigentümer/innen (33,7 %) wohnt in vier Räumen. Ungefähr jede/r vierte Eigentümer/in (23,6 %) gibt an, fünf Räume zu bewohnen, etwas weniger als ein Fünftel (18,1 %) verfügt über sechs oder mehr Räume. Bei den Mieter/innen sind diese großen Wohnungen vergleichsweise selten. Gerade einmal 4,3 % der Miethaushalte leben in einer Fünf-Raum-Wohnung, noch größere Wohnungen sind mit

einem Anteil von 1,2 % noch seltener (Tab. 10). Die Haushalte der Potsdamer Mieter/innen, die sich an der Umfrage beteiligt haben, verfügen durchschnittlich über 2,9 Wohnräume, bei den Eigentümer/innen sind es durchschnittlich 4,5. In Wohnungen von Miethaushalten leben durchschnittlich 1,4 Personen, in einem Eigentümerhaushalt sind es 1,9 Personen. Unterschiede innerhalb Potsdams werden auf Ebene der Stadt- bzw. Ortsteile im nächsten Kapitel betrachtet (vgl. Kap. 3.3.5, Tab. 12, S. 52).

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

## Wohnen

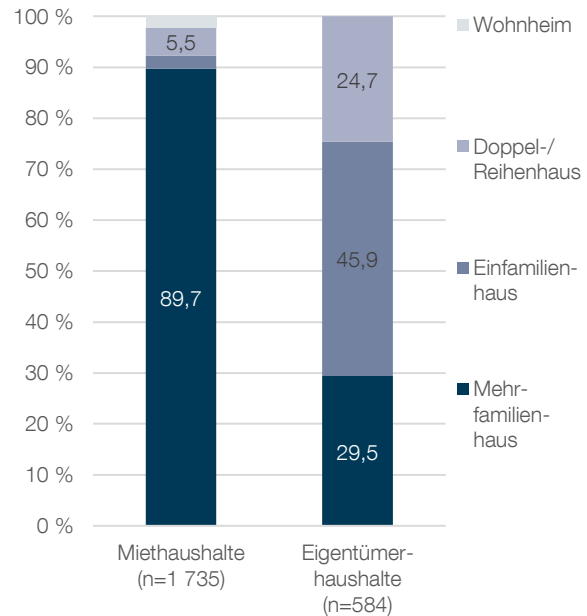
### 3.3.3 Art und Alter der Wohngebäude

In der aktuellen Erhebung der Bürgerumfrage „Leben in Potsdam“ wurde erstmals erhoben, in welcher Art Wohngebäude die Umfrageteilnehmenden leben. Auch hier ergeben sich deutliche Unterschiede zwischen Miet- und Eigentümerhaushalten. Während der überwiegende Anteil der Mieter/innen (89,7 %) in einem Mehrfamilienhaus lebt, sind es bei den Eigentümer/innen 60 Prozentpunkte weniger. Bei diesen sind Einfamilienhäuser mit einem Anteil von fast 46 % die häufigste Wohnform, es folgen nach den Mehrfamilienhäusern (29,5 %), Doppel- und Reihenhäuser, in denen rund ein Viertel (24,7 %) der Eigentümerhaushalte wohnt. 5,5 % der Miethaushalte lebt in dieser Art Wohngebäude, hinzu kommt ein kleiner Anteil in Einfamilienhäusern (2,6 %). In einem Wohnheim leben 2,2 % der Teilnehmenden (Abb. 35).

- 14,2 % der Schüle/innen, Auszubildenden und Studierenden leben in einem Wohnheim.
- Einfamilienhäuser sind im Potsdamer Norden deutlich häufiger verbreitet als im Süden. Während rund 38 % aller Teilnehmenden im Sozialraum I (Nördliche Ortsteile) in dieser Art von Wohngebäude leben, sind es im Sozialraum II mit 23,3 % noch knapp ein Viertel. Demgegenüber wohnen im Sozialraum VI (Schlaatz, Waldstadt I und II, Potsdam Süd) mit 5,8 % die wenigsten Teilnehmenden in einem Einfamilienhaus.
- Darüber hinaus sind auch Doppel- und Reihenhäuser in den Sozialräumen I und II am stärksten verbreitet.

Weiterhin unterscheidet sich die Wohnsituation von Miet- und Eigentümerhaushalten hinsichtlich des Baualters der Gebäude zum Teil deutlich voneinander. Während rund ein Drittel (32,9 %) der Miethaushalte in Häusern wohnt, die zu DDR-Zeiten errichtet wurden, ist es bei Eigentümerhaushalten nur etwas mehr als jede/r Zehnte (11,2 %).

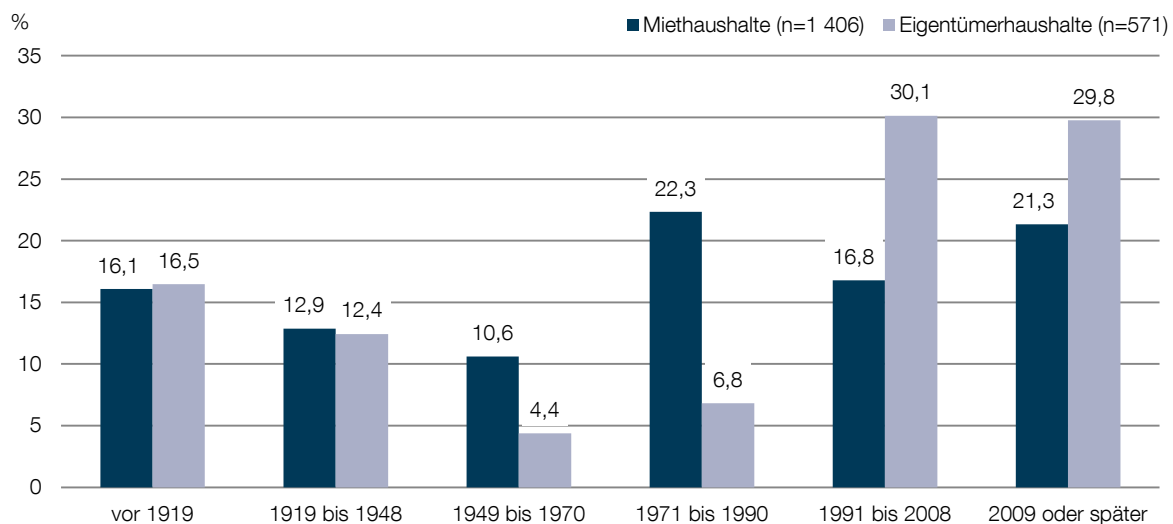
Abb. 35 Art des Wohngebäudes nach Wohnstatus



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Mehr als ein Fünftel (22,3 %) der untersuchten Miethaushalte lebt in einem Haus, das zwischen 1971 und 1990 errichtet wurde. Demgegenüber ist der Anteil von Häusern, die nach 1990 gebaut wurden, bei Eigentümerhaushalten mit fast 60 % deutlich höher als bei Miethaushalten (38,1 %). Die Verteilung der beiden Gruppen fällt bei der ältesten Baualtersklasse, also bei Wohngebäuden, die vor 1919 errichtet wurden, mit 16,1 % (Mieter/innen) und 16,5 % (Eigentümer/innen) ungefähr gleich aus, genauso wie bei Gebäuden, die nach dem 1. Weltkrieg und vor Gründung der DDR gebaut wurden. Während 12,4 % der Eigentümer/innen in einem solchen Gebäude leben, sind es bei den Mieter/innen 12,9 % (Abb. 36).

Abb. 36 Wohngebäudes nach Baualtersklasse und Wohnstatus



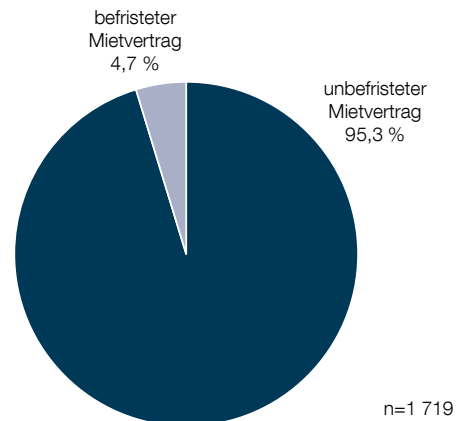
Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

- Bezogen auf das Potsdamer Stadtgebiet finden sich Altbauten, die vor 1919 errichtet wurden, insbesondere im Sozialraum III (Potsdam West, Innenstadt, Nördliche Vorstädte. Unter allen Teilnehmenden leben fast zwei Fünftel (38,8 % an allen Teilnehmenden) in einem Wohngebäude dieses Alters. Es folgt mit großem Abstand Sozialraum VI (Babelsberg, Zentrum Ost) mit einem Anteil von 22,8 %. Jeweils knapp zwei Fünftel (39,9 % bzw. 38,7 %) der Befragten, die im Sozialraum V (Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld) und Sozialraum VI (Schlaatz, Waldstadt I und II, Potsdam Süd) wohnen, leben in einem Gebäude, das zwischen 1971 und 1990 errichtet wurde.
- Neubauten aus der Zeit von 1990 bis 2008 sind vor allem im Potsdam Norden in den Sozialräumen I (Nördliche Ortsteile) und II (Potsdam Nord) zu finden. 50,9 % bzw. 30,5 % leben dort in einem solchen Wohngebäude. Die meisten neuesten Wohngebäude, die nach 2009 oder später errichtet wurden, können für Sozialraum II festgestellt werden. Fast die Hälfte (46,6 %) der Teilnehmenden aus diesem Sozialraum gibt an, in einem Neubau aus der jüngsten Vergangenheit zu wohnen.
- Mit steigendem Haushaltsnettoeinkommen steigt auch der Anteil derjenigen, die in einem Altbau aus der Zeit vor 1919 wohnen. Während nur 6,6 % derjenigen mit einem Einkommen von unter 1 500 Euro pro Monat in einem Gebäude dieser Baualtersklasse leben, sind es bei Personen mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 6 000 Euro mit 21,6 % deutlich mehr. Umgekehrt steigt der Anteil der Teilnehmenden, die in einem Gebäude aus DDR-Zeiten (1971 bis 1990) leben mit einem niedrigeren Haushaltsnettoeinkommen. Während 44,5 % derjenigen mit einem Einkommen von unter 1 500 Euro pro Monat in einem Gebäude dieser Baualtersklasse leben, sind es bei Teilnehmenden mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 6 000 Euro und mehr lediglich 2 %.
- Des Weiteren werden die neuesten Wohngebäude (2009 oder später) häufiger von Haushalten mit einem hohen Monatseinkommen bewohnt. Fast zwei Fünftel (39,2 %) der Teilnehmenden in der Einkommensklasse von 6 000 Euro oder mehr leben in einem solchen Neubau, während es bei der niedrigsten Klasse von 1 500 Euro oder weniger 13,1 % sind.
- Im Vergleich zu den anderen Haushaltstypen leben Paare mit Kind/ern besonders häufig (33,2 %) in Neubauten, die 2009 oder danach errichtet wurden. Dies entspricht rund zehn Prozentpunkten mehr, als im Gesamtdurchschnitt (23,9 %) für diese Baualtersklasse unter allen Teilnehmenden ermittelt wurde.
- 42,9 % derjenigen, die seit weniger als fünf Jahren in der Stadt leben, wohnen in einem Gebäude, das 2009 oder später errichtet wurde. Bei Potsdamerinnen und Potsdamern, die bereits seit mindestens 15 Jahren in der Stadt leben, sind es 12,3 %.

### 3.3.4 Mietverträge und Möblierung

Zum ersten Mal wurden in der Bürgerumfrage „Leben in Potsdam“ 2023 Daten zu den Mietverträgen der Befragten erhoben. 95,3 % der Miethaushalte geben dabei einen unbefristeten Mietvertrag an, während 4,7 % in ihrer Wohnung in einem befristeten Mietverhältnis leben (Abb. 37). Werden die Personen abgezogen, die einen befristeten Wohnheimplatz haben, beträgt der Anteil derjenigen mit einem befristeten Mietvertrag 3,3 %.

Abb. 37 Dauer des Mietverhältnisses



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

- Insbesondere Studierende haben einen befristeten Mietvertrag unterschrieben. Ein Viertel (25,4 %) dieser Gruppe zählt dazu. Diese gehören mehrheitlich zu den jüngeren Teilnehmenden. In der Altersgruppe unter 25 Jahre geben 17,8 % eine Befristung des Mietverhältnisses an.
- Mieter/innen in der Einkommensklasse von 1 500 Euro oder weniger wohnen mit einem Anteil von 15,1 % überdurchschnittlich oft in einer befristeten Mietwohnung.
- Des Weiteren leben Neu-Potsdamerinnen und Potsdamer durchschnittlich häufiger in einer befristeten Mietwohnung. Bei Teilnehmenden, die weniger als fünf Jahre in der Stadt leben, gehören 13,6 % dazu. Bei denjenigen, die höchstens zwei Jahre in Potsdam wohnen, sind es 16,6 %.
- Im Stadtgebiet sind befristete Mietverhältnisse im Potsdamer Norden stärker verbreitet. Besonders häufig sind befristete Mietverträge in den Ortsteilen Eiche, Grube, Golm (14,3 %), in Neu Fahrland, Fahrland, Satzkorn, Marquardt, Uetz-Paaren (12,3 %) sowie in Groß Glienicke, Krampnitz, Sacrow (10,0 %).

Weiterhin gibt die große Mehrheit der Mieter/innen (81,0 %) an, mit einem „Standard-Mietvertrag“ in ihrer Wohnung zu leben. Abweichend davon sind Staffelmieten (7,8 %) und Indexmieten (6,0 %) die häufigsten Vertragsformen. Untermietverträge (1,7 %) sowie Zwischenmieten (0,2 %) sind dagegen selten. „Sonstige

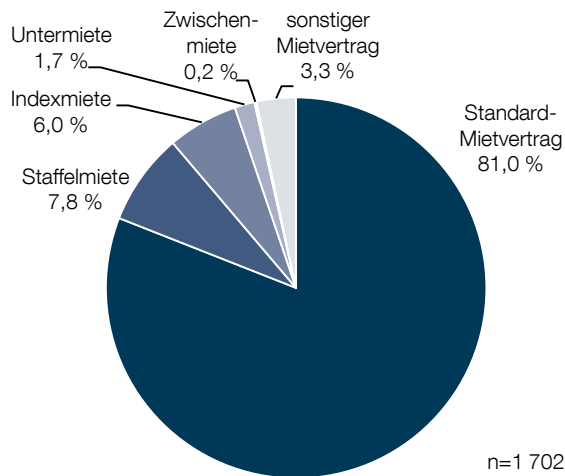


# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

## Wohnen

Mietverträge“ können mit einem Anteil von 3,3 % ausgewiesen werden. (Abb. 38).

**Abb. 38 Art des Mietvertrags**



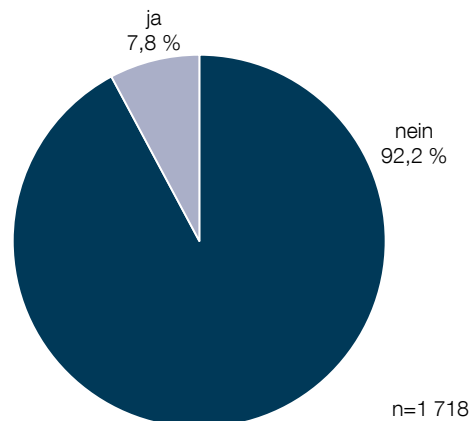
Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

- *Staffelmietverträge sind im Potsdamer Norden häufiger anzutreffen. Fast jedes fünfte Mietverhältnis (19,5 %) der Teilnehmenden im Sozialraum I (Nördliche Ortsteile) erfolgt gestaffelt. Der höchste Anteil dieser Mietverträge kann mit 23,4 % in Neu Fahrland, Fahrland, Satzkorn, Marquardt, Uetz-Paaren festgestellt werden.*
- *Der Anteil von Miethaushalten mit einem Staffelmietvertrag steigt mit einem höheren Haushaltsnettoeinkommen. Während 4,4 % derjenigen mit einem monatlichen Einkommen von 1 500 Euro oder weniger dazu gehören, sind es bei Teilnehmenden mit 6 000 Euro oder mehr 17,5 %.*
- *Potsdamerinnen und Potsdamer, die fünf Jahre oder weniger in der Stadt leben, haben durchschnittlich häufiger (11,2 %) einen Staffelmietvertrag unterschrieben, als Teilnehmende mit einer längeren Wohndauer. Indexmieten sind ebenfalls häufiger bei Neu-Potsdamerinnen und Neu-Potsdamern mit einer Wohndauer von weniger als fünf Jahren anzutreffen (9,4 %).*
- *Darüber hinaus sind Indexmieten auch in der höchsten Einkommensklasse von 6 000 Euro oder mehr häufiger. 15,7 % der Teilnehmenden in dieser Einkommensklasse zählen dazu, während es bei Personen mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 1 500 Euro oder weniger nur 1,1 % sind.*
- *Im Potsdamer Stadtgebiet sind Indexmieten im Sozialraum II (Potsdam Nord) mit einem Anteil von 13,5 % am häufigsten. 16,2 % der Mieter/innen aus Bornim, Bornstedt, Nedlitz, Am Ruinenberg, Rote Kasernen weisen diesbezüglich unter den Stadtteilen den höchsten Wert auf.*

Insgesamt 7,8 % der befragten Mieterinnen und Mieter geben an, dass ihre Wohnung bzw. ihr Zimmer möbliert

ist (Abb. 39). Dieser Anteil sinkt um genau zwei Prozentpunkte, wenn möblierte Wohnungen in Wohnheimen abgezogen werden. Eine Möblierung ist vorhanden, wenn der bzw. die Vermieter/in die wesentlichsten Einrichtungsgegenstände (z.B. Bett, Schränke, Regale, Küchenmobiliar) zur Verfügung stellt.

**Abb. 39 Ist Ihre Wohnung/Ihr Zimmer möbliert?**



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

- *Teilnehmende unter 25 Jahren leben mit einem Anteil von 22 % häufiger in einer möblierten Wohnung bzw. in einem möblierten Zimmer. Bei den Studierenden, die sich mehrheitlich in dieser Altersgruppe befinden, sind es fast 30 %.*
- *18 % derjenigen, die weniger als fünf Jahre in Potsdam leben, wohnen in einer möblierten Wohnung bzw. einem möblierten Zimmer. Bei Neu-Potsdamerinnen und Potsdamern mit einer Wohndauer von weniger als zwei Jahren sind es 22,2 %.*
- *In Eiche, Grube, Golm ist der Anteil möblierter Wohnungen bzw. Zimmer mit 22,2 % am höchsten.*

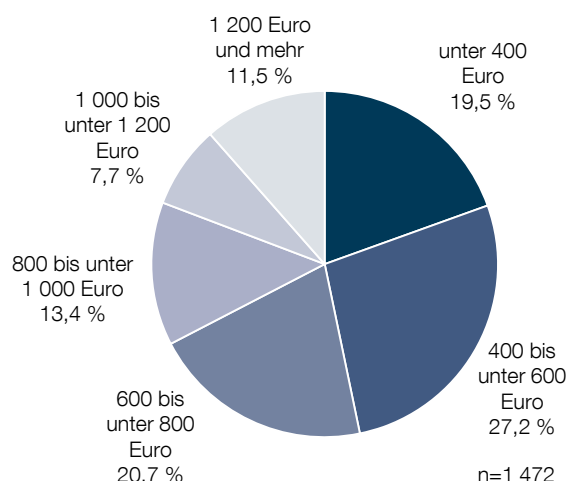
### 3.3.5 Wohnkosten

Von den insgesamt 1 748 Mieterinnen und Mietern haben 1 553 Angaben zu ihrer monatlichen Kaltmiete gemacht (88,8 %). Für die nachfolgende Analyse der Wohnkosten wurden weiterhin die Angaben von 81 Wohnheim- und WG-Bewohner/innen ausgeschlossen, sodass insgesamt Daten von bis zu 1 472 Mieter/innen (84,2 %) betrachtet werden können. Bei den Eigentümer/innen haben 492 von 584 Teilnehmenden (ebenfalls 84,2 %) Auskunft zur monatlichen finanziellen Belastung bezüglich des Wohneigentums gegeben. Im Durchschnitt beträgt die monatliche Kaltmiete bei den teilnehmenden Miethaushalten 709 Euro (arithmetisches Mittel). Eigentümerhaushalte geben eine monatliche Belastung von durchschnittlich 1 185 Euro an. Dieser Wert sinkt deutlich auf 698 Euro pro Monat, wenn die Eigentümer/innen mitberücksichtigt werden, deren Haus oder Wohnung bereits abbezahlt ist. Werden den monatlichen Kosten Klassen zugeordnet und beiden Gruppen gegenübergestellt, wird erkennbar, dass mehr als



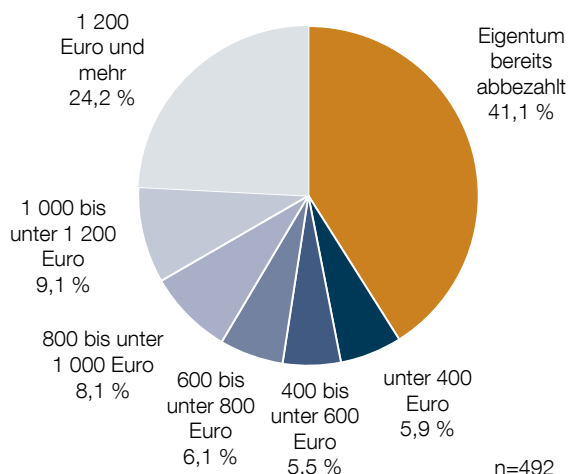
zwei Fünftel (41,1 %) der befragten Eigentümerhaushalte ohne finanzielle Belastung ist, weil die Wohnung oder das Haus bereits abbezahlt wurde. Diese Klasse fehlt naturgemäß bei den Miethaushalten, weshalb ein Vergleich der Häufigkeitsverteilungen in der Aussagefähigkeit begrenzt ist. Ein weiteres Viertel (24,2 %) der Eigentümer/innen gibt an, dafür monatlich 1 200 Euro oder mehr aufzubringen. Diese Klasse kommt somit am häufigsten vor. Diese Gruppe ist bei den Miethaushalten mit einem Anteil von 11,5 % in der entsprechenden Miethöhenklasse nicht einmal halb so groß. Die größte Gruppe der Mieter/innen (27,2 %) bezahlt monatlich zwischen 400 bis unter 600 Euro. Bei jeweils ungefähr einem Fünftel der Miethaushalte beträgt die Kaltmiete weniger als 400 Euro (19,5 %) oder zwischen 600 bis unter 800 Euro (20,7 %). 13,4 % bringen zwischen 800 bis unter 1 000 Euro für die monatliche Kaltmiete auf, in der Klasse zwischen 1 000 bis unter 1 200 sind es mit 7,7 % weniger Miethaushalte (Abb. 40 und 41).

**Abb. 40** Monatliche Kaltmiete bei Miethaushalten



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

**Abb. 41** Monatliche Belastung bei Eigentümerhaushalten



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Eigentümerhaushalte haben deutlich höhere Nebenkosten als Miethaushalte. Ihr Durchschnitt liegt bei 367 Euro gegenüber 241 Euro bei Miethaushalten. Durch die größere Wohnfläche bei den Eigentümerhaushalten relativiert sich diese Aussage allerdings, so zahlen diese 2,90 Euro/m<sup>2</sup> an Heizungs- und sonstigen Nebenkosten, bei den Miethaushalten sind es durchschnittlich 3,20 Euro/m<sup>2</sup>. In den Vorjahren lagen die Mietnebenkosten bis auf 2014 bei durchschnittlich 2,40 Euro/m<sup>2</sup>, wohingegen zur letzten Erhebung 2021 ein Anstieg auf 2,60 Euro/m<sup>2</sup> registriert werden konnte. Der nun gemessene Wert von 3,20 Euro/m<sup>2</sup> bedeutet wiederum einen deutlichen Anstieg (+23,1 %) der Heizungs- und Betriebskosten, der so vorher noch nicht beobachtet wurde. Sie werden u. a. vom jährlichen Witterungsverlauf beeinflusst und hängen von der Entwicklung der Energiekosten ab (Abb. 42).

Kontinuierlich gestiegen ist in den vergangenen Jahren die Grund- bzw. Kaltmiete. Wurden für einen Quadratmeter im Erhebungsjahr 2013 durchschnittlich 6,80 Euro bezahlt, sind es acht Jahre später mit 9,20 Euro insgesamt 2,40 Euro mehr. Die durchschnittliche Gesamt- bzw. Warmmiete stieg somit im Jahr 2023 erstmals über 12 Euro/m<sup>2</sup>. Die Kaltmiete ist seit dem ersten Erhebungsjahr um durchschnittlich 24 Cent pro Jahr gestiegen. Abseits dieser Durchschnittsbetrachtung fällt der vergleichsweise hohe Anstieg der monatlichen Kaltmiete in den letzten fünf Jahren seit 2018 auf. Allein in diesem Zeitraum betrug der Anstieg der Kaltmiete durchschnittlich 1,30 Euro/m<sup>2</sup>. In den Vorjahren fiel der Anstieg der Kaltmiete geringer aus (Abb. 42). Es muss an dieser Stelle beachtet werden, dass hier eine Betrachtung von Bestands- und Neuvermietungen zusammen erfolgt.

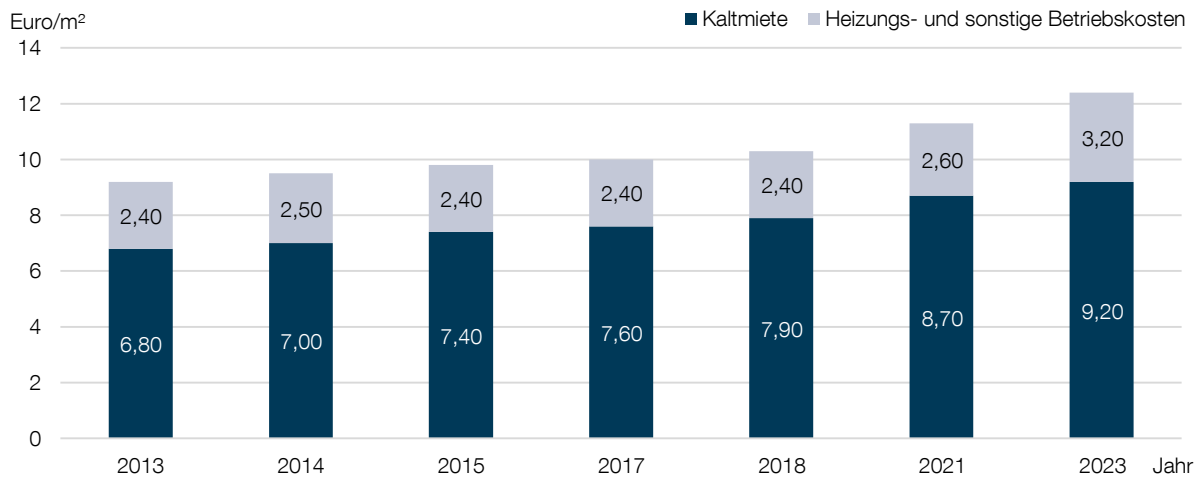
Weiterhin wurden die Teilnehmenden gebeten, Auskunft darüber zu geben, ob die Netto-Kaltmiete in ihrer aktuellen Wohnung in den vergangenen sechs Jahren erhöht wurde, was mehr als zwei Drittel (67,7 %) der befragten Mieterinnen und Mieter bejahen. Dies entspricht 2,9 Prozentpunkten mehr als in der Vorerhebung des Jahres 2021 (Abb. 43).

Aus den Angaben zur Mietzahlung (inklusive Heizungs- und Betriebskosten) sowie zum Haushaltsnettoeinkommen wurde die Mietbelastungsquote berechnet. Diese beschreibt, wie hoch der prozentuale Anteil der Gesamtmiete am verfügbaren Einkommen ist. Durchschnittlich werden von den befragten Mieterinnen und Mietern 30,2 % (arithmetisches Mittel) des monatlichen Haushaltsnettoeinkommens für die Gesamtmiete ausgegeben, der Median beträgt 27 %. Das bedeutet, dass die Hälfte der Teilnehmenden eine Mietbelastung unter diesem Wert aufweist und die andere Hälfte darüber liegt. Bei der vorherigen Erhebung 2021 wurden mit 29,7 % (arithmetisches Mittel) und 27,3 % (Median) fast identische Werte bezüglich der Mietbelastung ermittelt. In den Erhebungsjahren 2013 bis 2015 konnten für die

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

## Wohnen

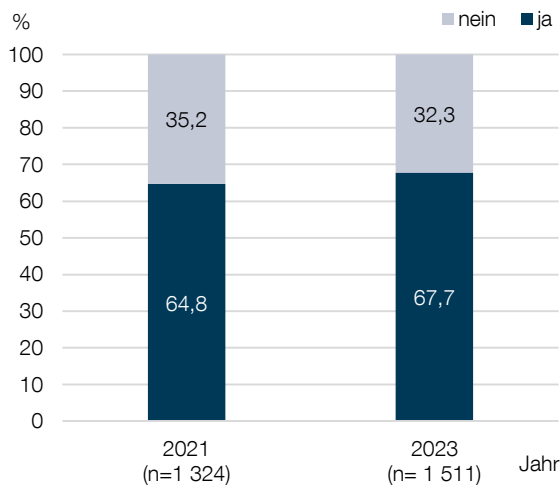
**Abb. 42 Mietwohnkosten 2013 bis 2023<sup>1</sup> (arithmetisches Mittel)**



<sup>1</sup> Die Werte wurden auf eine Zehnerstelle gerundet und unterscheiden sich in sehr geringer Weise von denen, die vor 2021 veröffentlicht wurden, weil die Mietwohnkosten der Vorjahre ohne Mieter/innen aus Wohnheimen und Wohngemeinschaften neu berechnet wurden.

Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

**Abb. 43 Wurde Ihre Netto-Kaltmiete während Ihres Mietverhältnisses innerhalb der letzten sechs Jahre erhöht?**

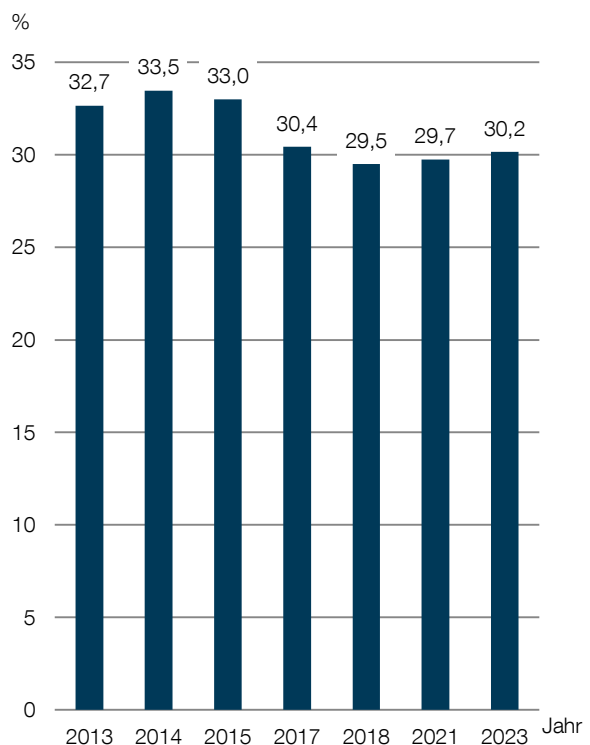


Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Mietbelastungsquoten höhere Werte gemessen werden, seit 2017 verbleibt diese bei ungefähr 30 % (Abb. 44).

Abbildung 45 zeigt die Verteilung innerhalb der antwortenden Mieterschaft (ohne Bewohner/innen von Wohnheimen und Wohngemeinschaften) für 2023. Hiernach zahlen etwas mehr als ein Drittel (37,4 %) der Mieterinnen und Mieter 20 bis unter 30 % des Haushaltsnettoeinkommens für die Warmmiete, was die größte Gruppe darstellt. Mehr als Fünftel (21,8 %) bringt weniger als 20 % des monatlichen Einkommens dafür auf, während ein weiteres Fünftel (20,8 %) der Miethaushalte zwischen 30 und 40 % des Haushaltseinkommens für die Mietkosten ausgibt. Bei 10,5 % sind es zwischen 40 und 50 %, während 9,1 % der Mieterinnen und Mieter mehr als die Hälfte des Haushaltsnettoeinkommens für die warmen Mietkosten ausgeben (Abb. 45).

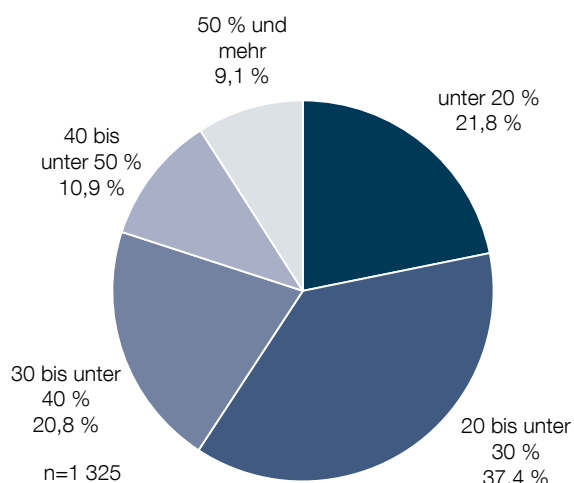
**Abb. 44 Mietbelastungsquoten 2013 bis 2023<sup>1</sup> (arithmetisches Mittel)**



<sup>1</sup> Die Werte unterscheiden sich in sehr geringer Weise von denen, die vor 2021 veröffentlicht wurden, weil die Mietwohnkosten der Vorjahre ohne Mieter/innen aus Wohnheimen und Wohngemeinschaften neu berechnet wurden. 2013 wurde die Mietbelastungsquote von den Teilnehmenden selbst eingetragen, in den Folgejahren berechnet.

Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

**Abb. 45 Mietbelastungsquote bei Miethaushalten**



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Nach dem *Wohnungspolitischen Konzept für die Landeshauptstadt Potsdam* bestehen „Hinweise auf eine Gefährdung der Bezahlbarkeit des Wohnens, wenn dauerhaft mehr als ein Drittel (33 %) des verfügbaren Nettohaushaltseinkommens für die Warmmiete (inkl. warme und kalte Betriebskosten) aufgewendet werden müssen“ (LANDESHAUPTSTADT POTSDAM 2015<sup>3</sup>). Wird diese Gefährdungsgrenze angesetzt, so fallen insgesamt 426 Teilnehmende darunter, was einem Anteil von 32,2 % der Miethaushalte entspricht, für die Angaben zum Haushaltsnettoeinkommen sowie zur Miethöhe vorliegen. Anhand von Abbildung 46 können einige Gruppen identifiziert werden, die hinsichtlich ihrer Mietbelastungsquote deutlich über der Gefährdungsgrenze liegen. Tabelle 11 gibt zusätzlich darüber Aufschluss, wie hoch der Anteil innerhalb der jeweiligen sozio-demographischen Gruppe ist, der mehr als 33 % des monatlichen Haushaltsnettoeinkommens für die Miete aufbringen muss. Auf räumliche Aspekte wird anschließend in Tabelle 12 eingegangen.

Am stärksten belastet sind demnach Personen, die in einem Haushalt leben, der pro Monat weniger als 1 500 Euro zur Verfügung hat. Diese Gruppe gibt durchschnittlich mehr als die Hälfte (51,6 %) des verfügbaren Nettoeinkommens für die Mietkosten aus. Innerhalb dieser Einkommensklasse zählen mehr als 90 % zu denen, die mehr als 33 % ihres Haushaltsnettoeinkommens für die Miete aufbringen müssen und somit über der Mietbelastungsgrenze liegen. In der untersten Einkommensklasse von monatlich unter 1 500 Euro befindet sich ein Großteil der erwerbslosen Personen. Sie verwenden ungefähr die Hälfte (51,2 %) des monatlichen Haushaltsnettoeinkommens für die Zahlung der

Warmmiete. Fast 85 % der erwerbslosen Mieterinnen und Mieter geben an, dass mehr als 33 % des Haushaltsnettoeinkommens für die Miete aufgebracht wird. Bei den übrigen Erwerbstypen weisen auch Schüler/innen, Studierende und Auszubildende mit 39,7 % eine überdurchschnittlich hohe Mietbelastungsquote auf. Mehr als 60 % dieser Gruppe gibt mehr als 33 % des monatlich verfügbaren Haushaltsnettoeinkommens für die Miete aus. Auch Haushalte mit Personen, die öffentliche Grundsicherungsleistungen beziehen, sind von einer überdurchschnittlich hohen Mietbelastungsquote betroffen. Sie liegt für diesen Personenkreis bei 45,2 %. Fast drei Viertel der Personen (74,5 %), die zu dieser Gruppe gehören, gibt mehr als ein Drittel des Haushaltsnettoeinkommens für die Miete aus. Die Mietkosten werden allerdings in der Regel durch die öffentliche Hand getragen, was auch auf erwerbslose Personen zutrifft.

Personen mit einem Migrationshintergrund geben für ihren Haushalt mit 33,8 % im Durchschnitt eine etwas höhere Mietbelastung als Teilnehmende an, die keinen Migrationshintergrund aufweisen (29,6 %). Genau ein Fünftel (40,0 %) derjenigen mit Migrationshintergrund gehören zu der Gruppe, die mehr als 33 % des monatlichen Nettoeinkommens für die Mietzahlung aufwenden. Dieser Wert ist bei den Personen ohne Migrationshintergrund mit 31,1 % deutlich niedriger. Personen mit einer staatlich anerkannten Behinderung geben an, dass ungefähr ein Drittel (33,8 %) ihres monatlichen Haushaltsnettoeinkommens für die Miete aufgebracht wird. Bei Personen ohne eine Behinderung ist die Mietbelastungsquote um 4,2 Prozentpunkte niedriger. Für 46,1 % der Personen, die eine Behinderung aufweisen, kann eine Belastung des Miethaushalts oberhalb der Gefährdungsgrenze von 33 % festgestellt werden. Bei Personen ohne eine Behinderung sind es 30,4 %.

Die Mietbelastungsquote ist des Weiteren von der Größe des Haushaltes abhängig. Die höchste Wohnkostenbelastung kann mit 34,2 % für Ein-Personen-Haushalte festgestellt werden. Mehr als zwei Fünftel (43,8 %) liegen dabei über der Belastungsgrenze von 33 %. In den anderen Haushaltsgrößenklassen ist die Belastung geringer, sie liegt stets unter 30 %. Die geringsten Werte weisen Zwei-Personen-Haushalte mit einer Mietbelastungsquote von 28,1 % auf. In diese Gruppe fällt auch der Haushaltstyp Paare ohne Kind/er, die 27,3 % ihres Einkommens für die Miete aufwenden. Demgegenüber weisen Alleinerziehende eine Mietbelastungsquote von 38,8 % auf. Über 60 % der alleinerziehenden Miethaushalte liegen über der Gefährdungsgrenze von 33 %.

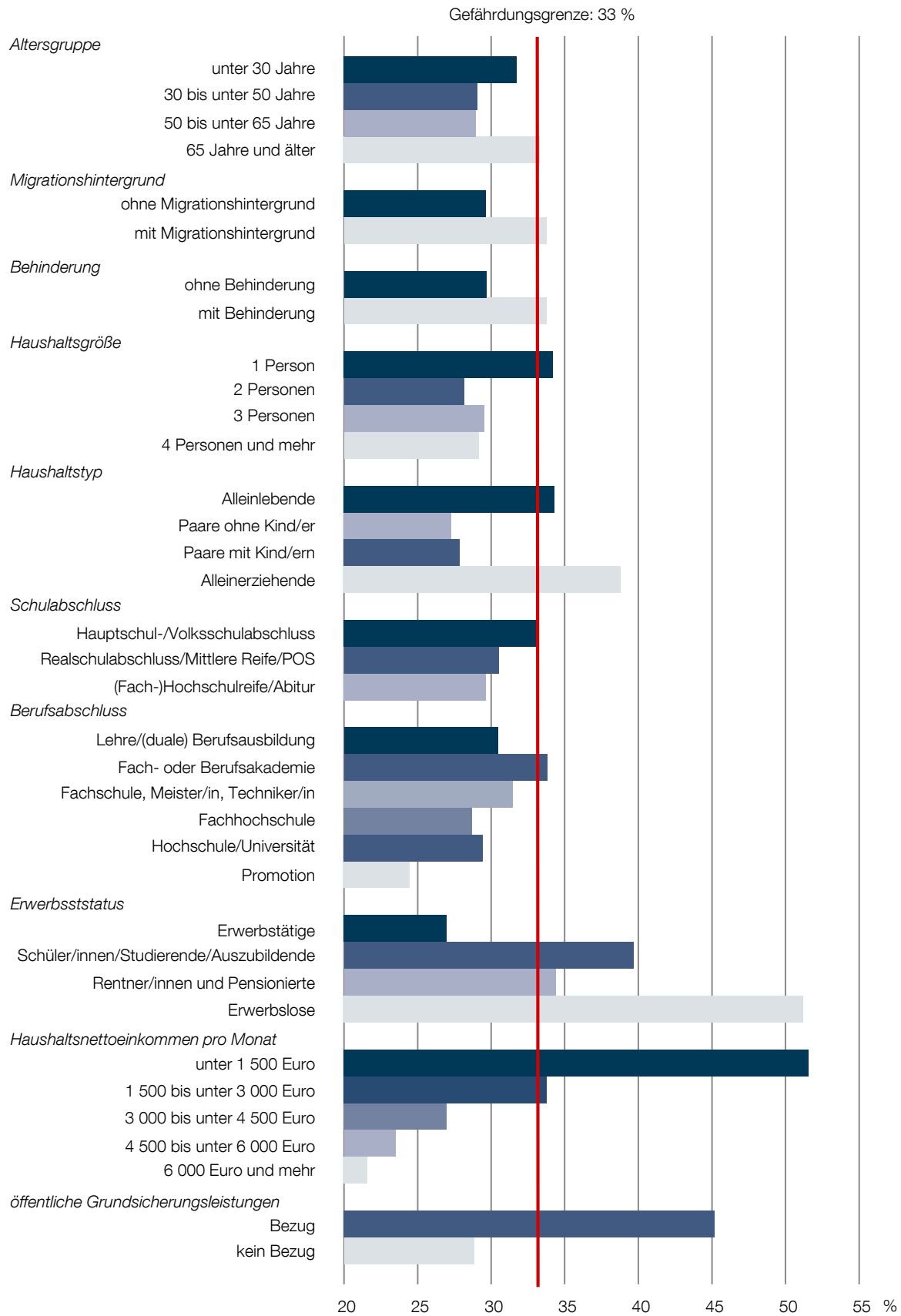
Auch der erreichte Bildungsabschluss spielt hinsichtlich der Mietbelastungsquote eine Rolle, da dieser je nach Qualifikation in der Regel mit einem unterschiedlich hohen Einkommen einhergeht. Je höher qualifiziert der Schulabschluss der Antwortenden ist, desto geringer fällt die Mietbelastung eines Wohnhaushaltes aus.

<sup>3</sup> LANDESHAUPTSTADT POTSDAM (2015): Wohnungspolitisches Konzept für die Landeshauptstadt Potsdam. Potsdam

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

Wohnen

**Abb. 46** Mietbelastungsquote nach ausgewählten sozio-demographischen Merkmalen der Teilnehmenden, die zur Miete wohnen



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

**Tab. 11** Gefährdung der Bezahlbarkeit des Wohnens (Mietbelastungsquote > 33 %) nach ausgewählten sozio-demographischen Merkmalen der Teilnehmenden, die zur Miete wohnen

Merkmal	Ausprägung	Mietbelastungsquote	Mietbelastungsquote	Insgesamt
		< 33 %	> 33 %	Anzahl
		%		
<b>Altersgruppe</b>	unter 30 Jahre	63,5	36,5	181
	30 bis unter 50 Jahre	71,9	28,1	594
	50 bis unter 65 Jahre	70,8	29,2	308
	65 bis unter 80 Jahre	56,8	43,2	236
<b>Migrationshintergrund</b>	ohne Migrationshintergrund	68,9	31,1	1143
	mit Migrationshintergrund	60,0	40,0	175
<b>Behinderung</b>	ohne Behinderung	69,6	30,4	1176
	mit Behinderung	53,9	46,1	141
<b>Haushaltsgröße</b>	1 Person	56,2	43,8	356
	2 Personen	73,2	26,8	556
	3 Personen	69,9	30,1	249
	4 Personen und mehr	72,2	27,8	158
<b>Haushaltstyp</b>	Alleinlebende	55,9	44,1	349
	Paare ohne Kind/er	75,5	24,5	486
	Paare mit Kind/ern	75,9	24,1	344
	Alleinerziehende	39,1	60,9	87
<b>höchster Schulabschluss</b>	Hauptschuls-/Volksschulabschluss	56,4	43,6	94
	Realschulabschluss/Mittlere Reife	65,3	34,7	352
	(Fach-)Hochschulreife/Abitur	70,2	29,8	855
<b>höchster Berufsabschluss</b>	Lehre/(duale) Berufsausbildung	66,8	33,2	419
	Fach- oder Berufsakademie	59,1	40,9	44
	Fachschule, Meister/in, Techniker/in	61,5	38,5	104
	Fachhochschule	72,5	27,5	120
	Hochschule/Universität	69,4	30,6	454
	Promotion	88,3	11,7	77
<b>Erwerbsstatus</b>	Erwerbstätige	77,5	22,5	906
	Schüler/innen/Auszubildende/Studierende	38,7	61,3	93
	Rentner/innen und Pensionierte	53,7	46,3	259
	Erwerbslose	15,4	84,6	39
<b>Haushaltsnettoeinkommen pro Monat</b>	unter 1 500 Euro	9,0	91,0	122
	1 500 bis unter 3 000 Euro	56,0	44,0	420
	3 000 bis unter 4 500 Euro	76,8	23,2	397
	4 500 bis unter 6 000 Euro	87,6	12,4	234
	6 000 Euro und mehr	94,1	5,9	152
<b>öffentliche Grundversicherungsleistungen</b>	Bezug	25,5	74,5	102
	kein Bezug	71,5	28,5	1 194
Insgesamt		67,8	32,2	1 325

Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Allerdings liegen nur teilnehmende Mieterinnen und Mieter mit einem Haupt- oder Volksschulabschluss knapp über der Gefährdungsgrenze von 33 %. Bei den erworbenen Berufsabschlüssen kann lediglich für Personen, die eine Fach- oder Berufsakademie festgestellt

werden, dass sie mit 33,8 % leicht über dieser liegen. Entscheidend ist in Bezug auf die Wohnkostenbelastung, ob einer Erwerbstätigkeit nachgegangen wird und wieviel Einkommen im Haushalt insgesamt generiert wird (Abb. 46 und Tab. 11).

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

## Wohnen

In Tabelle 12 sind verschiedene Kennzahlen zur Wohnung nach Stadt- bzw. Ortsteilen zusammengefasst, wobei nur die Antworten der Mieterinnen und Mieter berücksichtigt wurden. Mit fast 3,5 Wohnräumen stehen den Miethaushalten in Groß Glienicke, Krampnitz, Sacrow, Neu Fahrland, Fahrland, Satzkorn, Marquardt, Uetz-Paaren durchschnittlich die meisten Räume zur Verfügung. Die kleinsten Wohnungen befinden sich mit 2,5 Wohnräumen in Zentrum Ost, Nuthepark sowie mit 2,6 Räumen im Schlaatz. Die Wohnfläche ist im Schlaatz mit 59 m<sup>2</sup> am geringsten. Es folgen Waldstadt II mit 61 m<sup>2</sup> und Zentrum Ost, Nuthepark mit 62 m<sup>2</sup>. Mit durchschnittlich 100 m<sup>2</sup> befinden sich die größten Mietwohnungen in der Nauener und Berliner Vorstadt. Mit großem Abstand folgen Wohnungen in Babelsberg Nord, Klein Glienicke, die durchschnittlich 86 m<sup>2</sup> groß sind. Eine Wohnfläche von jeweils 85 m<sup>2</sup> weisen Wohnungen in der Brandenburger Vorstadt und in Groß Glienicke, Krampnitz, Sacrow, Neu Fahrland, Fahrland, Satzkorn, Marquardt, Uetz-Paaren auf.

Unter Hinzunahme der Haushaltsgröße in den Stadt- bzw. Ortsteilen Potsdams ergibt sich darüber hinaus, dass die Quadratmeterzahl pro Person mit 48 m<sup>2</sup> in der

Nauener und Berliner Vorstadt am größten ist. Mit jeweils 36 m<sup>2</sup> pro Person ist dieser Wert im Stern, in Drewitz und in Waldstadt II am kleinsten. Es folgen in der Größe aufsteigend Waldstadt I, Industriegelände sowie Alt Drewitz, Kirchsteigfeld mit jeweils 37 m<sup>2</sup>.

Bezogen auf die Mietkosten nimmt die Nauener und Berliner Vorstadt wieder den Spitzenplatz ein: Die monatlich zu entrichtende Kaltmiete ist dort nach den Angaben der befragten Mieterinnen und Mieter mit durchschnittlich 1 082 Euro stadtweit am höchsten. Es handelt sich um den einzigen Stadtteil in Potsdam, in dem die Kaltmiete nach Analyse der Umfragedaten monatlich mehr als 1 000 Euro beträgt. Auf dem zweiten Platz folgt mit einigem Abstand Babelsberg Nord, Klein Glienicke, wo die Durchschnittskaltmiete 903 Euro pro Monat beträgt. In sechs Stadt- bzw. Ortsteilen werden für die monatliche Grundmiete zwischen 705 Euro und 848 Euro fällig. In weiteren vier Stadt- bzw. Ortsteilen liegen die monatlichen Kaltmieten durchschnittlich zwischen 563 Euro und 635 Euro. Die günstigste Kaltmiete mit monatlich 389 Euro geben Miethaushalte aus dem Schlaatz an. Es folgen aufsteigend Waldstadt II mit 432 Euro und Drewitz mit 489 Euro (Tab. 12).

**Tab. 12** Wohnungskennzahlen für Mietwohnungen nach Stadt- bzw. Ortsteilen <sup>1</sup> (arithmetisches Mittel)

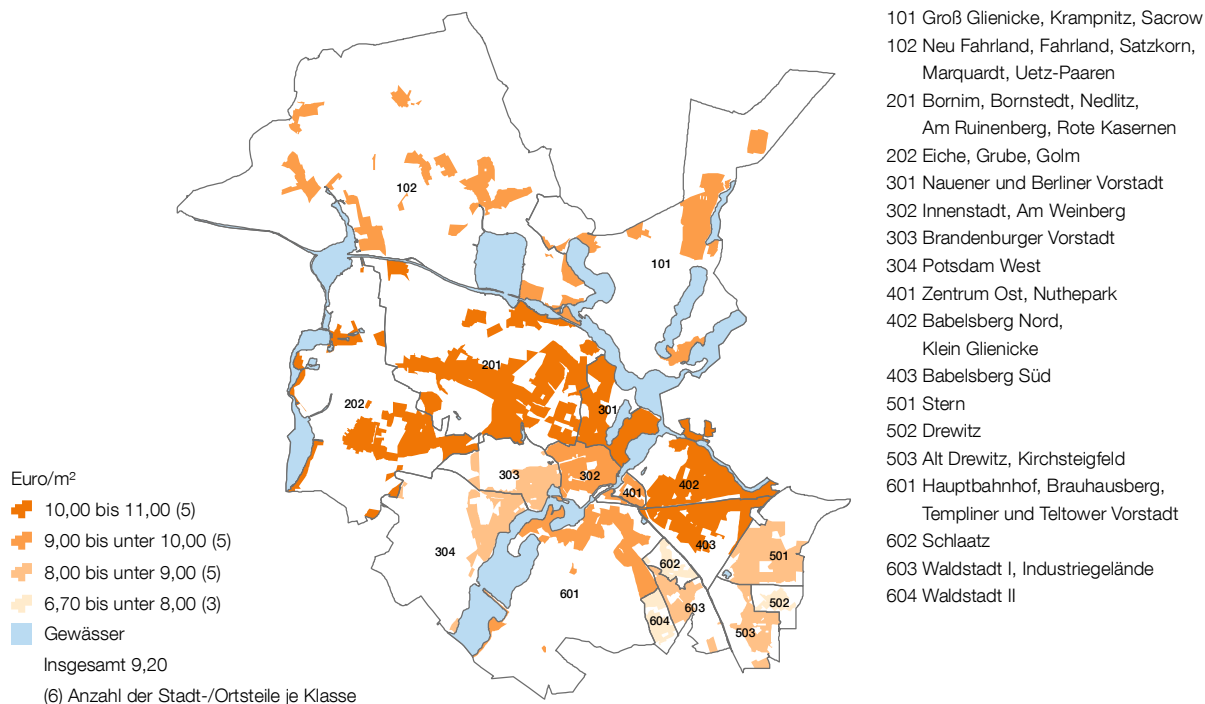
Stadt- bzw. Ortsteil	Anzahl der Wohnräume	Wohnfläche in m <sup>2</sup>	Wohnfläche pro Person in m <sup>2</sup>	Kaltmiete in Euro	Kaltmiete pro m <sup>2</sup> in Euro	Mietbelastungsquote in %	Anteil Mieter mit Mietbelastungsquote > 33 %
Groß Glienicke, Krampnitz, Sacrow, Neu Fahrland, Fahrland, Satzkorn, Marquardt, Uetz-Paaren	3,4	85	38	840	9,90	35,5	44,4
Bornim, Bornstedt, Nedlitz, Am Ruinenberg, Rote Kasernen	2,8	77	38	848	11,00	30,6	30,6
Eiche, Grube, Golm	2,8	74	40	753	10,20	30,9	35,7
Nauener und Berliner Vorstadt	3,2	100	48	1 082	10,50	34,3	48,9
Innenstadt, Am Weinberg	2,8	80	40	784	9,80	29,8	30,3
Brandenburger Vorstadt	3,1	85	44	705	8,60	30,5	41,2
Potsdam West	3,2	80	38	739	8,80	25,6	17,7
Zentrum Ost, Nuthepark	2,5	62	41	563	9,00	31,0	34,5
Babelsberg Nord, Klein Glienicke	3,0	86	39	903	10,00	29,4	32,5
Babelsberg Süd	2,7	70	38	725	10,10	29,8	33,0
Stern	2,8	66	36	576	8,60	28,8	26,0
Drewitz	3,0	70	36	489	7,00	33,0	38,6
Alt Drewitz, Kirchsteigfeld	2,7	73	37	635	8,70	31,1	30,4
Hauptbahnhof, Brauhausberg, Templiner und Teltower Vorstadt	3,0	81	42	783	9,50	29,0	27,2
Schlaatz	2,6	59	38	389	6,70	29,0	28,1
Waldstadt I, Industriegelände	2,8	67	37	579	8,60	30,1	31,1
Waldstadt II	2,7	61	36	432	7,20	28,5	29,3
Insgesamt	2,9	76	39	709	9,20	30,2	32,2

<sup>1</sup> Die Ortsteile Groß Glienicke, Krampnitz, Sacrow (PR 101) und Neu Fahrland, Fahrland, Satzkorn, Marquardt, Uetz-Paaren (PR 102) wurden zusammengefasst, um eine ausreichend hohe Fallzahl zu erreichen.

Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

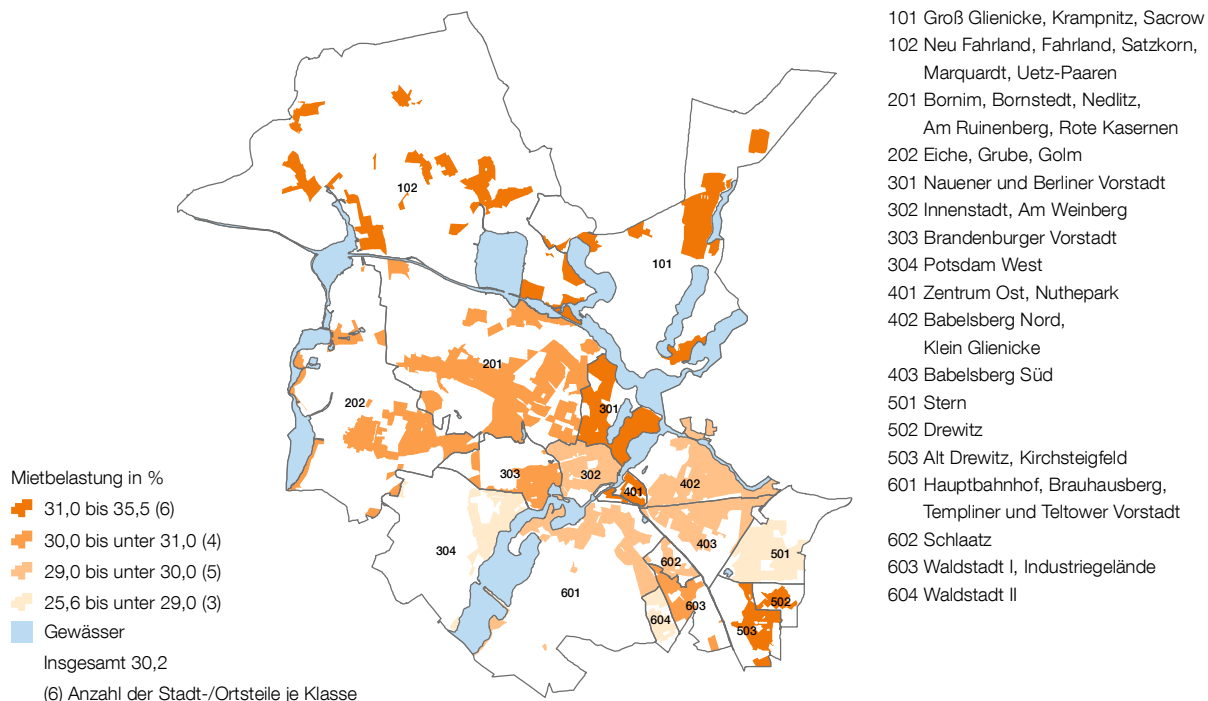


**Abb. 47 Kaltmiete pro Quadratmeter in den Stadt- bzw. Ortsteilen <sup>1</sup> (arithmetisches Mittel)**



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

**Abb. 48 Mietbelastungsquote in den Stadt- bzw. Ortsteilen <sup>1</sup> (arithmetisches Mittel)**



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

<sup>1</sup> Die Ortsteile Groß Glienicke, Krampnitz, Sacrow (PR 101) und Neu Fahrland, Fahrland, Satzkorn, Marquardt, Uetz-Paaren (PR 102) wurden zusammengefasst, um eine ausreichend hohe Fallzahl zu erreichen.

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

## Wohnen

Der Kaltmietpreis pro Quadratmeter beträgt für einen Miethaushalt im gesamtstädtischen Durchschnitt 9,20 Euro. Der günstigste Quadratmeterpreis wurde mit 6,70 Euro für den Stadtteil Schlaatz ermittelt. In den anderen Stadtteilen Potsdams, die einen hohen Anteil an Neubauwohnungen aus DDR-Zeiten aufweisen, betragen die Grundmieten zwischen 7,00 Euro/m<sup>2</sup> (Drewitz) und 8,60 Euro/m<sup>2</sup> (Waldstadt I, Industriegelände). In Zentrum Ost mit den Neubauten des Nutheparks aus der jüngeren Vergangenheit sind es exakt 9,00 Euro/m<sup>2</sup>. In Bornim, Bornstedt, Nedlitz, Am Ruinenberg, Rote Kasernen ist es – bezogen auf den Grundmietpreis pro Quadratmeter – mit durchschnittlich 11,00 Euro am teuersten. Es handelt sich um den einzigen Stadt- bzw. Ortsteil, der die Grenze von 11,00 Euro/m<sup>2</sup> erreicht. Zwischen 10,00 und 10,50 Euro/m<sup>2</sup> müssen Miethaushalte in Babelsberg Nord, Klein Glienicke (10,00 Euro/m<sup>2</sup>), Babelsberg Süd (10,10 Euro/m<sup>2</sup>), Eiche, Grube, Golm (10,20 Euro/m<sup>2</sup>) und in der Nauener und Berliner Vorstadt (10,50 Euro/m<sup>2</sup>) aufbringen (Tab. 12 und Abb. 47).

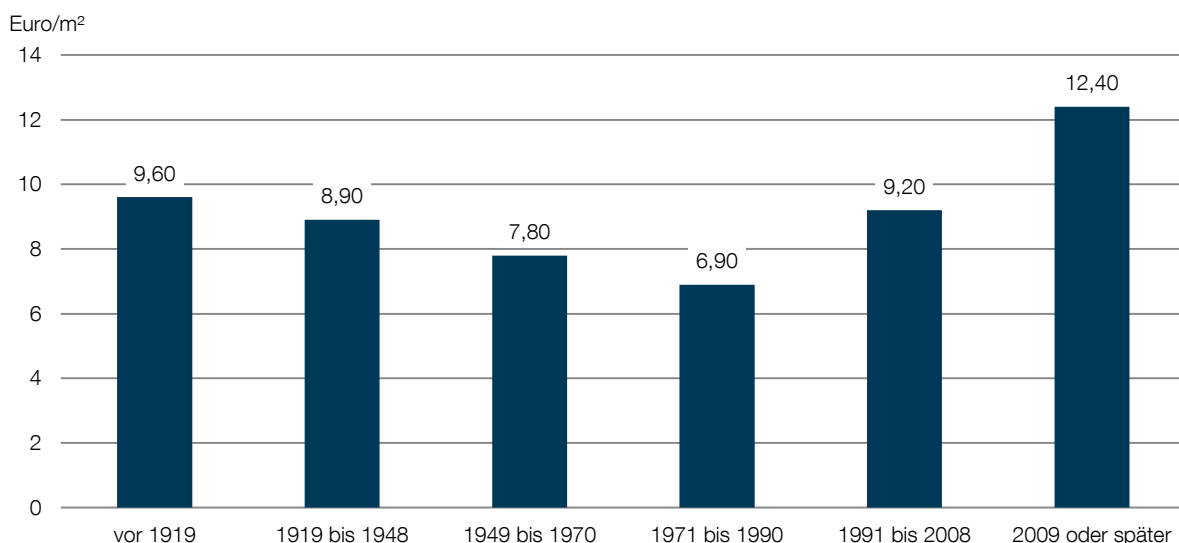
Die geringste Mietbelastungsquote weisen Miethaushalte aus Potsdam West auf. Mit 25,6 % liegt sie dort 4,6 Prozentpunkte unter dem Gesamtdurchschnitt von 30,2 %. Eine ebenfalls niedrige Mietbelastung wurde in Waldstadt II mit 28,5 % sowie im Stern mit 28,8 % gemessen. Es folgen aufsteigend der Schlaatz sowie Hauptbahnhof, Brauhausberg, Templiner und Teltower Vorstadt mit jeweils 29 %. Die höchste Mietbelastungsquote bezogen auf das verfügbare Haushaltsnettoeinkommen finden sich im Potsdamer Norden und zwar in den Ortsteilen Groß Glienicke, Krampnitz, Sacrow, Neu Fahrland, Fahrland, Satzkorn, Marquardt, Uetz-Paaren, wo die durchschnittliche Mietbelastung 35,5 % beträgt. Der zweithöchste Wert kann mit 34,3 % in der Nauener und Berliner Vorstadt gemessen werden. Es folgen absteigend Drewitz (33,0 %) und dann die Stadtteile Alt Drewitz, Kirchsteigfeld, Zentrum Ost, Nuthepark sowie

die Ortsteile Eiche, Grube, Golm mit einer jeweiligen Mietbelastungsquote um 31 % (Tab. 12 und Abb. 48).

Der Anteil derjenigen Mieterinnen und Mieter, die angegeben haben, mehr als 33 % ihres monatlich verfügbaren Haushaltsnettoeinkommens für die Miete auszugeben und somit über der Gefährdungsgrenze der Bezahlbarkeit liegen, ist in der Nauener und Berliner Vorstadt mit 48,9 % der Antworten am größten. Dort werden allerdings – neben Babelsberg Nord, Klein Glienicke – stadtweit die höchsten Einkommen generiert, sodass man in diesem Stadtteil kaum von einer Gefährdung der Mieterinnen und Mieter aufgrund der Mietbelastung sprechen kann. Es folgen die Ortsteile Groß Glienicke, Sacrow, Neu Fahrland, Fahrland, Satzkorn, Marquardt, Uetz-Paaren mit 44,4 % sowie die Brandenburger Vorstadt mit 41,2 %. Besonders gering ist der Anteil der gefährdeten Miethaushalte in Potsdam West mit 17,7 %. Es folgen aufsteigend der Stadtteil Stern mit 26 % sowie Hauptbahnhof, Brauhausberg, Templiner und Teltower Vorstadt mit 27,2 % (Tab. 12).

Werden nur die Miethaushalte berücksichtigt, so zeigen sich bei den unterschiedlichen Baualtersklassen beträchtliche Unterschiede, was die zu entrichtende Miethöhe betrifft. So ist die Kaltmiete in Neubauten, die 2009 oder später gebaut wurden, mit einem durchschnittlichen Quadratmeterpreis von 12,40 Euro am höchsten. In der Erhebung 2021 waren es bei Wohngebäuden aus dieser Zeit noch 11,70 Euro/m<sup>2</sup>. Es folgen Altbauten, die vor 1919 gebaut wurden, mit 9,60 Euro/m<sup>2</sup> (2021: 8,90 Euro/m<sup>2</sup>) und mit 9,20 Euro/m<sup>2</sup> knapp dahinter Neubauten aus der Zeit von 1991 bis 2008 (2021: 8,70 Euro/m<sup>2</sup>). Die durchschnittliche Kaltmiete beträgt in Wohngebäuden, die zwischen 1919 und 1948 errichtet wurden, pro Quadratmeter 8,90 Euro (2021: 8,10 Euro/m<sup>2</sup>). Die günstigsten Grundmieten können für Wohngebäude festgestellt werden, die in den darauffolgenden Jahrzehnten in der

**Abb. 49** Kaltmiete pro Quadratmeter nach Baujahr des Wohngebäudes (arithmetisches Mittel)

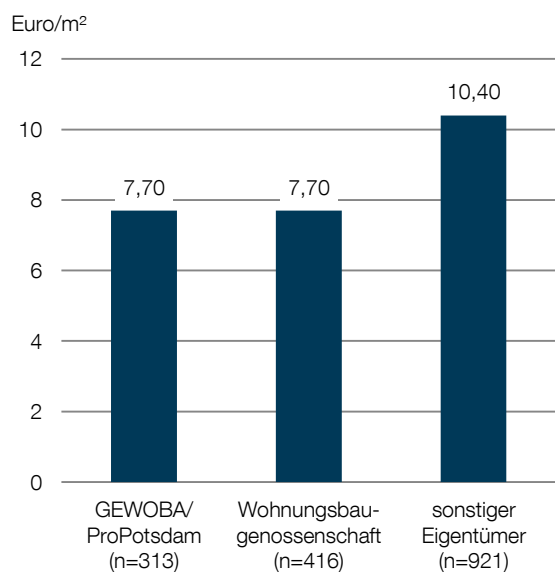


Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

DDR gebaut wurden. So sind es durchschnittlich 7,80 Euro/m<sup>2</sup> für Häuser aus der Zeit von 1949 bis 1970 (2021: 7,30 Euro/m<sup>2</sup>) und 6,90 Euro/m<sup>2</sup> für Wohnungen in Gebäuden mit einem Baujahr von 1971 bis 1990 (2021: 6,60 Euro/m<sup>2</sup>), was unter allen untersuchten Baualtersklassen den günstigsten Wert bedeutet (Abb. 49).

Bei Betrachtung der Miethaushalte nach den Eigentumsverhältnissen ihrer Wohnungen zeigt sich, dass die durchschnittlichen Kaltmieten von Wohnungen im Genossenschaftsbesitz sowie der GEWOBA/ProPotsdam mit durchschnittlich 7,70 Euro/m<sup>2</sup> am günstigsten sind. 60 Cent weniger wurden für eine Genossenschaftswohnung zwei Jahre zuvor bezahlt, während der Quadratmeterpreis bei der GEWOBA/ProPotsdam auf demselben Niveau verblieben ist. Mit Abstand am teuersten sind die Grundmietpreise für Wohnungen von sonstigen Eigentümer/innen. Hier beträgt die durchschnittliche Kaltmiete 10,40 Euro/m<sup>2</sup> (Abb. 50). Dies ist genau ein Euro mehr als noch im Jahr 2021.

**Abb. 50 Kaltmiete pro Quadratmeter nach Eigentumsverhältnis der Wohnung**  
(arithmetisches Mittel)



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Des Weiteren sinkt der Kaltmietpreis pro Quadratmeter Wohnfläche mit einer längeren Wohndauer in Potsdam. Neu-Potsdamerinnen und Potsdamer, die weniger als drei Jahre in der Stadt leben, zahlen durchschnittlich die höchsten Preise für einen Quadratmeter Wohnfläche. Diese bringen durchschnittlich 11,60 Euro dafür auf. Bei Zugezogenen, die zwischen drei und fünf Jahren in Potsdam wohnen, ist es ein Euro weniger. Mit steigender Wohndauer sinkt der Quadratmeter weiter bis auf 7,70 Euro/m<sup>2</sup> bei Teilnehmenden, die mindestens 20 Jahre in Potsdam leben. Sie zahlen also für ihre Mietwohnung durchschnittlich 3,90 Euro pro Quadratmeter weniger als Potsdamerinnen und Potsdamer, die zuletzt in die Stadt gezogen sind (Abb. 51).

**Abb. 51 Kaltmiete pro Quadratmeter nach Wohndauer in Potsdam**  
(arithmetisches Mittel)



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

### 3.3.6 Zufriedenheit mit der Wohnsituation

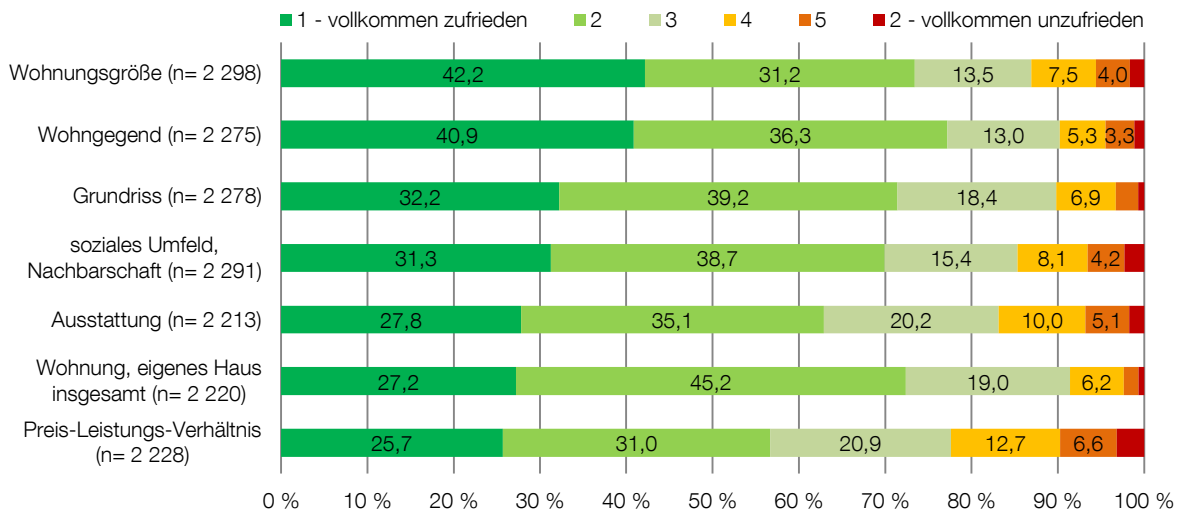
Bereits in vorherigen Erhebungsjahren wurden verschiedene Kriterien zur Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung bzw. dem eigenen Haus erhoben. Dabei konnten diese auf einer sechsstufigen Skala von 1 („vollkommen zufrieden“) bis 6 („vollkommen unzufrieden“) bewertet werden (Abb. 52).

Wie in den Vorjahren auch sind die Teilnehmenden im Jahr 2023 mit ihrer Wohngegend am zufriedensten (arithmetischer Mittelwert: 1,97). Im Zufriedenheitsranking belegt die 2023 erstmals abgefragte Wohnungsgröße (2,05) Platz Zwei. Es folgen knapp dahinter der Grundriss der Wohnung und die Gesamtzufriedenheit mit der eigenen Wohnung bzw. dem eigenen Haus (jeweils 2,1). Eine durchschnittliche Bewertung erhalten das soziale Umfeld bzw. die Nachbarschaft (2,2) sowie die Wohnungsausstattung (2,3). Die Bewertung des Preis-Leistungs-Verhältnisses (2,5) fällt wie in den Vorjahren im Ranking der Kriterien am schlechtesten aus, allerdings befinden sich alle abgefragten Eigenschaften im positiven Bereich der verwendeten Skala, sodass die Wohnsituation der teilnehmenden Potsdamerinnen und Potsdamer als gut eingeschätzt werden kann. Im Zehnjahresvergleich zeigt sich, dass alle 2013 abgefragten Kriterien in der aktuellen Erhebung positiver bewertet werden, was insbesondere auf das Preis-Leistungs-Verhältnis sowie die Ausstattung zutrifft. Beide Kriterien wurden allerdings 2018 etwas besser eingeschätzt. In der zuletzt durchgeführten Erhebung 2021 wurden alle abgefragten Wohnungskriterien noch etwas besser bezüglich der Zufriedenheit wahrgenommen (Abb. 53).

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

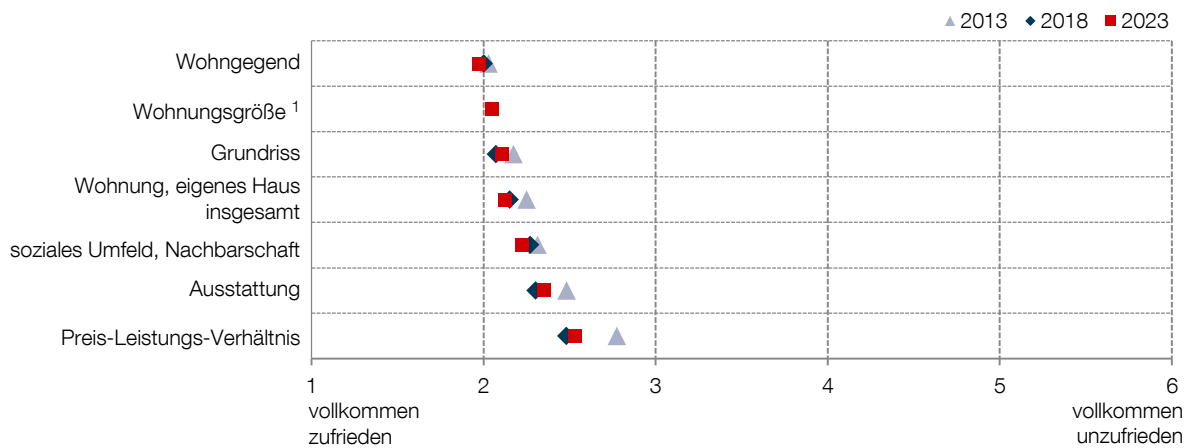
Wohnen

**Abb. 52** Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Eigenschaften Ihrer Wohnung/Ihres Hauses bzw. mit der Wohngegend? (Ranking nach „sehr gut“)



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

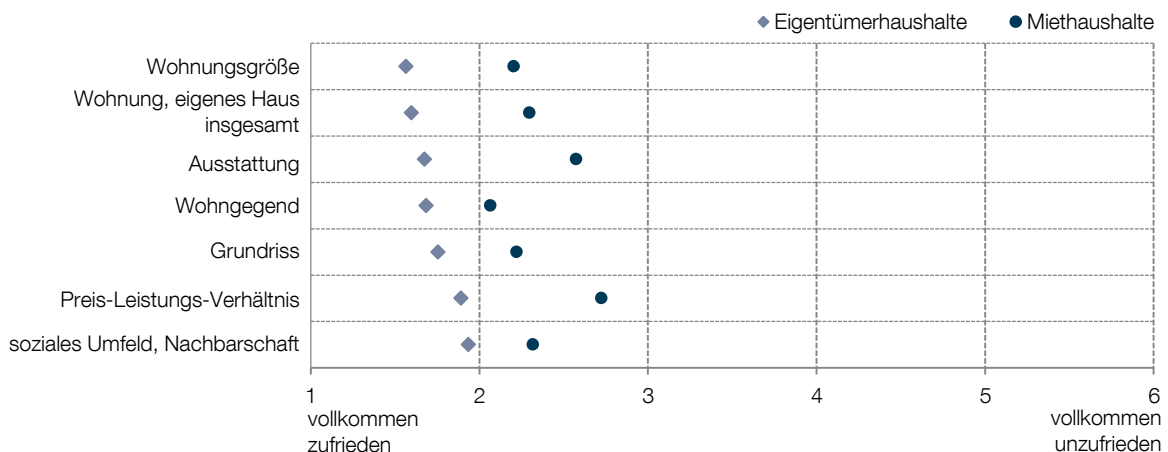
**Abb. 53** Zufriedenheit mit den Eigenschaften der Wohnung/des Hauses 2013, 2018 und 2023 (arithmetisches Mittel, Ranking nach 2023)



<sup>1</sup> Die Wohnungsgröße wurde 2023 erstmals abgefragt.

Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

**Abb. 54** Zufriedenheit mit Eigenschaften der Wohnung/des Hauses nach Wohnstatus (arithmetisches Mittel nach Wohnstatus, Ranking nach Eigentümerhaushalten)



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

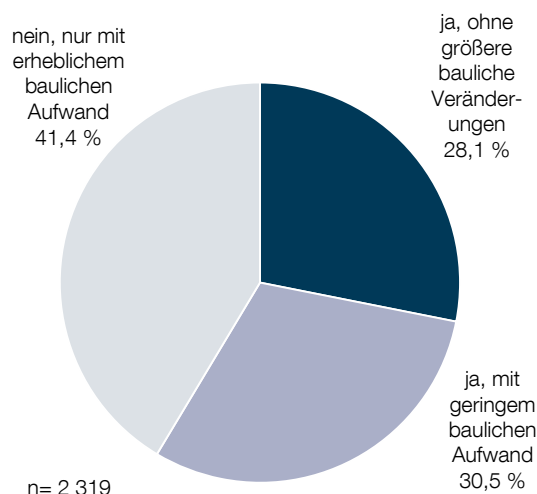
In Abbildung 54 wurden für das aktuelle Erhebungsjahr die Bewertungen von Eigentümer- und Miethaushalten gegenübergestellt. Es zeigt sich, dass alle abgefragten Wohnungskriterien von den Eigentümerhaushalten durchschnittlich besser bewertet werden als von Teilnehmenden, die in einer Mietwohnung leben. Alle Bewertungen liegen bei den Eigentümerhaushalten durchschnittlich unter einem arithmetischen Mittelwert von 2,0. Die beste Beurteilung der Miethaushalte entfällt mit knapp über 2,0 auf die Wohngegend. Insbesondere bei den Kriterien Ausstattung und Preis-Leistungs-Verhältnis gehen die Bewertungen der beiden Gruppen auseinander, die Beurteilung der Wohngegend weist hingegen die geringsten Unterschiede auf. Die Eigentümerinnen und Eigentümer bewerten die Wohnungsgröße am besten (1,6). Andererseits bewerten sie das soziale Umfeld und die Nachbarschaft durchschnittlich am schlechtesten (1,9), während die Miethaushalte mit dem Preis-Leistungs-Verhältnis (2,7) und der Wohnungsausstattung (2,6) am unzufriedensten sind (Abb. 54).

- *Erwerbslose sind mit allen abgefragten Kriterien zur Wohnsituation durchschnittlich unzufriedener als Angehörige anderer Erwerbstypen. Einzig die Schüler/innen, Studierenden und Auszubildenden sind mit dem Grundriss genauso unzufrieden wie die erwerbslosen Teilnehmenden.*
- *Das gilt gleichermaßen für die unter 30-Jährigen, die darüber hinaus mit der Wohnungsgröße vergleichsweise unzufrieden sind. Das trifft für diese Altersgruppe auch auf die Wohngegend zu. Mit einem höheren Alter nimmt die Zufriedenheit mit der Wohngegend zu.*
- *Diejenigen Teilnehmenden, die monatlich 6 000 Euro oder mehr zur Verfügung haben und somit zur höchsten Einkommensklasse gehören, sind mit allen abgefragten Merkmalen zufriedener als die Personen, die niedrigeren Einkommensgruppen angehören. Umgekehrt bewerten Teilnehmende aus der Einkommensklasse 1 500 Euro oder weniger fast alle Kriterien am schlechtesten.*
- *Bezogen auf den Haushaltstyp sind Paare ohne Kind/er mit der Wohnungsgröße am zufriedensten. Paare mit Kind/ern vergeben hier die schlechteste Bewertung.*
- *Teilnehmende, die im Sozialraum V (Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld) wohnen, sind mit allen Wohnkriterien unzufriedener als Bewohnerinnen und Bewohner anderer Sozialräume.*
- *Grundriss, Wohnungsgröße, Ausstattung, das Preis-Leistungs-Verhältnis sowie die Wohnung bzw. das eigene Haus insgesamt werden von Bewohnerinnen und Bewohnern aus Sozialraum I (Nördliche Ortsteile) am besten bewertet.*
- *Bestnoten erhält das Kriterium Wohngegend im Sozialraum III (Potsdam West, Innenstadt, Nördliche Vorstädte). Das soziale Umfeld bzw. die Nachbarschaft*

*erhalten sowohl dort als auch in den Sozialräumen II (Potsdam Nord) und IV (Babelsberg, Zentrum Ost) die besten Zufriedenheitsbewertungen.*

Zur Beurteilung der Wohnsituation gehört auch die Frage danach, ob die Wohnungen bzw. Häuser der Teilnehmenden geeignet sind, um dort auch im Alter bzw. mit möglichen körperlichen Einschränkungen weiterhin zu leben. Ohne die Berücksichtigung des Wohnstatus, also leben die Teilnehmenden zur Miete oder im Eigentum, kann für 28,1 % der Wohnungen eine solche Eignung festgestellt werden und zwar, ohne dass größere bauliche Veränderungen nötig sind. 30,5 % der Teilnehmenden geben an, dass diese Eignung mit einem geringen baulichen Aufwand gegeben wäre. Bei den meisten Wohnungen bzw. Gebäuden (41,4 %) wäre jedoch ein erheblicher baulicher Aufwand erforderlich, damit die Bewohnerinnen und Bewohner auch im Alter bzw. mit körperlichen Einschränkungen dort leben können (Abb. 55).

**Abb. 55** Ist Ihre jetzige Wohnung/Ihr Haus geeignet, um auch im Alter bzw. mit möglichen körperlichen Einschränkungen weiterhin dort zu leben?



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Dabei ergeben sich deutliche Unterschiede, wenn die Teilnehmenden in die beiden genannten Gruppen aufgeteilt werden. So lässt sich zunächst für die Wohnungen von Mieterinnen und Mietern feststellen, dass sie die abgefragte Eignung häufiger (29,5 %) aufweisen, ohne dass größere bauliche Veränderungen nötig sind. Dieser Wert ist bei Eigentümerhaushalten mit 24 % etwas geringer. Bei Wohnungen bzw. Häusern der Eigentümerhaushalte ist jedoch deutlich häufiger (48,3 %) ein geringer baulicher Aufwand erforderlich, als dass dies bei den Wohnungen der Mieterinnen und Mieter der Fall ist (24,6 %). Dementsprechend tritt ein erheblicher baulicher Aufwand, um die Wohnungen bzw. Häuser umzurüsten, vor allem bei Mietwohnungen auf (45,9 %), bei den Wohnungen bzw. Gebäuden der Eigentümerinnen und Eigentümer beträgt dieser Anteil 27,7 % (Abb. 56).

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

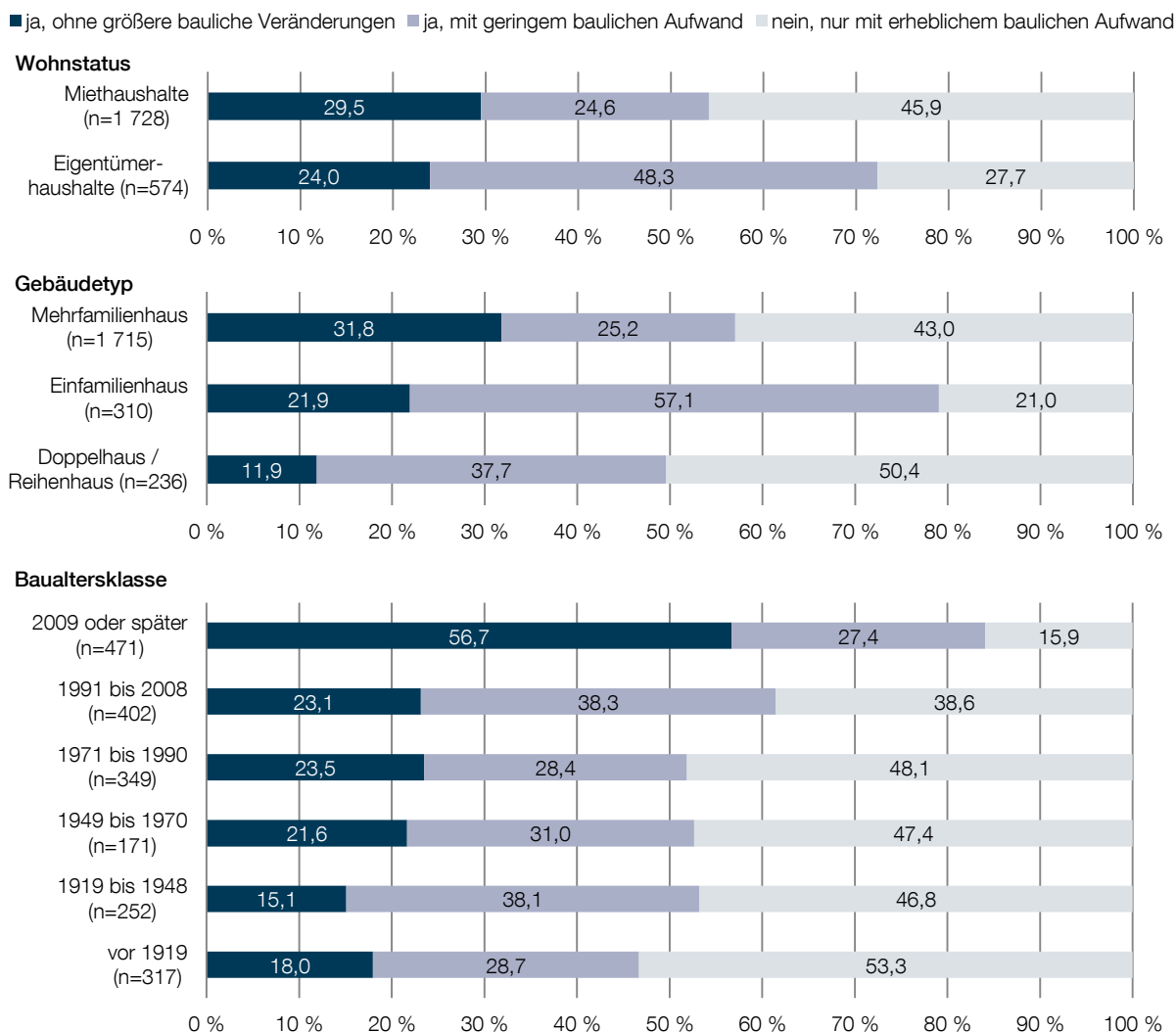
## Wohnen

Bei der Betrachtung des Gebäudetyps können für Mehrfamilienhäuser und Einfamilienhäuser ähnliche Aussagen getroffen werden, da Miethaushalte fast ausschließlich in Mehrfamilienhäusern und Eigentümerhaushalte besonders häufig in Einfamilienhäusern leben. Darüber hinaus kann für Doppel- und Reihenhäuser eine vergleichsweise schlechte Eignung, um dort im Alter oder mit körperlichen Einschränkungen zu leben, festgestellt werden. Nur 11,9 % kommen ohne größere bauliche Veränderungen aus, wohingegen für mehr als ein Drittel (37,4 %) der 236 Gebäude ein geringer und für die Hälfte (50,4 %) ein größerer baulicher Aufwand erforderlich wäre (Abb. 56).

Das Baujahr der Wohngebäude spielt bei der Eignung ebenfalls eine wichtige Rolle. Bewohnerinnen und Bewohner von Neubauten, die nach 2009 errichtet wurden, heben sich diesbezüglich von allen anderen Baualtersklassen deutlich ab. In mehr als der Hälfte dieser Gebäude (56,7 %) wären nach Angaben der Teilneh-

menden keine größeren baulichen Änderungen erforderlich, um dort im Alter oder mit körperlichen Einschränkungen zu leben. Bei allen anderen Gebäuden, die davor errichtet worden sind, ist dieser Anteil nicht einmal halb so groß, selbst bei Nachwendebauten aus den Jahren 1991 bis 2008 beträgt er lediglich 23,1 %. In der ältesten Baualtersklasse, zu der Häuser aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg zählen, ist der Anteil der Gebäude mit 53,3 % am höchsten, bei denen ein erheblicher baulicher Aufwand nötig werden würde, um eine entsprechende Eignung herzustellen. Bei Wohngebäuden aus der Zeit zwischen 1919 und 1990 fällt dieser Anteil mit Werten zwischen 46,8 % und 48,1 % ungefähr gleich hoch aus. Bei Nachwendebauten, die bis 2008 errichtet wurden, sind es rund zehn Prozentpunkte weniger. Bei diesen ist der Anteil der Gebäude, bei denen ein geringer baulicher Aufwand für die altersgerechte Eignung erforderlich wäre, mit 38,3 % am größten (Abb. 56).

**Abb. 56 Eignung des Hauses bzw. der Wohnung, um dort auch im Alter bzw. mit körperlichen Einschränkungen zu leben, nach Wohnstatus der Teilnehmenden sowie Typ und Baualtersklasse des Wohngebäudes**



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam



- Je älter die Befragten sind, desto eher leben sie nach eigener Einschätzung in einer Wohnung, die für das Wohnen im Alter oder mit körperlichen Einschränkungen geeignet ist. Bei Teilnehmenden, die 65 Jahre oder älter sind, beträgt der Anteil derjenigen, die angeben, dass nur ein geringer baulicher Aufwand dafür nötig wäre 39,3 %. Bei den unter 30-Jährigen fällt dieser mit 21,6 % deutlich niedriger aus.
- Bei Teilnehmenden mit einer anerkannten Behinderung ist der Anteil derjenigen, die nach ihrer Meinung in ihren Häusern bzw. Wohnungen im Alter bzw. mit körperlichen Beeinträchtigungen mit nur geringer baulicher Veränderung leben können, höher (32,6 %) als bei Personen ohne Behinderung (27,6 %).
- Bezogen auf die Potsdamer Sozialräume weisen Sozialraum II (Potsdam Nord) und Sozialraum VI (Schlaatz, Waldstadt I und II, Potsdam Süd) mit 32,3 % bzw. 31,9 % durchschnittlich den größten Anteil von Wohnungen bzw. Häusern mit einer solchen Eignung auf. Im Sozialraum I (Nördliche Ortsteile) ist dieser mit 16,5 % am kleinsten.

### 3.3.7 Umzugsabsichten

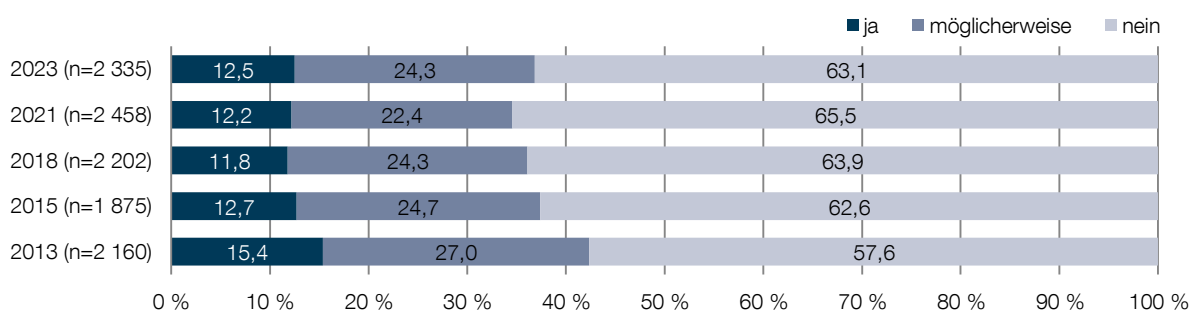
Die Befragungsteilnehmenden haben im Fragekomplex Wohnen auch Auskunft über mögliche Umzugsabsichten gegeben. Mehr als ein Drittel (36,8 %) der Antwortenden hat vor, innerhalb der nächsten zwei Jahre aus der jetzigen Wohnung bzw. dem jetzigen Haus ausziehen, wobei 12,5 % diese Frage klar mit „ja“ beantworteten und 24,3 % mit „möglichlicherweise“ einen Umzug nicht ausschließen. Demgegenüber haben knapp zwei Drittel (63,1 %) der Teilnehmenden nicht vor, in den kommenden zwei Jahren umzuziehen. Seit 2013 ist der Anteil derjenigen, die nicht umziehen möchten, leicht gestiegen. Die Umzugsabsicht zeigt somit seit Erhebungsbeginn eine leicht sinkende Tendenz, gegenüber der Vorerhebung 2021 ist sie allerdings ganz leicht gestiegen (Abb. 57).

- Wenig überraschend ist die Feststellung, das Mieterinnen und Mieter (43,9 % Antwortanteile „ja“ und „möglichlicherweise“) deutlich häufiger einen Umzug innerhalb der nächsten zwei Jahre in Erwägung ziehen

als Eigentümerinnen und Eigentümer (15,6 %). Diese Beobachtung spiegelt sich auch auf räumlicher Ebene wider: Die geringste Bereitschaft für einen Umzug findet sich mit 26,4 % im Sozialraum I (Nördliche Ortsteile), die höchste mit 39,6 % im Sozialraum VI (Schlaatz, Waldstadt I und II, Potsdam Süd). Im Sozialraum I ist der Eigentümeranteil mit 55,7 % am höchsten, während im Sozialraum VI nur 12,8 % zur Gruppe der Eigentümerhaushalte gehören. Bei den folgenden Merkmalszusammenhängen werden deshalb ausschließlich die Miethaushalte betrachtet.

- Mit zunehmendem Alter sinkt die Bereitschaft für einen Umzug deutlich. Knapp drei Viertel (73,8 %) der unter 30-jährigen Mieterinnen und Mieter möchten in den nächsten zwei Jahren definitiv oder möglicherweise umziehen, bei den 65-Jährigen und älteren ist es ungefähr jede/r Fünfte (20,4 %).
- Bei Schüler/innen, Studierenden und Auszubildenden, die in der Regel auch zur jüngsten Altersgruppe gehören, ist der Umzugswunsch mit 71,6 % im Vergleich zu den anderen Erwerbstypen ebenfalls stark ausgeprägt.
- Für fast die Hälfte (44,9 %) der WG- und Wohnheimbewohnenden kommt ein Umzug in den nächsten zwei Jahren auf jeden Fall in Frage.
- Je länger die Teilnehmenden in Potsdam wohnen, desto weniger werden Umzugswünsche geäußert. Während für 62,4 % derjenigen, die weniger als fünf Jahre in der Stadt leben, ein Umzug möglicherweise oder auf jeden Fall in Frage kommt, beträgt dieser Anteil bei denen, die mehr als 15 Jahre in Potsdam wohnen, etwas weniger als ein Drittel (30,8 %).
- Wird der Haushaltstyp betrachtet, so kann für Paare mit Kind/ern häufiger eine Umzugsabsicht festgestellt werden (50,4 %). Bei Paaren ohne Kind/er im Haushalt sind es 34,3 %.
- Darüber hinaus möchten insbesondere Mieterinnen und Mieter kleiner Wohnungen in den kommenden zwei Jahren umziehen. Dies trifft auf mehr als zwei Drittel derjenigen zu, die in einer 1-Raum-Wohnung (67,3 %) oder in einer Wohnung leben, die kleiner als 40 m<sup>2</sup> ist (68,9 %).

**Abb. 57** Haben Sie vor, innerhalb der nächsten zwei Jahre aus Ihrer jetzigen Wohnung/Ihrem Haus ausziehen? (Angaben für 2013 bis 2023)



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

## Wirtschaft und Arbeit

### 3.4 Wirtschaft und Arbeit

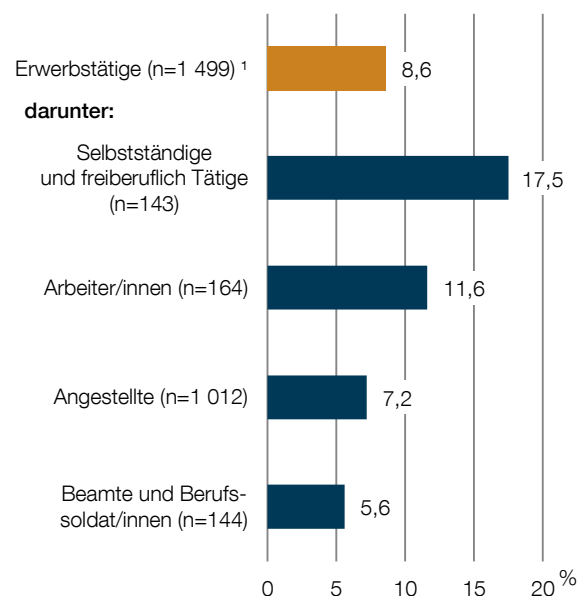
Im Fragenkomplex Wirtschaft und Arbeit wurden verschiedene Kriterien des Erwerbslebens sowie der wirtschaftlichen Situation der Befragungsteilnehmenden erhoben. Weiterhin konnten sich die Befragten zur allgemeinen wirtschaftlichen Lage in Potsdam äußern. Einige Merkmale der Teilnehmenden, die thematisch zu diesem Fragenkomplex gehören (z. B. Erwerbsstatus, Haushaltsnettoeinkommen), wurden bereits in den Kapiteln 3.1.2 und 3.1.5 untersucht.

#### 3.4.1 Erwerbsleben und Arbeitsplatz

Zunächst soll die Struktur des Erwerbslebens der Potsdamerinnen und Potsdamer näher untersucht werden. Über 60 % aller Teilnehmenden gehen einer Erwerbstätigkeit nach (vgl. Abb. 12, S. 18). Etwas weniger als jeder zehnte Erwerbstätige übt dabei mehrere Beschäftigungsverhältnisse aus (8,6 %). Dieser Anteil ist bei der Gruppe der Selbstständigen und Freiberufler mit einem Anteil von mehr als 17 % deutlich stärker ausgeprägt (Abb. 58).

- *Alleinerziehende Teilnehmende üben häufiger (15,4 %) mehrere Beschäftigungen aus als Paare mit Kind/ern (6,7 %).*
- *In der Einkommensklasse unter 1 500 Euro kommen mehrere Beschäftigungsverhältnisse mit 14,3 % am häufigsten vor, während dies in der höchsten Einkommensklasse von 6 000 Euro und mehr mit 6,9 % anteilig deutlich weniger Teilnehmende angeben.*

**Abb. 58** Teilnehmende mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen nach Erwerbsstatus

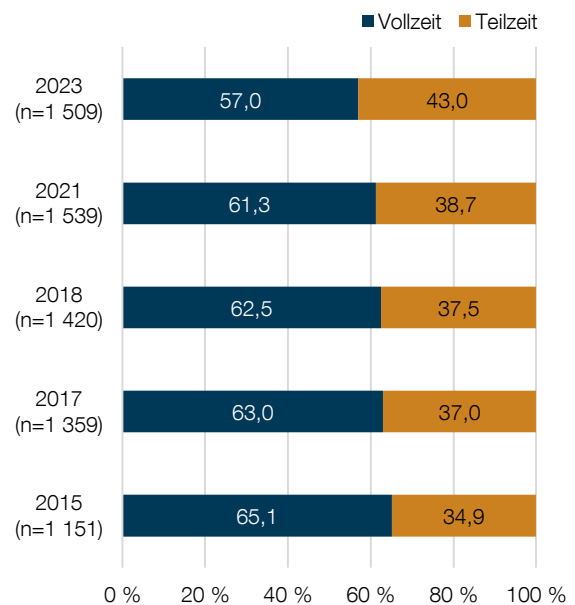


<sup>1</sup> Inklusive Teilnehmende, die bezüglich ihrer Erwerbssituation „Sonstige“ markiert haben.

Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Des Weiteren haben die Umfrageteilnehmenden nähere Angaben zu ihrer wöchentlichen Arbeitszeit gemacht. So arbeiten 57 % der Erwerbstätigen demnach in Vollzeit, d. h. 40 Stunden (oder mehr) pro Woche, und die übrigen 43 % in Teilzeit. Seitdem die Frage 2015 in den Erhebungsbogen der Bürgerumfrage aufgenommen wurde, hat sich der Teilzeitanteil vergrößert. 2015 gaben 34,9 % der Erwerbstätigen an, weniger als 40 Stunden pro Woche zu arbeiten. Im Vergleich zu 2021 ist in der aktuellen Erhebung der höchste Anstieg des Teilzeitanteils seit Aufnahme der Frage in den Erhebungsbogen zu verzeichnen. Der Anteil der Erwerbstätigen, die in Teilzeit arbeiten, steigt um 4,3 Prozentpunkte (Abb. 59).

**Abb. 59** Teilnehmende nach Voll- und Teilzeitbeschäftigung 2015 bis 2023

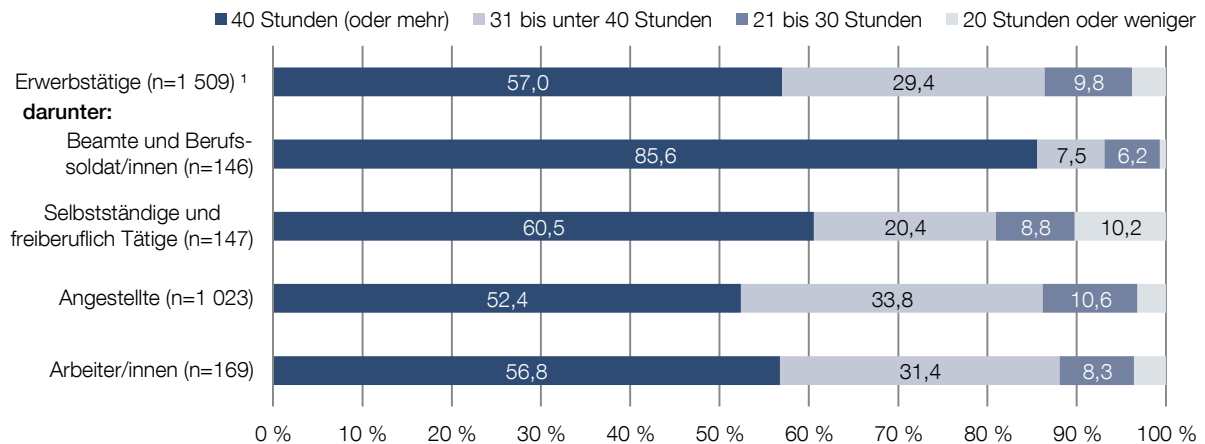


Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Ungefähr jeder dritte Teilzeitbeschäftigte (29,4 %) hat eine wöchentliche Arbeitszeit von 31 bis unter 40 Stunden zu absolvieren, 9,8 % arbeiten 21 bis 30 Stunden. Nur ein vergleichsweise sehr kleiner Teil (3,8 %) ist in einem Umfang von 20 Wochenstunden oder weniger beschäftigt (Abb. 60).

Innerhalb der Gruppe der Erwerbstätigen können einige Unterschiede festgestellt werden. Beamte und Berufssoldaten weisen mit fast 90 % unter allen Erwerbstypen den größten Anteil an Vollzeitbeschäftigung auf. Der Anteil der Teilzeitarbeitenden ist bei den Beamten und Berufssoldaten mit rund 14 % am geringsten ausgeprägt. Die anderen drei Erwerbsgruppen weisen recht ähnliche Vollzeitanteile zwischen 60,5 % (Selbstständige und Freiberufler), 52,4 % (Angestellte) und 56,8 % (Arbeiter/innen) auf (Abb. 60).

**Abb. 60** Wöchentliche Arbeitszeit nach Erwerbsstatus



<sup>1</sup> Inklusive Teilnehmende, die bezüglich ihrer Erwerbssituation „Sonstige“ markiert haben.

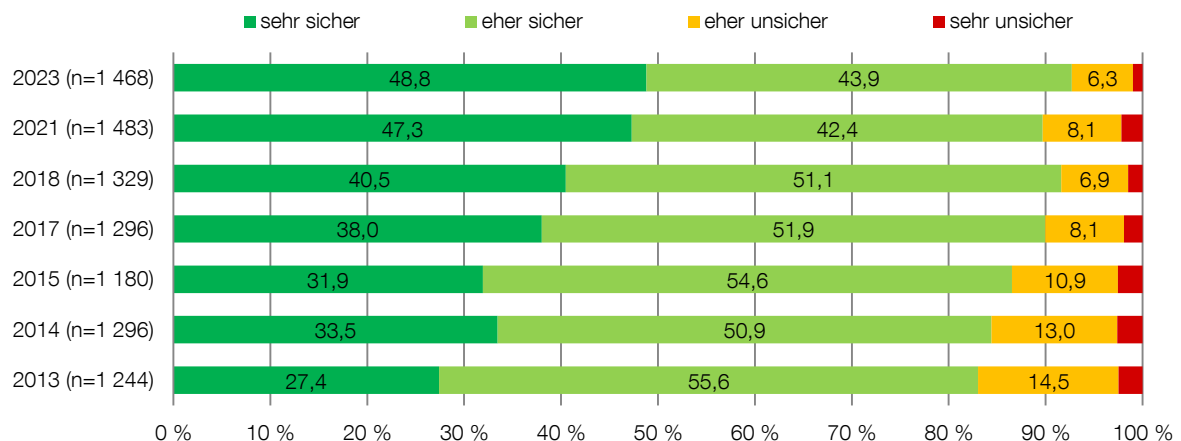
Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

- Männer (70,8 %) gehen deutlich häufiger einer Vollbeschäftigung nach als Frauen (44,1 %). Gegenüber 2021 ist der Anteil vollzeitbeschäftigter Frauen um 7,1 Prozentpunkte gesunken, bei Männern beträgt der Rückgang 1,2 Prozentpunkte.
- Gegenüber anderen Haushaltstypen ist der Anteil der Vollzeitbeschäftigten bei Alleinerziehenden am kleinsten. Nur 44,1 % gehen 40 Stunden oder mehr wöchentlich zur Arbeit. Demgegenüber weisen Paare ohne Kind/er mit 62,9 % den höchsten Anteil an Erwerbstätigen in Vollbeschäftigung auf.
- Die Einkommensklasse mit dem höchsten Haushaltsnettoeinkommen von 6 000 Euro oder mehr weist gegenüber den anderen Klassen den größten Anteil an Vollzeitbeschäftigten (64,5 %) auf.

Insgesamt 2,7 % der erwerbstätigen Teilnehmenden geben des Weiteren an, dass sie in einem befristeten Arbeitsverhältnis beschäftigt sind. Alle Befragten, die in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis stehen, sollten ihren Arbeitsplatz nach seiner Sicherheit bzw. Unsicherheit beurteilen.

48,8 %, und damit die meisten der Teilnehmenden, schätzen ihren Arbeitsplatz demnach als „sehr sicher“ ein. Ein etwas geringerer Anteil von 43,9 % bewertet das Beschäftigungsverhältnis als „eher sicher“. 6,3 % schätzen den eigenen Job als „eher unsicher“ ein, während 1 % angibt, ihr Arbeitsplatz sei „sehr unsicher“. Tendenziell wird der eigene Arbeitsplatz 2023 sicherer als in allen vorangegangenen Erhebungen der Bürgerumfrage „Leben in Potsdam“ bewertet. Der Anteil derjenigen, die den eigenen Arbeitsplatz als „sehr sicher“ einstufen, ist im Erhebungsjahr 2023 sogar noch einmal um 1,5 Prozentpunkte höher als im Jahr 2021, als der bisherige Spitzenwert (47,3 %) gemessen wurde. Die Anteile der Antworten „eher unsicher“ und „sehr unsicher“ sind in 2023 wieder gesunken, nachdem im Jahr 2021 entgegen der Entwicklung der Vorjahre ein leichter Anstieg zu erkennen war. Im Vergleich zum Startjahr der Erhebung in 2013 haben sich dennoch vor allem der Anteil der Antwortoption „eher unsicher“ deutlich reduziert. Der Anteil derjenigen, die ihren Arbeitsplatz als „sehr sicher“ einschätzen, hat sich im Zehnjahresvergleich um 21,4 Prozentpunkte erhöht (Abb. 61).

**Abb. 61** Für wie sicher halten Sie Ihren jetzigen Arbeitsplatz? <sup>1</sup> (Angaben für 2013 bis 2023)



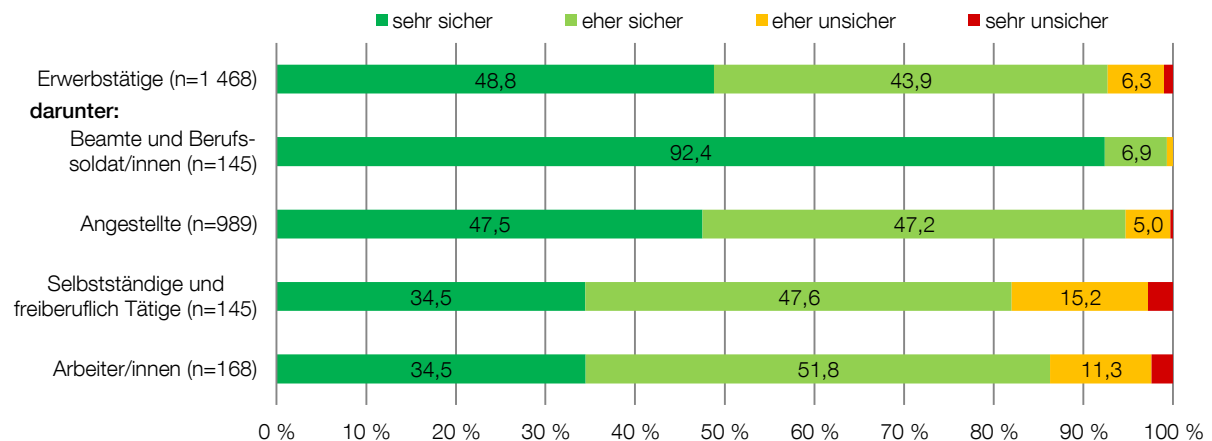
<sup>1</sup> Erwerbstätige, ohne Teilnehmende mit befristeten Arbeitsverhältnissen.

Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

Wirtschaft und Arbeit

Abb. 62 Einschätzung der Arbeitsplatzsicherheit nach Erwerbsstatus <sup>1</sup>



<sup>1</sup> Inklusive Teilnehmende, die bezüglich ihrer Erwerbssituation „Sonstige“ markiert haben.

Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Von den verschiedenen Typen der Erwerbstätigen wird die Arbeitsplatzsicherheit durchaus unterschiedlich bewertet. So schätzen nahezu alle Beamten und Berufssoldaten (92,4 %) den eigenen Arbeitsplatz als „sehr sicher“ ein, während dieser Anteil bei den Selbstständigen und Arbeiter/innen 34,5 % beträgt. Dass der Arbeitsplatz „eher unsicher“ bzw. „sehr unsicher“ ist, wird am ehesten von den Selbstständigen und Freiberuflern so gesehen. Fast ein Fünftel dieser Gruppe nimmt eine dieser beiden Bewertungen vor. Bei der Gruppe der Beamten und Berufssoldat/innen markiert niemand die schlechteste Bewertung „sehr unsicher“ (Abb. 62).

- Der Anteil derjenigen, die in einem befristeten Arbeitsplatzverhältnis beschäftigt sind, ist bei Teilnehmenden unter 30 Jahren mit 9 % besonders hoch. Bei den 50- bis unter 65-Jährigen sind es 0,9 %.
- Bei Teilnehmenden, die seit weniger als fünf Jahren in Potsdam wohnen, ist der Anteil der Erwerbstätigen mit einem befristeten Arbeitsplatz mit 6,5 % besonders hoch. Bei Teilnehmenden, die seit 15 Jahren und länger in Potsdam wohnhaft sind, sind es mit 1 % deutlich weniger.
- Die empfundene Arbeitsplatzsicherheit steigt mit der Höhe des monatlichen Haushaltsnettoeinkommens. Während 27,7 % der Teilnehmenden in der Einkommensklasse unter 1 500 Euro ihren Arbeitsplatz als „sehr sicher“ einstufen, sind es bei Personen mit Einkommen von 6 000 Euro oder mehr 58,4 %.
- Je höher der allgemeine Schulabschluss ist, desto größer ist der Anteil der Befragten, die den jetzigen Arbeitsplatz als „sehr sicher“ empfinden.
- Teilnehmende mit Migrationshintergrund schätzen ihren Arbeitsplatz unsicherer ein („eher unsicher“ und „sehr unsicher“: 9,3 %) als Personen ohne Migrationshintergrund (6,7 %). Ein ähnlicher Effekt kann beim Merkmal Behinderung beobachtet werden.

- Bei Teilnehmenden mit einer anerkannten Behinderung liegt der Anteil der beiden Antwortkategorien bei 9,7 %, bei Personen ohne eine solche Behinderung sind es 6,9 %.
- Im Sozialraum I (Nördliche Ortsteile) ist der Anteil derjenigen, die ihren Arbeitsplatz als „sehr sicher“ einschätzen, mit 59,2 % deutlich höher als in allen anderen Potsdamer Sozialräumen.

### 3.4.2 Öffentliche Grundsicherung

Des Weiteren wurde im Themenkomplex Wirtschaft und Arbeit erhoben, wie groß der Anteil der Empfangenden von grundsichernden Sozialleistungen ist. Dazu zählen u. a. Arbeitslosengeld I, Bürgergeld, Sozialgeld, Wohngeld, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung sowie Eingliederungshilfe, Hilfe zur Pflege und BAföG. Insgesamt 8 % der Teilnehmenden geben an, Grundsicherungsleistungen zu beziehen. Darunter sind in erster Linie erwerbslose Befragte (75 %), aber auch 21,6 % der Studierenden, die wahrscheinlich BAföG erhalten. Bei den Schüler/innen und Auszubildenden sind es 17,9 %. Mit 38,5 % ist der Anteil bei denjenigen, die einen „sonstigen Erwerbsstatus“ vermerkt haben, fast doppelt so hoch. Zudem beziehen 7,7 % der Rentner/innen und Pensionierten sowie ein kleiner Teil der Erwerbstätigen (2,2 %) Leistungen der Grundsicherung (Tab. 13).

- Der Anteil derjenigen, die Grundsicherungsleistungen erhalten, ist bei den unter 30-Jährigen mit durchschnittlich 13,2 % im Vergleich zu allen anderen Altersgruppen am höchsten.
- Der Anteil der Leistungsempfangenden sinkt mit einem höheren allgemeinen Schulabschluss.
- Mit 20,7 % ist der Anteil an Leistungsempfangenden bei Personen mit Migrationshintergrund um mehr als 14 Prozentpunkte höher als bei Teilnehmenden ohne dieses Merkmal (6,0 %).

**Tab. 13** Empfangende von Grundsicherungsleistungen nach Erwerbsstatus

Erwerbsstatus	%
Erwerbslose (n=72)	75,0
sonstiger Erwerbsstatus (n=39)	38,5
Studierende (n=134)	21,6
Schüler/innen und Auszubildende (n=78)	17,9
Rentner/innen und Pensionierte (n=479)	7,7
Erwerbstätige (n=1 464)	2,2
Insgesamt (n=2 266)	8,0

Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

- Bei Alleinerziehenden (19,3 %) ist der Anteil derjenigen, die öffentliche Grundsicherungsleistungen beziehen, ungefähr doppelt so hoch wie im Durchschnitt.
- 14,5 % der Teilnehmenden, die mit einer anerkannten Behinderung leben, beziehen Leistungen der öffentlichen Grundsicherung. Bei Personen ohne eine Behinderung sind es 7,1 %.
- 36 % der Teilnehmenden, deren monatliches Haushaltsnettoeinkommen weniger als 1 500 Euro beträgt, erhalten öffentliche Grundsicherungsleistungen. Dieser Anteil sinkt in der nächst höheren Einkommensklasse (1 500 bis unter 3 000 Euro) auf 9,3 %, in der höchsten Einkommensklasse ist der Anteil von Leistungsempfangenden mit 0,6 % äußerst gering.
- Sozialraum I (Nördliche Ortsteile) und Sozialraum III (Potsdam West, Innenstadt, Nördliche Vorstädte) weisen mit einem Anteil von jeweils 5,8 % die wenigsten Leistungsempfangenden auf. Ihr Anteil ist unter allen Potsdamer Sozialräumen im Sozialraum V (Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld) und im Sozialraum VI

(Schlaatz, Waldstadt I und II, Potsdam Süd) mit 12,6 % bzw. 11,7 % am höchsten.

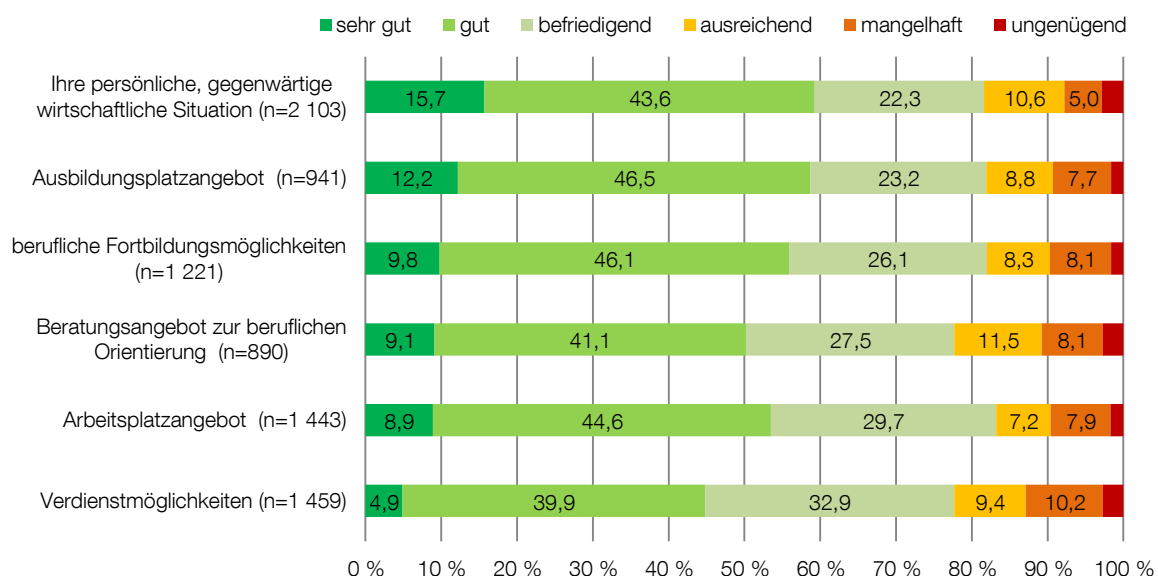
### 3.4.3 Zufriedenheit mit Wirtschaftskriterien

Bei der Bewertung verschiedener wirtschaftlicher Kriterien in Potsdam schneidet die persönliche, gegenwärtige Situation am besten ab. Dabei konnte für dieses Kriterium die beste Bewertung seit dem Erhebungsstart der Bürgerumfrage im Jahr 2013 aus dem letzten Erhebungsjahr allerdings nicht übertroffen werden (siehe auch Abb. 65 und 66, S. 65). Knapp zwei Drittel der gültigen Antworten entfallen auf die Antwortkategorien „sehr gut“ (15,7 %) und „gut“ (43,6 %). Im Gegensatz dazu beurteilen etwas weniger als 8 % der Befragungsteilnehmenden die eigene wirtschaftliche Lage als „mangelhaft“ (5 %) oder „ungenügend“ (2,8 %).

Sehr positiv wird darüber hinaus das Ausbildungsplatzangebot bewertet. Auch hier erhalten die beiden besten Bewertungen mehr als 50 % an allen Antworten. Knapp dahinter folgen die beruflichen Fortbildungsmöglichkeiten.

Am schlechtesten werden die Verdienstmöglichkeiten in Potsdam beurteilt. Rund 13 % der Befragten bewerten dieses Kriterium mit „mangelhaft“ (10,2 %) oder „ungenügend“ (2,7 %). Knapp 40 % schätzen die Verdienstmöglichkeiten als „gut“ ein, nur 4,9 % vergeben hier die Note „sehr gut“. Etwas positiver wird das Arbeitsplatzangebot beurteilt. Knapp mehr als die Hälfte der Teilnehmenden bewertet dieses mit „gut“ (44,6 %) oder sogar „sehr gut“ (8,9 %). Rund 10 % bewerten das Angebot an Arbeitsplätzen als „mangelhaft“ (7,9 %) oder „ungenügend“ (1,7 %) (Abb. 63).

**Abb. 63** Wie beurteilen Sie die folgenden wirtschaftlichen Aspekte in Potsdam? (Ranking nach „sehr gut“)



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam



# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

## Wirtschaft und Arbeit

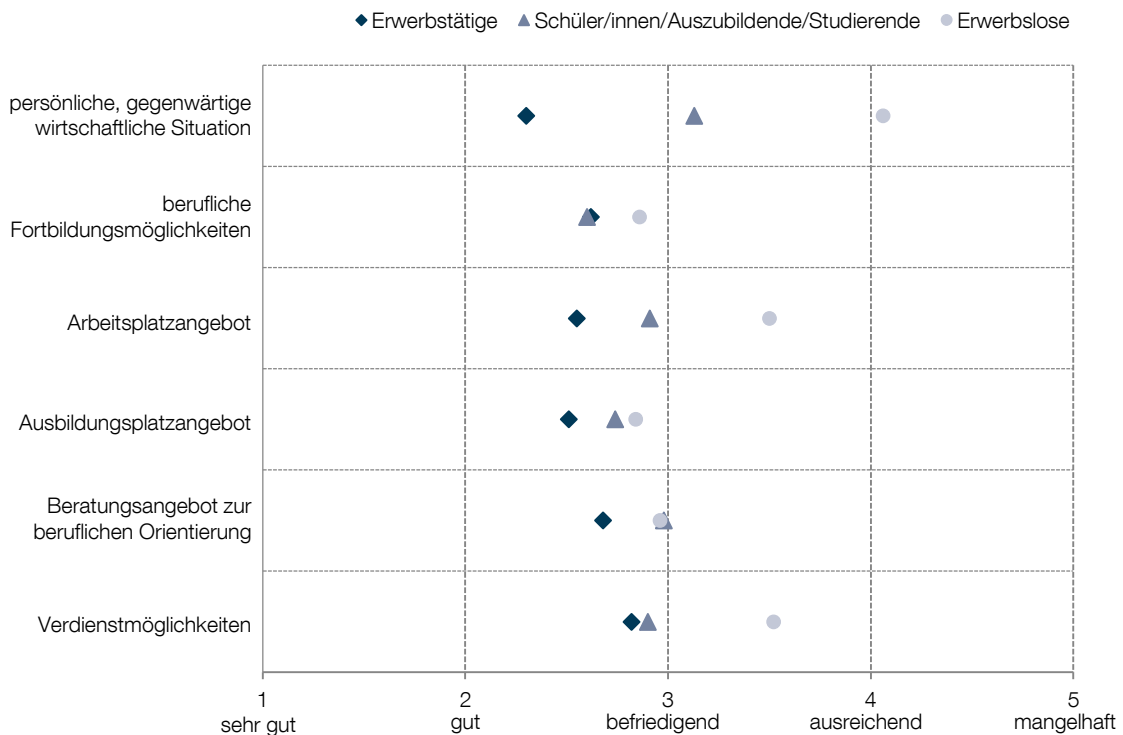
- *Teilnehmende unter 30 Jahre bewerten die persönliche, gegenwärtige wirtschaftliche Situation verglichen mit den anderen Altersgruppen am schlechtesten.*
- *Von Ein-Personen-Haushalten wird die eigene, gegenwärtige wirtschaftliche Situation schlechter bewertet als von anderen Haushaltsgrößen.*
- *Menschen mit einer anerkannten Behinderung bewerten ihre gegenwärtige wirtschaftliche Lage schlechter als Teilnehmende ohne Behinderung.*
- *Personen mit Migrationshintergrund bewerten alle abgefragten Wirtschaftskriterien, bis auf das Beratungsangebot zur beruflichen Orientierung, wo kein Unterschied zwischen den Gruppen zu erkennen ist, schlechter als Personen ohne einen Migrationshintergrund.*
- *Bis auf die Verdienstmöglichkeiten werden alle anderen Kriterien umso positiver bewertet, je höher der allgemeine Schulabschluss ist.*
- *Alle erhobenen Aspekte zur wirtschaftlichen Situation in Potsdam werden von Teilnehmenden, die zur*

*höchsten Einkommensgruppe von 6 000 Euro und mehr zählen, deutlich besser bewertet.*

Die Auswertung der Kriterien nach dem Erwerbsstatus zeigt, dass alle Merkmale, bis auf das Beratungsangebot zur beruflichen Orientierung, von Erwerbslosen erheblich schlechter bewertet werden als von anderen Erwerbsgruppen. Besonders groß ist die Differenz bezüglich der Einschätzung der persönlichen, gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation und bei der Einschätzung der Verdienstmöglichkeiten sowie beim Arbeitsplatzangebot. Die eigene wirtschaftliche Situation ist darüber hinaus das einzige Kriterium, welches von den Erwerbstätigen deutlich positiver bewertet wird als von den Schüler/innen, Studierenden und Auszubildenden.

Bei den übrigen Aspekten unterscheiden sich die beiden Gruppen nur unwesentlich. Bis auf die beruflichen Fortbildungsmöglichkeiten werden alle Aspekte von den Erwerbstätigen besser eingeschätzt als von der Gruppe der Schüler/innen, Studierenden und Auszubildenden (Abb. 64).

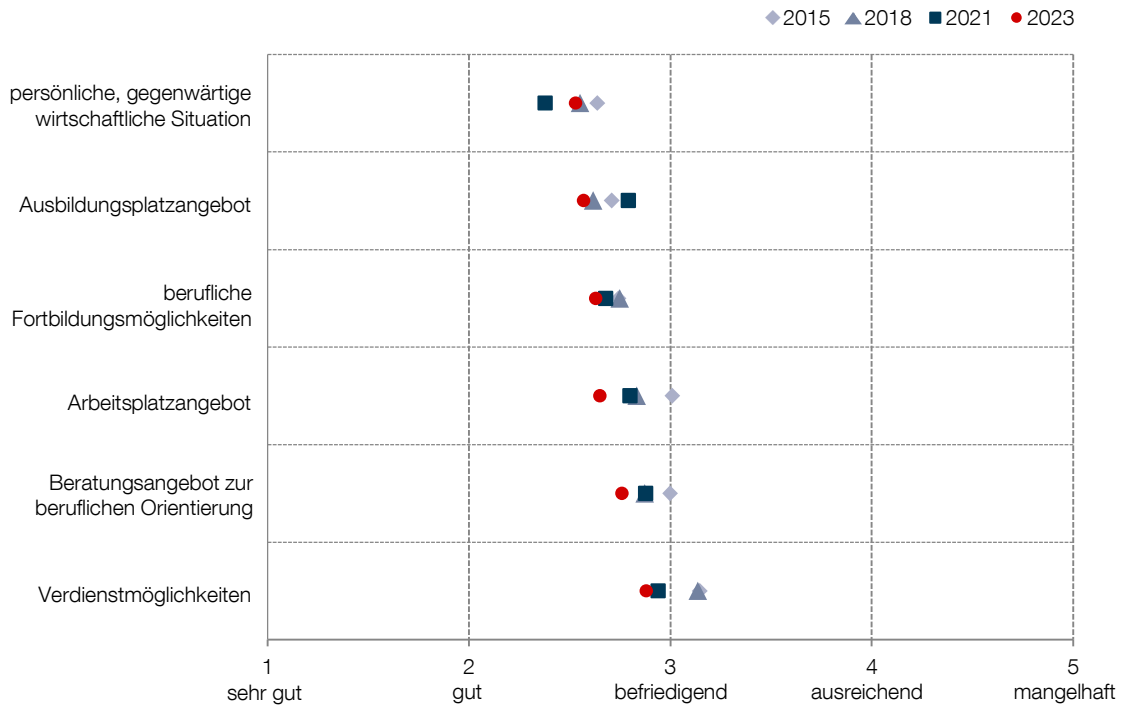
**Abb. 64** Bewertung wirtschaftlicher Aspekte in Potsdam nach Erwerbsstatus  
(arithmetisches Mittel, Ranking nach Erwerbstätigen)



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

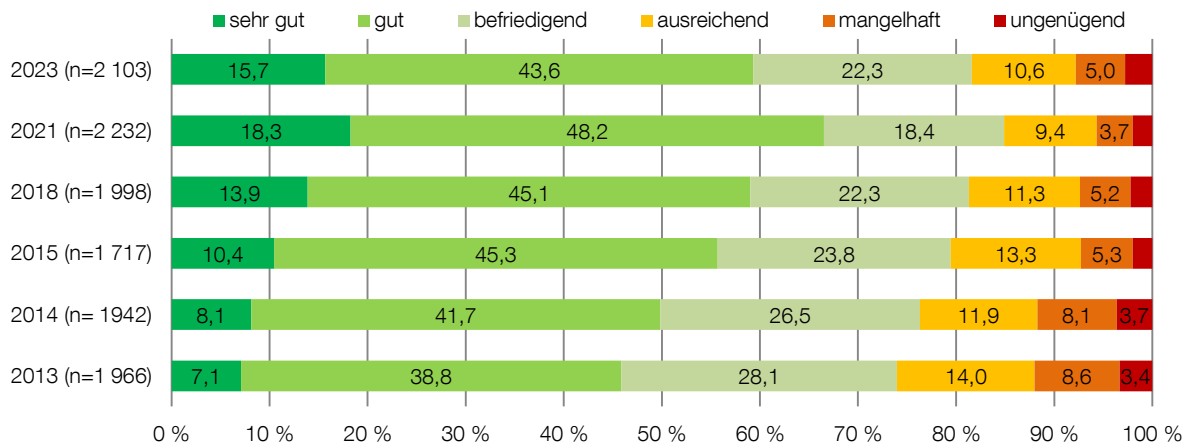


**Abb. 65** Bewertung wirtschaftlicher Aspekte in Potsdam 2015 bis 2023  
(arithmetisches Mittel, Ranking nach 2023)



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

**Abb. 66** Bewertung der persönlichen, gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation  
(Angaben für 2013 bis 2023)



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Verglichen mit den vorherigen Erhebungen der Bürgerumfrage „Leben in Potsdam“, bei denen die wirtschaftlichen Aspekte in Potsdam abgefragt wurden, zeigt sich insgesamt eine positive Tendenz bezüglich ihrer Bewertung. Im Acht-Jahresvergleich lässt sich eine Verbesserung der Bewertung aller wirtschaftlichen Aspekte beobachten. Die größte Verbesserung gegenüber 2015 kann für das Arbeitsplatzangebot in Potsdam festgestellt werden. Der Durchschnittswert (arithmetisches Mittel) hat sich um 0,36 gegenüber der Erhebung der Bürgerumfrage „Leben in Potsdam“ in 2015 verbessert. Im Vergleich zur letzten Erhebung im Jahr 2021 werden alle wirtschaftlichen Aspekte bis auf die persönliche wirt-

schaftliche Situation besser bewertet. Es kann davon ausgegangen werden, dass die hohe Inflation in der jüngeren Vergangenheit Auswirkungen auf die Bewertung der eigenen wirtschaftlichen Situation hat. Zuvor wurde diese von Jahr zu Jahr bis einschließlich 2021 stets besser eingeschätzt als in der jeweiligen Vorerhebung. Die Verdienstmöglichkeiten und die beruflichen Fortbildungsmöglichkeiten werden im Vergleich zur letzten Erhebung nahezu gleich bewertet. Nachdem entgegen der Entwicklung in den vorherigen Erhebungen das Ausbildungsangebot in 2021 schlechter bewertet wurde, ist bei diesem Aspekt in 2023 die größte Verbesserung zu erkennen. (Abb. 65 und 66).

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

## Verkehr und Mobilität

### 3.5 Verkehr und Mobilität

Wie sich die teilnehmenden Potsdamerinnen und Potsdamer zu verschiedenen Zwecken fortbewegen und wie sie verschiedene Verkehrskriterien wahrnehmen und bewerten, wurde im Fragenkomplex Verkehr und Mobilität erhoben. Außerdem wurden die Teilnehmenden wie schon in der letzten Erhebung zu der Nutzung von Elektro-Tretrollern befragt.

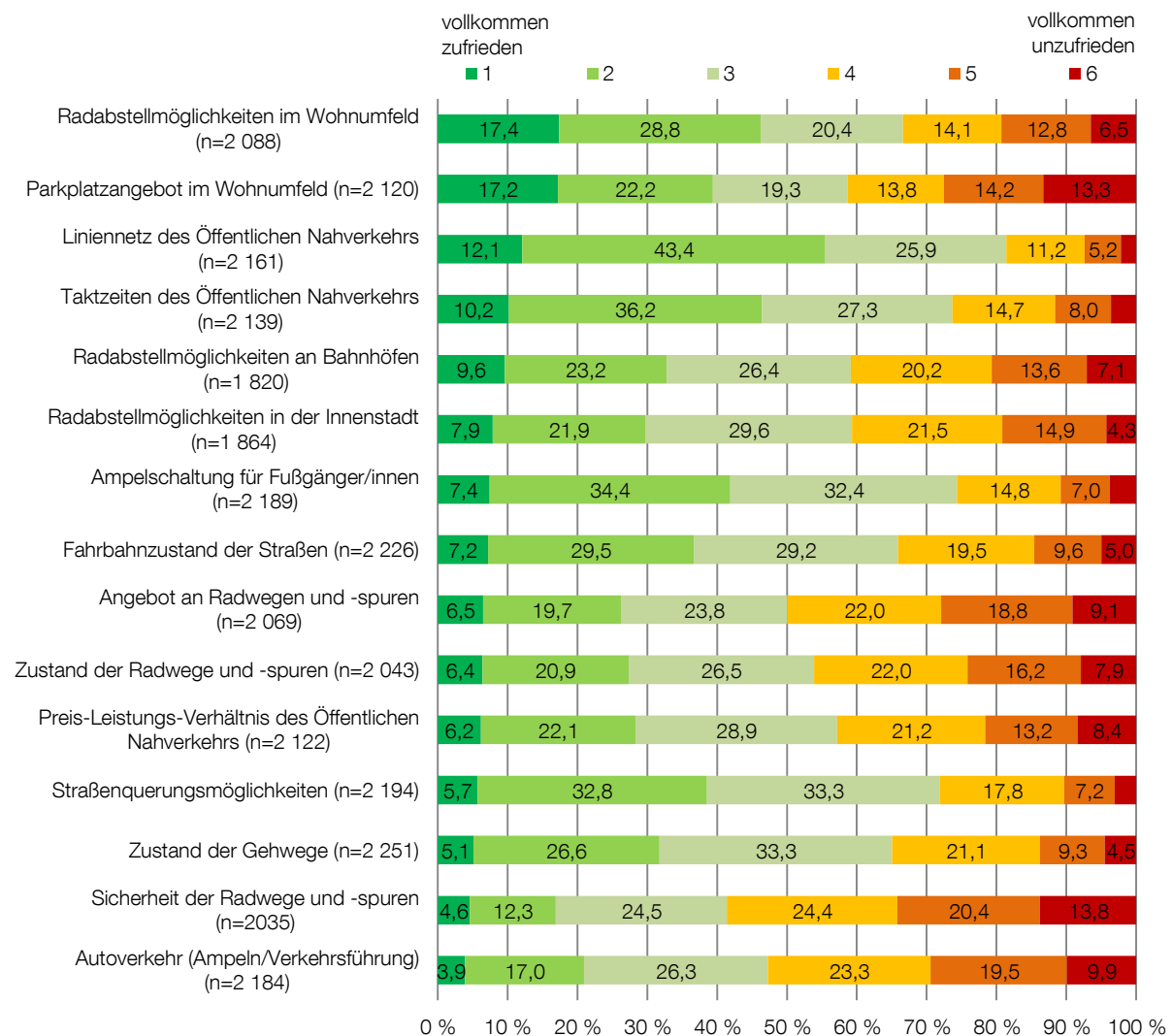
#### 3.5.1 Zufriedenheit mit Verkehrskriterien

Wie auch bereits in Erhebungen vor 2018 sollten die Befragten auf dem Fragebogen verschiedene Kriterien des Verkehrs in Potsdam anhand einer sechsstufigen Skala zur Messung der Zufriedenheit bewerten. Dabei schneiden die Radabstellmöglichkeiten im Wohnumfeld am besten ab. 17,4 % sind damit „vollkommen zufrieden.“ Noch einmal 28,8 % geben diesem Kriterium die zweitbeste Bewertung. Im Ranking der positiven Ein-

schätzungen liegt das Parkplatzangebot im Wohnumfeld auf dem zweiten Platz. 12,1 % der Teilnehmenden sind mit dem Liniennetz und 10,2 % mit den Taktzeiten des Öffentlichen Nahverkehrs „vollkommen zufrieden“.

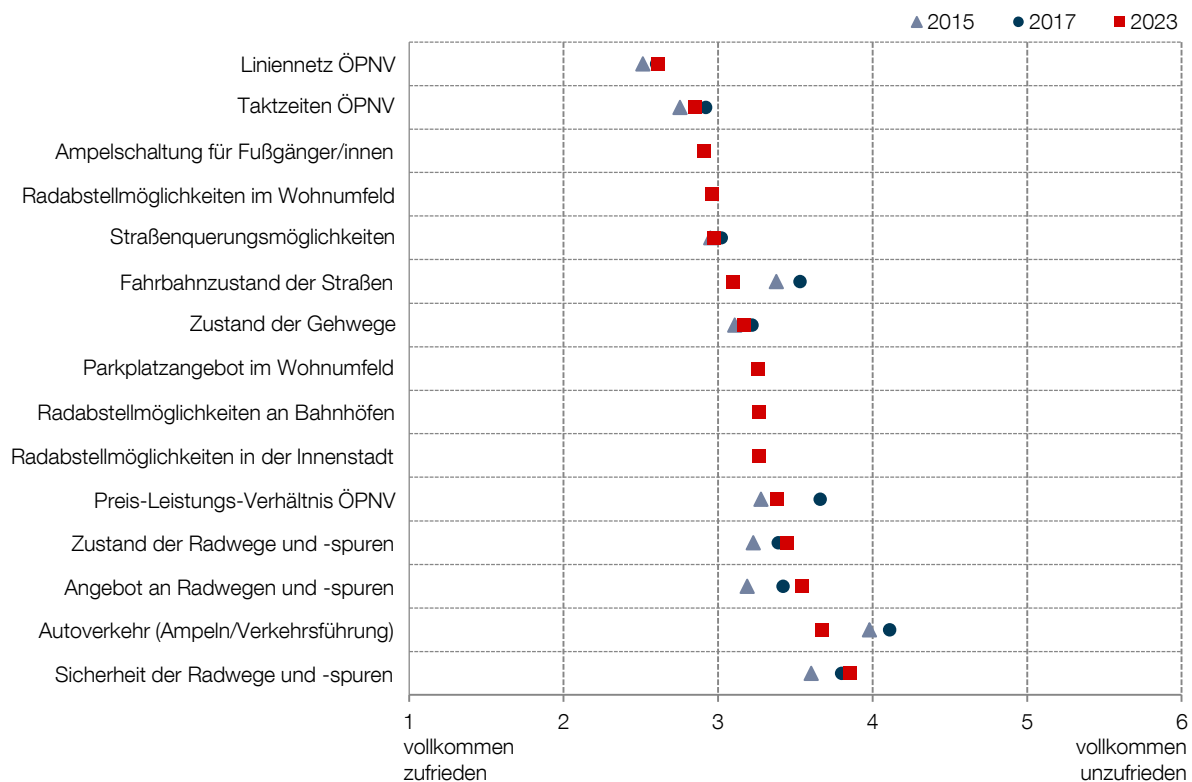
Das Liniennetz des Öffentlichen Nahverkehr schneidet insgesamt am besten ab, denn 81,4 % bewerten dies mit eine der drei positiven Antwortoptionen. Über 70 % sind grundsätzlich sowohl mit den Straßenquerungsmöglichkeiten als auch mit der Ampelschaltung für Fußgänger/innen zufrieden. Besonders unzufrieden sind die Teilnehmenden hingegen mit dem Autoverkehr und der Sicherheit der Radwege und -spuren. Über die Hälfte der Teilnehmenden markiert diese zwei Kriterien mit einer negativen Antwortoption. Mit 13,8 % erhält die Sicherheit der Radwege und -spuren im Vergleich zu allen anderen Kriterien am häufigsten die Bewertung „vollkommen unzufrieden“ (Abb. 67).

**Abb. 67** Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Kriterien, die den Verkehr in Potsdam betreffen?  
(Ranking nach „vollkommen zufrieden“)



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

**Abb. 68** Zufriedenheit mit Verkehrskriterien 2015 bis 2023 (arithmetischer Mittelwert, Ranking nach 2023)



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Abbildung 68 zeigt die jeweilige Zufriedenheit mit einem Verkehrskriterium anhand des arithmetischen Mittelwertes sowie zusätzlich die Bewertungen aus den Erhebungsjahren 2015 und 2017, sofern diese abgefragt wurden. Zunächst zeigt sich bei Betrachtung der Mittelwerte, dass die beiden positivsten Bewertungen 2023 an den Öffentlichen Personennahverkehr vergeben werden und zwar an das Liniennetz sowie die Taktzeiten. Im Ranking der Zufriedenheit folgen die Ampelschaltung für Fußgänger/innen sowie die Abstellmöglichkeiten für Fahrräder im Wohnumfeld auf den Plätzen Drei und Vier. Im Gegensatz dazu erhalten sowohl das Angebot als auch die Sicherheit der Radwege und -spuren die durchschnittlich schlechtesten Bewertungen.

Darüber hinaus sind die Teilnehmenden vor allem mit dem Autoverkehr (Ampeln und Verkehrsführung) sehr unzufrieden. Allerdings ist dieser, neben dem Fahrbahnzustand der Straßen, das einzige Verkehrskriterium, das im zeitlichen Vergleich eine bessere Bewertung als noch 2015 oder 2017 erhält. Die meisten der anderen Verkehrskriterien, für die ein zeitlicher Vergleich angestellt werden kann, erhalten eine schlechtere Zufriedenheitsbewertung als bei den vergangenen Erhebungen, insbesondere im Vergleich zu 2015. Sowohl bei den Straßenquerungsmöglichkeiten als auch beim Zustand der Gehwege kann seit 2015 keine Veränderung der durchschnittlichen Bewertung festgestellt werden (Abb. 68).

- *Teilnehmende aus Sozialraum I (Nördliche Ortsteile) sind mit dem Liniennetz sowie mit den Taktzeiten des Öffentlichen Nahverkehrs deutlich unzufriedener, aber*

*mit dem Parkplatzangebot im Wohnumfeld zufriedener als die Bewohnerinnen und Bewohner anderer Sozialräume.*

- *Mit dem Parkplatzangebot im Wohnumfeld sind Teilnehmenden aus Sozialraum III (Potsdam West, Innenstadt, Nördliche Vorstädte) deutlich unzufriedener als Potsdamerinnen und Potsdamer aus anderen Sozialräumen.*
- *Alle Kriterien werden von Teilnehmenden, die weniger als fünf Jahre in Potsdam leben, besser bewertet als von Potsdamerinnen und Potsdamern, die bereits länger in der Stadt leben.*
- *Teilnehmende mit einem Migrationshintergrund sind zufriedener mit dem Angebot an Radwegen und -spuren als Menschen ohne Migrationshintergrund.*
- *Fast die Hälfte der Teilnehmenden mit einer Behinderung ist mit dem Zustand der Gehwege unzufrieden, mehr als 10 % vergeben hier die schlechteste Bewertung.*
- *Mit steigendem Einkommen steigt auch die Unzufriedenheit mit dem Autoverkehr.*
- *Teilnehmende aus der Altersgruppe 65 Jahre und älter sind unzufriedener mit den Radabstellmöglichkeiten an den Bahnhöfen und in der Innenstadt als die Teilnehmenden aus den jüngeren Altersgruppen. Je jünger die Teilnehmenden sind, desto zufriedener sind sie mit dem Zustand der Radwege und -spuren.*

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

## Verkehr und Mobilität

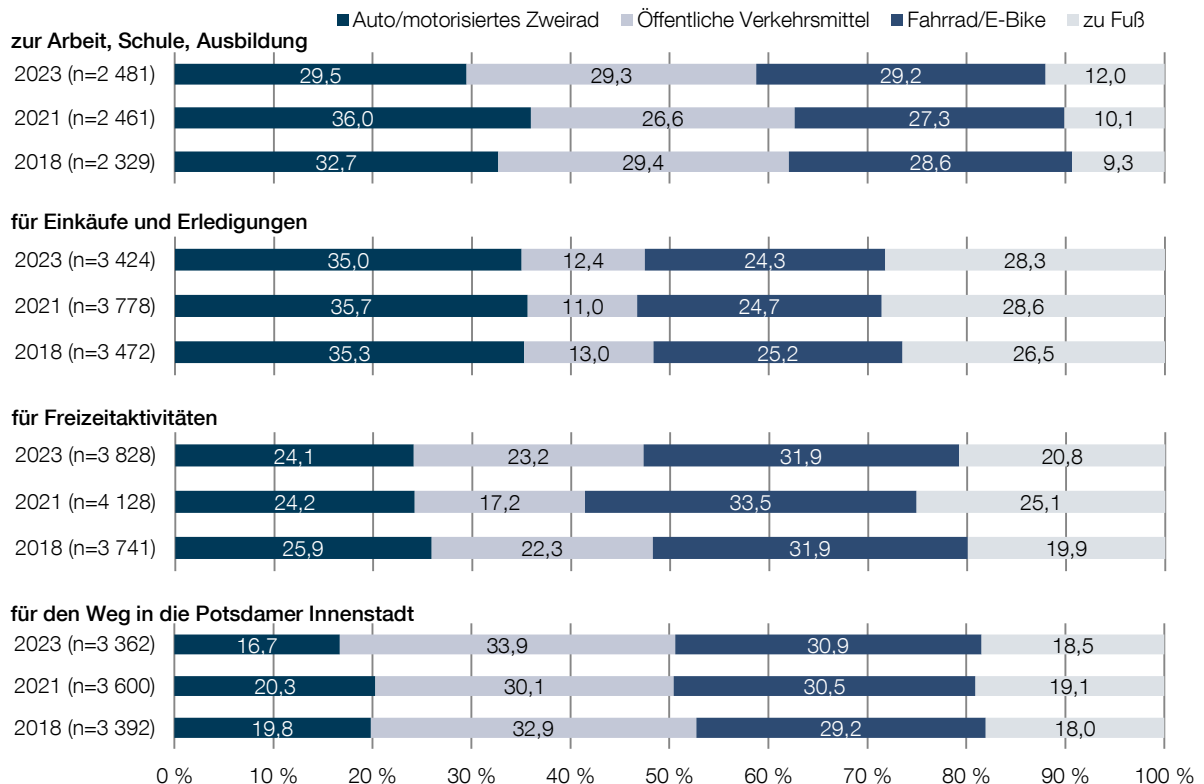
### 3.5.2 Verkehrsmittel und Arbeitsort

Wie sich die teilnehmenden Potsdamerinnen und Potsdamer zu verschiedenen Zwecken fortbewegen, wurde ebenfalls im Erhebungsinstrument der diesjährigen Bürgerumfrage erhoben. Für die unterschiedlichen Wege-zwecke (zur Arbeit, Schule, Ausbildung – für Einkäufe und Erledigungen – für Freizeitaktivitäten – für den Weg in die Potsdamer Innenstadt) konnte auf dem Fragebogen eine Mehrfachauswahl vorgenommen werden, falls die Teilnehmenden regelmäßig Strecken mit verschiedenen Verkehrsmitteln zurücklegen. Abbildung 69 zeigt für die Erhebungsjahre 2018, 2021 und 2023, wie die jeweiligen Verkehrsmittel entsprechend dem Wege-zweck unterschiedlich stark genutzt wurden. Bei allen Wege-zwecken wird der sogenannte „Umweltverbund“ (ÖPNV, Fahrrad und zu Fuß) am stärksten genutzt; hier vor allem für den Weg in die Potsdamer Innenstadt. Auf den Umweltverbund setzen dabei sowohl 2018 als auch 2021 rund 80 % der Teilnehmenden, während es in der aktuellen Erhebung sogar 83,3 % sind. Mit insgesamt 35 % ist der Anteil des Autos (inklusive motorisierter Zweiräder) bei den Wegen für Einkäufe und Erledigungen am größten. Gegenüber 2021 ist der Anteil des motorisierten Individualverkehrs (MIV) mit einer Abnahme um 0,7 Prozentpunkte leicht gesunken. Auch bei Wegen, die für Freizeitaktivitäten (-0,1 Prozentpunkte) zurückgelegt werden, hat sich der Anteil des MIV leicht reduziert. Eine größere Abnahme lässt sich bei Wegen

zur Arbeit, Schule und Ausbildung (-6,5 Prozentpunkte) und bei Wegen in die Potsdamer Innenstadt (-3,6 Prozentpunkte) beobachten. Im Vergleich zu 2021 hat bei allen Wege-zwecken die Bedeutung des ÖPNV zugenommen. Der Anstieg beträgt zwischen 1,4 und 6,0 Prozentpunkten, wobei dieser bei der Nutzung der Öffentlichen Verkehrsmittel für Freizeitaktivitäten am größten ausfällt. Für den ÖPNV kann zudem im Jahr 2021 bei allen Wege-zwecken der jeweils geringste Anteil gemessen werden, was an der Zurückhaltung bei der ÖPNV-Nutzung während der Corona-Pandemie in diesem Jahr liegt. Der Vergleich mit 2018 zeigt deutlich, dass sich der Öffentliche Nahverkehr diese Anteile in 2023 wieder zurückgeholt hat. Durchschnittlich am häufigsten werden die Öffentlichen Verkehrsmittel genutzt, um in die Potsdamer Innenstadt zu gelangen (33,9 %). Für das Zurücklegen der Wege zu Fuß sind im Zeitvergleich nur leichte Differenzen zu erkennen. Die größte Veränderung ist der sinkende Anteil der Wege zu Fuß für Freizeitaktivitäten von 25,1 % (2021) auf 20,8 % (2023). Wie bereits in den Vorjahren werden am häufigsten Wege für Einkäufe und Erledigungen zu Fuß zurückgelegt. Auch die Nutzung des Fahrrads blieb über beide Erhebungsjahre für die einzelnen Wegzwecke relativ konstant und ist bei den Freizeitaktivitäten am bedeutendsten (31,9 %). Einkäufe hingegen werden weniger oft (24,3 %) mit dem Fahrrad erledigt (Abb. 69).

**Abb. 69 Welches Verkehrsmittel benutzen Sie überwiegend für welchen Zweck? Falls Wege regelmäßig mit mehreren Verkehrsmitteln zurückgelegt werden, bitte alle angeben.**

(Mehrfachantworten, Angaben für 2018, 2021 und 2023, Erhebungszeitraum jeweils April bis Juli)



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Da im Fragenblock Wirtschaft und Arbeit der Arbeits- bzw. Ausbildungsort der Teilnehmenden erhoben wurde, können die Verkehrsmittel für den Weg zur Arbeit, Schule oder Ausbildung nach den jeweiligen Zielorten ausgewertet werden. Mehr als die Hälfte (57,8 %) der Teilnehmenden arbeitet innerhalb der Stadtgrenzen, besucht dort die Schule oder geht in Potsdam einer Ausbildung nach. Etwas mehr als ein Viertel (25,6 %) pendelt dafür nach Berlin, während 16,6 % in einen anderen Ort fahren. Diejenigen, die in Potsdam einer Arbeit oder einer Ausbildung nachgehen, teilen sich auf in ein Drittel (33,1 %) mit einem Ziel nördlich der Havel, und ein Viertel (24,7 %), die südlich der Havel zur Schule gehen oder arbeiten. Bezogen auf die Teilnehmenden, die innerhalb der Stadt erwerbstätig sind, studieren oder zur Schule gehen, bedeutet das, dass 57,3 % dies nördlich der Havel tun und 42,7 % südlich der Havel (Abb. 70).

Wird zusätzlich der Wohnort der Umfrageteilnehmenden berücksichtigt, wird deutlich, von wo aus in Potsdam die Arbeitswege wohin zurückgelegt werden. Dabei ist nach Stadt- bzw. Ortsteil derjenige Arbeitsort dargestellt, den die Teilnehmenden am häufigsten markiert haben. Bei ähnlich vielen Angaben fanden beide Arbeitsorte Berücksichtigung (Abb. 71). Ein Großteil der Teilnehmenden aus den Nördlichen Ortsteilen pendelt demnach für die Arbeit, Ausbildung oder Schule nach Berlin. Für Neu Fahrland, Fahrland, Satzkorn, Marquardt und Uetz-Paaren ist zudem der Potsdamer Norden ein wesentlicher Zielort. Die an Berlin angrenzenden Stadtteile Klein Glienicke sowie Babelsberg Nord weisen ein vergleichsweise großes Pendlerverhalten nach Berlin auf. Gleichrangig verteilen sich die Befragungsteilnehmenden vom Hauptbahnhof, Brauhausberg und der Templiner und Teltower Vorstadt auf Berlin und das Potsdamer Stadtgebiet südlich der Havel. Während Teilnehmende vom Stern größtenteils im Süden Potsdams bleiben, verteilen sich die Arbeitswege für Bewohnerinnen und Bewohner aus Waldstadt II und Zentrum Ost, Nuthepark gleichstark auf den Norden und Süden Potsdams. Befragte aus dem Schlaatz hingegen geben am häufigsten den Potsdamer Norden als Zielort an. Die Bevölkerung

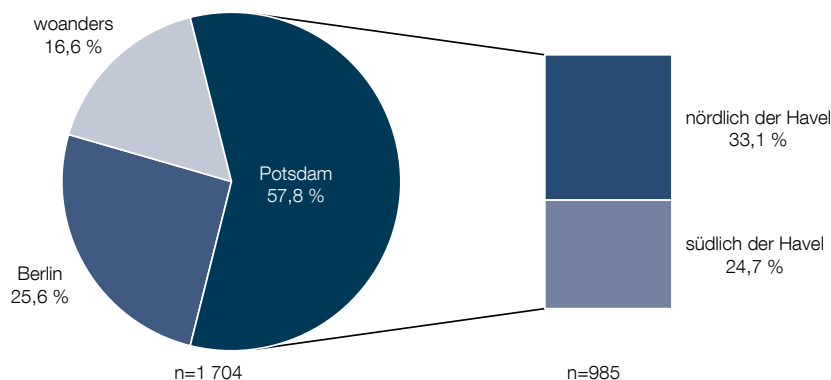
der restlichen Stadt- bzw. Ortsteile verbleibt bei ihren täglichen Wegen zur Arbeit, Schule oder Ausbildung in stadtteilnahen Gebieten ohne Überquerung der Havel.

Analog dazu kann das je nach Stadt- bzw. Ortsteil überwiegend gewählte Verkehrsmittel für den Weg zur Arbeit, Schule oder Ausbildung innerhalb Potsdams ermittelt werden. Teilnehmende aus den Nördlichen Ortsteilen nutzen für ihre täglichen Wege vornehmlich das Auto. In den restlichen Gebieten nördlich der Havel ist das Fahrrad das meist genutzte Verkehrsmittel für diesen Wegezweck. Auch in Klein Glienicke, Babelsberg Nord und Süd sowie Hauptbahnhof, Brauhausberg, Templiner und Teltower Vorstadt sowie Zentrum Ost, Nuthepark wird vorwiegend das Fahrrad genutzt, um den Ausbildungs- oder Arbeitsort in Potsdam zu erreichen. Neben dem Fahrrad machen die Teilnehmenden in den westlich gelegenen Ortsteilen Eiche, Grube und Golm und im Stadtteil Schlaatz ähnlich stark Gebrauch vom Öffentlichen Nahverkehr. Dieser ist für die Teilnehmenden aus Drewitz das überwiegende Verkehrsmittel für den Weg zur Arbeit, Schule und Ausbildung innerhalb der Stadt. In den Stadtteilen Waldstadt I und II, Stern und Alt Drewitz, Kirchsteigfeld wird neben dem Auto auch das Fahrrad häufig für den Arbeitsweg verwendet (Abb. 72).

### 3.5.3 Elektro-Tretroller

In diesem Jahr wurden die Teilnehmenden zum zweiten Mal nach 2021 gefragt, ob sie einen Elektro-Tretroller innerhalb Potsdams nutzen. Knapp 8 % der Teilnehmenden bejahten dies. Insgesamt 23 Personen gaben an, ein eigenes Gerät zu nutzen. Das entspricht 12,3 % der Nutzenden. 86,1 % mieten hierfür ein Leihgerät und 1,6 % greifen sowohl auf Leih- als auch auf eigene Geräte zurück. Im Vergleich zur vorherigen Erhebung aus dem Jahr 2021 zeigt sich, dass die Anzahl der Nutzenden sich innerhalb von zwei Jahren von 4 % auf 7,9 % fast verdoppelt hat. Besonders groß ist der Zuwachs bei denjenigen, die ein Leihgerät nutzen. Auch hier hat sich die Anzahl der Nutzenden verdoppelt.

**Abb. 70** Wo befindet sich Ihr Arbeits-, Ausbildungs-, Studienort bzw. Ihre Schule?  
(nur Erwerbstätige, Schüler/innen, Studierende und Auszubildende)

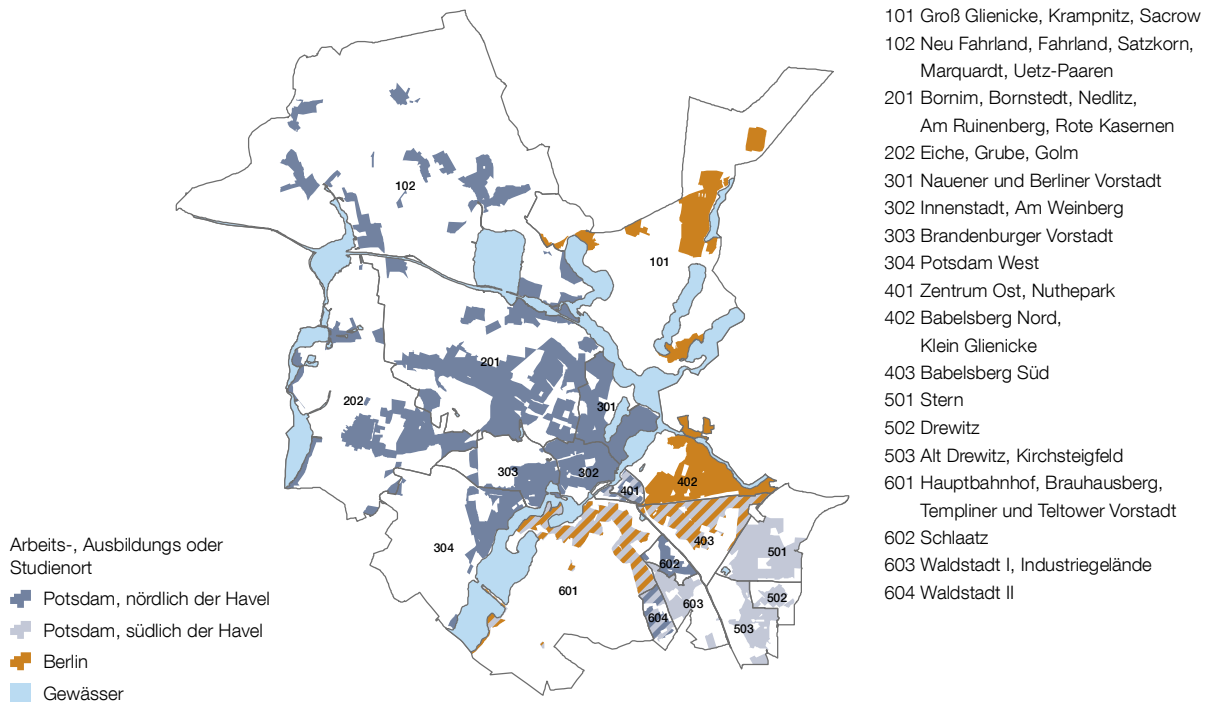


Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

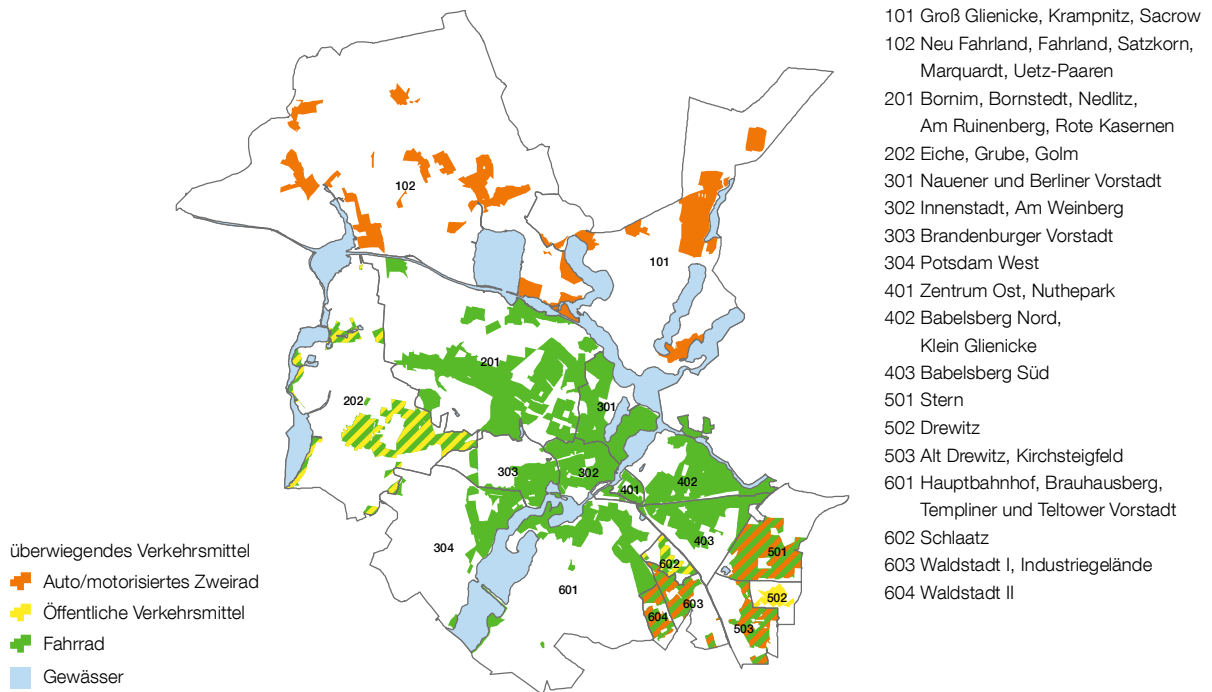
Verkehr und Mobilität

**Abb. 71** Überwiegender Arbeits-, Schul- und Ausbildungsort der Teilnehmenden nach Wohnort (Stadt- bzw. Ortsteil) in Potsdam (nur Erwerbstätige, Schüler/innen, Studierende und Auszubildende)



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

**Abb. 72** Überwiegend genutztes Verkehrsmittel der Teilnehmenden für den Weg zur Arbeit, Schule und Ausbildung innerhalb Potsdams (nur Erwerbstätige, Schüler/innen, Studierende, Auszubildende)



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

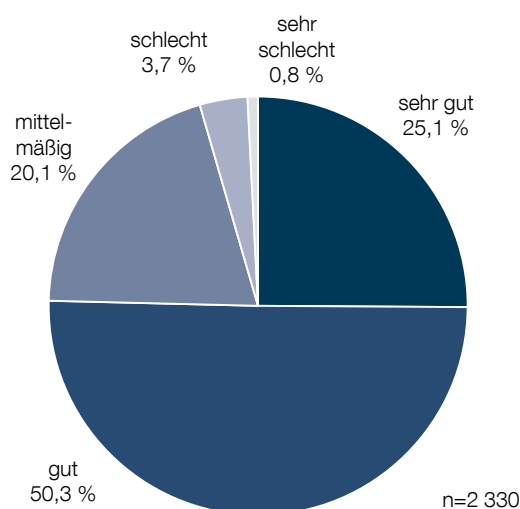


### 3.6 Abfallentsorgung

Gemäß § 7 der Satzung über die Abfallentsorgung der Landeshauptstadt Potsdam (Abfallentsorgungssatzung) sind Abfälle im Rahmen der Überlassungspflicht getrennt bereit zu halten. Dazu gehören u. a. Bioabfälle und Sperrmüll. Die diesjährige Bürgerumfrage „Leben in Potsdam“ sollte in Erfahrung bringen, ob die Abfälle überhaupt getrennt werden und inwieweit die Bürgerinnen und Bürger Kenntnisse zur Abfalltrennung haben. Dies zeigt auf, welche Abfallthemen eine intensivere Kommunikation und Aufklärung erforderlich machen.

Die Hälfte der Teilnehmenden (50,3 %) fühlt sich „gut“ zum Thema Abfalltrennung informiert. Ein Viertel (25,1 %) gibt sogar an, sich „sehr gut“ informiert zu fühlen. Dagegen fühlen sich 20,1 % der Befragungsteilnehmenden nur „mittelmäßig“, 3,7 % „schlecht“ und 0,8 % „sehr schlecht“ informiert (Abb. 73).

**Abb. 73** Wie fühlen Sie sich zum Thema Abfalltrennung informiert



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

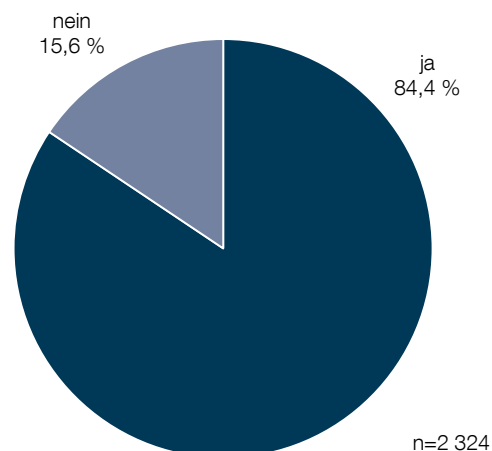
- Insbesondere Teilnehmende ab 65 Jahren fühlen sich „gut“ (56,1 %) oder „sehr gut“ (28,4 %) über Abfalltrennung informiert. Mit sinkendem Alter sinkt der Anteil derjenigen, die diese beiden Antworten markiert haben.
- Weiterhin schätzen sich Eigentümerhaushalte (34,0 %) häufiger als „sehr gut“ informiert ein als Miethaushalte (22,3 %).
- Entsprechend zeigen sich Unterschiede im Grad der Informiertheit zwischen den Potsdamer Sozialräumen: Im Sozialraum I (Nördlichen Ortsteile) fühlt sich ein Drittel der Befragungsteilnehmenden „sehr gut“ (35,6 %) informiert, im Sozialraum V (Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld) ist es nur ein Fünftel (21,4 %).

Auf die Frage hin, ob das Verfahren zur Anmeldung von Sperrmüll in Potsdam bekannt sei, stimmte der Großteil der Teilnehmenden zu: 84,4 % und damit mehr als acht

von zehn Personen wissen, wie man in Potsdam Sperrmüll anmelden kann (Abb. 74).

- Es sind insbesondere ältere Befragungsteilnehmende, die das Verfahren kennen: 93,7 % der 50 bis unter 65-Jährigen und 96,1 % der befragten Personen über 65 Jahren antworten mit „ja“. In der jüngsten Altersgruppe unter 30 Jahren ist dieser Anteil mit 55,9 % deutlich kleiner.
- Ebenso ist die Anmeldung von Sperrmüll nahezu allen Teilnehmenden (93,8 %) mit einer Wohndauer von 15 Jahren und mehr bekannt. Bei kürzer ansässigen Personen mit einer Wohndauer von bis zu fünf Jahren kennt nur etwa die Hälfte (55,5 %) den Weg, in Potsdam Sperrmüll anzumelden.
- Unterschiede zeigen sich auch je nach Migrationshintergrund: Während 87 % der Teilnehmenden ohne Migrationshintergrund das Verfahren zur Anmeldung von Sperrmüll bekannt ist, trifft dies nur für 68,1 % der Teilnehmenden mit Migrationshintergrund zu.

**Abb. 74** Ist Ihnen bekannt, wie die Anmeldung von Sperrmüll in Potsdam funktioniert?



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Befragt nach der Mülltrennung im eigenen Haushalt, geben drei Viertel der Teilnehmenden an, „immer“ den Müll zu trennen (74,7 %). Ein gutes Fünftel (22,4 %) tut dies „meistens“. Kaum jemand gibt an, nur „ab und zu“ (2,3 %) oder „nie“ (0,6 %) die Abfälle und Wertstoffe im eigenen Haushalt zu trennen (Abb. 75).

- Vor allem Eigentümerinnen und Eigentümer (90,6 %) sowie Teilnehmende mit Wohnsitz in den Nördlichen Ortsteilen (88,8 %) geben an, Wertstoffe „immer“ zu trennen.
- Unter Miet- (69,3 %) sowie in Einpersonenhaushalten (66,7 %) trennen nur etwa zwei Drittel der Teilnehmenden „immer“. Gleiches gilt für Personen unter 30 Jahren (65,9 %).

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

## Abfallentsorgung

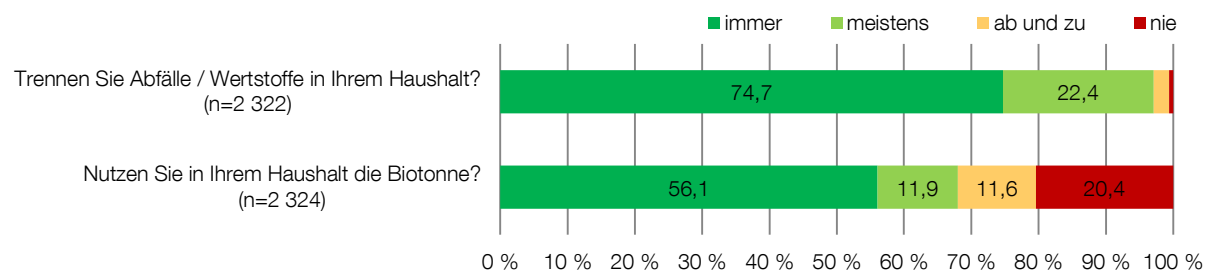
Zwar geben fast alle Befragungsteilnehmenden (97,1 %) an, zumindest „meistens“ ihre Abfälle zu trennen, jedoch nutzen dabei nur zwei Drittel (68,0 %) auch gleichhäufig die Biotonne zur Entsorgung des Bioabfalls. Ein Fünftel (20,4 %) gibt an, die Biotonne „nie“ zu nutzen (Abb. 75).

- Insbesondere Eigentümerhaushalte nutzen die Biotonne zur Entsorgung der Bioabfälle: Mehr als zwei von drei Teilnehmenden (68,1 %) aus dieser Gruppe antworten hier, dies „immer“ zu tun.
- Ein ähnlich hoher Anteil findet sich unter Rentner/innen und Pensionierten (64,1 %).

- Dass die Biotonne dagegen „nie“ genutzt wird, geben vorrangig Personen unter 30 Jahren (29,1 %), Alleinlebende (27,4 %) sowie Schüler/innen, Auszubildende und Studierende (29,3 %) an.

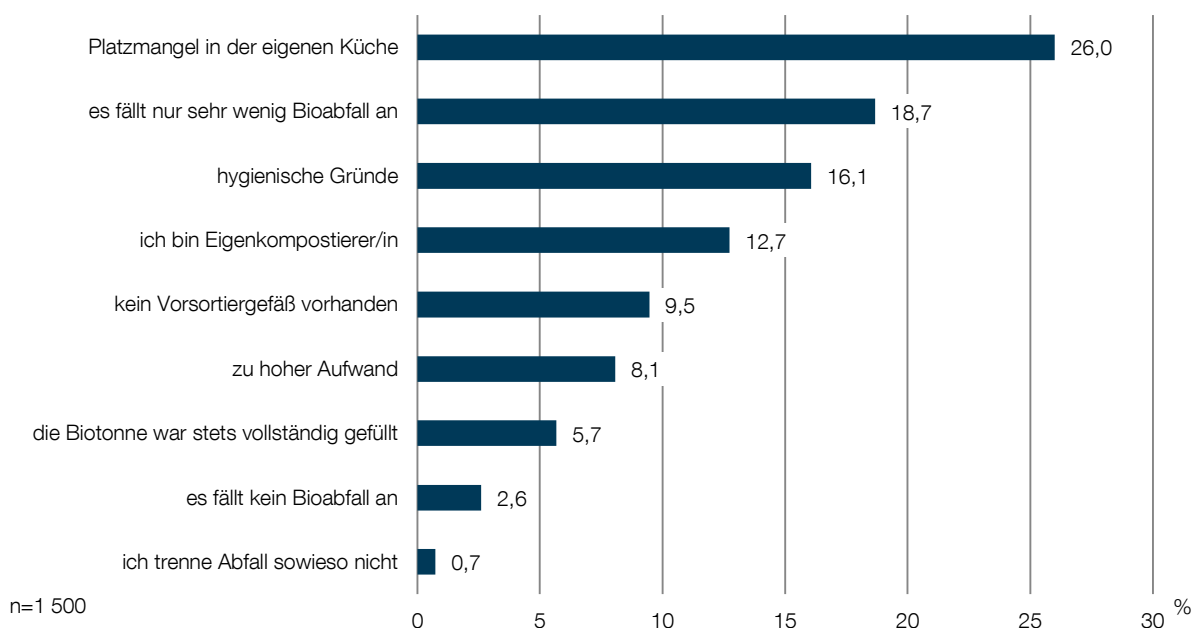
Der häufigste Grund, die Biotonne unregelmäßig oder gar nicht zu nutzen, ist nach Auskunft der betreffenden Personen Platzmangel in der eigenen Küche (26,0 %). Danach folgen der Umstand, dass nur wenig Bioabfall anfällt (18,7 %) sowie hygienische Gründe (16,1 %). Ein Achtel (12,7 %) der Antworten auf die Frage, warum die Biotonne eher nicht genutzt wird, entfällt auf den Grund selbst zu kompostieren. Fast 10 % der Antworten entfallen auf den Umstand, dass die Teilnehmenden kein Vorsortiergefäß besitzen und rund 8 % auf einen zu hohen Aufwand. Generell keine Abfälle zu trennen, geben nur 0,7 % und damit ein sehr geringer Teil der Befragungsteilnehmenden an (Abb. 76).

**Abb. 75** Häufigkeit der Trennung von Abfällen und Nutzung der Biotonne



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

**Abb. 76** Warum nutzen Sie die Biotonne in Ihrem Haushalt unregelmäßig oder gar nicht? (Mehrfachantworten; nur Teilnehmende, die die Biotonne meistens, ab und zu oder nie nutzen)



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

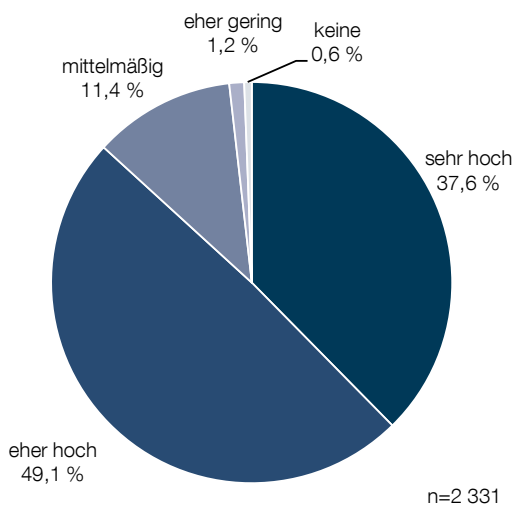
## 3.7 Tourismusakzeptanz

Der Tourismus ist einer der drei wichtigsten Wirtschaftszweige der Landeshauptstadt Potsdam und hat sich 2023 erneut als stabiler und stabilisierender Faktor der Potsdamer Wirtschaft erwiesen. Die Branche hat sich von den Auswirkungen der Corona-Krise erholt und knüpft bereits an das Niveau aus dem bisherigen Rekordjahr 2019 an. Von Januar bis Dezember 2023 wurden von den Potsdamer Beherbergungsbetrieben 1,361 Millionen Übernachtungen an das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg gemeldet, das entspricht einem Zuwachs von 1,7 % gegenüber 2019 (LANDESHAUPTSTADT POTSDAM 2024: Tourismus im Blick, Angebot und Nachfrage. Statistik im Blick 01/2024, S. 3).

Für die Steuerung der weiteren touristischen Entwicklung ist es wichtig zu erfahren, welche Akzeptanz der Tourismus in Potsdam hat. Die Bürgerumfrage „Leben in Potsdam“ beleuchtet daher erstmals, wie die Potsdamerinnen und Potsdamer den Stellenwert des Tourismus und die Anzahl der Touristinnen und Touristen in Potsdam bewerten und ob sie sich durch diese gestört fühlen.

86,7 % der Befragungsteilnehmenden schätzen die Bedeutung des Tourismus für die Stadt als „eher hoch“ (49,1 %) bzw. als „sehr hoch“ (37,6 %) ein. Nur ein sehr kleiner Teil der Teilnehmenden misst dem Tourismus eine „eher geringe“ (1,2 %) oder „keine“ (0,6 %) Bedeutung für Potsdam bei. Etwas mehr als jede/r Zehnte (11,4 %) bewertet diese als „mittelmäßig“ (Abb. 77).

**Abb. 77** Wie bewerten Sie die Bedeutung des Tourismus ganz allgemein für Potsdam?

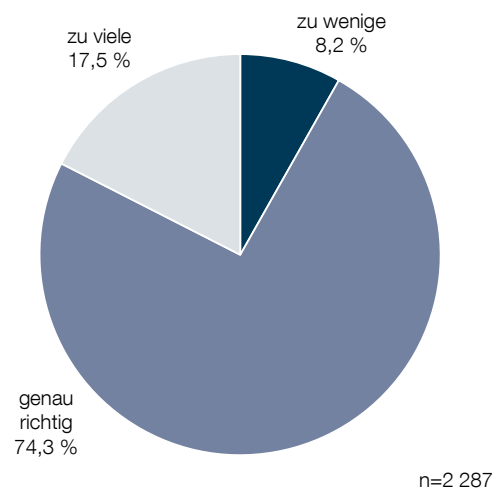


Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

- Unter Teilnehmenden mit einem Haushaltsnettoeinkommen von 6 000 Euro und mehr pro Monat schreibt die Hälfte (51,2 %) dem Tourismus eine „sehr hohe“ Bedeutung zu – entgegen Personen mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen unter 1 500 Euro: Hier wertet weniger als ein Drittel (28,1 %) den Tourismus als sehr bedeutsam für Potsdam.

Mit drei Vierteln (74,3 %) empfindet das deutliche Gros der teilnehmenden Personen die Anzahl der Touristinnen und Touristen in Potsdam als „genau richtig“. Für 8,2 % der Befragungsteilnehmenden dürften es sogar noch mehr sein, sie haben die Frage zur Bewertung der Anzahl der Touristinnen und Touristen in Potsdam mit „zu wenige“ beantwortet. Etwas mehr als ein Sechstel (17,5 %) findet dagegen, dass in Potsdam „zu viele“ Touristinnen und Touristen unterwegs sind (Abb. 78).

**Abb. 78** Wie bewerten Sie die Anzahl der Touristen in Potsdam?



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

- Im stadträumlichen Vergleich schätzen insbesondere Personen, die im Sozialraum III (Potsdam West, Innenstadt, Nördliche Vorstädte) leben, die Touristenzahl als zu hoch (24,7 %) ein.
- Ähnlich geht es vor allem Teilnehmenden im Alter von 30 bis unter 50 Jahren: Ein Fünftel aus dieser Altersgruppe (20,0 %) findet, dass die Anzahl der Touristinnen und Touristen zu hoch ist. Bei den 65-Jährigen und älteren ist es ungefähr ein Achtel (12,8 %), das diese Einschätzung teilt.
- In der Gruppe der Erwerbslosen zeigt sich ein gemischtes Bild: Während hier auch ein vergleichsweise hoher Anteil der Teilnehmenden findet, es seien „zu viele“ Touristinnen und Touristen in Pots-

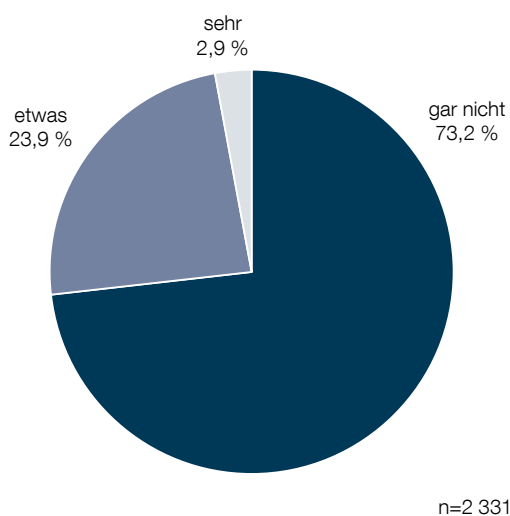
# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

## Tourismusakzeptanz

dam unterwegs (24,4 %), vermerkt hier auch der im Vergleich größte Teil, es dürften noch mehr davon sein (15,4 %).

Die Frage, ob sich die Teilnehmenden durch Touristinnen und Touristen gestört fühlen, wird von der Mehrheit (73,2%) verneint (Abb. 79). Während drei von vier Befragungsteilnehmenden durch Touristinnen und Touristen „gar keine“ Störung empfinden, fühlt sich etwas weniger als ein Viertel (23,9 %) „etwas“ gestört. „Sehr“ durch den Tourismus in Potsdam gestört fühlen sich sehr wenige Teilnehmende (2,9 %).

**Abb. 79** Fühlen Sie sich persönlich durch die Touristen in Potsdam gestört?



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

- Männer (4,0 %) fühlen sich durchschnittlich häufiger „sehr“ durch Touristinnen und Touristen gestört als Frauen (1,9 %).
- Auch Personen mit Migrationshintergrund fühlen sich häufiger „gar nicht“ gestört (81,7 %) als Personen ohne Migrationshintergrund (71,7 %).
- Am wenigsten empfinden Teilnehmende aus den Sozialräumen I (Nördliche Ortsteile) und V (Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld) eine Störung durch Touristinnen und Touristen (82,6 % bzw. 79,9 % Antwortanteile „gar nicht“).
- Anders die Bewohnerinnen und Bewohner der Sozialräume II (Potsdam Nord) und III (Potsdam West, Innenstadt, Nördliche Vorstädte): Immerhin fast ein Drittel (30,2 % bzw. 30,6 %) der Teilnehmenden aus diesen Gebieten gibt an, sich zumindest „etwas“ durch Touristinnen und Touristen gestört zu fühlen.

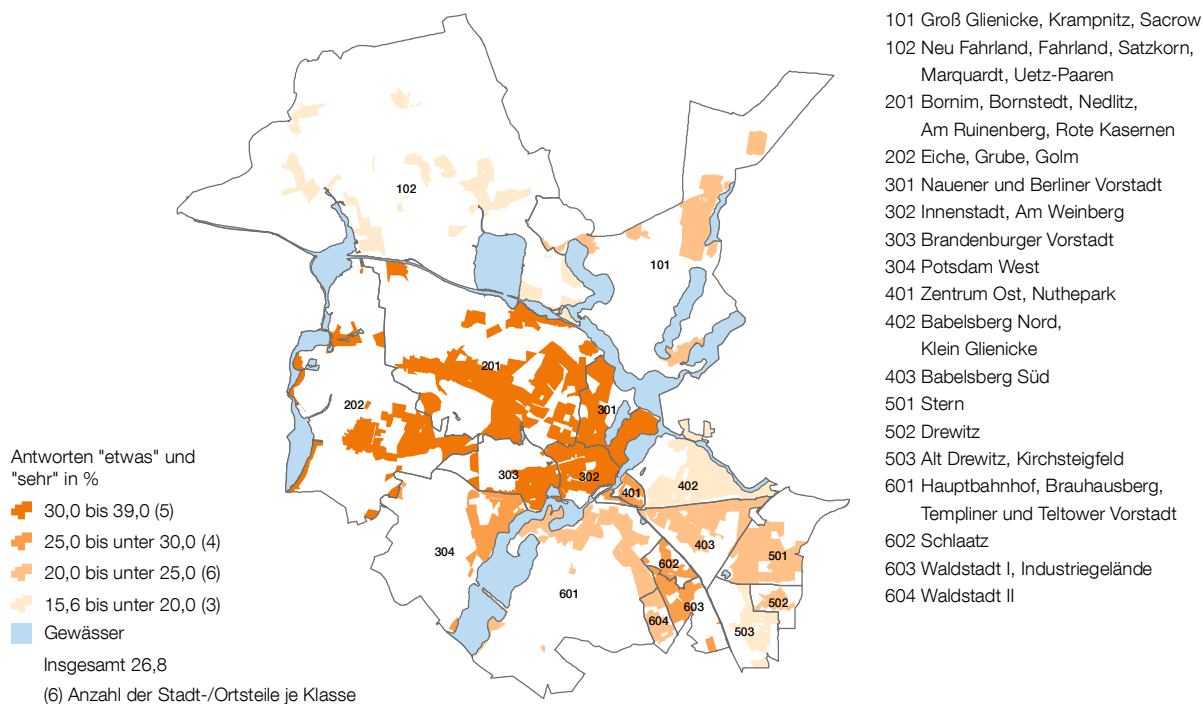
Ein Blick auf die Ergebnisse in den Stadt- bzw. Ortsteilen zeigt, dass sich in der Nauener und Berliner Vorstadt anteilig die meisten Bewohnerinnen und Bewohner (39,0 %) durch Touristinnen und Touristen gestört fühlen. Es folgen absteigend die Innenstadt, Am Weinberg (37,6 %) sowie die Brandenburger Vorstadt (36,7 %). In Potsdam West, das ebenfalls zu Sozialraum III gehört, ist der Anteil der beiden Antworten mit 28,2 % deutlich geringer. Zwischen diesen Werten liegen Bornim, Bornstedt, Nedlitz, Am Ruinenberg, Rote Kasernen (32,9 %) und Eiche, Grube, Golm (32,0 %), die zusammen Sozialraum II bilden. Am wenigsten von Touristinnen und Touristen gestört fühlen sich Teilnehmende, die in Babelsberg Nord, Klein Glienicke (19,4 %), Alt Drewitz, Kirchsteigfeld (18,8 %) und in Neu Fahrland, Fahrland, Satz Korn, Marquardt, Uetz-Paaren (15,6 %) leben (Abb. 80).

Befragungsteilnehmende, die sich durch die Touristinnen und Touristen mindestens „etwas“ gestört fühlen, hatten Gelegenheit in einer freien Antwort ihre Gründe dafür zu beschreiben. Aus den insgesamt 380 Nennungen kristallisieren sich zwei Hauptgründe heraus:

Am häufigsten wurde als Ursache der Störung das Verhalten der Touristinnen und Touristen (19,2 %), wie z. B. deren Lautstärke, das Herumstehen auf Wegen oder teils auch Rücksichtslosigkeit genannt. Zweithäufigster Grund ist das Empfinden, die Innenstadt wäre durch die Touristinnen und Touristen überfüllt (18,2 %). Ein überfüllter ÖPNV (11,6 %) sowie allgemein zu volle Straßen, Gehwege und Radwege (10,5 %) folgen als weitere Antworten in Bezug auf die Häufigkeit der Nennungen.

5,8 % der Antworten entfallen auf den Umstand, dass die Schlösser, Parks, Gärten und Museen überfüllt seien, genauso wie auf zu volle Parkplätze. Dass durch die Touristinnen und Touristen mehr Müll verursacht würde (1,3 %), es zu viele Stadtführungen in der Innenstadt oder nahen Wohngebieten gäbe (1,1 %) oder der Unmut, dass die Potsdamer Parks nur als Touristenattraktion und weniger für die Bewohnerinnen und Bewohner Potsdams ausgelegt seien (1,3 %), sind dagegen vergleichsweise selten genannte Gründe, sich gestört zu fühlen (Abb. 81).

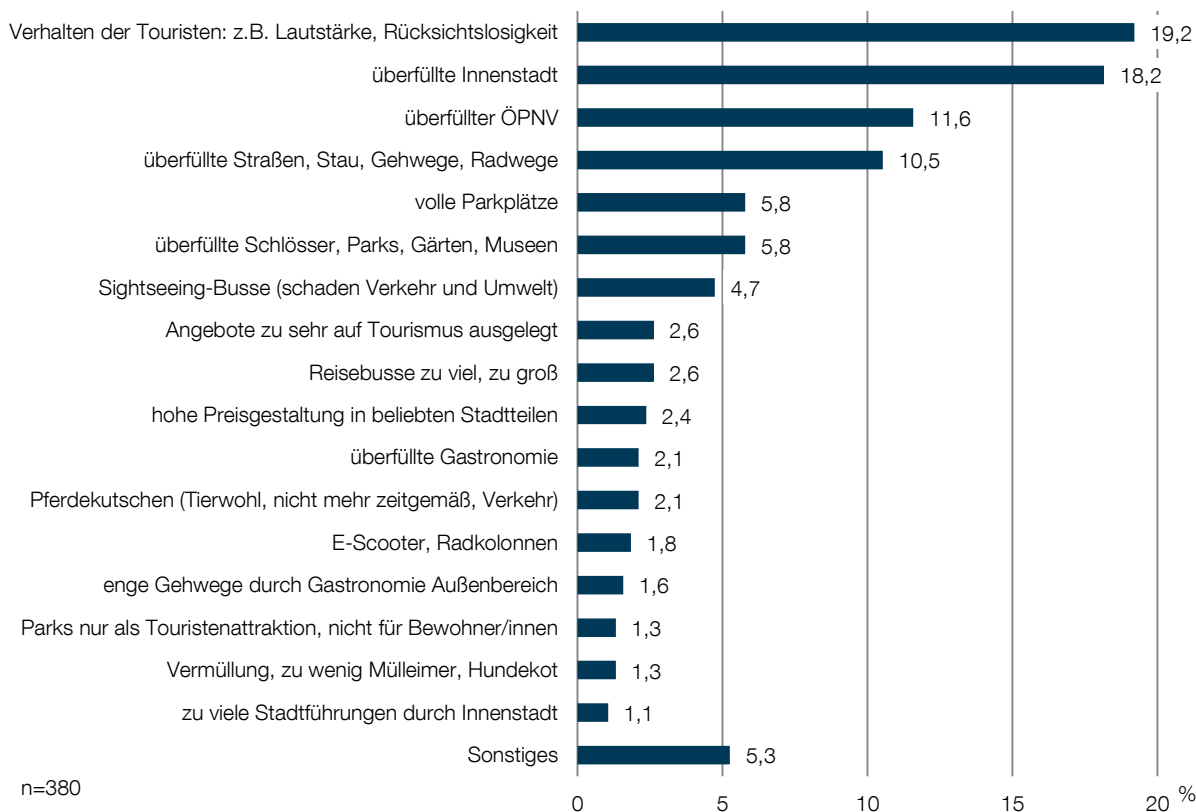
**Abb. 80** Gefühlte Störung durch Touristen (Summe der Antworten „etwas“ und „sehr“)



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

**Abb. 81** Falls Sie sich gestört fühlen, wodurch fühlen Sie sich konkret eingeschränkt oder gestört?

(freie Antworten, kategorisiert; Abgebildet sind nur Themenfelder, auf die mehr als 1 % aller Nennungen entfallen.)



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

Weihnachtsmarkt „Blauer Lichterglanz“

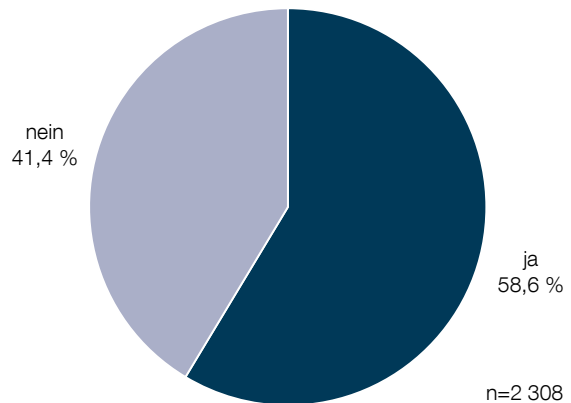
## 3.8 Der Weihnachtsmarkt „Blauer Lichterglanz“ in der Potsdamer Innenstadt

Sowohl Ort als auch Ausgestaltung des Weihnachtsmarktes „Blauer Lichterglanz“ in der Brandenburger Straße werden seit Jahren immer wieder kontrovers diskutiert. So gab und gibt es Beschwerden und kritische Stimmen seitens der örtlichen Gewerbetreibenden, der Anwohnenden und der Besuchenden, beispielsweise hinsichtlich der Barrierefreiheit, der Sauberkeit sowie der Geruchs-, Lärm- und Lichtbelastungen. Dennoch ist der Potsdamer Weihnachtsmarkt stets sehr gut besucht und erfreut sich zunehmender, auch überregionaler Beliebtheit. Für die aktuelle Diskussion rund um den Weihnachtsmarkt war es wichtig und sinnvoll, ein breites Stimmungsbild aus der Bevölkerung zu erhalten, was mit entsprechenden Fragen in der Bürgerumfrage „Leben in Potsdam“ 2023 umgesetzt wurde.

Zunächst sollten die Teilnehmenden Auskunft darüber geben, ob sie den zuletzt ausgerichteten Weihnachtsmarkt in der Adventszeit 2022 besucht haben, was insgesamt 58,6 % bejaht haben (Abb. 82).

Im Vergleich der Stadt- und Ortsteile wird deutlich, dass Bewohnerinnen und Bewohner der Innenstadt, welche die kürzesten Wege zum Veranstaltungsort in der Brandenburger Straße zurücklegen müssen, mit fast 80 % die höchste Besuchsquote aufweisen. Diese fällt in Babelsberg Nord, Klein Glienicke mit 43,1 % am niedrigsten aus.

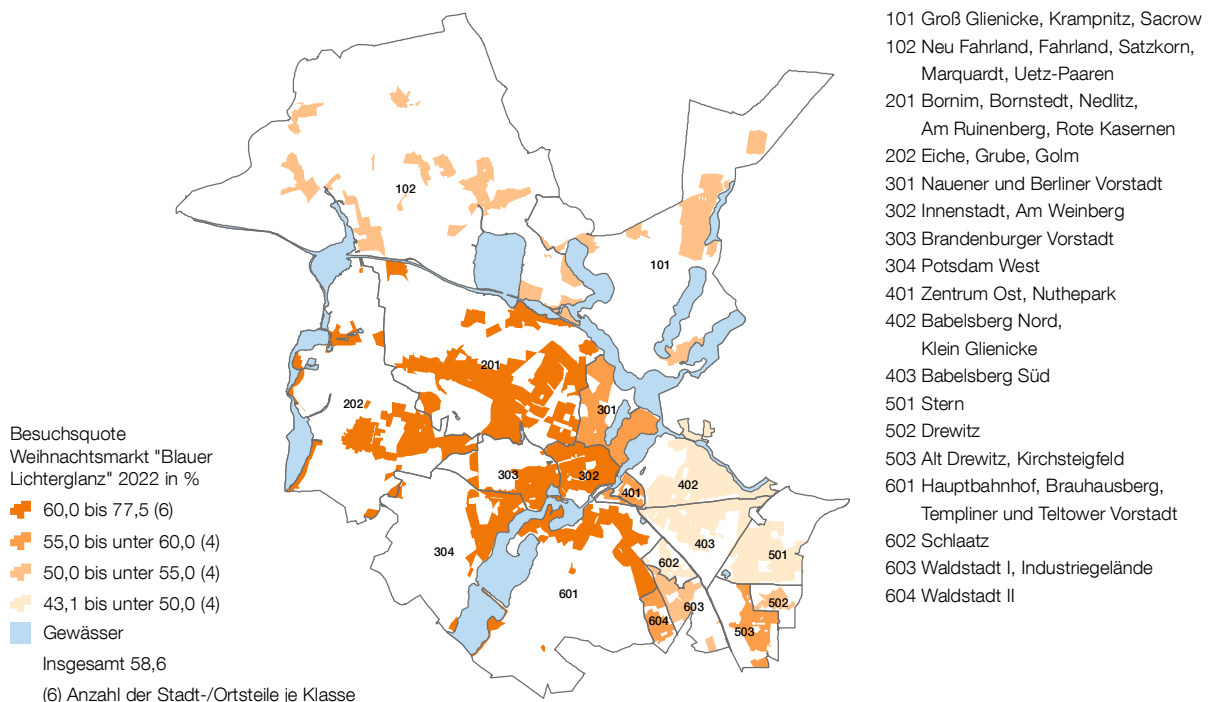
**Abb. 82** Haben Sie im letzten Jahr den Weihnachtsmarkt „Blauer Lichterglanz“ in der Potsdamer Innenstadt besucht?



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Nur etwas höher ist der Anteil der Besucherinnen und Besucher bei Teilnehmenden aus Babelsberg Süd, dem Stern und dem Schlaatz. Mit jeweils rund 48 % hat ungefähr die Hälfte der Bewohnerinnen und Bewohner aus den genannten Stadtteilen Weihnachtsmarkt „Blauer Lichterglanz“ in der Potsdamer Innenstadt besucht. In Bornim, Bornstedt, Nedlitz, Am Ruinenberg, Rote Kasernen liegt der Anteil mit 68,2 % rund zehn Prozentpunkte über dem gesamtstädtischen Wert (Abb. 83).

**Abb. 83** Besuchsquoten des Weihnachtsmarktes „Blauer Lichterglanz“ im Advent 2022 nach Stadt- bzw. Ortsteil



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam



# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

## Weihnachtsmarkt „Blauer Lichterglanz“

- Je jünger die Antwortenden sind, desto häufiger wurde der Weihnachtsmarkt in der Brandenburger Straße besucht. Dies trifft auf knapp zwei Drittel (65,3 %) der Teilnehmenden unter 30 Jahren zu, während es bei den 65-Jährigen und Älteren nur knapp die Hälfte (49,8 %) in dieser Altersgruppe war.
- So ist es nicht verwunderlich, dass der Weihnachtsmarktbesuch bei Schüler/innen, Studierenden und Auszubildenden, die in der Regel ein jüngeres Alter aufweisen, mit 65,2 % im Vergleich zu den anderen Erwerbstypen ebenfalls häufiger war. Im Gegensatz dazu besuchten erwerbslose Personen den Weihnachtsmarkt mit 42,9 % unterdurchschnittlich oft.
- Der Anteil derjenigen, die angegeben haben, im Jahr 2022 den Weihnachtsmarkt „Blauen Lichterglanz“ besucht zu haben, steigt mit einem höheren Haushaltsnettoeinkommen. War es in der Einkommensgruppe von unter 1 500 Euro pro Monat ungefähr jede/r Zweite (49,7 %), kann für Teilnehmende mit einem Haushaltsnettoeinkommen von 4 500 bis unter 6 000 Euro und von 6 000 Euro oder mehr eine Besuchsquote von zwei Dritteln (66,0 % bzw. 65,9 %) gemessen werden.
- Personen mit einer anerkannten Behinderung haben den zuletzt in der Innenstadt durchgeführten Weihnachtsmarkt weniger oft (48,3 %) besucht, als dies Teilnehmende ohne Behinderung (60,0 %) getan haben.
- Besonders beliebt ist der „Blaue Lichterglanz“ bei Familien. 63,9 % aus dieser Gruppe geben einen Weihnachtsmarktbesuch an. Paare ohne Kind/er waren etwas weniger oft (59,6 %) dort, wohingegen die jeweilige Besuchsquote bei Alleinlebenden (55,0 %) und insbesondere Alleinerziehenden (50,0 %) im Vergleich zu den Paaren mit Kind/ern deutlich sinkt.

Diejenigen Teilnehmenden, die den Weihnachtsmarkt „Blauer Lichterglanz“ in der Adventszeit 2022 besucht haben, wurden gebeten, insgesamt 17 Eigenschaften bzw. Angebote des Weihnachtsmarktes zu bewerten. Dabei konnte auf dem Fragebogen der Bürgerumfrage „Leben in Potsdam“ die jeweilige Zufriedenheit auf einer sechsstufigen Skala zwischen „vollkommen zufrieden“ und „vollkommen unzufrieden“ markiert werden.

Abbildung 84 zeigt die durchschnittlichen Bewertungen der Teilnehmenden anhand des arithmetischen Mittelwertes. Es zeigt sich, dass sowohl die Märchenbühne auf dem Luisenplatz als auch das einheitliche Mehrwegpfandsystem von den Weihnachtsmarktbesuchenden am besten bewertet werden (Mittelwerte < 2,5). Auf dem dritten Platz des Zufriedenheitsrankings landet der Standort „Brandenburger Straße“. Es folgen absteigend die Art und Auswahl der Verkaufsstände, die Gestaltung der Stände, das weihnachtliche Ambiente, die Sauberkeit und Müllentleerung sowie die Anordnung der Stände, die eine durchschnittliche Bewertung zwischen 2,5

und unter 3,0 erhalten. Einen Mittelwert zwischen 3,0 und unter 3,2 erzielten die Art und Auswahl der Verkaufsstände, die Angebote für Kinder, der barrierefreie Zugang zum Weihnachtsmarkt, das Motto und die Gestaltung „Blauer Lichterglanz“ sowie traditionelle Handwerksangebote. Unzufriedener sind die Besucherinnen und Besucher des letzten Weihnachtsmarktes mit dem Preis-Leistungs-Verhältnis, der Bewegungsfreiheit und dem Platz zum Bummeln sowie mit der Anzahl der Toiletten (MW: 3,5 bis unter 4,0). Am unzufriedensten sind die Teilnehmenden mit den Sitzgelegenheiten auf dem Weihnachtsmarkt. Es ist das einzige Kriterium, das einen Mittelwert > 4,0 erzielt (Abb. 84).

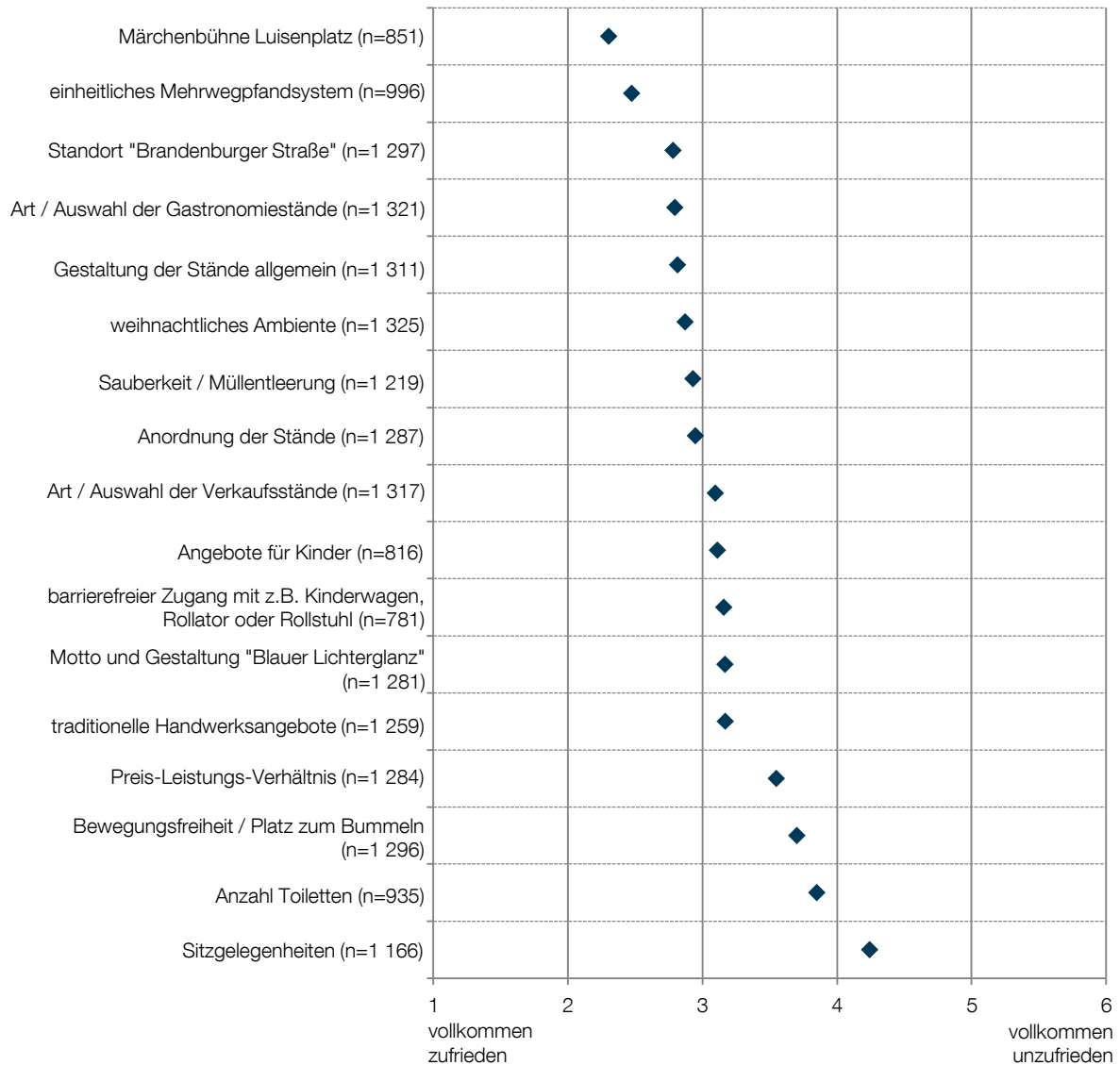
- Weihnachtsmarktbesuchende, die in der Potsdamer Innenstadt wohnen, sind bis auf das Mehrwegpfandsystem mit allen anderen Angeboten bzw. Eigenschaften durchschnittlich unzufriedener als Teilnehmende, die in einem anderen Stadt- bzw. Ortsteil leben.
- Der Standort „Brandenburger Straße“ wird von Besucherinnen und Besuchern, die jünger als 30 Jahre alt sind, besser bewertet als von älteren Teilnehmenden. Andererseits sind die Teilnehmenden aus der jüngsten Altersgruppe unter 30 Jahren mit der Bewegungsfreiheit, dem Angebot von Sitzgelegenheiten sowie der Anzahl der Toiletten unzufriedener als ältere Weihnachtsmarktbesuchende.
- Teilnehmende, die 65 Jahre oder älter sind, haben sowohl die Sauberkeit und Müllentleerung als auch den barrierefreien Zugang schlechter bewertet als jüngere Weihnachtsmarktbesuchende.
- Bis auf die Anzahl der Toiletten sind die Besucherinnen und Besucher des Weihnachtsmarktes, die weniger als fünf Jahre in Potsdam leben, mit allen abgefragten Eigenschaften und Angeboten zufriedener, als Potsdamerinnen und Potsdamer, die länger in der Stadt wohnen.

Weiterhin wurden diejenigen Teilnehmenden, die 2022 den Potsdamer Weihnachtsmarkt besucht haben, gebeten sowohl die Öffnungszeiten als auch die Dauer des Weihnachtsmarktes zu bewerten. So schätzten jeweils fast drei Viertel der Teilnehmenden die Öffnungszeiten von Sonntag bis Mittwoch bis 20 Uhr (73,7 %) sowie von Donnerstag bis Samstag bis 21 Uhr (72,8 %) als „genau richtig“ ein. Für etwas weniger als ein Viertel (24,3 % bzw. 22,1 %) sind diese Öffnungszeiten „zu kurz“. Nur ein kleiner Teil der Weihnachtsmarktbesuchenden findet, dass die Öffnungszeiten bis 20 Uhr von Sonntag bis Mittwoch (2,0 %) bzw. bis 21 Uhr von Donnerstag bis Sonntag (5,1 %) „zu lang“ sind. Dies wird aber bezüglich der Dauer des Weihnachtsmarktes bis zum 29. Dezember von genau einem Viertel der Teilnehmenden so eingeschätzt. Dennoch befindet die große Mehrheit der Antwortenden (69,4 %) diesen Zeitraum als „genau richtig“. Lediglich 5,6 % würden einen noch länger dauernden Weihnachtsmarkt bevorzugen (Abb. 85).

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

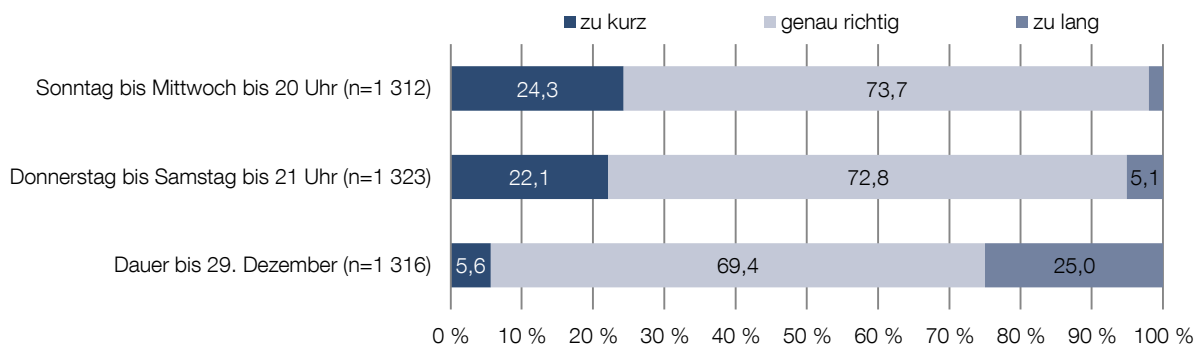
Weihnachtsmarkt „Blauer Lichterglanz“

**Abb. 84** Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Eigenschaften des Weihnachtsmarkts „Blauer Lichterglanz“ in der Potsdamer Innenstadt?



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

**Abb. 85** Wie beurteilen Sie Öffnungszeiten und Dauer des Weihnachtsmarktes?



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

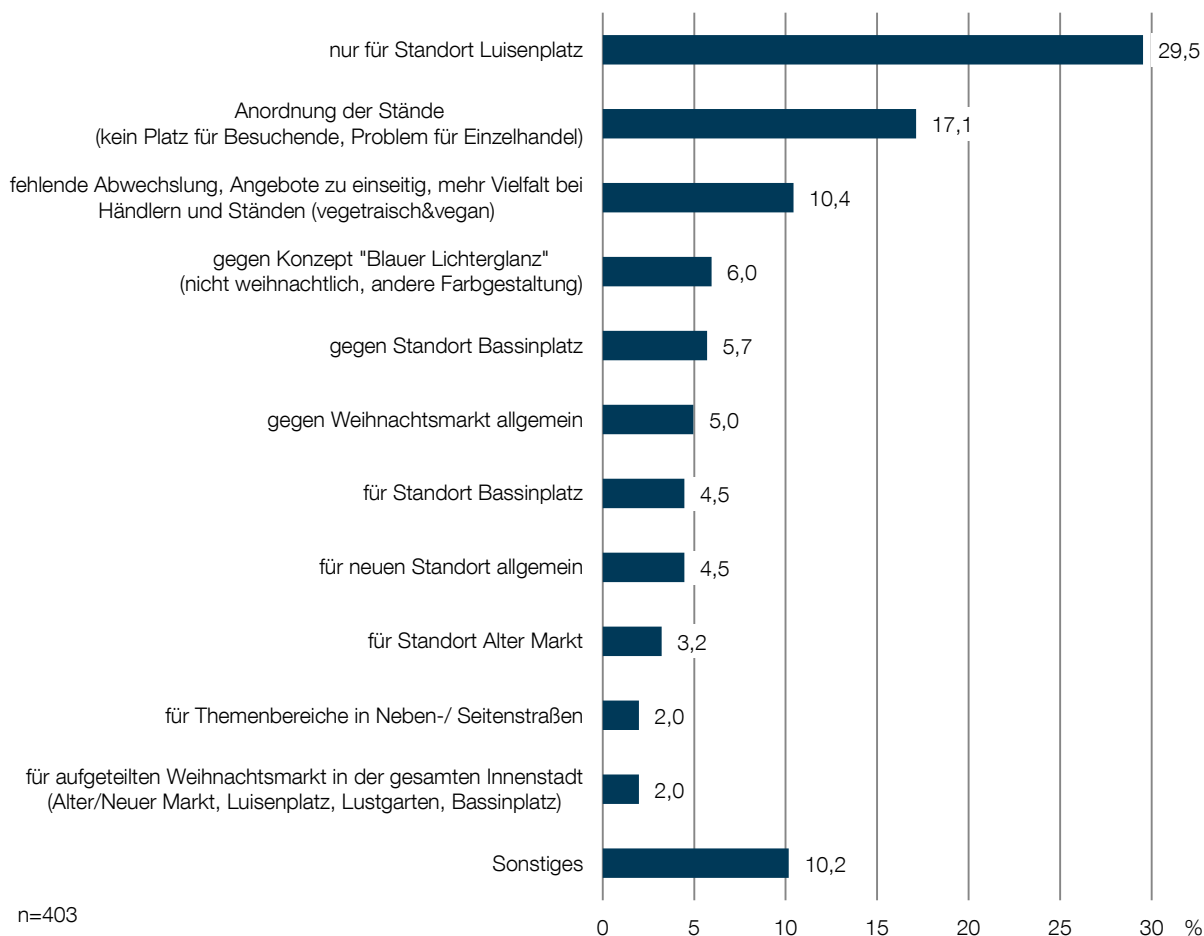
## Weihnachtsmarkt „Blauer Lichterglanz“

- Vor allem Personen unter 30 Jahren bewerten die Öffnungszeiten bis 20 Uhr bzw. 21 Uhr als „zu kurz“ (42,4 % bzw. 42,7 %). Mit zunehmenden Alter sinkt der Anteil derjenigen, die diese Antwort markiert haben, deutlich. Bei den 65-Jährigen und Älteren sind es noch 10,5 % (Sonntag bis Mittwoch bis 20 Uhr) bzw. 6,2 % (Donnerstag bis Samstag bis 21 Uhr).
- In der jüngsten Altersgruppe unter 30 Jahren ist der Anteil derjenigen, für die die Dauer des Weihnachtsmarktes bis zum 29. Dezember „zu kurz“ ist, mit 11 % ungefähr doppelt so hoch wie im Durchschnitt.
- Ein Drittel (33,3 %) der Weihnachtsmarktbesuchenden, die in der Potsdamer Innenstadt leben, empfinden diese Dauer als zu lang. Dies sind acht Prozentpunkte mehr als im Durchschnitt der übrigen Stadt- bzw. Ortsteile.
- Wenn auch auf einem anteilig niedrigeren Niveau, kann bei den Bewohnerinnen und Bewohnern der Innenstadt auch bei der Bewertung Öffnungszeiten ähnliches beobachtet werden. So beurteilen 4,6 % (Sonntag bis Mittwoch bis 20 Uhr) bzw. 9,7 % (Donnerstag

bis Samstag bis 21 Uhr) die abgefragten Zeitbegrenzungen als zu lang. Demgegenüber sind es bei Potsdamerinnen und Potsdamern aus anderen Stadt- bzw. Ortsteilen 1,6 % bzw. 4,4 %.

Darüber hinaus hatten die Teilnehmenden, die den Weihnachtsmarkt im Vorjahr besucht haben, Gelegenheit sonstige Hinweise und Kritik zum „Weihnachtsmarkt Blauer Lichterglanz“ frei zu notieren. Genauso konnten Dinge aufgeführt werden, die sie während ihres Weihnachtsmarktbesuchs vermisst haben. Knapp 30 % der insgesamt 403 Nennungen entfallen auf den Wunsch den Weihnachtsmarkt ausschließlich auf dem Luisenplatz stattfinden zu lassen. 17,1 % kritisieren die Anordnung der Stände, da diese wenig Platz für die Besuchenden lässt und zu Einschränkungen für den Einzelhandel führt. Ewa jede/r Zehnte (10,4 %) bemängelt eine fehlende Abwechslung bzw. zu einseitige Angebote auf dem Weihnachtsmarkt. So werden sich z. B. mehr vegetarische und vegane Angebote gewünscht. Ein geringer Anteil (6,0 %) der Nennungen entfällt auf das Konzept des „Blauen Lichterglanzes“ bzw. seine Ausgestaltung (Abb. 86).

**Abb. 86 Kritik und Hinweise zum Weihnachtsmarkt „Blauer Lichterglanz“<sup>1</sup>** (freie Antworten, kategorisiert; Abgebildet sind nur Themenfelder, auf die mindestens 2 % aller Nennungen entfallen.)



<sup>1</sup> Formulierung im Fragebogen: „Falls Sie etwas auf dem Weihnachtsmarkt vermissen oder sonstige Hinweise und Kritik äußern möchten, ist hier Platz dafür.“

Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

## Gesundheit und Hitzeschutz

### 3.9 Gesundheit und Hitzeschutz

#### 3.9.1 Gesundheitszustand

Bereits in den Erhebungsjahren 2018 und 2021 wurden die Teilnehmenden der Bürgerumfrage „Leben in Potsdam“ gebeten, verschiedene Aspekte ihres Gesundheitszustandes anhand derselben Skala wie in 2023 zu beurteilen. Die Wiederholung des Frageblocks bei der aktuellen Erhebung erlaubt einen Vergleich der verschiedenen Aspekte des Gesundheitszustandes der Potsdamerinnen und Potsdamer vor, während und nach der Corona-Pandemie.

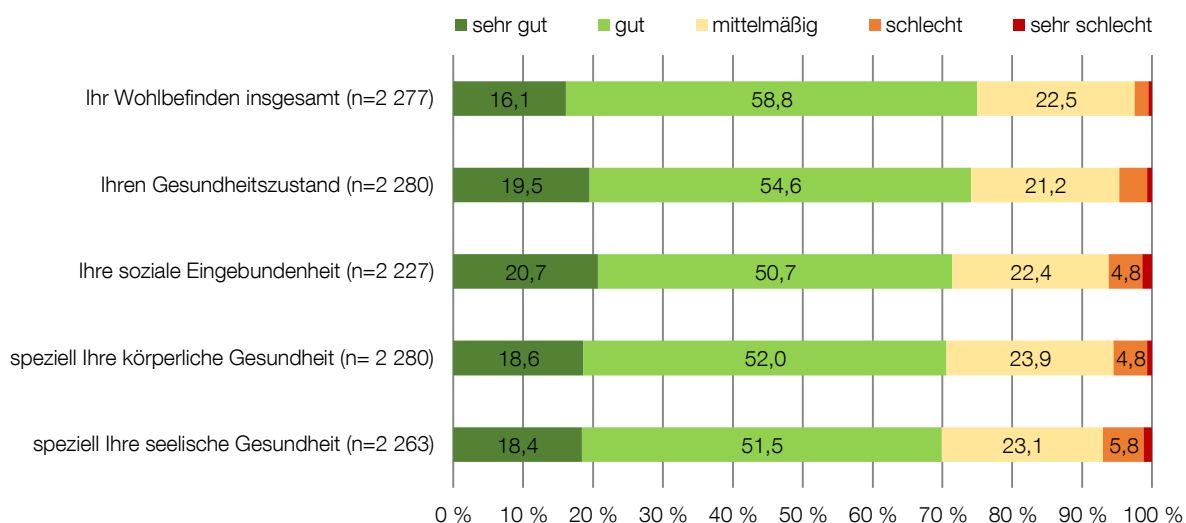
Zunächst sollten die Teilnehmenden Angaben zu verschiedenen Aspekten ihres Gesundheitszustandes machen, wobei diese auf einer Skala von „sehr gut“ bis „sehr schlecht“ bewertet werden konnten. Die Auswertung zeigt, dass alle fünf abgefragten Aspekte der eigenen Gesundheit durchschnittlich als „gut“ eingeschätzt werden. Die Anteile der Antworten „sehr gut“ und „gut“ liegen jeweils bei etwa 70 %. Am besten schneidet diesbezüglich das Wohlbefinden insgesamt ab, knapp drei Viertel der Teilnehmenden (74,9 %) vergeben hier eine der beiden besten Bewertungen. Der Anteil, der auf die Antwortmöglichkeit „sehr gut“ entfällt, ist bei der sozialen Eingebundenheit am größten. Etwas mehr als jede/r Fünfte (20,7 %) schätzt diese als „sehr gut“ ein.

Der Gesundheitszustand liegt mit 19,5 % auf dem zweiten Platz. Bei den Aspekten körperliche und seelische Gesundheit ist der Anteil derjenigen, die diese mit „sehr gut“ bewerten, mit rund 18,5 % ungefähr gleich groß, während dieser beim Wohlbefinden insgesamt mit 16,1 % etwas geringer ausfällt. Die Antwortoption „mittelmäßig“ wird hier ebenfalls jeweils von ungefähr gleich

vielen Teilnehmenden vergeben. Hier streuen die Anteile zwischen 21,2 % (Gesundheitszustand) und 23,9 % (körperliche Gesundheit). Vergleichsweise wenige der jeweils mehr als 2 200 Teilnehmenden schätzen die Aspekte des eigenen Gesundheitszustandes als „schlecht“ oder „sehr schlecht“ ein. Bei der seelischen Gesundheit (7,0 %) und der sozialen Eingebundenheit (6,2 %) erhalten beide Antwortoptionen zusammen jeweils mehr als sechs Prozent (Abb. 87).

Abbildung 88 zeigt für die Aspekte des Gesundheitszustandes sowohl eine deutliche Verschlechterung von 2018 gegenüber 2021 als auch eine deutliche Verbesserung von 2021 zu 2023. Die Anteile von „sehr gut“ und „gut“ sind 2023 zusammengerechnet bei allen fünf Gesundheitsaspekten um zwischen knapp zehn bis 15 Prozentpunkte größer als noch zwei Jahre zuvor. Es kann zwar eine positivere Bewertung aller Gesundheitsaspekte im Vergleich zu 2021 zu beobachtet werden, allerdings konnte das Vor-Pandemie-Niveau, wenn auch nur knapp, nicht wieder erreicht werden. Bei der sozialen Eingebundenheit insbesondere, die 2021 wesentlich schlechter als 2018 bewertet wurde, steigt in 2023 der Anteil der Antwortoption „sehr gut“ im Vergleich zu 2018 von 18,7 % auf 20,7 %. Der Anteil derjenigen, die ihre soziale Eingebundenheit als „schlecht“ einschätzen, hat sich von 10,8 % auf 4,8 % mehr als halbiert. „Sehr gute“ und „gute“ Bewertungen des allgemeinen Gesundheitszustandes verzeichnen im Vergleich zu den anderen Gesundheitskriterien in der aktuellen Erhebung den größten Zuwachs. Insgesamt kann jedoch festgestellt werden, dass sich alle fünf Gesundheitsaspekte 2023 auf ein ähnliches Level verbessert haben (Abb. 88).

**Abb. 87 Aspekte des Gesundheitszustands: Wie beurteilen Sie gegenwärtig ...?**  
(Ranking nach „sehr gut“ und „gut“)

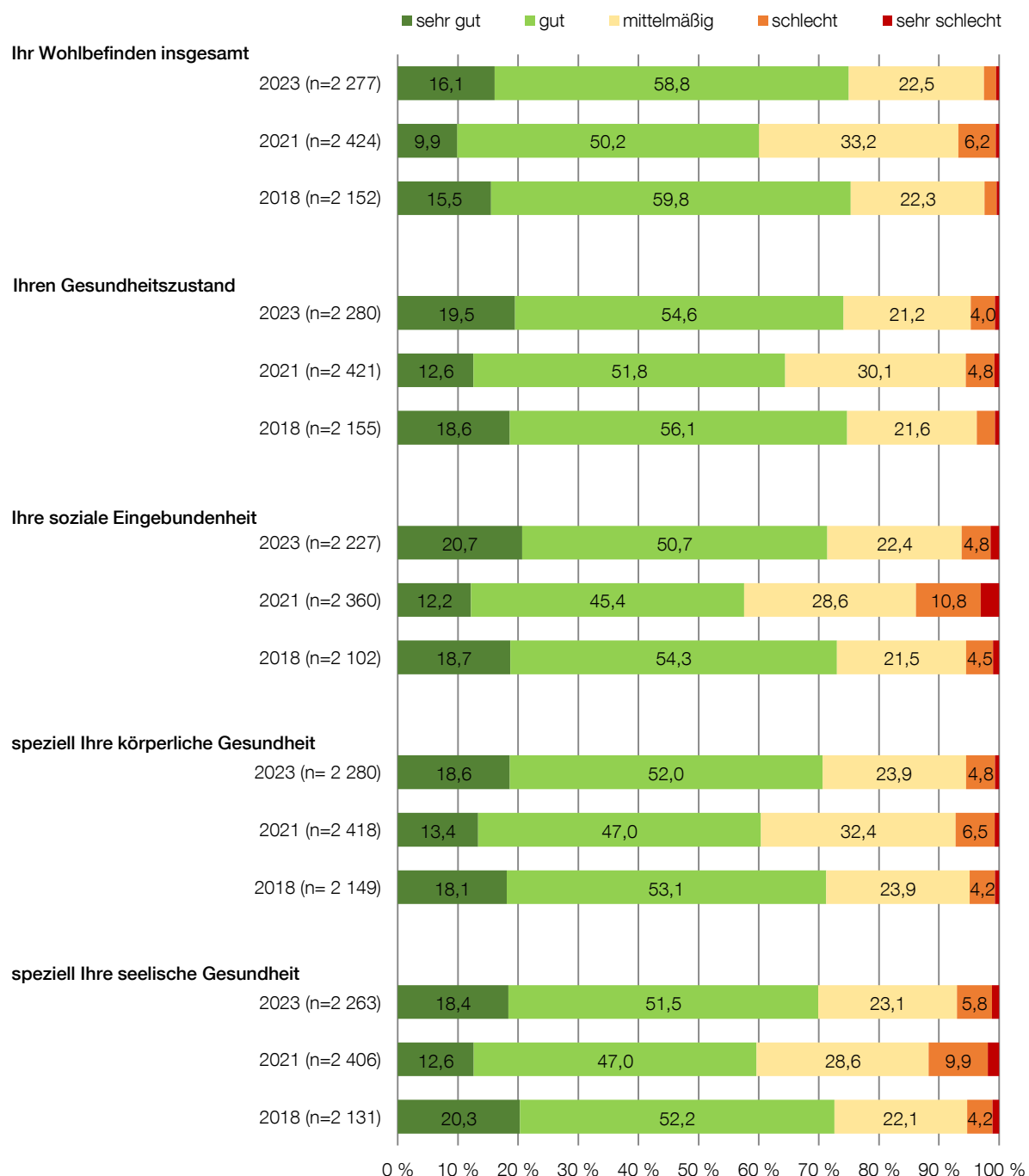


Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

Gesundheit und Hitzeschutz

Abb. 88 Aspekte des Gesundheitszustands 2018 bis 2023 (Ranking nach „sehr gut“ und „gut“ 2023)



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Wird bei der Analyse der Ergebnisse das Alter der Teilnehmenden hinzugezogen, könnte zunächst vermutet werden, dass die Einschätzung des Gesundheitszustandes mit zunehmenden Alter negativer ausfällt. Diese Hypothese trifft allerdings nur bedingt bzw. nicht für alle untersuchten Gesundheitsaspekte zu, wie im Folgenden anhand der Einteilung der Teilnehmenden in sechs Altersgruppen gezeigt werden kann. Wird ausschließlich der jeweilige Anteil der besten Bewertung „sehr gut“ betrachtet, trifft es bei der Bewertung des Gesundheits-

zustandes, der körperlichen Gesundheit und des Wohlbefindens insgesamt zu, dass diese Werte umso besser ausfallen, je jünger die Umfrageteilnehmenden sind. Eine Ausnahme bilden die 35- bis unter 45-Jährigen bei der Einschätzung des Wohlbefindens, das von dieser Altersgruppe etwas häufiger mit „sehr gut“ bewertet wird als in den jüngeren Altersgruppen. Bei der Einschätzung der seelischen Gesundheit und der sozialen Eingebundenheit ist kein Zusammenhang zwischen dem Alter und der Bewertung „sehr gut“ erkennbar (Abb. 89).

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

Gesundheit und Hitzeschutz

Abb. 89 Aspekte des Gesundheitszustandes nach Alter der Teilnehmenden



Des Weiteren ist auffällig, dass die Abnahme der „sehr guten“ Bewertungen mit zunehmenden Alter insbesondere beim (allgemeinen) Gesundheitszustand, dem Wohlbefinden insgesamt und der körperlichen Gesundheit auftritt, während diese bei den Aspekten seelische Gesundheit und soziale Eingebundenheit nicht so stark ausfällt. Dies liegt auch daran, dass bei diesen zwei Aspekten in der jüngsten Altersgruppe unter 25 Jahren der Anteil der besten Antwortkategorie „sehr gut“ geringer ausfällt.

Im Gegensatz dazu beträgt dieser sowohl beim (allgemeinen) Gesundheitszustand als auch bei der körperlichen Gesundheit rund 30 %. Demgegenüber schätzen nur rund 5 % der 65- bis unter 80-Jährigen diese beiden Gesundheitsaspekte als „sehr gut“ ein. Werden nur die Anteile der Antworten „sehr gut“ und „gut“ betrachtet, schneidet die seelische Gesundheit bei den 16- bis unter 25-Jährigen sogar am schlechtesten ab. Knapp 60 % der Teilnehmenden aus dieser Altersgruppe bewerten ihre seelische Gesundheit mit mindestens „gut“, während es bei den 45- bis unter 55-Jährigen fast 75 % sind und in der ältesten Altersgruppe rund 72 %. Bei der Altersgruppe der 45- bis unter 55-Jährigen ist auch der Anteil derjenigen am geringsten, die die seelische Gesundheit als „schlecht“ oder „sehr schlecht“ bewerten (3,6 %). Nur in der Altersgruppe 16 bis unter 25 Jahren vergibt mehr als jede/r Zehnte für diesen Gesundheitsaspekt eine „schlechte“ (9,7 %) oder „sehr schlechte“ Bewertung (2,4 %).

Für die einzelnen Aspekte lässt sich insgesamt festhalten, dass die 35- bis unter 45-Jährigen ihr Wohlbefinden insgesamt am häufigsten mit „sehr gut“ und „gut“ bewerten. Bei den Gesundheitsaspekten seelische Gesundheit und soziale Eingebundenheit schneidet diesbezüglich die Altersgruppe der 45- bis unter 55-Jährigen und bei der körperlichen Gesundheit die Altersgruppe der 16- bis unter 25-Jährigen am besten ab (Abb. 89).

Quelle: Landeshauptstadt Potsdam



## 3.9.2 Hitzeschutz

Als aktuelles Thema wurde in der diesjährigen Bürgerumfrage „Leben in Potsdam“ u. a. ein Fragekomplex zur sommerlichen Hitze aufgenommen, mit dem Ziel, zu ermitteln, in welchem Ausmaß die Hitzewellen die Potsdamerinnen und Potsdamer gesundheitlich belasten sowie herauszufinden, für wie wichtig sie ausgewählte Maßnahmen und Vorschläge zur Vorbereitung und Linderung der Auswirkungen von Hitze bewerten. Das Thema Hitze und Hitzeschutz gewinnt immer mehr an Bedeutung, da Brandenburg inzwischen eines der heißesten Bundesländer Deutschlands ist.

Mit dem globalen Klimawandel kommt es auch hier in den Sommermonaten immer häufiger zu sogenannten Sommertagen (mindestens 25 °C), heißen Tagen (mindestens 30 °C) und zu mehrtägigen Hitzeperioden (sogenannten Hitzewellen). Neben vielen problematischen Folgen für viele Bereiche der Gesellschaft bergen diese Hitzeereignisse auch Risiken für Gesundheit und Wohlbefinden der Bürgerinnen und Bürger. Die in dieser Erhebung erhobenen Daten liefern eine wertvolle Informationsquelle für die Planung von Maßnahmen zum Hitzeschutz durch den Öffentlichen Gesundheitsdienst der Landeshauptstadt Potsdam.

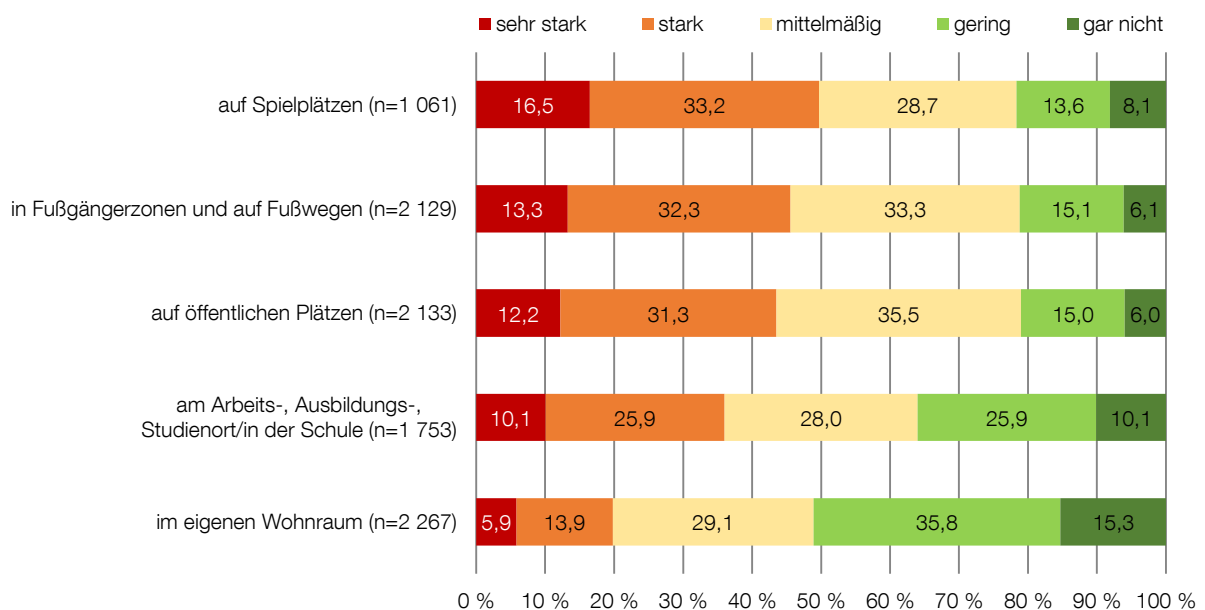
Zunächst sollten die Teilnehmenden für die beiden vorherigen zwei Sommer, die durch Hitzewellen geprägt waren, einschätzen, inwieweit sie an verschiedenen Orten Hitze als gesundheitliche Belastung empfunden haben. Mit 16,5 % wurde auf Spielplätzen am häufigsten die sommerliche Hitze als „sehr starke“ gesundheit-

liche Belastung wahrgenommen. Zudem erachtet ein Drittel (33,2 %) dort die gesundheitliche Belastung als „stark“. Im Vergleich zu den anderen Orten hat allerdings ein deutlich geringerer Anteil der Teilnehmenden überhaupt eine Bewertung für diesen Aspekt vorgenommen (n=1 061), da der Besuch von Spielplätzen für eine kleinere Gruppe überhaupt in Frage kommt.

Als etwas weniger belastend wird die Hitze in Fußgängerzonen sowie auf Fußwegen und öffentlichen Plätzen eingeschätzt. 13,3 % empfinden die Hitze als „sehr stark“ bzw. 32,3 % als „stark“ in Fußgängerzonen und auf Fußwegen, 12,2 % „sehr stark“ bzw. 31,3 % als „stark“ auf öffentlichen Plätzen. Auf dem vorletzten Platz der hitze-belasteten Orte befindet sich der Arbeitsplatz bzw. Schul-, Ausbildungs- oder Studienort. Der Anteil derjenigen, die dort eine „geringe“ oder „gar keine“ gesundheitliche Belastung wahrnehmen, ist rund 15 Prozentpunkte geringer als auf den öffentlichen Plätzen.

Am wenigsten stark wird die sommerliche Hitze im eigenen Wohnraum als gesundheitliche Belastung gesehen. Lediglich 5,9 % erachten dort die Hitze als „sehr starke“ gesundheitliche Belastung. 15,3 % fühlten sich im eigenen Wohnraum „gar nicht“ durch Hitze belastet, der mit Abstand höchste Anteil dieser Antwortoption bezogen auf alle abgefragten Orte. Gleiches gilt für den Anteil der Teilnehmenden, die im eigenen Wohnraum eine „geringe“ gesundheitliche Belastung wahrnehmen, mehr als ein Drittel (35,8 %) hat hier diese Einschätzung vorgenommen. (Abb. 90).

**Abb. 90 Die Sommer der vergangenen zwei Jahre waren durch Hitzewellen geprägt. Wie haben Sie die Hitze als gesundheitliche Belastung an folgenden Orten empfunden?**  
(Ranking nach „sehr stark“)



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

## Gesundheit und Hitzeschutz

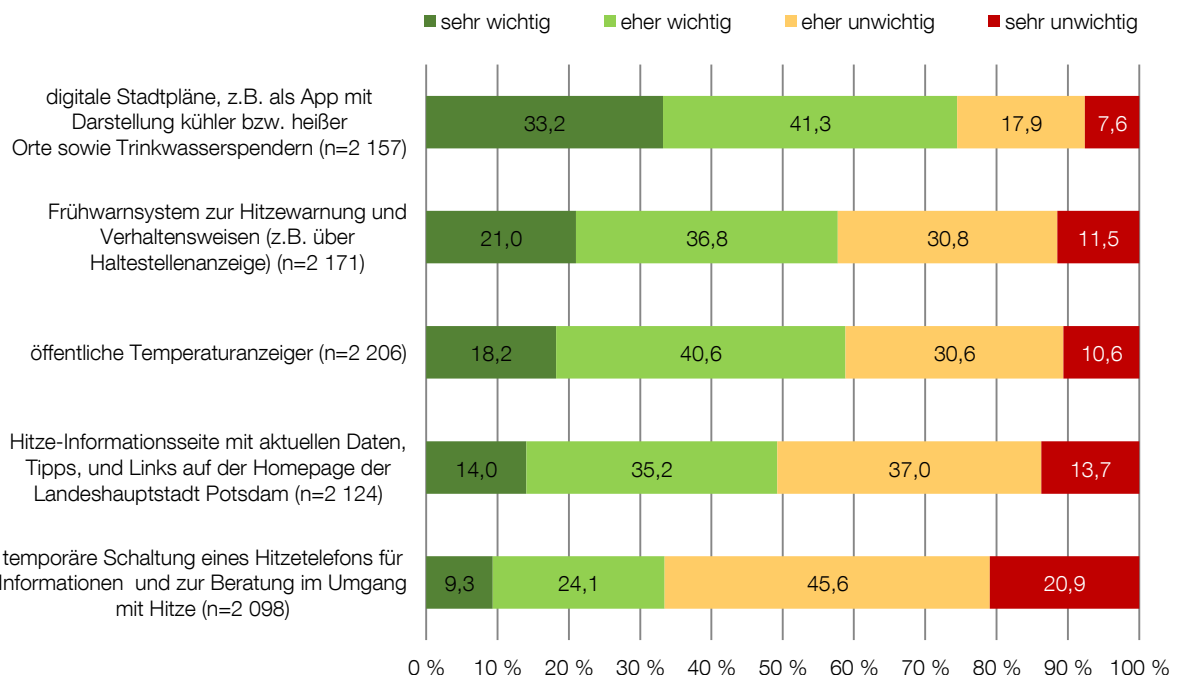
- *Frauen nehmen die sommerliche Hitze an allen Orten stärker als gesundheitliche Belastung wahr als Männer.*
- *Auch Personen mit einer anerkannten Behinderung fühlen sich an allen Orten häufiger „stark“ durch Hitze belastet als Personen ohne Behinderung.*
- *Teilnehmende mit einem Haushaltsnettoeinkommen von unter 1 500 Euro bewerten im Vergleich zu den anderen Einkommensgruppen die gesundheitliche Belastung durch Hitze im eigenen Wohnraum häufiger mit „sehr stark“.*
- *Je älter die Teilnehmenden, desto weniger stark empfinden sie Hitze auf öffentlichen Plätzen und in Fußgängerzonen und auf Fußwegen als gesundheitliche Belastung.*

In einer weiteren Frage wurden die Teilnehmenden darum gebeten, verschiedene Vorschläge für eine bessere Vorbereitung auf die sommerliche Hitze anhand einer vierstufigen Skala zu gewichten. Die Wichtigkeit der vorgeschlagenen Maßnahmen wurde von den Teilnehmenden recht unterschiedlich erachtet. Digitale Stadtpläne mit kühlen und heißen Orten sowie Trinkwasserspender, Frühwarnsysteme zur Hitzewarnung und Verhaltensweisen sowie öffentliche Temperaturanzeigen werden jeweils von mehr als der Hälfte mindestens als „eher wichtig“ bewertet. Die besten Bewertungen erhielten digitale Stadtpläne. 41,3 % erachten die-

ses Angebot als „eher wichtig“ und 33,2 % sogar als „sehr wichtig“. Insgesamt am unwichtigsten wird die temporäre Schaltung eines Hitzetelefon zur Informationen und zur Beratung im Umgang mit Hitze eingeschätzt. Weniger als 34 % bewerten diesen Vorschlag mit mindestens „eher wichtig“. Mehr als jede/r Fünfte (20,9 %) befindet die Schaltung eines Hitzetelefon als „sehr unwichtig“ (Abb. 91).

- *Alle Vorschläge zur besseren Vorbereitung auf die sommerliche Hitze werden im Durchschnitt von Frauen wichtiger erachtet als von Männern.*
- *Je niedriger das monatliche Nettohaushaltseinkommen, desto wichtiger wird eine Hitze-Informationseite auf der Homepage der Landeshauptstadt Potsdam eingeschätzt.*
- *Teilnehmende unter 30 Jahren wünschen sich überdurchschnittlich häufig digitale Stadtpläne. Mit steigendem Alter sinkt die Wichtigkeit dieses Vorschlags, um sich besser auf Hitze einstellen zu können. Dennoch werden die digitalen Stadtpläne im Vergleich zu den anderen Maßnahmen auch von Teilnehmenden über 65 Jahren am häufigsten mit „sehr wichtig“ bewertet.*
- *Je höher der höchste Schulabschluss, desto weniger wichtig werden die vorgeschlagenen Maßnahmen bewertet.*

**Abb. 91** Für wie wichtig halten Sie die folgenden Vorschläge, um sich besser auf sommerliche Hitze vorzubereiten? (Ranking nach „sehr wichtig“)



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

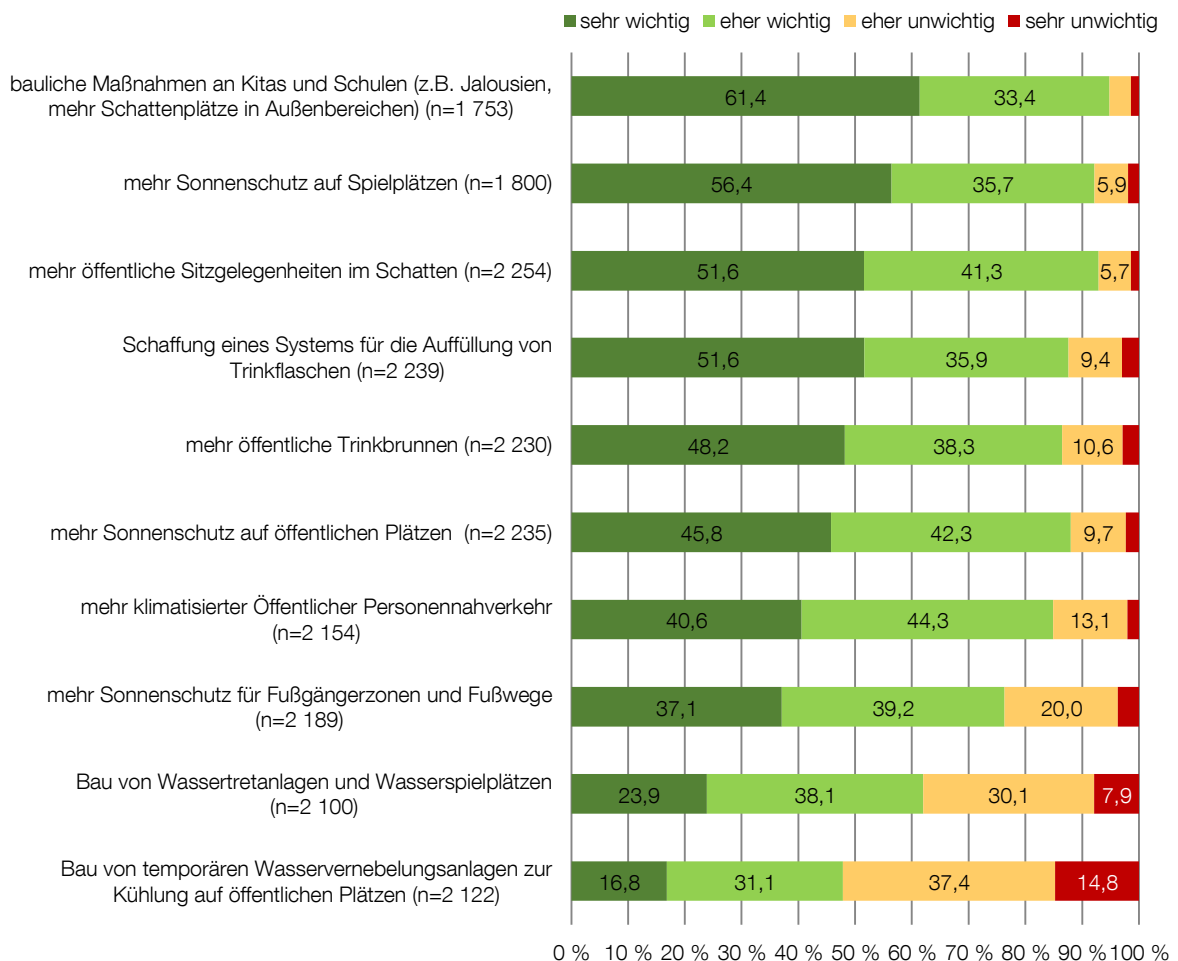
# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

Gesundheit und Hitzeschutz

In der letzten Frage des Themenkomplexes sollten die Teilnehmenden ebenfalls anhand einer vierstufigen Skala die Wichtigkeit verschiedener baulicher Maßnahmen bewerten, die die sommerliche Hitze angenehmer gestalten sollen. Grundsätzlich wurden mit einer Ausnahme alle Maßnahmen mit mehr als 62 % mit mindestens „eher wichtig“ bewertet. 61,4 % erachten bauliche Maßnahmen an Kitas und Schulen und 56,4 % vermehrter Sonnenschutz auf Spielplätzen sogar als „sehr wichtig“. An dieser Stelle muss jedoch wieder darauf hingewiesen werden, dass diese zwei Aspekte im Vergleich zu den anderen Aspekten von den Teilnehmenden weniger oft bewertet wurden. Im Mittelfeld liegen bauliche Maßnahmen, wie z. B. mehr öffentliche Trinkbrunnen und Sitzgelegenheiten im Schatten sowie mehr Sonnenschutz auf öffentlichen Plätzen. Insgesamt am unbedeutendsten wird der Bau von temporären Wasservernebelungsanlagen zur Kühlung auf öffentlichen Plätzen eingeschätzt. Lediglich 16,8 % bewerten diesen Vorschlag als „sehr wichtig“. Demgegenüber erachten mehr als 52 % diese bauliche Maßnahme als mindestens „eher unwichtig“ und knapp 15 % sogar als „sehr unwichtig“ (Abb. 92).

- Alle vorgeschlagenen baulichen Maßnahmen werden im Durchschnitt von Frauen als wichtiger bewertet als von Männern.
- Je älter die Teilnehmenden sind, desto weniger wichtig erachten sie die Schaffung eines Systems für die Auffüllung von Trinkflaschen und mehr öffentliche Trinkbrunnen.
- Personen aus Haushalten mit drei oder mehr Personen legen überdurchschnittlichen Wert auf den Bau von Wassertretanlagen und Wasserspielplätzen sowie auf mehr Sonnenschutz auf Spielplätzen.
- Schüler/innen, Studierende und Auszubildende bewerten im Vergleich zu den anderen Erwerbsgruppen alle Maßnahmen am häufigsten mit „sehr wichtig“. Ausnahmen sind hier der Bau von temporären Wasservernebelungsanlagen und Wassertretanlagen sowie Wasserspielplätzen.

**Abb. 92** Für wie wichtig halten Sie folgende Maßnahmen, um sommerliche Hitze in Potsdam angenehmer zu gestalten? (Ranking nach „sehr wichtig“)



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

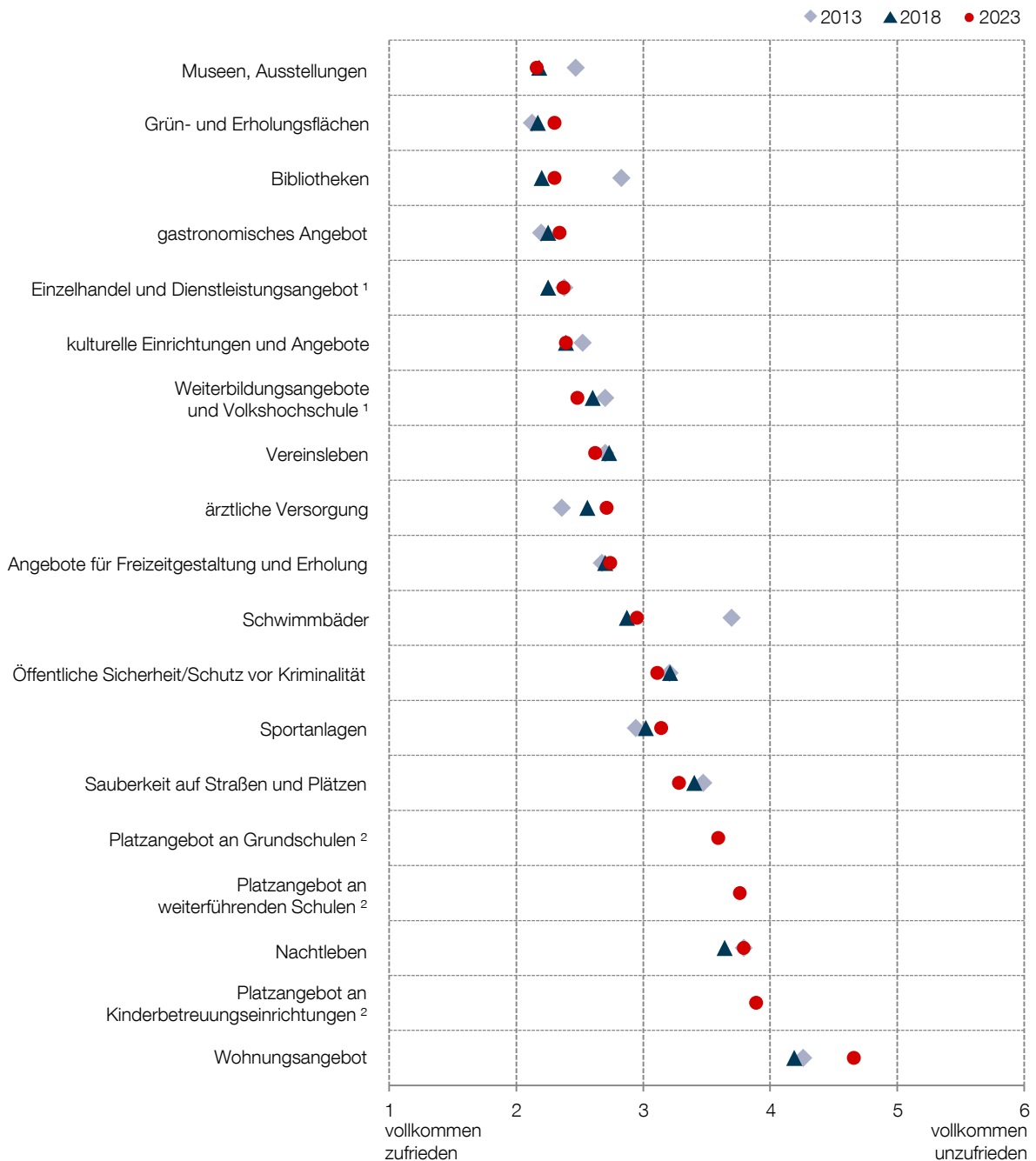
## Zufriedenheit in Potsdam

### 3.10 Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbereichen in Potsdam

In einem weiteren Fragenkomplex konnten die Umfrageteilnehmenden verschiedene Einrichtungen und Angebote in Potsdam hinsichtlich ihrer Zufriedenheit bewerten. Während bei der vergangenen Bürgerumfrage im Jahr 2021 die Anzahl der Kriterien auf diejenigen verkürzt wurde, über die trotz der geltenden Corona-Schutzverordnungen verlässliche Bewertungen getroffen

werden konnten, wurden bei der Erhebung in 2023 wieder 19 Angebote und Einrichtungen aus verschiedenen Lebensbereichen anhand einer sechsstufigen Zufriedenheitsskala bewertet. Die Mittelwerte der einzelnen Kriterien sind in Abbildung 93 für drei der bislang sieben Erhebungsjahre im Fünf- bzw. Zehnjahresvergleich dargestellt.

**Abb. 93 Für ganz Potsdam: Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit Folgendem?**  
(arithmetisches Mittel, Ranking nach 2023, Angaben für 2013, 2018 und 2023)



<sup>1</sup> Werte für 2014, da erst in diesem Jahr in den Fragebogen aufgenommen.

<sup>2</sup> Kein Vergleich möglich, da 2023 umbenannt bzw. neu in den Fragebogen aufgenommen.

Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Die beste Bewertung – mit einer leichten Verbesserung gegenüber 2018 – erhalten die Museen und Ausstellungen der Stadt. Entgegen des langjährigen Trends schaffen es die Grün- und Erholungsflächen nur noch auf den zweiten Platz des Rankings. Besonders zufrieden sind die Teilnehmenden darüber hinaus mit den Bibliotheken, dem gastronomischen Angebot, dem Einzelhandel und Dienstleistungsangebot, den kulturellen Einrichtungen und Angeboten sowie den Weiterbildungsangeboten. Alle genannten Kriterien liegen bei der Bewertung dicht beieinander und erreichen eine hohe Zufriedenheit mit Mittelwerten zwischen 2,1 und 2,5 (arithmetisches Mittel). Mit Ausnahme der Museen und Ausstellungen sowie der kulturellen Einrichtungen und Angebote erhalten die anderen Kriterien jedoch im Vergleich zu 2018 eine leicht schlechtere Zufriedenheitsbewertung.

Eher zufrieden sind die Teilnehmenden 2023 mit dem Vereinsleben in der Stadt, der ärztlichen Versorgung, mit den Angeboten für Freizeitgestaltung und Erholung sowie mit den Schwimmbädern. Diese Angebote und Einrichtungen erzielen durchschnittliche Bewertungen zwischen 2,5 und 3,0. Es folgen die Öffentliche Sicherheit/Schutz vor Kriminalität, die Sportanlagen sowie die Sauberkeit auf Potsdams Straßen und Plätzen mit Mittelwerten zwischen 3,0 und 3,5. Weniger zufrieden (Mittelwerte zwischen 3,5 und 4,0) sind die Teilnehmenden mit dem Platzangebot an Grundschulen sowie weiterführenden Schulen, dem Nachtleben und dem Platzangebot an Kinderbetreuungseinrichtungen. Das Wohnungsangebot schneidet wie in den Vorjahren mit einem Mittelwert von über 4,5 am schlechtesten ab, es erhält eine noch schlechtere Bewertung als 2018.

Im Gegensatz dazu zeigen sich im Zehnjahresvergleich deutliche Verbesserungen hinsichtlich der Zufriedenheit bei den Schwimmbädern (Eröffnung Sport- und Freizeitbad blu 2017), den Bibliotheken (Eröffnung des Bildungsforums mit der Stadt- und Landesbibliothek 2014) sowie den Museen und Ausstellungen (u. a. Eröffnung des Museums Barberini 2017). Deutlich unzufriedener fallen hingegen die Bewertungen für die ärztliche Versorgung und das Wohnungsangebot aus (Abb. 93).

- *Alleinerziehende und Teilnehmende aus Sozialraum I (Nördliche Ortsteile) und V (Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld) bewerten die ärztliche Versorgung tendenziell schlechter. Menschen unter 30 und über 65 Jahren sind dagegen mit diesem Kriterium besonders zufrieden.*
- *Mit zunehmender Wohndauer in Potsdam sinkt die Zufriedenheit mit den Grün- und Erholungsflächen sowie mit den Angeboten für die Freizeitgestaltung und Erholung. Mit steigendem Einkommen steigt die Zufriedenheit mit den genannten Kriterien.*
- *Das Platzangebot an weiterführenden Schulen sowie die Schwimmbäder erhalten in den Sozialräumen I (Nördliche Ortsteile) und II (Potsdam Nord) die schlechtesten Zufriedenheitsbewertungen.*

- *Je älter die Befragten sind, desto unzufriedener sind sie mit der öffentlichen Sicherheit bzw. dem Schutz vor Kriminalität. Auch Teilnehmende aus den Sozialräumen V (Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld) und VI (Schlaatz, Waldstadt I und II, Potsdam Süd) sind diesbezüglich besonders unzufrieden. Des Weiteren nimmt hier die Zufriedenheit mit steigender Wohndauer ab.*
- *Teilnehmende mit Migrationshintergrund sowie mit einer kürzeren Wohndauer in Potsdam sind zufriedener mit der Sauberkeit auf Straßen und Plätzen. Besonders unzufrieden mit der Sauberkeit sind hingegen Rentner/innen und Pensionierte.*
- *Je jünger die Befragten sind, desto unzufriedener sind sie mit dem Wohnungsangebot., Schüler/innen, Auszubildende und Studierende sowie Teilnehmende unter 30 Jahren sind diesbezüglich besonders unzufrieden. Rentner/innen und Pensionierte sind etwas zufriedener mit dem Wohnungsangebot.*
- *Teilnehmende mit Migrationshintergrund sind zufriedener mit dem Platzangebot an Kinderbetreuungseinrichtungen und Grundschulen.*

### 3.11 Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbereichen im Stadt- bzw. Ortsteil

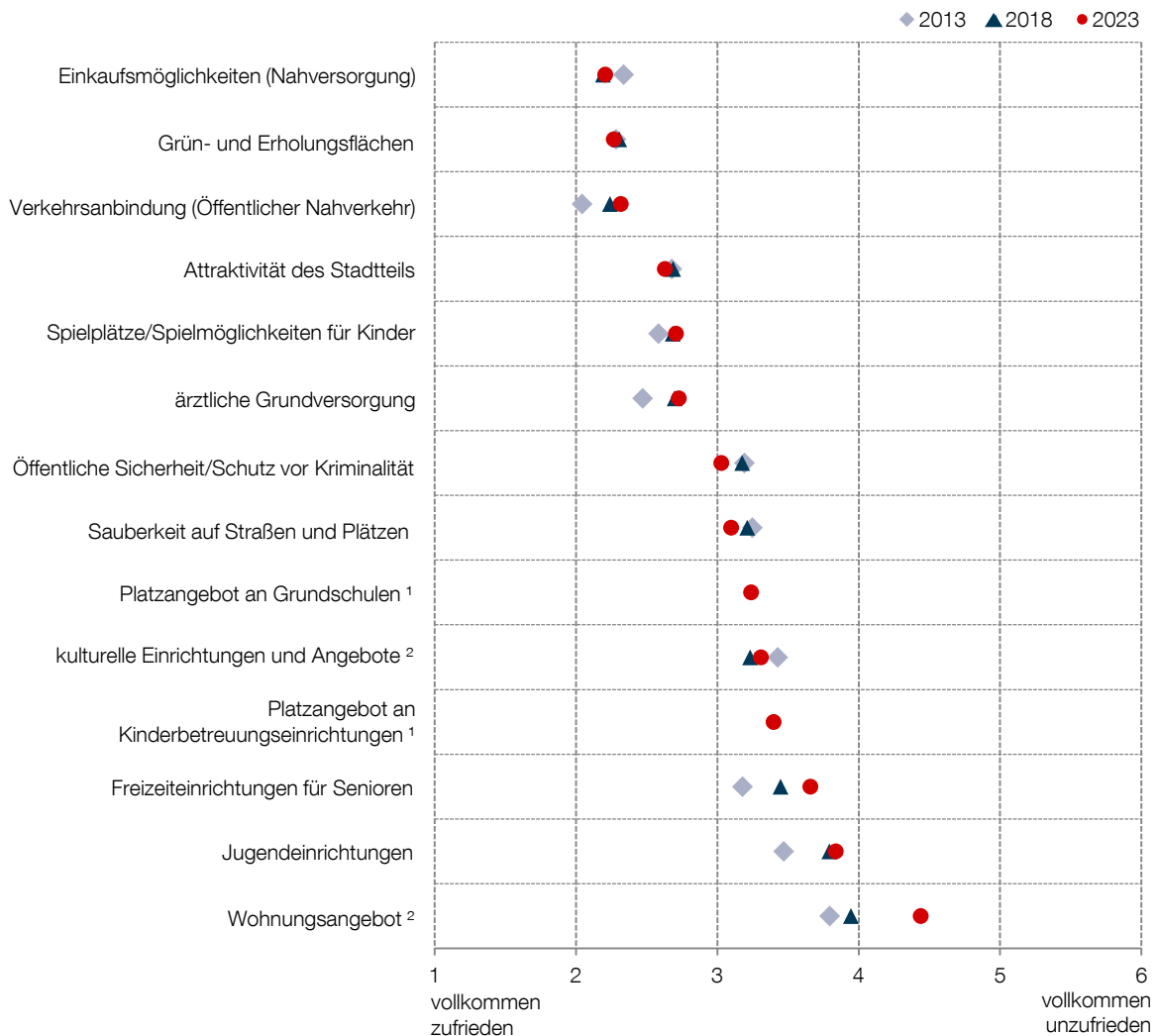
Nachdem die Befragungsteilnehmenden verschiedene Einrichtungen und Angebote in der Gesamtstadt bewertet haben, sollten im nächsten Schritt unterschiedliche Aspekte im eigenen Stadt- bzw. Ortsteil eingeschätzt werden. Zum Teil wurden einige Kriterien noch einmal bzw. ähnlich formuliert abgefragt. Auch hier wurden in 2023 wieder mehr Aspekte in den Fragebogen aufgenommen, nachdem diese in 2021 aufgrund der Beschränkungen im Zusammenhang mit der Coronapandemie nicht eingeschätzt werden konnten. Bevor die Ergebnisse für die einzelnen Stadt- bzw. Ortsteile erläutert werden, wird zunächst kurz auf die Gesamtbewertung der Zufriedenheit eingegangen (Abb. 94).

Am zufriedensten sind die teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger wie bereits in den vergangenen Erhebungen mit den Einkaufsmöglichkeiten (Nahversorgung), mit den Grün- und Erholungsflächen sowie mit der Anbindung ihres Stadt- bzw. Ortsteils an den Öffentlichen Personennahverkehr. Im Durchschnitt werden diese Aspekte auf der Skala zwischen 2,2 und 2,4 (arithmetisches Mittel) bewertet. Allerdings hat sich von diesen drei Aspekten die Zufriedenheit mit der Verkehrsanbindung im Laufe der Jahre etwas verschlechtert. Es folgen die Kategorien der Attraktivität des Stadt-/Ortsteils im Allgemeinen sowie der Spielplätze und Spielmöglichkeiten für Kinder sowie der ärztlichen Grundversorgung mit Mittelwerten über 2,5 und unter 3,2. Ebenfalls in diesem Bereich und damit besser als in den Erhebungsjahren 2018 und 2013 wird die Sauberkeit auf Straßen und Plätzen sowie die öffentliche Sicherheit bzw. der Schutz vor Kriminalität bewertet.

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

Zufriedenheit im Stadt-/Ortsteil

**Abb. 94 Für Ihren Stadt- bzw. Ortsteil: Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit Folgendem?**  
(arithmetisches Mittel, Ranking nach 2023, Angaben für 2013, 2018 und 2023)



<sup>1</sup> Kein Vergleich möglich, da 2023 umbenannt bzw. neu in den Fragebogen aufgenommen.

<sup>2</sup> Werte für 2014, da erst in diesem Jahr in den Fragebogen aufgenommen.

Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Etwas unzufriedener sind die Befragungsteilnehmenden mit dem Platzangebot an Grundschulen und Kinderbetreuungseinrichtungen, kulturellen Einrichtungen und Angeboten, Freizeiteinrichtungen für Senioren sowie Jugendeinrichtungen (Mittelwerte zwischen 3,2 und unter 4,0). Die geringste Zufriedenheit wurde, wie in den Vorjahren auch, für das Wohnungsangebot im Stadt- bzw. Ortsteil ermittelt. Der Mittelwert liegt bei etwa 4,4. Dieser Wert hat sich im Vergleich zu 2018 noch einmal verschlechtert.

Bei der Bewertung der Angebote und Einrichtungen fallen die Zufriedenheitswerte beim Vergleich der einzelnen Stadt- bzw. Ortsteile sehr unterschiedlich aus (Tab. 14). Die durchschnittlich am besten bewertete Kategorie Einkaufsmöglichkeiten (Nahversorgung) streut auf der angewendeten sechsstufigen Skala beispielsweise zwischen 1,76 (Waldstadt II) und 3,94 (Neu Fahrland, Fahrland, Satzkorn, Marquardt, Uetz-Paaren). Die

Spannweite zwischen dem niedrigsten und dem höchsten Mittelwert ist hier mit 2,18 am größten.

Unter Berücksichtigung der Sozialräume lassen sich darüber hinaus beispielsweise bei den Grün- und Erholungsflächen insgesamt deutlich bessere Bewertungen im Sozialraum III (Potsdam West, Innenstadt, Nördliche Vorstädte) verzeichnen. Im Sozialraum V (Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld) herrscht hingegen deutliche Unzufriedenheit.

Die Verkehrsanbindung wird im Sozialraum I (Nördliche Ortsteile) am schlechtesten bewertet, während hier vor allem der Sozialraum VI (Schlaatz, Waldstadt I und II, Potsdam Süd) Spitzenwerte verzeichnet.

Am attraktivsten wird der Sozialraum III (Potsdam West, Innenstadt, Nördliche Vorstädte) wahrgenommen. Auch die Bewohnerinnen und Bewohner von Babelsberg Nord, Klein Glienicke bescheinigen ihrem Stadtteil eine



# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

Zufriedenheit im Stadt-/Ortsteil

hohe Attraktivität. Die Zufriedenheit hiermit ist in den restlichen Gebieten südlich der Havel, vor allem im Schlaatz, im Stern und in Drewitz deutlich schlechter. Der maximale Mittelwertunterschied zwischen den Ortsteilen ist mit 2,09 besonders hoch.

In den Nördlichen Ortsteilen sowie in der Nauener und Berliner Vorstadt sowie Hauptbahnhof, Brauhausberg, Templiner und Teltower Vorstadt sind die Teilnehmenden besonders unzufrieden mit Spielplätzen und Spielmöglichkeiten für Kinder. Die besten Bewertungen finden sich im Schlaatz, in Waldstadt II sowie in Babelsberg Nord, Klein Glienicke.

Mit der ärztlichen Grundversorgung sind die Befragten aus Sozialraum I (Nördliche Ortsteile) und aus Eiche, Grube, Golm am unzufriedensten. Gute Bewertungen erhält die ärztliche Grundversorgung hingegen in der Innenstadt, Am Weinberg, in der Brandenburger Vorstadt sowie im Zentrum Ost, Nuthepark.

Mit der Öffentlichen Sicherheit und dem Schutz vor Kriminalität sind die Teilnehmenden im Süden Potsdams, vor allem in Waldstadt I, Industriegelände, im Schlaatz und in Drewitz, am unzufriedensten. Babelsberg Nord, Klein Glienicke sowie die Nauener, Berliner und Brandenburger Vorstadt erhielten hier die besten Bewertungen.

Die Sozialräume I (Nördliche Ortsteile) und II (Potsdam Nord) wurden hinsichtlich ihrer Sauberkeit auf Straßen und Plätzen deutlich besser bewertet als der Schlaatz, Stern, Drewitz und Waldstadt I, Industriegelände.

Die Zufriedenheit mit dem Platzangebot an Grundschulen ist hingegen deutlich kleinräumiger geprägt. Schlaatz, Waldstadt II und Potsdam West erhalten hier gute Bewertungen. In Neu Fahrland, Fahrland, Satzkorn, Marquardt und Uetz-Paaren sowie Hauptbahnhof, Brauhausberg, Templiner und Teltower Vorstadt sowie in der Nauener und Berliner Vorstadt sind die Teilnehmenden diesbezüglich deutlich unzufriedener. Kulturelle Einrichtungen und Angebote werden von Teilnehmenden aus der Nauener und Berliner Vorstadt, Innenstadt, Am Weinberg sowie Babelsberg Nord, Klein Glienicke am besten bewertet. Am größten ist die Unzufriedenheit hier hingegen in Waldstadt I, Industriegelände sowie in den nördlicher gelegenen Ortsteilen Neu Fahrland, Fahrland, Satzkorn, Marquardt, Uetz-Paaren sowie in Eiche, Grube, Golm.

Mit dem Platzangebot an Kinderbetreuungseinrichtungen sind die Befragten in Groß Glienicke, Krampnitz, Sacrow und im Schlaatz am zufriedensten. Auch Drewitz erhielt überdurchschnittlich gute Bewertungen. Im Sozialraum III (Potsdam West, Innenstadt, Nördliche Vorstädte) ist mit Ausnahme von Potsdam West die Unzufriedenheit diesbezüglich am größten.

Befragte aus Neu Fahrland, Fahrland, Satzkorn, Marquardt, Uetz-Paaren, Eiche, Grube, Golm sowie Hauptbahnhof, Brauhausberg, Templiner und Teltower Vor-

stadt sind am wenigsten zufrieden mit Freizeiteinrichtungen für Senioren. Im Schlaatz, in Babelsberg Nord, Klein Glienicke sowie in der Innenstadt, Am Weinberg werden hierfür hingegen gute Bewertungen vergeben.

Bei der Zufriedenheit mit Jugendeinrichtungen zeigt sich ein ambivalentes Bild. Im Sozialraum VI (Schlaatz, Waldstadt I und II, Potsdam Süd) sind die Befragten sowohl am zufriedensten (Schlaatz und Waldstadt II) als auch am unzufriedensten (Hauptbahnhof, Brauhausberg, Templiner und Teltower Vorstadt und Waldstadt I, Industriegelände) mit diesem Angebot.

Insgesamt die schlechtesten Bewertungen bei geringen Mittelwertunterschieden von maximal 0,81 erhielt das Wohnungsangebot in Potsdam. Etwas besser konnten hier Schlaatz, Waldstadt II und Eiche, Grube, Golm abschneiden. In Babelsberg Süd, Innenstadt, Am Weinberg sowie in der Brandenburger Vorstadt sind die Befragten mit dem Wohnungsangebot am unzufriedensten.

Die durchschnittliche Gesamtbewertung (arithmetisches Mittel) aller 14 erhobenen Kriterien für die Stadt- bzw. Ortsteile ist in Abbildung 95 dargestellt. Alle Kriterien erhalten dabei das gleiche Gewicht. Ein Vergleich der Zufriedenheit insgesamt (Mittelwert 3,06) zeigt eine leichte Verschlechterung zum Erhebungsjahr 2021 (Mittelwert 2,68). Bei der Erhebung 2021 beinhaltete das Ranking jedoch nur elf der 14 Kriterien, also nur diejenigen, die eine Bewertung während der Corona-Schutzmaßnahmen zuließen. Am zufriedensten sind demnach die Bewohnerinnen und Bewohner aus Babelsberg Nord, Klein Glienicke. Ebenfalls überdurchschnittliche Bewertungen erhielten die zentral gelegenen Stadtteile Potsdam West, Innenstadt, Am Weinberg sowie die Brandenburger, Nauener und Berliner Vorstadt. Auch in Bornim, Bornstedt, Nedlitz, Am Ruinenberg, Rote Kasernen sowie südlich der Havel in Babelsberg Süd, Waldstadt II und Schlaatz war die Zufriedenheit höher als im Gesamtdurchschnitt.

Vergleichsweise schlechtere Bewertungen erhielt mit Abstand das nördliche Gebiet um Neu Fahrland, Fahrland, Satzkorn, Marquardt und Uetz-Paaren. Etwas besser, aber dennoch auf den hinteren Plätzen des Mittelwerterankings, finden sich Alt Drewitz und Kirchsteigfeld, Eiche, Grube, Golm sowie Groß Glienicke, Krampnitz und Sacrow wieder. Ebenfalls unterdurchschnittliche Bewertungen erhielten die übrigen Gebiete des Potsdamer Südens.

Die meisten Plätze im Mittelwerte-Ranking aufgestiegen im Vergleich zu 2021 ist der Schlaatz. Lag der Schlaatz 2021 bei der Zufriedenheit noch auf Platz 17, so befindet er sich 2023 auf Platz 8. Es folgt Waldstadt II mit einer Verbesserung um acht Plätze. Die meisten Plätze abgestiegen sind Bornim, Bornstedt, Nedlitz, Am Ruinenberg, Rote Kasernen mit sieben Plätzen von Rang 2 auf Rang 9 des Zufriedenheitsrankings, sowie Stern um fünf Positionen von Platz 9 auf Platz 14.

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

Zufriedenheit im Stadt-/Ortsteil

**Tab. 14** Zufriedenheit nach Stadt- bzw. Ortsteilen <sup>1</sup> (arithmetisches Mittel)

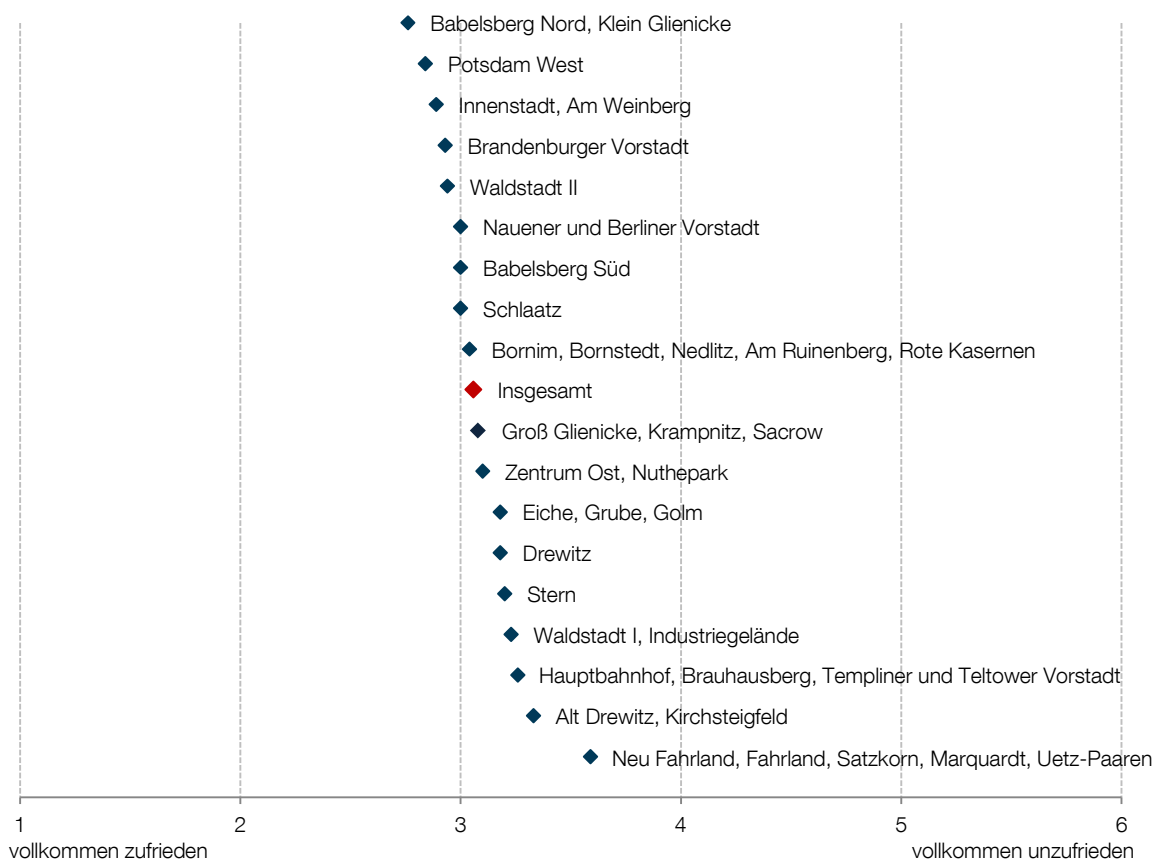
Sozialraum	Stadt- bzw. Ortsteil	Einkaufsmöglichkeiten (Nahversorgung)	Grün- und Erholungsflächen	Verkehrsanbindung (ÖPNV)	Attraktivität des Stadt-/Ortsteils	Spielplätze/Spielmöglichkeiten für Kinder	ärztliche Grundversorgung	Öffentliche Sicherheit/Schutz vor Kriminalität
I Nördl. Ortsteile, Sacrow	Gr. Glienicke, Krampnitz, Sacrow	2,18	1,98	3,85	2,13	2,94	3,51	3,02
	Neu Fahrland, Fahrland, Satzkorn, Marquardt, Uetz-Paaren	3,94	2,42	3,82	2,97	3,08	3,53	2,80
II Potsdam Nord	Bornim, Bornstedt, Nedlitz, Am Ruinenberg, Rote Kasernen	2,10	1,96	2,36	2,49	2,53	2,66	2,96
	Eiche, Grube, Golm	2,45	2,46	2,31	2,82	2,68	3,25	2,79
III Potsdam West, Innenstadt, Nördl. Vorstädte	Nauener und Berliner Vorstadt	2,58	1,62	2,57	1,86	3,10	2,70	2,65
	Innenstadt, Am Weinberg	2,06	2,08	1,94	2,13	2,82	2,32	2,79
IV Babelsberg, Zentrum Ost	Brandenburger Vorstadt	1,95	1,92	2,01	1,97	2,75	2,27	2,37
	Potsdam West	1,82	1,78	2,20	2,21	2,59	2,67	2,82
V Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld	Zentrum Ost, Nuthepark	1,93	2,37	2,06	3,24	2,67	2,46	3,35
	Babelsberg Nord, Klein Glienicke	1,96	1,84	2,48	1,86	2,29	2,47	2,69
	Babelsberg Süd	1,94	2,37	2,25	2,30	2,66	2,49	3,02
VI Schlaatz, Waldstadt I und II, Potsdam Süd	Stern	1,92	2,90	2,22	3,53	3,03	2,66	3,57
	Drewitz	2,14	2,90	2,13	3,54	2,57	2,49	3,75
	Alt Drewitz, Kirchsteigfeld	2,16	3,07	2,30	3,28	2,90	3,15	3,60
Insgesamt	Hauptbahnhof, Brauhausberg, Templiner und Teltower Vorstadt	2,85	2,25	2,10	2,52	3,06	3,19	2,90
	Schlaatz	2,32	2,62	2,01	3,87	2,24	2,84	3,69
	Waldstadt I, Industriegelände	1,91	2,65	2,07	3,28	2,68	2,83	3,71
	Waldstadt II	1,76	2,60	1,93	3,23	2,36	2,53	3,35
Insgesamt		2,21	2,27	2,32	2,63	2,71	2,73	3,03

Sozialraum	Stadt- bzw. Ortsteil	Sauberkeit auf Straßen und Plätzen	Platzangebot an Grundschulen	kulturelle Einrichtungen und Angebote	Platzangebot an Kinderbetreuungseinr.	Freizeiteinrichtungen für Senioren	Jugendeinrichtungen	Wohnungsangebot
I Nördl. Ortsteile	Gr. Glienicke, Krampnitz, Sacrow	2,56	3,06	3,60	2,88	3,36	3,54	4,52
	Neu Fahrland, Fahrland, Satzkorn, Marquardt, Uetz-Paaren	2,74	3,89	4,47	3,25	4,65	4,25	4,51
II Potsdam Nord	Bornim, Bornstedt, Nedlitz, Am Ruinenberg, Rote Kasernen	2,73	3,20	3,62	3,57	3,88	4,15	4,35
	Eiche, Grube, Golm	2,49	3,29	4,28	3,33	4,14	4,15	4,03
III Potsdam West, Innenstadt, Nördl. Vorstädte	Nauener und Berliner Vorstadt	2,79	3,77	2,37	4,12	3,83	3,54	4,47
	Innenstadt, Am Weinberg	3,16	3,12	2,30	3,78	3,15	3,94	4,83
IV Babelsberg, Zentrum Ost	Brandenburger Vorstadt	2,77	3,53	2,81	3,71	3,76	4,33	4,83
	Potsdam West	2,96	2,86	3,23	3,09	3,38	3,67	4,51
V Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld	Zentrum Ost, Nuthepark	3,54	3,00	3,56	3,12	3,57	3,95	4,58
	Babelsberg Nord, Klein Glienicke	2,79	3,05	2,65	3,46	3,10	3,62	4,37
	Babelsberg Süd	3,02	3,56	2,96	3,54	3,69	3,48	4,74
VI Schlaatz, Waldstadt I und II, Potsdam Süd	Stern	3,76	2,87	3,69	3,02	3,68	3,70	4,30
	Drewitz	3,92	3,05	3,57	2,91	3,77	3,54	4,30
	Alt Drewitz, Kirchsteigfeld	3,60	3,44	3,96	3,53	3,32	3,83	4,53
Insgesamt	Hauptbahnhof, Brauhausberg, Templiner und Teltower Vorstadt	2,82	4,02	3,42	3,68	4,03	4,44	4,42
	Schlaatz	4,16	2,46	3,21	2,75	2,92	2,83	4,04
	Waldstadt I, Industriegelände	3,76	3,11	3,88	3,41	3,47	4,28	4,21
	Waldstadt II	3,62	2,70	3,56	2,93	3,33	3,24	4,02
Insgesamt		3,10	3,24	3,31	3,40	3,66	3,84	4,44

<sup>1</sup> Die drei Stadt- bzw. Ortsteile mit der jeweils besten (grün) bzw. schlechtesten (rot) Bewertung sind farbig markiert.

Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

**Abb. 95** Zufriedenheit in den Stadt- bzw. Ortsteilen: Ranking der bewerteten Kriterien (arithmetisches Mittel)



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Des Weiteren wurde in der Bürgerumfrage „Leben in Potsdam“ erhoben, inwieweit die abgefragten Angebote und Einrichtungen von den Teilnehmenden überhaupt genutzt werden. An der Spitze stehen die Grün- und Erholungsflächen, die sowohl in der gesamtstädtischen als auch kleinräumigen Zufriedenheitsbewertung den zweiten Platz einnehmen: Rund 80 % der Teilnehmenden geben an, diese zu besuchen. Mit einigem Abstand folgen mit jeweils rund 60 % die Museen und Ausstellungen sowie die kulturellen Einrichtungen und Angebote der Stadt. Ungefähr die Hälfte (49,4 %) besucht die städtischen Schwimmbäder. Von jeweils rund einem Drittel werden die Sportanlagen (35,3 %), Bibliotheken (33,4 %) und (Sport-)Vereine (31,9 %) genutzt, während etwa ein Viertel (26,6 %) der Teilnehmenden die Spielplätze besucht. Es folgen mit ungefähr gleichen Werten die Nutzung von Kinderbetreuungseinrichtungen (17,0 %), weiterführenden Schulen (14,7 %) und Grundschulen (14,1 %).

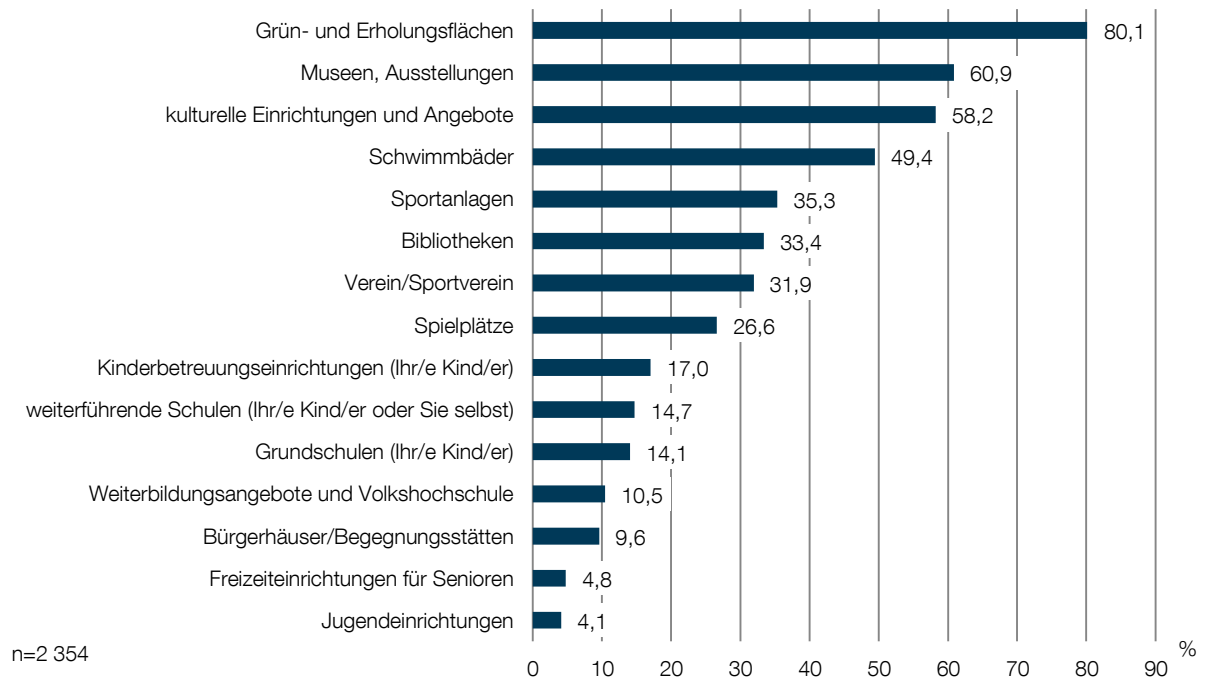
Ungefähr jede/r zehnte Teilnehmende besucht Weiterbildungsangebote und Kurse der Volkshochschule (10,5 %) oder Bürgerhäuser und andere Begegnungsorte (9,6 %). Freizeiteinrichtungen für Senioren (4,8 %) und Jugendeinrichtungen (4,1 %) werden von nur einem kleinen Anteil der Teilnehmenden aufgesucht, wenngleich diese Angebote nur für eine bestimmte Alters- bzw. Zielgruppe ausgerichtet sind, die mit der Bürgerumfrage (angeschrieben wurden ausschließlich Personen zwischen 16 und unter 80 Jahren) nur unterdurchschnittlich erreicht werden konnten (Abb. 96).

Weiterhin wurden die gesamtstädtischen Zufriedenheitsbewertungen den Nutzenden und Nicht-Nutzenden der Angebote und Einrichtungen gegenübergestellt. Es zeigt sich für alle angefragten Kriterien bis auf die Sportanlagen, dass sie von denjenigen, die sie auch tatsächlich nutzen, besser bewertet werden als von den Nicht-Nutzenden. Die größten Unterschiede zwischen beiden Gruppen können für die Grün- und Erholungsflächen sowie die Bibliotheken festgestellt werden (Abb. 97).

# Leben in Potsdam – Bürgerumfrage 2023

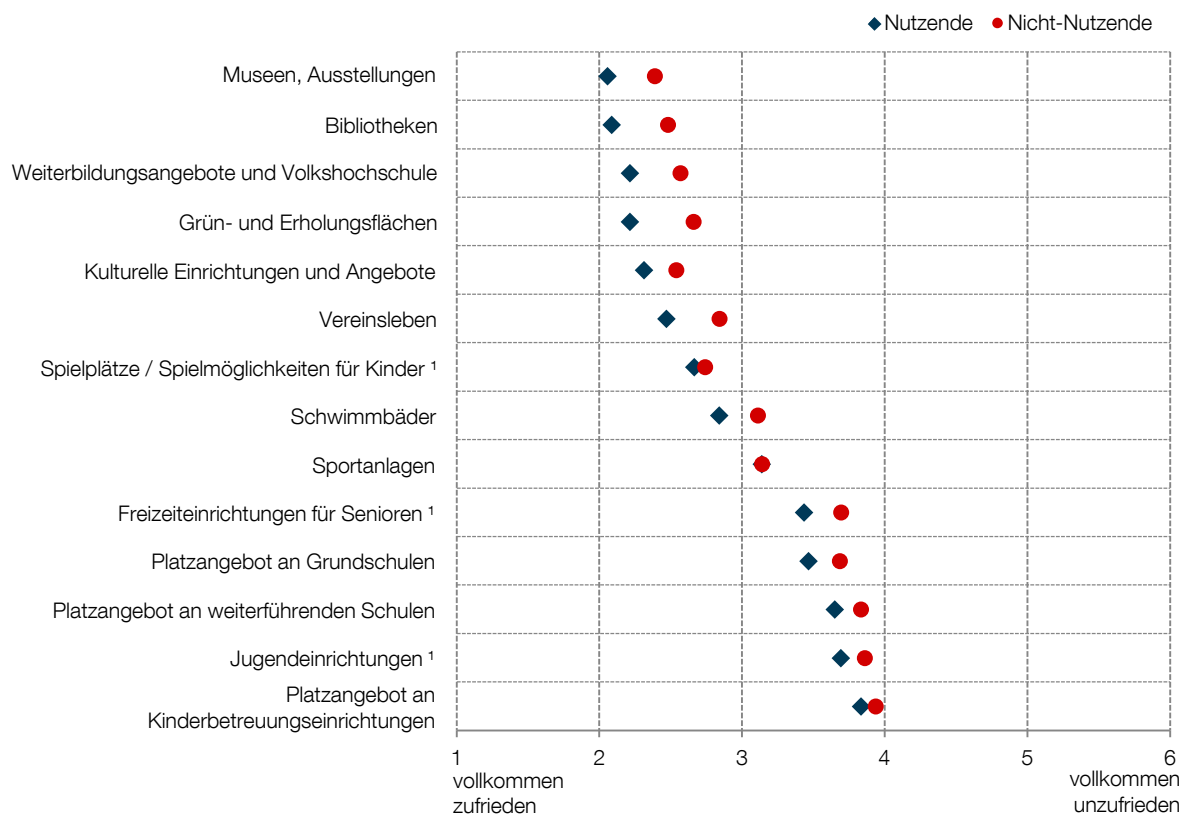
Zufriedenheit im Stadt-/Ortsteil

**Abb. 96** Welche Einrichtungen und Angebote werden von Ihnen in Potsdam genutzt?  
(Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

**Abb. 97** Zufriedenheit mit Angeboten und Einrichtungen in Potsdam nach Nutzung  
(arithmetisches Mittel, Ranking nach Zufriedenheit der Nutzenden)



<sup>1</sup> Ergebnis für Stadt- bzw. Ortsteil

Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

## 4 Anhang

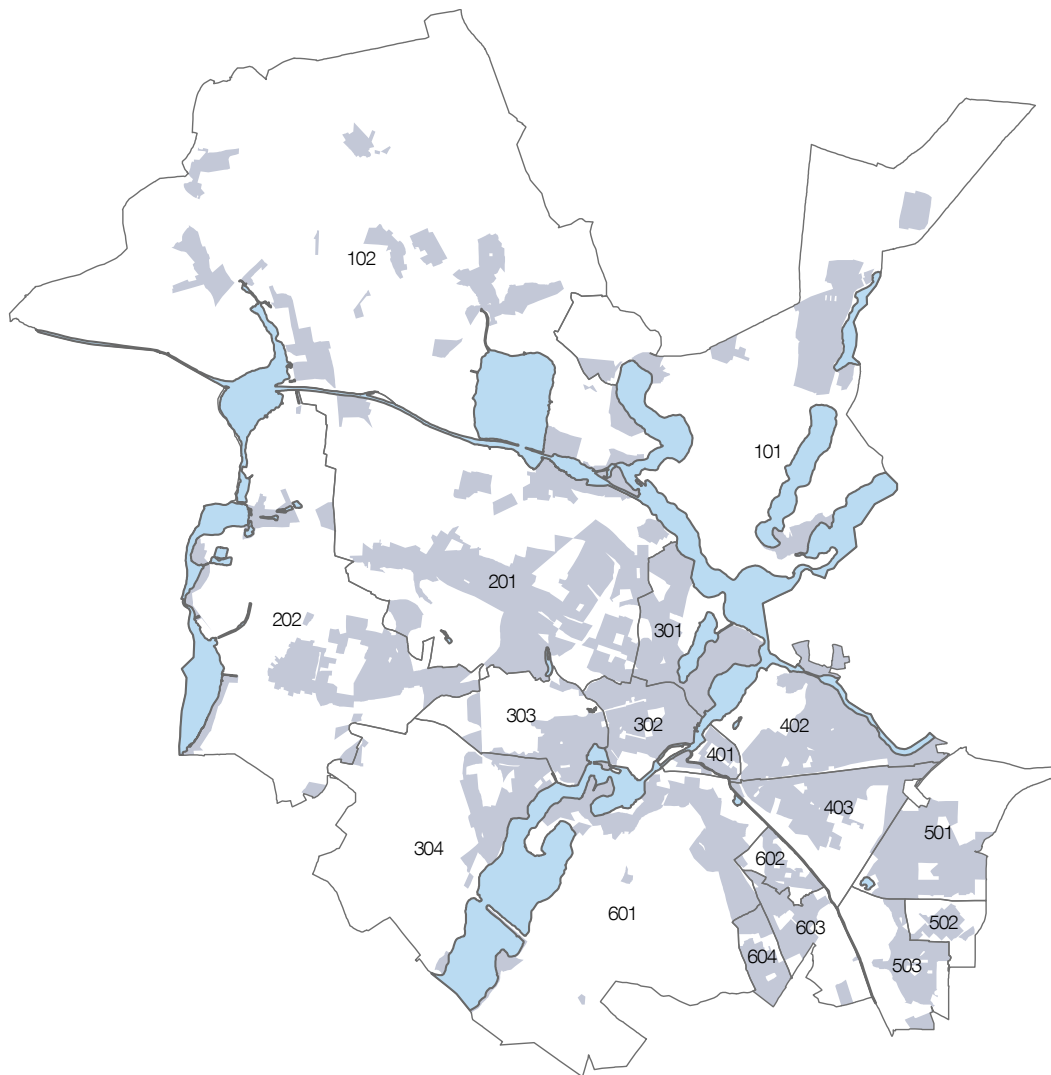
	Seite
Stadt- bzw. Ortsteile	94
Sozialräume	95
Fragebogen	97

### Hinweis

Alle Ergebnisse der Bürgerumfrage „Leben in Potsdam“ 2023 können für ausgewählte sozio-demographische Merkmale in Tabellenform eingesehen werden. Der Tabellenteil steht auf der Homepage der Landeshauptstadt Potsdam unter [www.potsdam.de/de/buergerumfrage-leben-potsdam](http://www.potsdam.de/de/buergerumfrage-leben-potsdam) als Download zur Verfügung.

## Stadt- bzw. Ortsteile

101 Groß Glienicke, Krampnitz, Sacrow	301 Nauener und Berliner Vorstadt	501 Stern
102 Neu Farland, Fahrland, Satzkorn, Marquardt, Uetz-Paaren	302 Innenstadt, Am Weinberg	502 Drewitz
	303 Brandenburger Vorstadt	503 Alt Drewitz, Kirchsteigfeld
	304 Potsdam West	
201 Bornim, Bornstedt, Nedlitz, Am Ruinenberg, Rote Kasernen	401 Zentrum Ost	601 Hauptbahnhof, Brauhausberg, Templiner und Teltower Vorstadt
202 Eiche, Grube, Golm	402 Babelsberg Nord, Klein Glienicke	602 Schlaatz
	403 Babelsberg Süd	603 Waldstadt I, Industriegelände
		604 Waldstadt II

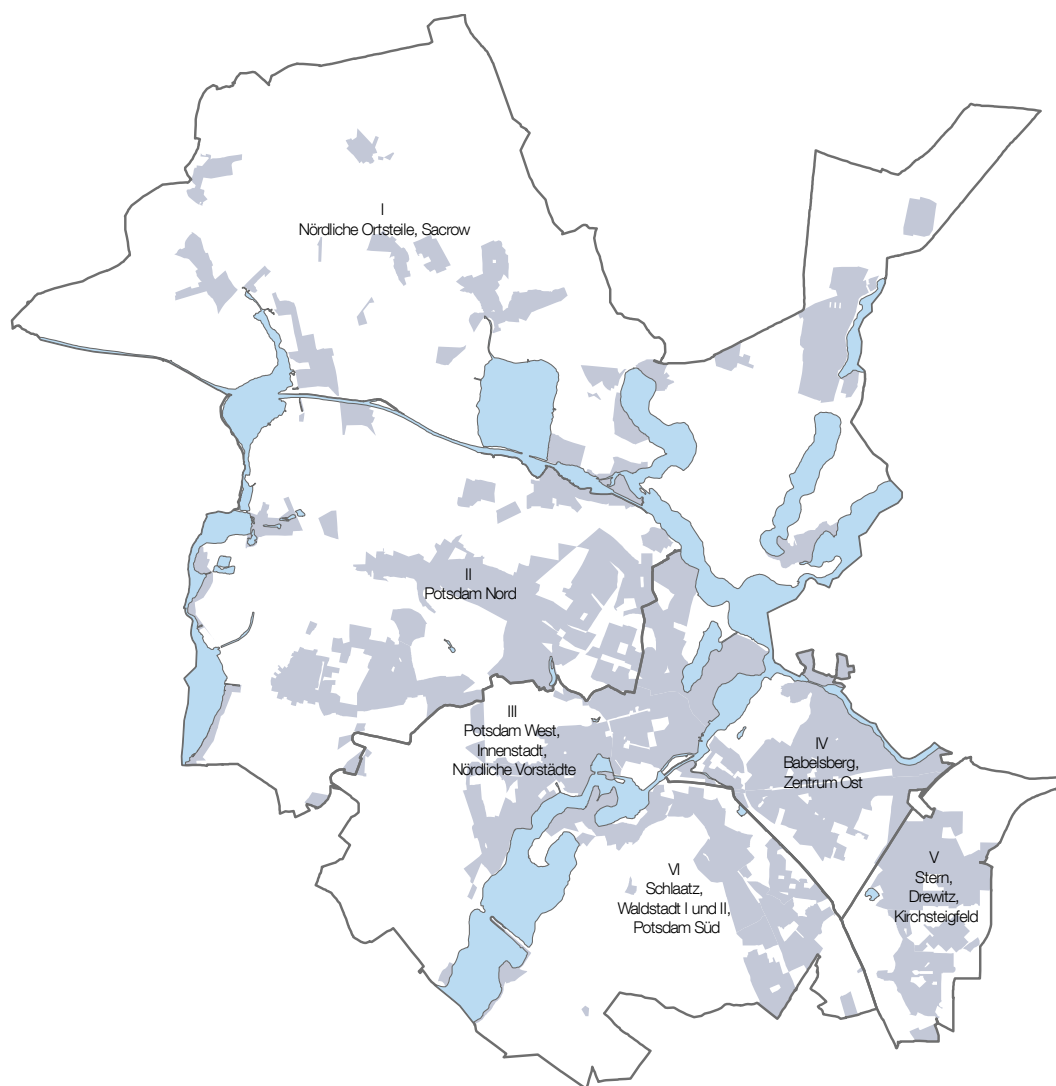


Quelle: Landeshauptstadt Potsdam

Die insgesamt 34 Stadt- bzw. Ortsteile der Landeshauptstadt Potsdam wurden für die Auswertung der Bürgerumfrage erstmals nach Gliederung der 18 Planungsräume zusammengefasst. Aufgrund der geringen Einwohnerzahl wurde Planungsraum 103 (Krampnitz) Planungsraum 101 (Groß Glienicke; Sacrow) zugeordnet. Wegen der besseren Verständlichkeit findet in allen Ausführungen nicht der Begriff Planungsraum, sondern Stadt- bzw. Ortsteil Verwendung. Die 18 Planungsräume lassen sich auf die insgesamt sechs Potsdamer Sozialräume aggregieren. Die erste Ziffer eines Planungsraums kennzeichnet den dazugehörigen Sozialraum.



Sozialräume



Quelle: Landeshauptstadt Potsdam



# Leben in Potsdam: Bürgerumfrage 2023



## Ausfüllanleitung:

- Bitte markieren Sie eine Antwort mit einem dünnen blauen oder schwarzen Stift wie folgt:   .
- Wenn Sie eine Antwort korrigieren möchten, füllen Sie bitte den falsch markierten Kreis und noch etwas darüber hinaus aus, ungefähr so:   .
- Bitte tragen Sie Ziffern so ein:           (nur ganze Zahlen, ohne Nachkommastellen)
- Achten Sie beim Ausfüllen des Bogens auf *Hinweise*, die *kursiv* gehalten sind.

## Stadt-/Ortsteile: Voransicht

### Ganz allgemein gefragt

1. Wenn Sie an Ihr Leben im Großen und Ganzen denken: Wie zufrieden sind Sie gegenwärtig damit?				
<input type="radio"/> sehr zufrieden	<input type="radio"/> zufrieden	<input type="radio"/> weder zufrieden / noch unzufrieden	<input type="radio"/> unzufrieden	<input type="radio"/> sehr unzufrieden

2. Wie schätzen Sie allgemein Ihre persönliche Zukunft ein?				
<input type="radio"/> optimistisch	<input type="radio"/> eher optimistisch	<input type="radio"/> weder optimistisch / noch pessimistisch	<input type="radio"/> eher pessimistisch	<input type="radio"/> pessimistisch

### Leben in Potsdam

3. Wie gerne leben Sie in Potsdam?				
<input type="radio"/> sehr gerne	<input type="radio"/> gerne	<input type="radio"/> weniger gerne	<input type="radio"/> überhaupt nicht gerne	

4. Wie beurteilen Sie - alles in allem genommen - die Lebensqualität ... (Bitte in jeder Zeile eine Markierung)						
	sehr gut	gut	befriedigend	schlecht	sehr schlecht	keine Aussage möglich
in Potsdam?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
in Ihrem Stadtteil bzw. Ortsteil?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

5. Wie stark fühlen Sie sich persönlich verbunden ... (Bitte in jeder Zeile eine Markierung)				
	sehr stark	eher stark	weniger stark	gar nicht
mit der Stadt Potsdam?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mit Ihrem Stadtteil bzw. Ortsteil?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

6. Finden Sie, dass Potsdam eine tolerante Stadt ist?				
<input type="radio"/> trifft völlig zu	<input type="radio"/> trifft eher zu	<input type="radio"/> trifft eher nicht zu	<input type="radio"/> trifft überhaupt nicht zu	<input type="radio"/> keine Aussage möglich

7. Was sind Ihrer Meinung nach zurzeit die größten Probleme in Potsdam? (Bitte maximal 3 Nennungen)	
a):	
b):	
c):	

### Wohnen

8. Seit wann wohnen Sie ununterbrochen in Potsdam?	Jahr: <input type="text" value=""/> <input type="text" value=""/> <input type="text" value=""/> <input type="text" value=""/>
--	---

9. Wenn Sie in den <b>vergangenen 2 Jahren</b> nach Potsdam gezogen sind: Geben Sie bitte den <b>Hauptgrund</b> für den Umzug an. (Bitte markieren Sie <b>nur eine Antwort!</b> )			
<input type="radio"/> private Gründe	<input type="radio"/> berufliche Gründe	<input type="radio"/> wegen Studium oder Ausbildung	<input type="radio"/> sonstiger Grund

10. Sie wohnen in Ihrer Wohnung / in Ihrem Haus als ...

(Falls Sie bei Ihren Eltern oder anderen Verwandten wohnen, markieren Sie bitte trotzdem Zutreffendes.)

- Mieter/in bei der GEWOBA / bei ProPotsdam
                 
  Mieter/in bei einer Wohnungsbau- genossenschaft
                 
  Mieter/in bei einem anderen Eigentümer
- Eigentümer/in bzw. Miteigentümer/in

Eigentümer/innen bitte weiter mit **Frage 15.**

11. Was trifft auf Ihren Mietvertrag zu?

- Der Mietvertrag ist unbefristet.
                 
  Der Mietvertrag ist befristet.

12. Welche Art Mietvertrag haben Sie?

- Standard-Mietvertrag
                 
  Index-Mietvertrag
                 
  Zwischenmietvertrag  
 Staffel-Mietvertrag
                 
  Untermietvertrag
                 
  Sonstiger

13. Wurde Ihre Netto-Kaltmiete während Ihres Mietverhältnisses innerhalb der letzten 6 Jahre erhöht?

- ja
                 
  nein
                 
  keine Aussage möglich

14. Ist Ihre Wohnung / Ihr Zimmer möbliert? Das heißt, Ihr/e Vermieter/in hat Ihnen die wesentlichsten Einrichtungsgegenstände (z.B. Bett, Schränke, Regale, Küchenmobiliar) zur Verfügung gestellt.

- ja
                 
  nein

15. Angaben zur Wohnung / zum Haus: (Bitte tragen Sie nur **ganze Zahlen, ohne Nachkommastelle** ein.)

a) Wie viele m<sup>2</sup> **Wohnfläche** hat Ihre Wohnung / Ihr Haus - einschließlich Küche, Bad und Flur?

m<sup>2</sup>

b) Wie viele **Wohnräume** hat Ihre Wohnung / Ihr Haus - ohne Küche, Bad und Flur? (Bei z.B. 1,5 Räumen bitte auf "2 Räume" aufrunden.)

Räume

c) Wie hoch ist Ihre gegenwärtige **monatliche Kaltmiete** bzw. Belastung für Wohneigentum - ohne Heizungs- und sonstige Betriebskosten?

Euro

Eigentum bereits abbezahlt

d) Wie hoch sind Ihre gegenwärtigen **monatlichen Heizungs- und sonstigen Betriebskosten** - ohne Kosten für Strom, Telefon, Internet?

Euro

16. Was trifft auf Ihre Wohnsituation zu? Sie leben ...

- im eigenen Haushalt (mit oder ohne Partner/in)
                 
  im Haushalt der Eltern, Kinder, Schwiegereltern, Großeltern
                 
  in einer Wohngemeinschaft (WG)
                 
  woanders

17. In welcher Art Wohngebäude wohnen Sie?

- Mehrfamilienhaus
                 
  Einfamilienhaus
                 
  Doppelhaus / Reihenhaus
                 
  Wohnheim

18. Wann wurde das Haus errichtet, in dem sich Ihre Wohnung befindet?

- vor 1919
                 
  1919 bis 1948
                 
  1949 bis 1970
                 
  1971 bis 1990
                 
  1991 bis 2008
                 
  2009 oder später
                 
  weiß nicht

19. Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Eigenschaften Ihrer Wohnung / Ihres Hauses bzw. mit der Wohngegend? (Bitte in jeder Zeile eine Markierung)

	vollkommen zufrieden				vollkommen unzufrieden			keine Aussage möglich
Grundriss	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wohnungsgröße	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ausstattung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Preis-Leistungs-Verhältnis	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Soziales Umfeld / Nachbarschaft	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wohngegend	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wohnung / eigenes Haus insgesamt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

20. Ist Ihre jetzige Wohnung / Ihr Haus geeignet, um auch im Alter bzw. mit möglichen körperlichen Einschränkungen weiterhin dort zu leben?

- ja, ohne größere bauliche Veränderungen       ja, mit geringem baulichem Aufwand       nein, nur mit erheblichem baulichem Aufwand

21. Haben Sie vor, innerhalb der nächsten 2 Jahre aus Ihrer jetzigen Wohnung / Ihrem Haus auszuziehen?

- ja       möglicherweise       nein

## Wirtschaft und Arbeit

22. In welcher Erwerbssituation befinden Sie sich gegenwärtig? (Bitte markieren Sie **nur eine Antwort!**)

- Arbeiter/in       Angestellte/r       Student/in       zurzeit arbeitslos       Sonstige  
 Beamter / Beamtin oder Berufssoldat/in       Selbstständige/r, freiberuflich Tätige/r       Schüler/in oder Auszubildende/r       Rentner/in oder Pensionär/in

Rentner/innen und Arbeitslose bitte weiter mit **Frage 27** zum Haushaltsnettoeinkommen.

23. Wo befindet sich Ihr Arbeits-/Ausbildungs-/Studienort bzw. Ihre Schule? (Bitte markieren Sie **nur eine Antwort!**)

- in Potsdam - nördlich der Havel       in Potsdam - südlich der Havel       in Berlin       woanders

Schüler/innen, Auszubildende, Studierende bitte weiter mit **Frage 27** zum Haushaltsnettoeinkommen.

24. Gehen Sie mehreren Beschäftigungsverhältnissen nach?  ja       nein

25. Wie viele **Stunden pro Woche** gehen Sie normalerweise Ihrer Erwerbstätigkeit nach?  
Bitte beziehen Sie Ihre Antwort auf die Tätigkeit mit der **längsten Arbeitszeit**. Wenn Sie diese, z.B. wegen Elternzeit, unterbrochen haben oder verkürzt ausüben, beziehen Sie sich auf die **Dauer der normalerweise ausgeübten Tätigkeit**.

- 40 Stunden (oder mehr)       31 bis 39 Stunden       21 bis 30 Stunden       20 Stunden oder weniger

26. Für wie sicher halten Sie Ihren jetzigen Arbeitsplatz?

- sehr sicher       eher sicher       eher unsicher       sehr unsicher       habe einen befristeten Arbeitsplatz

27. Wenn Sie einmal alles zusammenrechnen, wie viel Geld steht Ihrem Haushalt, also dem Personenkreis, der zusammen wohnt und wirtschaftet, monatlich zur Verfügung?

Wie hoch ist also das **monatliche Nettoeinkommen\* des gesamten Haushaltes?**

\*Das Einkommen aller Haushaltsmitglieder aus Lohn, Gehalt, Renten, Vermietung, öffentlicher Unterstützung (z.B. Kindergeld, ALG I, Wohngeld) abzüglich Steuern und Sozialversicherungen. Bei Wohngemeinschaften zählt jede Person als ein Haushalt.

Nettoeinkommen aller Haushaltsmitglieder:  
(Nur volle Euro, ohne Nachkommastelle)

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Euro pro Monat

28. Erhalten Sie öffentliche Grundsicherungsleistungen? (ALG I, Bürgergeld, Sozialgeld, Wohngeld, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, Eingliederungshilfe, Hilfe zur Pflege, BAföG.)

- ja       nein

29. Wie beurteilen Sie die folgenden wirtschaftlichen Aspekte in Potsdam? (Bitte in jeder Zeile eine Markierung)

	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft	ungenügend	keine Aussage möglich
Arbeitsplatzangebot	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verdienstmöglichkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
berufliche Fortbildungsmöglichkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ausbildungsplatzangebot	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beratungsangebot zur beruflichen Orientierung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ihre persönliche, gegenwärtige wirtschaftliche Situation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

## Verkehr und Mobilität

30. Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Kriterien, die den Verkehr in Potsdam betreffen? (Bitte in jeder Zeile eine Markierung)							
	vollkommen zufrieden			vollkommen unzufrieden			keine Aussage möglich
Parkplatzangebot im Wohnumfeld	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fahrbahnzustand der Straßen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Autoverkehr (Ampeln/Verkehrsführung)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Radabstellmöglichkeiten im Wohnumfeld	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Radabstellmöglichkeiten an Bahnhöfen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Radabstellmöglichkeiten in der Innenstadt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Angebot an Radwegen und -spuren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zustand der Radwege und -spuren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sicherheit der Radwege und -spuren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zustand der Gehwege	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Straßenquerungsmöglichkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ampelschaltung für Fußgänger	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Linienetz des Öffentlichen Nahverkehrs	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Taktzeiten des Öffentlichen Nahverkehrs	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Preis-Leistungs-Verhältnis des Öffentlichen Nahverkehrs	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

31. Welches Verkehrsmittel benutzen Sie <b>derzeit überwiegend</b> für welchen Zweck? (Falls Wege regelmäßig mit mehreren Verkehrsmitteln zurückgelegt werden, bitte alle angeben. Mehrfachantworten möglich)				
	Auto / motorisiertes Zweirad	Öffentliche Verkehrsmittel	Fahrrad / E-Bike	zu Fuß
zur Arbeit, Schule, Ausbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
für Einkäufe und Erledigungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
für Freizeitaktivitäten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
für den Weg in die Potsdamer Innenstadt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

32. Nutzen Sie <b>innerhalb Potsdams</b> gelegentlich einen Elektro-Tretroller? (Mehrfachantworten möglich)		
<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja, einen eigenen Elektro-Tretroller	<input type="checkbox"/> ja, ein Leihgerät

## Abfallentsorgung

33. Wie fühlen Sie sich zum Thema Abfalltrennung informiert?					
<input type="radio"/> sehr gut	<input type="radio"/> gut	<input type="radio"/> mittelmäßig	<input type="radio"/> schlecht	<input type="radio"/> sehr schlecht	

34. Ist Ihnen bekannt, wie die Anmeldung von Sperrmüll in Potsdam funktioniert?	
<input type="radio"/> ja	<input type="radio"/> nein

	immer	meistens	ab und zu	nie
35. Trennen Sie Abfälle / Wertstoffe in Ihrem Haushalt?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
36. Nutzen Sie in Ihrem Haushalt zur Entsorgung des Bioabfalls die Biotonne?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie die Biotonne **immer** nutzen, bitte weiter mit **Frage 38** auf der nächsten Seite.

37. Warum nutzen Sie die Biotonne in Ihrem Haushalt unregelmäßig oder gar nicht? (Mehrfachantworten möglich)		
<input type="checkbox"/> es fällt kein Bioabfall an	<input type="checkbox"/> es fällt nur sehr wenig Bioabfall an	<input type="checkbox"/> ich bin Eigenkompostierer/in
<input type="checkbox"/> Platzmangel in der eigenen Küche	<input type="checkbox"/> kein Vorsortiergefäß vorhanden	<input type="checkbox"/> die Biotonne war stets vollständig gefüllt
<input type="checkbox"/> zu hoher Aufwand	<input type="checkbox"/> hygienische Gründe	<input type="checkbox"/> ich trenne Abfall sowieso nicht




## Der Weihnachtsmarkt "Blauer Lichterglanz" in der Potsdamer Innenstadt

38. Haben Sie im letzten Jahr den Weihnachtsmarkt "Blauer Lichterglanz" in der Potsdamer Innenstadt besucht?	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein
	Bei <b>nein</b> bitte weiter mit <b>Frage 42</b> .

39. Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Eigenschaften des Weihnachtsmarkts "Blauer Lichterglanz" in der Potsdamer Innenstadt? (Bitte in jeder Zeile eine Markierung)	vollkommen zufrieden			vollkommen unzufrieden			keine Aussage möglich
weihnachtliches Ambiente	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Motto und Gestaltung "Blauer Lichterglanz"	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Art / Auswahl der Verkaufsstände	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Art / Auswahl der Gastronomiestände	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
traditionelle Handwerksangebote	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gestaltung der Stände allgemein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anordnung der Stände	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
einheitliches Mehrwegpfandsystem	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Preis-Leistungs-Verhältnis	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
barrierefreier Zugang mit z.B. Kinderwagen, Rollator oder Rollstuhl	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Angebote für Kinder	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sauberkeit / Müllentleerung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anzahl Toiletten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sitzgelegenheiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Märchenbühne Luisenplatz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bewegungsfreiheit / Platz zum Bummeln	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Standort "Brandenburger Straße"	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

40. Wie beurteilen Sie Öffnungszeiten und Dauer des Weihnachtsmarktes?	zu kurz	genau richtig	zu lang
Sonntag bis Mittwoch bis 20 Uhr	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Donnerstag bis Samstag bis 21 Uhr	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Dauer bis 29. Dezember	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

41. Falls Sie etwas auf dem Weihnachtsmarkt vermissen oder sonstige Hinweise und Kritik äußern möchten, ist hier Platz dafür:




## Tourismus in Potsdam

42. Wie bewerten Sie die Bedeutung des Tourismus ganz allgemein für Potsdam?
<input type="radio"/> sehr hoch <input type="radio"/> eher hoch <input type="radio"/> mittelmäßig <input type="radio"/> eher gering <input type="radio"/> keine

43. Wie bewerten Sie die Anzahl der Touristen in Potsdam?	<input type="radio"/> zu wenige <input type="radio"/> genau richtig <input type="radio"/> zu viele
---	--

44. Fühlen Sie sich persönlich durch die Touristen in Potsdam gestört?	<input type="radio"/> gar nicht <input type="radio"/> etwas <input type="radio"/> sehr
--	--

45. Falls Sie sich gestört fühlen, wodurch fühlen Sie sich konkret eingeschränkt oder gestört?



**Gesundheit**

46. Wie beurteilen Sie gegenwärtig ... ? (Bitte in jeder Zeile eine Markierung)						
	sehr gut	gut	mittelmäßig	schlecht	sehr schlecht	keine Angabe
Ihren Gesundheitszustand	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
speziell Ihre körperliche Gesundheit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
speziell Ihre seelische Gesundheit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ihr Wohlbefinden insgesamt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ihre soziale Eingebundenheit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

47. Die Sommer der vergangenen zwei Jahre waren durch Hitzewellen geprägt. Wie haben Sie die Hitze als gesundheitliche Belastung an folgenden Orten empfunden? (Bitte in jeder Zeile eine Markierung)						
	gar nicht	gering	mittelmäßig	stark	sehr stark	keine Aussage möglich
im eigenen Wohnraum	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
am Arbeits-, Ausbildungs-, Studienort/ in der Schule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
auf öffentlichen Plätzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
in Fußgängerzonen und auf Fußwegen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
auf Spielplätzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

48. Für wie wichtig halten Sie die folgenden Vorschläge, um sich besser auf sommerliche Hitze vorzubereiten? (Bitte in jeder Zeile eine Markierung)					
	sehr wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	sehr unwichtig	keine Aussage möglich
Frühwarnsystem zur Hitzewarnung und Verhaltensweisen (z.B. über Haltestellenanzeige)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
öffentliche Temperaturanzeiger	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hitze-Informationseite mit aktuellen Daten, Tipps, und Links auf der Homepage der Landeshauptstadt Potsdam	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
digitale Stadtpläne, z.B. als App mit Darstellung kühler bzw. heißer Orte sowie Trinkwasserspender	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
temporäre Schaltung eines Hitzetelefon für Informationen und zur Beratung im Umgang mit Hitze	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

49. Für wie wichtig halten Sie folgende Maßnahmen, um sommerliche Hitze in Potsdam angenehmer zu gestalten? (Bitte in jeder Zeile eine Markierung)					
	sehr wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	sehr unwichtig	keine Aussage möglich
mehr öffentliche Trinkbrunnen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schaffung eines Systems für die Auffüllung von Trinkflaschen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bau von Wassertretanlagen und Wasserspielplätzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bau von temporären Wasservernebelungsanlagen zur Kühlung auf öffentlichen Plätzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mehr Sonnenschutz auf öffentlichen Plätzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mehr Sonnenschutz für Fußgängerzonen und Fußwege	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mehr öffentliche Sitzgelegenheiten im Schatten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mehr Sonnenschutz auf Spielplätzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
bauliche Maßnahmen an Kitas und Schulen (z.B. Jalousien, mehr Schattenplätze in Außenbereichen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mehr klimatisierter Öffentlicher Personennahverkehr	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

### Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbereichen in Potsdam

**50. Welche Einrichtungen und Angebote werden von Ihnen in Potsdam genutzt? (Mehrfachantworten möglich)**

<input type="checkbox"/> Kinderbetreuungseinrichtungen (Ihr/e Kind/er)	<input type="checkbox"/> Grundschulen (Ihr/e Kind/er)	<input type="checkbox"/> weiterführende Schulen (Ihr/e Kind/er oder Sie selbst)
<input type="checkbox"/> Spielplätze	<input type="checkbox"/> Sportanlagen	<input type="checkbox"/> Schwimmbäder
<input type="checkbox"/> Bibliotheken	<input type="checkbox"/> Weiterbildungsangebote und Volkshochschule	<input type="checkbox"/> kulturelle Einrichtungen und Angebote
<input type="checkbox"/> Museen, Ausstellungen	<input type="checkbox"/> Jugendeinrichtungen	<input type="checkbox"/> Freizeiteinrichtungen für Senioren
<input type="checkbox"/> Bürgerhäuser/Begegnungsstätten	<input type="checkbox"/> Grün- und Erholungsflächen	<input type="checkbox"/> Verein/Sportverein

**51. Für ganz Potsdam: Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit Folgendem? (Bitte in jeder Zeile eine Markierung)**

	vollkommen zufrieden			vollkommen unzufrieden			keine Aussage möglich
Ärztliche Versorgung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einzelhandel und Dienstleistungsangebot	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wohnungsangebot	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Platzangebot an Kinderbetreuungseinrichtungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Platzangebot an Grundschulen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Platzangebot an weiterführenden Schulen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sportanlagen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schwimmbäder	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bibliotheken	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Weiterbildungsangebote und Volkshochschule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kulturelle Einrichtungen und Angebote	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Museen, Ausstellungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gastronomisches Angebot	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nachtleben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Angebote für Freizeitgestaltung und Erholung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Grün- und Erholungsflächen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Öffentliche Sicherheit / Schutz vor Kriminalität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sauberkeit auf Straßen und Plätzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vereinsleben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

### Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbereichen in Ihrem Stadtteil bzw. Ortsteil

**52. Für Ihren Stadtteil bzw. Ortsteil: Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit Folgendem? (Bitte in jeder Zeile eine Markierung)**

	vollkommen zufrieden			vollkommen unzufrieden			keine Aussage möglich
Ärztliche Grundversorgung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einkaufsmöglichkeiten (Nahversorgung)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wohnungsangebot	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Spielplätze / Spielmöglichkeiten für Kinder	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Platzangebot an Kinderbetreuungseinrichtungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Platzangebot an Grundschulen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verkehrsanbindung (Öffentlicher Nahverkehr)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kulturelle Einrichtungen und Angebote	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Jugendeinrichtungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Freizeiteinrichtungen für Senioren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	vollkommen zufrieden			vollkommen unzufrieden			keine Aussage möglich
Grün- und Erholungsflächen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Öffentliche Sicherheit / Schutz vor Kriminalität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sauberkeit auf Straßen und Plätzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Attraktivität des Stadt-/Ortsteils	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

### Fragen zur Person und zum Haushalt

53. Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit?	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein
	<i>Bei nein bitte weiter mit Frage 55.</i>

54. Sind Sie selbst oder ist mindestens ein Elternteil im Ausland geboren <u>oder</u> nach 1949 in das heutige Gebiet Deutschlands zugewandert?	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein
---	---

55. Wie viele Personen, Sie selbst eingeschlossen, leben ständig in Ihrem Haushalt? (Als Haushalt gilt der Personenkreis, der gemeinsam wohnt und wirtschaftet.)	<input type="text"/> <input type="text"/> Person/en
---	---

56. Wie viele Personen aus der entsprechenden Altersgruppe ( <b>Sie selbst eingeschlossen</b> ) wohnen bei Ihnen im Haushalt? (Falls es keine Person/en in einer der genannten Altersgruppen gibt, lassen Sie bitte das jeweilige Feld einfach frei.)
--

0 bis 5 Jahre	<input type="text"/> Person/en	6 bis 13 Jahre	<input type="text"/> Person/en
14 bis 17 Jahre	<input type="text"/> Person/en	18 bis 25 Jahre	<input type="text"/> Person/en
26 bis 44 Jahre	<input type="text"/> Person/en	45 bis 64 Jahre	<input type="text"/> Person/en
65 bis 79 Jahre	<input type="text"/> Person/en	80 Jahre und älter	<input type="text"/> Person/en

57. Was trifft auf Sie zu? Sie leben in Ihrem Haushalt ...
<input type="radio"/> allein <input type="radio"/> mit einem/r Partner/in ohne Kind/er <input type="radio"/> mit einem/r Partner/in mit Kind/ern <input type="radio"/> alleinerziehend mit Kind/ern <input type="radio"/> in einer sonstigen Haushaltsform

58. Liegt bei Ihnen selbst oder einer anderen Person in Ihrem Haushalt eine anerkannte Behinderung vor? (Eine anerkannte Behinderung wird vom Versorgungsamt bescheinigt.)
<input type="radio"/> nein <input type="radio"/> ja, bei mir selbst <input type="radio"/> ja, bei einem anderen Haushaltsmitglied <input type="radio"/> ja, bei mir selbst und einem anderen Haushaltsmitglied

59. Welchen höchsten allgemeinen Schulabschluss haben Sie?
<input type="radio"/> Hauptschul-/Volksschulabschluss <input type="radio"/> Realschulabschluss / Mittlere Reife / POS <input type="radio"/> (Fach-) Hochschulreife / Abitur <input type="radio"/> (noch) keinen Abschluss

60. Welchen höchsten beruflichen Abschluss haben Sie?
<input type="radio"/> Lehre / (duale) Berufsausbildung <input type="radio"/> Fachschule, Meister/in, Techniker/in <input type="radio"/> Hochschule / Universität <input type="radio"/> sonstiger Abschluss
<input type="radio"/> Fach- oder Berufsakademie <input type="radio"/> Fachhochschule <input type="radio"/> Promotion <input type="radio"/> (noch) keinen Abschluss

61. Bitte geben Sie Ihr Alter an:	<input type="text"/> <input type="text"/> Jahre
62. Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an:	<input type="radio"/> männlich <input type="radio"/> weiblich <input type="radio"/> divers

Vielen Dank für Ihre Teilnahme! Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen ohne Anschreiben und Hinweisblatt zurück.

## Aktuelle Veröffentlichungen

sind als PDF-Datei einsehbar und herunterladbar unter  
<https://www.potsdam.de/de/statistikberichte-der-landeshauptstadt-potsdam>

### Statistischer Informationsdienst 1/2023

Stadtteile im Blick 2022  
Potsdam 2023, 102 Seiten

In dieser umfangreichen Publikation sind die wichtigsten Kennzahlen aller 32 Potsdamer Stadtteile übersichtlich zusammengefasst. Zusammen mit den Daten der Landeshauptstadt Potsdam, die im Umschlag enthalten sind, ist ein schneller Vergleich zwischen den Stadtteilen und der Gesamtstadt möglich.



### Statistischer Jahresbericht 2022

Potsdam 2023, 290 Seiten

Der 32. Jahresbericht seit Neugründung der Potsdamer Kommunalstatistik im Jahr 1990 gibt auf 290 Seiten einen detaillierten Überblick über Entwicklungen und Eckdaten zu den demografischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen der Landeshauptstadt Potsdam. Jedem der 13 Kapitel wurde eine Infografik vorangestellt.



### Potsdam in Zahlen 2022 – Ein statistisches Stadtporträt

Potsdam 2023, Faltblatt, 12 Seiten

Die Broschüre umfasst aktuelle Zahlen und Statistiken über die Landeshauptstadt Potsdam, die einen schnellen Überblick zu den unterschiedlichsten Seiten der Stadt vermitteln.



### StiB - Statistik im Blick

Neue digitale Veröffentlichungsreihe „Statistik im Blick“. Ausgewählte Themen werden auf wenigen Seiten nutzerfreundlich statistisch aufbereitet.

<https://www.potsdam.de/de/stib-statistik-im-blick>



### StiB 02/2024

Statistik zur Bevölkerungsentwicklung, Bevölkerungsstruktur und zu den Potsdamer Haushalten

### StiB 01/2024

Statistik zum Bettenangebot, zur Zahl der Gäste und Übernachtungen im Zeitverlauf, ebenso zur Herkunft der Gäste

### StiB 03/2023

Statistik zu touristischen Kennzahlen im Vergleich mit anderen deutschen Städten bzw. Destinationen wie die Reisegebieten des Landes Brandenburg sowie Städten der Werbegemeinschaft „Historic Highlights of Germany“

### StiB 02/2023

Statistik zum Bettenangebot, zur Zahl der Gäste und Übernachtungen im Zeitverlauf, ebenso zur Herkunft der Gäste

### StiB 01/2023

Statistik zu ausgewählten Bevölkerungsdaten im Landeshauptstadtvergleich



**Landeshauptstadt  
Potsdam**

Statistik und Wahlen